

Thailands Farbkonflikt und Protest aus dem Exil: ein Netzwerk thailändischer Politaktivisten im Kontext neuer Handlungsräume

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung der Doktorwürde
der
Philosophischen Fakultät
der
Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität
zu Bonn

vorgelegt von

Frank Arenz

aus

Mayen

Bonn 2020

Gedruckt mit der Genehmigung der Philosophischen Fakultät
der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Zusammensetzung der Prüfungskommission:

PD Dr. Günther Distelrath, Institut für Orient-und Asienwissenschaften
(Vorsitzender)

Prof. Dr. Christoph Antweiler, Institut für Orient-und Asienwissenschaften
(Betreuer und Gutachter)

Prof. Dr. Stephan Conermann, Institut für Orient-und Asienwissenschaften
(Gutachter)

Prof. Dr. Ralph Kauz, Institut für Orient-und Asienwissenschaften
(weiteres prüfungsberechtigtes Mitglied)

Tag der mündlichen Prüfung: 16.09.2020

Danksagung

„Von deinen Kindern lernst du mehr, als sie von dir.“

Friedrich Rückert

Für Henri und Romy

Oft habe ich gehört, dass das Schreiben einer Dissertation ein einsames Unterfangen darstellt. Die unzähligen Stunden alleine vor einer Tastatur und einem Bildschirm, inmitten eines chaotischen Bücherhaufens in unserem heimischen Bürozimmer können dies in meinem Fall bestätigen. Meistens hat sich diese Situation aber nachts zugetragen. Tagsüber haben meine Kinder für genügend Ablenkung gesorgt und mich nicht ein einziges Mal einsam fühlen oder auch nur im Entferntesten daran denken lassen, in Groll oder Verzweiflung zu verfallen – zumindest nicht in Bezug auf das Schreiben dieser Arbeit. Dafür bin ich euch unendlich dankbar.

Wie wahrscheinlich in den meisten Fällen wäre diese Arbeit jedoch nie ohne die Unterstützung einer Vielzahl von Personen zustande gekommen. In diesem Zusammenhang gilt mein besonderer Dank Professor Dr. Christoph Antweiler für die langjährige Betreuung und Geduld bezüglich meines Dissertationsvorhabens sowie die fortwährende inhaltliche Inspiration und Diskussion. Gleicher Dank gilt Professor Dr. Stephan Conermann für die Zweitbetreuung. Ferner möchte ich mich bei Dr. Oliver Pye bedanken, dessen Fokus sowie über die Wissenschaft hinausgehendes Engagement im Hinblick auf die sozialen und politischen Entwicklungen in Thailand das Fundament für meine Arbeit bildeten. Besonderer Dank und größter Respekt gebührt auch denjenigen Personen, die aufgrund ihres Kampfes für gerechtere Verhältnisse in Thailand Teil dieser Arbeit geworden sind, sowie denjenigen, die ihr Expertenwissen mit mir geteilt haben.

Für ihre langfristige Unterstützung in jedweder Hinsicht danke ich meinen Eltern und Großeltern ... und von Herzen danke ich meiner Frau, Annika, für ihre wahnsinnige Geduld, Unterstützung und Liebe. Das Arbeitszimmer können wir uns fortan wieder gerecht teilen.

Inhaltsverzeichnis

Glossar	4
Abkürzungsverzeichnis	7
1. Einleitung	9
1.1 Gegenstandsbereich: Thailands Krise und politischer Protest	15
1.2 Forschungsstand und wissenschaftliche Relevanz: Online-Protestnetzwerke als Krisenantwort?	16
1.3 Fragestellungen	21
1.4 Methodisches Vorgehen und theoretische Überlegungen	23
1.4.1 Reflexion der Forscherrolle	25
1.4.2 Soziale Netzwerkanalyse	29
1.4.3 Soziale Bewegungen im revolutions- und bewegungstheoretischen Kontext	31
1.4.4 Thailands Protestgruppierungen	36
1.5 Grenzen der Arbeit	37
1.6 Gliederung	38
2. Wechselspiel von Demokratie und Autoritarismus	40
2.1 Thailändische Geschichte und Demokratisierung von 1932 bis 1997	41
2.2 Aufstieg und Fall des Thaksin Shinwatra	51
2.2.1 Zur Person	51
2.2.2 Ein Milliardär für die Armen?	53
2.2.3 Opposition und Entmachtung	54
2.3 Der Militärputsch 2006	56
2.4 Die Genese des Farbkonflikts	58
2.5 Eine ‚rote‘ Revolution?	61
2.6 Comeback des Shinawatra-Clans	63
2.7 Das People's Democratic Reform Committee	64
2.8 Der Militärputsch 2014	65
2.9 Das Verfassungsreferendum 2016: Dekonstruktion der Demokratie	67

3. Thailands Protestgruppierungen im gegenwärtigen Konflikt	69
3.1 Die Gelbhemden: Von einer Bewegung mit demokratischen Ambitionen...	70
3.2 Zur reaktionären Kraft	73
3.3 Die Rothemden: Thailands pro-demokratische Revolutionsbewegung?	76
3.4 Die Rothemden nach 2014	81
3.5 Das New Democracy Movement und politischer Protest nach 2014	82
4. Protest aus der Ferne: ein Exilanten-Netzwerk thailändischer Politaktivisten	86
4.1 Akquise des Datenmaterials	87
4.2 Erhebung und Visualisierung des Netzwerks	91
4.3 Zusammensetzung und Vernetzung.....	96
4.4 Biografien und Beweg(ungs)gründe	104
4.4.1 Historische „Schlüsselmomente“	104
4.4.2 Persönliche Antriebsmomente	115
4.5 „Schlüsselaktivisten“ des Netzwerks	119
4.5.1 Junya Yimprasert	120
4.5.2 Aum Neko	124
4.5.3 Giles Ji Ungpakorn	126
4.5.4 Jaran Ditapichai	128
4.5.5 Pavin Chachavalpongpun	130
4.5.6 Kritsuda Kunasen	133
5. (Neue) Medien und politischer Aktivismus	136
5.1 Die Rolle der Medien und die Schaffung von (Gegen-)Öffentlichkeit.....	137
5.2 Das Internet als Demokratisierungsmotor des 21. Jahrhunderts?	141
5.3 Web, Staat, Protest und soziale Bewegungen.....	145
5.4 Begrenzende und rückläufige Faktoren.....	148

6. Medien in Thailand: Spiel um Macht und Einfluss	152
6.1 Entwicklung der thailändischen Medienlandschaft.....	152
6.2 Internet, Web und Social Media.....	154
6.2.1 Inhärentes Demokratisierungspotenzial.....	155
6.2.2 ...oder Gefahrenquelle?	159
7. Keine gute Zeit für demokratische Bewegungen?	164
7.1 Erklärungsversuche für das Ausbleiben einer sozialen Revolution in Thailand und neue Konfliktlinien	165
7.2 Gründe für gegenwärtigen politischen Aktivismus	168
7.3 Weak Ties und die virtuelle Sphäre als neuer Handlungsraum pro-demokratischer Gruppierungen in Thailand?	169
7.4 Perspektiven und Potenzial demokratisch motivierter Protestgruppierungen in Thailand.....	173
7.5 Abschließende Gedanken: Ist das Web der neue Motor für Demokratisierung?	174
Anhang	176
I. Interviews	176
II. Abbildungen.....	177
III. Dokumente	178
Literaturverzeichnis.....	180

Glossar

#	Das Rautenzeichen (englisch „Hashtag“) dient in sozialen Medien der Verschlagwortung. Mit dem Symbol können über Metadaten alle Beiträge in sozialen Netzwerken gefiltert und dargestellt werden
Account/s	Bezeichnung für Nutzerkont/en in sozialen Netzwerken
Autoritarismus	Der Begriff bezieht sich im herrschaftssoziologischen Sinne auf eine Ordnung, deren Steuerung oftmals polizeistaatliche Züge trägt und von einer Gruppe dominiert wird. Kennzeichnend ist das Fehlen einer verfassungsrechtlichen Sicherung gegen die Exekutive. Im Kontext der vergleichenden Regierungslehre typisiert der Begriff ein autoritäres Regime
Chakri-Dynastie	Gegenwärtiges Herrscher-(Königs)haus Thailands
Computer Crimes Act	Gesetz zu ‚computerbezogenen‘ Verbrechen in Thailand
Grassroot-Bewegung	Auch ‚Graswurzel-Bewegung‘. Gemeint sind politische oder soziale Initiativen beziehungsweise Bewegungen, die aus der Basis der Gesellschaft, meist von ‚unten‘ entstehen.
Isan	Landestypische Bezeichnung für den nordöstlichen Raum Thailands
Keynesianismus	Die auf den britischen Ökonom John Maynard Keynes (1883–1946) zurückgehende Theorie basiert auf aktiver Regierungspolitik zur Steuerung der Gesamtnachfrage innerhalb eines Staates, um wirtschaftliche Rezessionen anzugehen oder zu verhindern.

Khana Ratsadon	Übersetzt in etwa ‚Volkspartei‘; Gruppe, die die Revolution 1932 in Thailand initiiert hat
Lèse-Majesté	Majestätsbeleidigung
Memorandum of Understanding	Absichtserklärung mehrere Parteien
Paragraph 112	Artikel zu Majestätsbeleidigung im thailändischen Gesetzbuch
Post/Posting	Beitrag in einem sozialen Netzwerk
Phraya	Adelstitel für Männer, der aus der thailändischen Feudalzeit stammt
Rama	Alle Könige der Chakri-Dynastie werden als Rama bezeichnet. Der Name leitet sich aus der hinduistischen Mythologie ab und bezieht sich auf die gleichnamige Gottheit
Siam	Historische Bezeichnung Thailands; bis etwa 1939 wurde das Staatsgebiet, das dem heutigen Thailand entspricht, als Siam bezeichnet. Dieser Begriff etablierte sich jedoch erst in der Regierungszeit von König Mongkut (Rama IV) 1851–1868; zuvor war die Eigenbezeichnung jeweils der Name der Hauptstadt des Königreichs und Siam womöglich die Fremdbezeichnung durch europäische Entdecker und Kolonisatoren in Südostasien
Soziale Medien / Social Media	Gemeint sind übergreifend digitale Medien und Methoden, die eine Vernetzung ihrer Nutzer und deren Austausch untereinander ermöglichen und ferner die Möglichkeit bieten, mediale Inhalte zu generieren und über die jeweilige Anwendung beziehungsweise das Web weiterzuverbreiten. Das Kompositum ‚soziale Medien‘ wird in dieser Arbeit alternierend mit dem anglophonen Begriff ‚Social Media‘ verwendet

Strategische Gruppe

Im sozialwissenschaftlichen Kontext Gruppierungen, die Strategien zur Aneignung von materiellen und immateriellen Ressourcen entwickeln

Abkürzungsverzeichnis

Zum besseren Verständnis werden in dieser Arbeit in Bezug auf Thailand die international geläufigen Umschreibungen für die Eigennamen von relevanten Gruppierungen, Organisationen und Institutionen verwendet. Am geläufigsten sind die englischen Bezeichnungen. Im Verzeichnis werden diese mit der entsprechenden Übersetzung und im Originaltitel angeführt (die Originaltitel wurden online recherchiert). Die Eigennamen werden bei der Ersterwähnung im Text vollständig ausgeschrieben, mit Hinweis auf die jeweilige Abkürzung. In der Folge werden dann nur noch die Abkürzungen verwendet.

- CDRCM *Council for Democratic Reform under Constitutional Monarchy*
(คณะปฏิรูปการปกครองในระบอบประชาธิปไตยอันมีพระมหากษัตริย์ทรงเป็นประมุข)
,Rat für Demokratische Reformen unter der konstitutionellen Monarchie‘
- CNS *Council for National Security*
(คณะมนตรีความมั่นคงแห่งชาติ)
,Rat für Nationale Sicherheit‘
- DP *Demokratische Partei (Thailands)*
(พรรคประชาธิปัตย์)
- KR *Khana Ratsadon*
(คณะราษฎร)
in etwa ‚Volkspartei‘
- NCPO *National Council for Peace and Order*
(คณะรักษาความสงบแห่งชาติ)
,Nationaler Rat für Frieden und Ordnung‘
- NDM *New Democracy Movement*
(ขบวนการประชาธิปไตยใหม่)
,Neue Demokratiebewegung‘
- NPP *New Politics Party*
(พรรคการเมืองใหม่)
etwa ‚Partei der neuen Politik‘

NRO	<i>Nichtregierungsorganisation</i>
PAD	<i>People's Alliance for Democracy</i> (พันธมิตรประชาชนเพื่อประชาธิปไตย) ,Volksallianz für Demokratie‘
PPP	<i>People's Power Party</i> (พรรคพลังประชาชน) in etwa ‚Partei der Volksmacht‘
PDRC	<i>People's Democratic Reform Committee</i> (คณะกรรมการประชาชนเพื่อการเปลี่ยนแปลงประเทศไทยให้เป็นประชาธิปไตยที่สมบูรณ์ อันมีพระมหากษัตริย์ทรงเป็นประมุข) ,Volksausschuss für den demokratischen Wandel Thailands‘
PD	<i>Palang-Dharma (Partei)</i> (พรรคพลังธรรม) in etwa ‚Macht des Dharma‘
PT	<i>Pheu Thai (Partei)</i> (พรรคเพื่อไทย) in etwa ‚Für Thais‘
TRT	<i>Thai Rak Thai (Partei)</i> (พรรคไทยรักไทย) in etwa ‚Thais lieben Thais‘

1. Einleitung

Im April 2017 stufte das thailändische Ministerium für digitale Ökonomie und Gesellschaft per Dekret den virtuellen Kontakt mit drei Personen als strafbare Handlung ein:

Das Folgen und das Kontaktieren folgender Personen sowie das Weiterverbreiten von Information, die von den in dieser Bekanntmachung erwähnten Personen verbreitet wird, oder ähnliche Handlungen im Internet und sozialen Netzwerken, sowohl direkt als auch indirekt, zu unterlassen, um einen absichtlichen und unabsichtlichen Verstoß gegen das Gesetz über computerbezogene Verbrechen aus dem Jahr 2007 zu vermeiden.¹

Das Dekret stützt sich auf den 2007 verabschiedeten *Computer Crimes Act*² und bei den Personen, auf die sich der Gesetzestext bezieht, handelte es sich um den thailändischen Politikwissenschaftler Pavin Chachavalpongpun, den thailändischen Historiker Somsak Jeamteerasakul sowie den britischen Journalisten Andrew MacGregor Marshall. Ihre Gemeinsamkeit? Sie sind allesamt prominente Kritiker der gegenwärtigen Machtverhältnisse sowie des Königshauses.³ Eine weitere Gemeinsamkeit ist, dass sie alle das Land verlassen mussten, weil ihnen lange Haftstrafen, unter anderem wegen Volksverhetzung und Majestätsbeleidigung, drohen. Solche Maßnahmen finden sich vorwiegend in autoritären Staaten und Diktaturen wieder. Wie konnte es in Thailand dazu kommen? Nachdem das Militär um General Prayuth Chan-ocha am 22. Mai 2014 die Macht übernommen hat, wird das demokratische System des Landes durch den von ihm selbst ernannten *National Council for Peace and Order* (NCPO) immer weiter ausgehöhlt. Dem Putsch war ein mehrmonatiger Machtkampf zwischen der im Juli 2011 demokratisch gewählten Partei *Pheu Thai* (PT) von Ministerpräsidentin Yingluck Shinawatra und der Opposition innerhalb sowie außerhalb des Parlaments vorausgegangen.

Die angedrohte Strafverfolgung derjenigen, die sich über soziale Medien mit oben genannten Personen vernetzen oder Inhalte von deren Seiten weiterverbreiten, ist

¹ Vgl. <https://passauwatchingthailand.com/2017/04/12/thailands-drei-oberste-staatsfeinde/> (12.12.2017).

² Der *Computer Crimes Act* („Gesetz über computerbezogene Verbrechen“) wurde 2007 in Thailand von der Übergangsmilitärregierung in der Folge des Militärputschs 2006 installiert.

³ Vgl. HOLMES, Oliver: <https://www.theguardian.com/world/2017/apr/13/thailand-bans-online-sharing-of-articles-by-three-critics-of-regime> (13.12.2018).

eigentlich eine Farce. In der Realität wird es kaum möglich sein, diese ‚Vergehen‘ flächendeckend zu verfolgen – alleine bei Facebook hat Pavin über 200.000 Abonnenten⁴ und seine Posts verbreiten sich unter Thais wie Lauffeuer –, aber es kann als Signal gegen diejenigen verstanden werden, die sich gegen die neue Ordnung stellen wollen. Pavin ist der Popstar der thailändischen Dissidenten und die Junta hat offensichtlich Angst vor ihm, aber warum? Er befindet sich im Exil und kann nicht aktiv in das politische Geschehen in Thailand eingreifen. Vielleicht fürchtet man eine Reaktivierung von Massenprotesten durch seine Posts über soziale Medien, oder die Entstehung neuer Protestnetzwerke? Orwellianische Züge⁵ lassen sich in Thailand nicht von der Hand weisen und das Ministerialdekret ist bisher die Klimax einer systematischen Vorgehensweise der Militärregierung, die sich in den letzten Jahren drastisch verschärft und augenscheinlich das Ziel hat, jegliche Opposition zu beseitigen – zumindest eine solche Opposition, die ihr gefährlich werden könnte. Seit der Machtübernahme des NCPO wird das Land in ein zunehmend autoritäres Gefüge gepresst. Demokratische Elemente einer ursprünglich demokratischen Verfassung aus den 1990er Jahren wurden durch mehrere Neufassungen erodiert.

Die jüngere Geschichte Thailands ist geprägt von Auseinandersetzungen zwischen demokratischen und autoritären Kräften, aber auch einem Kampf um Macht und Machterhalt und einer unglaublichen politischen und gesellschaftlichen Dynamik. Der innenpolitische Konflikt der letzten Dekade wird dabei bis heute von der Polarisierung zwischen zwei Farblagern – Gelb und Rot – beherrscht. Doch wo liegen die Ursachen der Krise und wofür stehen die Farben?

⁴ Vgl. <https://www.facebook.com/pavinchachavalpongpun> (07.12.2019).

⁵ Der Bezug zu George Orwell ist hier bewusst gewählt, da sein Roman *1984*, in dem ein totalitärer Überwachungsstaat dargestellt wird, zu einem der Widerstandssymbole nach dem Militärputsch 2014 wurde (vgl. SMITH, Oliver: <https://www.telegraph.co.uk/travel/destinations/asia/thailand/11015375/Dont-pack-George-Orwell-visitors-to-Thailand-told.html>, 23.12.2018). Touristen wurden ferner davor gewarnt, bei Einreise nach Thailand ein Exemplar des Buches mit sich zu führen, um nicht für Putschgegner gehalten zu werden. Berichten zufolge sollen Anti-Putsch-Demonstranten verhaftet worden sein, weil sie das Buch öffentlich gelesen hätten. Seit der Machtübernahme strebt die Militärregierung in Thailand neben der Kontrolle des öffentlichen Raums auch eine flächendeckende Internetüberwachung an (vgl. SAIYASOMBUT, Saksith: <https://asiancorrespondent.com/2014/09/thailands-military-junta-extends-censorship-with-mass-online-surveillance/>, 23.12.2018).

Der Ursprung des Konflikts personifiziert sich in dem Milliardär Thaksin Shinawatra⁶, dessen Partei *Thai Rak Thai*⁷ (TRT) im Jahr 2001 die ersten Parlamentswahlen nach der Asienkrise gewinnen konnte. Thaksins Regierungshandeln führte bereits in seiner ersten Legislaturperiode zu einer starken Polarisierung innerhalb der thailändischen Gesellschaft. Auf der einen Seite konnte er durch ein Konglomerat verschiedener Sozialprogramme die marginalisierte Wählerschaft im Nordosten des Landes sowie in der Peripherie Bangkoks hinter sich bringen; auf der anderen Seite resultierte sein autoritärer Regierungsstil (CONNORS 2008: 144) in einer Massenbewegung gegen ihn, die ihren Zenit im Jahr 2006 erreichte, als Hunderttausende Menschen in gelben T-Shirts auf den Straßen Bangkoks die Ablösung des Premierministers und seiner Partei forderten. Im September 2006 putschte das Militär schließlich gegen Thaksin, was eine weitere soziale Massenbewegung hervorbrachte, deren Erkennungsmerkmal rote Hemden werden sollten. Die Rothemden entwickelten sich dabei zu einer paradoxen Bastion zur Verteidigung demokratischer Verhältnisse in Thailand: zum einen als Anhänger von Thaksin beziehungsweise der Shinawatra-Parteien⁸ und auf der anderen Seite als pro-demokratische Protestgruppierung, die sich gegen die unrechtmäßigen Absetzungen gewählter Regierungen (2006 und 2008) zur Wehr setzte (vgl. MONTESANO ET AL. 2012). Fast ein Jahrzehnt war Thailand geprägt von den direkten und indirekten Auseinandersetzungen der beiden Farblager. Für außenstehende Beobachter war der Konflikt dabei schwer einzuordnen, da beide Bewegungen sich nicht in etablierte Deutungsraaster fügen lassen. Westliche Medien stilisierten die Proteste daher als Kampf einer armen Landbevölkerung, vor allem aus dem wirtschaftlich benachteiligten Nordosten des Landes, gegen eine urbane elitäre Mittelschicht, vor allem aus der Hauptstadt Bangkok. Diese gesellschaftliche Trennlinie formulierte bereits Jahre vor dem Putsch 2006 der thailändische Politikwissenschaftler Anek LAOTHAMATAS (1996).⁹ In seinem populären Artikel *A Tale of Two Democracies* analysierte er die politische Entwicklung Thailands seit dem Ende der absoluten Monarchie. Dabei formulierte er die These, dass zwischen Thailands urbaner Mittelschicht und der ärmeren

⁶ Thaksin ist der ältere Bruder der späteren Ministerpräsidentin Yingluck Shinawatra.

⁷ Übersetzt etwa „Thais lieben Thais“.

⁸ Diesen konnten in Derivaten der TRT bis zum Militärputsch 2014 alle freien Wahlen für sich entscheiden.

⁹ Vgl. ARENZ 2012: 3–4.

Landbevölkerung unterschiedliche Ansichten demokratischer Konzepte bestehen und generell ein konträres Demokratieverständnis vorherrsche. Aus LAOTHAMATAS' Sicht repräsentiert die urbane Mittelschicht einen Typus gewissenhafter Demokraten, deren Wahlverhalten sich am Wohle der Nation orientiere (1996: 202). Die überwiegend armen und gering gebildeten ländlichen Wähler verkaufen ihre Stimmen hingegen korrupten Politikern, die ihnen Wahl- und Geldgeschenke offerieren. Das Vorhandensein einer substantiellen politischen Agenda oder die demokratische Entwicklung des Landes sei bei der Wahlentscheidung der Landbevölkerung jedoch nicht von Bedeutung (LAOTHAMATAS 1996: 202–208). In dieser Sichtweise begünstige der große Einfluss der ländlichen Wähler fortwährend das Entstehen einer korrumpierten „Elektokratie“ (CROISSANT 2008: 16 mit Bezug auf KASIAN 2006). Nur um diesem ‚Teufelskreis‘ zu durchbrechen, unterstütze die urbane Mittelschicht unter dem Slogan sauberer Politik und Moral solche undemokratische Handlungen wie einen Militärputsch und stellt sich gegenwärtig in direkte Opposition zur thailändischen Unterschicht (LASSAK/PYE 2016: 187), die aufgrund von politischem Unwissen und Korruptierbarkeit den Aufstieg Thaksins ermöglicht habe (UNGPAKORN 2007: 37–38). Tatsächlich spiegelt diese Ansicht das paradoxe Selbstbild der Gelbhemden wider, was deren Forderungen nach *New Politics* oder einer *Thai Style Democracy* zeigt – politische Agenden, die vorsehen, dass nur ein kleiner Teil der Abgeordneten und Senatoren gewählt und die meisten Volksvertreter ernannt werden (vgl. NELSON 2010). Mit solchen Forderungen soll langfristig verhindert werden, dass ungebildete ländliche Massen¹⁰ wie die Rothemden respektive die Wählerschaft der Shinawatra-Parteien eine korrupte Diktatur der Mehrheit durchsetzen (ARENZ 2012: 3–4).

Regionale Charakteristika kann man bei der groben Einordnung in eines der Farblager nicht außen vor lassen, doch muss man sich die Frage stellen, warum es auch in ländlichen Gebieten nach wie vor Unterstützer der Gelbhemden und in Bangkok eine große Basis der Rothemden gibt. Dies zeigt, dass sich der Konflikt nicht einfach anhand regionaler oder sozioökonomischer Trennlinien klassifizieren lässt. Vielmehr sind beide Farbgruppierungen klassenübergreifende Allianzen entlang unterschiedlicher politischer Vorstellungen; und konträr zu Laothamatas'

¹⁰ Vgl. HALLER, Elaine: <https://www.boell.de/en/2014/01/29/name-people-political-protests-thailand-and-underlying-conflict> (11.08.2019).

These verkörpern die Rothemden durchaus eine soziale Bewegung mit basisdemokratischen Ansprüchen und Forderungen (vgl. LASSAK/PYE 2016). Gleichzeitig ist die anhaltende Krise auch die Auswirkung eines Konflikts innerhalb der Eliten des Landes und deren Streben nach Macht (vgl. KONGKIRATI 2019).

Im April 2014 putschte das Militär die Regierung Yingluck. Dieser Putsch markiert eine Zäsur innerhalb der anhaltenden Krise, denn oberflächlich scheint sie beigelegt und wieder ein Zustand der Stabilität erreicht. Die Gelbhemden existieren offiziell nicht mehr, die Rothemden wirken durch die staatliche Repression gelähmt und zersplittert. Während vor dem Putsch noch alternierende Massenproteste zum gewohnten Straßenbild Bangkoks gehörten, ist es in den letzten Jahren ruhig in der Öffentlichkeit geworden. Dies hängt primär mit den ergriffenen Maßnahmen der Militärregierung zusammen: „Zwar wurde im April 2015 das Kriegsrecht in den meisten Teilen des Landes aufgehoben, doch erließen die Behörden gleichzeitig eine Reihe von Verordnungen [...], mit denen Befugnisse für unverhältnismäßige, repressive Maßnahmen, die durch das Kriegsrecht gewährt worden waren, beibehalten und sogar noch ausgeweitet wurden.“¹¹ So herrscht weiterhin ein Versammlungsverbot.¹² Darüber hinaus werden immer mehr Dissidenten unter Paragraph 112 des thailändischen Strafgesetzbuches (Majestätsbeleidigung) angeklagt.¹³ Dieser gilt mittlerweile als das stärkste Instrument der Repression (ANONYMOUS 2018: 2), die vor allem die Rothemden zu spüren bekamen, aber auch neue pro-demokratische Gruppierungen wie das *New Democracy Movement* (NDM)¹⁴, das nach 2014 gegen den Putsch und für die Wiederherstellung demokratischer Verhältnisse protestierte. Auf Kritik am Königshaus kann in Thailand eine Haftstrafe von bis zu 15 Jahren erhoben werden.¹⁵

Im August 2016 setzte die Militärregierung eine neue scheindemokratische Verfassung per Volksabstimmung durch; Protest gegen die Verfassung wurde im Vorfeld verboten (BODENMÜLLER-RAEDER 2016: 3). Wahlen wurden nach mehreren

¹¹ Vgl. AMNESTY INTERNATIONAL (Report 2016): <https://www.amnesty.de/jahresbericht/2016/thailand> (11.08.2019).

¹² Vgl. RIST, Manfred: <https://www.nzz.ch/international/thailaender-protestieren-trotz-verbot-ld.1387588> (11.08.2019).

¹³ Vgl. GLASS, Nicola: <https://taz.de/Land-des-Laechelns-ist-nur-Fassade!/5591668/> (11.08.2019).

¹⁴ Eine politische Protestgruppe, die sich in der Folge des Militärputsches 2014 formiert, sich überwiegend aus der kritischen Studentenschaft in Thailand zusammensetzt und offen gegen den Putsch demonstriert hat. Die Bewegung setzt sich dabei von der beschriebenen Farbenlehre ab.

¹⁵ Vgl. GLASS, Nicola: <https://taz.de/Land-des-Laechelns-ist-nur-Fassade!/5591668/> (11.08.2019).

Verschiebungen bis zum März 2019 hinausgezögert. Diese können jedoch nicht als „frei“ deklariert werden.¹⁶

Eine weitere Zäsur der Krise manifestierte sich im Tod von König Bhumibol Adulyadej (Rama IX), der im Oktober 2016 nach fast 70-jähriger Herrschaft starb. Sein Tod war aufgrund des hohen Alters des Monarchen und seines schlechten Gesundheitszustands zwar absehbar, dennoch verfiel Thailand vorerst in eine Schockstarre. Das Militärregime hat zu seinem Tode eine einjährige Staatstrauer verordnet. Die Trauerzeit endete offiziell mit der Verbrennungszeremonie im Jahr 2017. Welche Bedeutung König Bhumibol für die thailändische Bevölkerung hatte – aber auch immer noch hat –, zeigt die Anteilnahme an seinem Tod. An den Trauerfeiern in Bangkok haben sich Hunderttausende beteiligt.¹⁷ Mancherorts mündete die Trauer sogar in Hysterie: So wurden Menschen, die kein Schwarz trugen oder in den Augen der Trauernden nicht angemessen getrauert haben, in der Öffentlichkeit verfolgt.¹⁸ Hier offenbart sich eine weitere Trennlinie, nämlich die zwischen den Royalisten und ihren Gegnern. Für seine Anhänger gilt Bhumibol nach wie vor als gütiger, nahezu gottgleicher König, der stets über sein Land wachte. Seine Kritiker sehen in ihm jedoch die Schlüsselperson einer „Netzwerkmonarchie“ (vgl. McCARGO 2005), bei der hochrangige Beamte, Teile des Militärs und Großunternehmer das politische System dominieren, und werfen dem König vor, immer wieder Militärputsche absegnet und so eine nachhaltige Demokratisierung und Modernisierung des Landes verhindert zu haben.¹⁹ Eine offene Diskussion über die Monarchie ist in Thailand indes nicht möglich. Jegliche Kritik kann mittels des Lèse-Majesté-Gesetzes bestraft werden. Dies hat sich auch unter dem mittlerweile inthronisierten Nachfolger nicht geändert, ganz im Gegenteil. Maha Vajiralongkorn, der älteste Sohn des verstorbenen Königs, ist höchst umstritten und genießt bei Weitem nicht den gesellschaftlichen Rückhalt und Zuspruch seines Vaters.²⁰

¹⁶ Vgl. EBBIGHAUSEN, Rodion: <https://www.dw.com/de/parlamentswahl-in-thailand-kurz-erkl%C3%A4rt/a-47976799> (22.08.2019)

¹⁷ Selbst in Köln wurden zu diesem Ereignis kollektive Trauerfeiern abgehalten (vgl. <https://www.youtube.com/watch?v=nF78SvKw9YI>, 25.11.2018).

¹⁸ Vgl. PERRAS, Arne: <https://www.sueddeutsche.de/politik/thailand-angst-vor-selbstjustiz-1.3214559> (22.08.2018).

¹⁹ Vgl. PYE, Oliver: <https://www.liportal.de/thailand/geschichte-staat/#c29339> (20.10.2018).

²⁰ Vgl. EBBIGHAUSEN, Rodion: <https://www.dw.com/de/wenig-hoffnung-f%C3%BCr-thailands-demokratie/a-38043643-0> (24.07.2019).

Die innere Lage in Thailand ist durch das Machtvakuum, das durch den Tod von König Bhumibol verursacht wurde, noch fragiler geworden. Zudem hat sich Thailand seit den Anfängen der Krise von einem demokratischen in ein autoritäres System gewandelt. Hieraus eröffnet sich die Frage, welche Implikationen diese Transformation für die pro-demokratischen Kräfte wie die Rothemden und weitere Protestgruppierungen, die aus der Krise hervorgegangen sind, besitzt. Inwiefern können sie unter den derzeitigen Gegebenheiten weiterhin aktiv sein, sich organisieren und ihre Meinungen propagieren (insbesondere, wenn sie gezwungen sind, Thailand zu verlassen) und welche Rolle können soziale Medien dabei spielen? In Bezug auf die Rothemden eröffnet sich ferner die Frage, welche Signifikanz sie nach dem Putsch 2014 noch besitzen. Kann die Bewegung unter der Repression noch einmal den Demokratisierungsprozess ankurbeln oder befindet sie sich in einem Auflösungsprozess? Dies soll primär in dieser Arbeit ergründet werden, ausgehend von der Annahme, dass das Wirken der genannten Akteure, trotz der faktischen Transformation in einen autoritären Staat, generell positiven Einfluss auf den Demokratisierungsprozess in Thailand während der letzten Jahre hatte.

1.1 Gegenstandsbereich: Thailands Krise und politischer Protest

Gegenstandsbereich der Arbeit ist die Analyse der anhaltenden gesellschaftlichen und politischen Krise Thailands und der daraus hervorgegangenen Protestgruppierungen beziehungsweise Bewegungen sowie ihre Einbettung in Diskurse. Weiterer Gegenstandsbereich ist die Beleuchtung ihrer Organisations- und Protestformen, insbesondere im virtuellen Raum.

Diese Forschungsarbeit steht in der gesellschaftsdiagnostischen Tradition der Soziologie, die gesellschaftliche Entwicklungen verstehbar respektive nachvollziehbar machen will. Der Untersuchungsfokus liegt dabei auf einem evaluierten Netzwerk von thailändischen Politaktivisten.

1.2 Forschungsstand und wissenschaftliche Relevanz: Online-Protestnetzwerke als Krisenantwort?

Ein Großteil der wissenschaftlichen Arbeiten, die sich mit der anhaltenden gesellschaftlichen und politischen Krise in Thailand beschäftigen, stammt aus den Politikwissenschaften und fokussiert die Politikgeschichte des modernen Thailands, insbesondere die Zeit vor und nach dem Militärputsch 2006 (vgl. ASKEW 2010, CROSSIANT 2008, MCCARGO 2005, MERKEL 2010, PORCHET 2010). In Bezug auf Thailand wird der Putsch 2006, die Rückkehr des Militärs auf politischer Ebene und dessen zunehmender Einfluss auf gewählte Regierungen (vgl. CHAMBERS 2010) sowie die immer wiederkehrenden und teils gewaltsamen Proteste von vielen Beobachtern als Krise der Demokratie interpretiert, die aus unterschiedlichen Legitimitätsansprüchen und sozioökonomischen Diskrepanzen resultiert (ASKEW 2010: 11–17). Um die vergangenen politischen und gesellschaftlichen Geschehnisse in Thailand zu erklären, wird in der politikwissenschaftlichen Transformationsforschung vornehmlich auf das Konzept der *defekten Demokratie* zurückgegriffen (vgl. CROISSANT 2002, MERKEL 2010). Im Rahmen dieses Konzepts werden in demokratisch geltenden Herrschaftssystemen Verstöße gegen vordefinierte Ideale demokratischer Grundprinzipien lokalisiert und bewertet. Die Prinzipien der *embedded democracy* bilden als Musterbeispiel eines demokratischen Systems den Ausgangspunkt für die Analyse (MERKEL 2010: 30–37). Konkret auf Thailand bezogen lässt sich demnach ein Scheitern der Konsolidierung der Demokratie feststellen (CROISSANT 2008: 29). Dieses Scheitern begründet MERKEL mit Verfehlungen der thailändischen Verfassung, die bis ins Jahr 1997²¹ zurückreichen. In diesem Zusammenhang bezieht er sich konkret auf die Einschränkung des passiven Wahlrechts „auf jene Bürger, die einen Hochschulabschluss oder eine vergleichbare Qualifikation nachweisen konnten. Diese [...] Klausel schloss etwa 90 Prozent der Wahlberechtigten von der Kandidatur zu Parlamentswahlen aus“ (2010: 302). Weiterhin lassen sich massive Wahlmanipulationen insbesondere in den ländlichen Gebieten sowie fehlende politische Transparenz anführen (MERKEL 2010: 303–304). NELSON verweist zudem

²¹ 1997 wurde in Thailand eine neue Verfassung verabschiedet, die jedoch als demokratische Verfassung des Landes galt, da sie unter Beteiligung der Bevölkerung erarbeitet wurde (vgl. SCHAFFAR, Wolfram: https://www.ioa.uni-bonn.de/de/abteilungen/suedostasienswissenschaft/abteilung/working_23, 26.11.2018).

auf den fehlenden politischen Wettbewerb, die geringfügige Institutionalisierung der politischen Parteien und mangelnde Kompetenz der Politiker (2009: 5). Ein entscheidender Faktor für die gescheiterte Konsolidierung der Demokratie in Thailand manifestiert sich laut CROISSANT in der Person Thaksin Shinawatrass. Er argumentiert, dass Thaksin durch die Konzentration von Macht und autoritärer Herrschaftspraxis eine ‚delegative Demokratie‘ (2008: 4) begründet habe, die gleichzeitig das etablierte demokratische System Thailands aushöhlte und den Weg für eine Rückkehr zur Putschpolitik ebnete. Mit der Implementierung verschiedener Sozialprogramme konnte Thaksin weite Teile der Landbevölkerung hinter sich bringen und seine Pläne politisch legitimieren. Außerdem löste er so die alten Machteliten ab. Mit dem Putsch 2006 reklamierten diese Eliten, die MCCARGO (2005) als royales Netzwerk identifizierte, jedoch ihren Machtanspruch. Den offensichtlichen politischen Einfluss des Königshauses konstatierte HANDLEY (2006) auch in *The King Never Smiles*, seiner weltbekannten Biografie über König Bhumibol, die in Thailand verboten ist. Aus Perspektive der strukturalistischen Transformationstheorie basiert der gegenwärtige Konflikt auf Interessenskonflikten und dem Machtanspruch unterschiedlicher sozialer Gruppen, ihren politischen Eliten sowie der traditionellen Machtelite aus Militär, Staatsbürokratie und Monarchie (MERKEL 2010: 305). In diesem Kontext werden die Rothemden oftmals als arme Landbevölkerung und korrumpierte Thaksin-Anhänger charakterisiert (FORSYTH 2010: 465), die aus einer innergesellschaftlichen personenbezogenen Polarisierung und der sozialen Schieflage innerhalb Thailands hervorgegangen sind (MERKEL 2010: 305). Als Kritik am Analysemuster der defekten Demokratie kann angeführt werden, dass der Vergleichsrahmen dieses Konzepts auf einem demokratischen Ideal nach westlicher Vorstellung fußt. Insofern ist zu hinterfragen, ob es aufgrund dieser theoretischen Starre auch auf Demokratien angewandt werden kann, die sich in vergleichsweise frühen Entwicklungsstadien befinden. Hier besteht die Gefahr, dass demokratische Errungenschaften, wie beispielsweise durch den Kampf sozialer Bewegungen, nicht als solche berücksichtigt werden (KRENNERICH 2005: 121). Im Zentrum von Demokratietheoremen steht zudem die Vorstellung, dass Bürger am politischen Prozess teilnehmen. Untersuchungen zeigen, dass bei Personen mit einem höheren sozioökonomischen Status wahrscheinlicher zu erwarten ist, dass sie Gebrauch von ihren politischen Teilhabemöglichkeiten machen, weil sie über die Zeit, das Geld oder die für die

Teilnahme erforderlichen Fähigkeiten verfügen (vgl. COHEN ET AL. 2001). In dieser Sichtweise wird jedoch der psychologische Faktor im Hinblick auf die Frage, warum Menschen überhaupt politisch aktiv werden, ausgelassen. Mit anderen Worten: Man weiß oftmals viel darüber, wer aktive politische Partizipation praktiziert, aber weniger darüber, warum diese Menschen dies tun.

RODAN ET AL. (2006) regen in Bezug auf Südostasien eine Betrachtung aus konflikttheoretischer Perspektive an, in der anstelle eines linearen modernistischen Modells die wirtschaftliche und politische Entwicklung als Ergebnis konkurrierender Klassen und Gruppen innerhalb der Gesellschaft fokussiert wird. Nach diesem Ansatz muss der Aufstieg Thaksins während des Booms der 1980er Jahre innerhalb der Restrukturierung der thailändischen Wirtschaft und Gesellschaft und insbesondere während der asiatischen Wirtschaftskrise 1997–1998 lokalisiert werden (vgl. TEJAPIRA 2002). Thaksins von Nationalismus, Globalisierung und Keynesianismus geprägte Politik kann ferner als Modernisierungsprojekt einer neuen strategischen Gruppe (vgl. EVERS 2001, BODENMÜLLER 2009²²) gesehen werden, die als Antagonist zur „Netzwerkmonarchie“ (vgl. MCCARGO 2005) und dem von der *Demokratischen Partei* (DP) propagierten westlich ausgerichteten Neoliberalismus entstand. Der Versuch, der strategischen Gruppe um Thaksin wichtige Teile der Staatsmacht (unter anderem das Militär, wichtige Institutionen der Verfassung von 1997) über ihre Basis im Parlament hinaus zu sichern, führte schließlich zu antidemokratischen Eingriffen der Allianz der vorherrschenden strategischen Gruppen. Nach der Konflikttheorie repräsentiert die politische Krise Thailands nicht zwangsläufig eine Verschlechterung der demokratischen Verhältnisse. Sie stellt vielmehr den Aufstieg einer neuen Fraktion innerhalb der Elite dar, welche die antidemokratische „Netzwerkmonarchie“ (vgl. MCCARGO 2005) herausfordert; diese Herausforderung eröffnet Raum für neue Kräfte, welche die Gesellschaft in grundlegenden Fragen in Bezug auf Art und Anwendung der Demokratie in Thailand politisieren. So entstand ein diffuses Klassenbewusstsein, das sich in Form von breitem Aktionismus gegen die undemokratischen Verhältnisse und die „Aristokratie“ (TAYLOR 2012: 296) richtete. Hinsichtlich der

²² Im Fokus südostasiatischer Staaten bestimmte EVERS strategische Gruppen, die auf die Struktur der jeweiligen Machtverhältnisse einwirken, und nannte in diesem Kontext die Bürokratie, die Unternehmerschaft, das Militär sowie die Intelligenzija (2001: 167).

Rothemden offenbarte sich in diesem Zusammenhang eine soziale Dynamik, die auch auf eine soziale Revolution hindeuten könnte.

Die Rothemden – neben den Gelbhemden die prägendste soziale Bewegung Thailands der letzten zwei Dekaden – wurden von den Medien zumeist im Muster der allgemeinen Farbenlehre – Rot gegen Gelb respektive Gelb gegen Rot – und der Gegensätze von Arm und Reich sowie Stadt und Land erklärt (SIAMWALLA/JITSUCHON 2012: 64). Generell lässt sich konstatieren, dass die Rothemden sowie die mit ihnen verknüpften politischen und sozialen Dynamiken im sozialwissenschaftlichen Kontext nach wie vor nur am Rande untersucht wurden, auch wenn die Bewegung sowie die inhärente Thematik in den letzten Jahren – insbesondere nach dem ‚roten‘ Massenprotest 2010 – unter Akademikern mit größerer Aufmerksamkeit bedacht wurden (vgl. MONTESANO ET AL. 2012). Nach THABCHUMPON UND MCCARGO repräsentieren sie eine zweckgebundene Vereinigung aus verschiedensten Teilen der Gesellschaft, die Thaksin-Anhänger, Parteifunktionäre, Demokratieaktivisten, Sozialisten und Basisaktivisten umfasst (2011: 1009). Insofern verkörpern die Rothemden eine komplexe und widersprüchliche Bewegung²³, die in ihrer Bedeutung und ihrem Selbstverständnis noch einer tiefgehenden Untersuchung bedarf. Wissenschaftliche Untersuchungen der Rothemden konzentrieren sich ferner auf einen Zeitraum von der Entstehung der Bewegung als solche bis vor 2014. Jüngere pro-demokratische Protestgruppierungen wie das NDM wurden wissenschaftlich bisher nicht relevant beleuchtet. Eine detaillierte und zeitlich weiter gespannte Analyse der inhärenten sozialen Bewegungen und Protestgruppierungen der andauernden Krise ist jedoch essenziell, um die sich in Thailand ereignenden sozialen und politischen Transformationsprozesse besser verstehen zu können.

Der Militärputsch 2014 markierte eine Zäsur. Der Handlungsraum von pro-demokratischen Bewegungen wurde infolge dessen massiv eingeschränkt. Dies trifft im Besonderen auf die Rothemden zu. Der Putsch sowie das von der Militärregierung initiierte Verfassungsreferendum 2016 kann dabei als Machtsicherung des royalistischen Netzwerks gesehen werden, insbesondere um das entstehende Machtvakuum nach dem Tod von König Bhumibol im Oktober

²³ Vgl. PYE, Oliver / Steffi JOCHIM: <http://jungle-world.com/artikel/2011/28/43582.html> (03.07.2018).

2016 auszufüllen (GLASS 2017: 24). Kritiker werden von der Militärregierung offen verfolgt, sodass viele Demokratieaktivisten gezwungen sind, ins Ausland zu fliehen. Durch diese restriktiven Verhältnisse gewinnt jedoch der Austausch und die Mobilisierung über den virtuellen Raum immer mehr an Bedeutung für politische Protestgruppen und soziale Bewegungen, nicht nur in Thailand. Der Zusammenhang von neuen Medien und politischen Transformationsprozessen generierte dabei gerade in der letzten Dekade und in Bezug auf den Arabischen Frühling²⁴ besondere Aufmerksamkeit. In Thailand ist die Nutzung sozialer Medien wie Facebook im globalen Vergleich relativ hoch.²⁵ Im Gegensatz zu Europa, der Türkei oder Ägypten und Tunesien ist jedoch die Verflechtung von Web-2.0-Anwendungen²⁶ mit zivilgesellschaftlicher Organisation, Partizipation und Protest im wissenschaftlichen Kontext bislang wenig behandelt. Vor allem seit dem Arabischen Frühling werden soziale Medien als ‚Demokratiebringer‘ diskutiert (vgl. HOWARD ET AL. 2011, CASTELLS 2012). Zwischen der Nutzung sozialer Medien und daraus resultierenden Demokratisierungsprozessen besteht jedoch kein beweisbarer Zusammenhang. In aktuellen öffentlichen Diskursen ist zudem ein Meinungswandel erkennbar und soziale Medien werden immer öfter als Gefahr für Demokratien angesehen (#fakenews). Analysen suggerieren jedoch, dass Internetzugang und daraus resultierender Zugang zu sozialen Medien Demokratisierungsprozesse begünstigen können (vgl. NISBET ET AL. 2012), denn soziale Medien können wichtige Funktionen innerhalb der Vernetzung und des Austauschs von Informationen bei sozialen Bewegungen und Protestgruppen einnehmen und somit zur Funktionalität dieser Gruppierungen beitragen (vgl. VAN DE DONK ET AL. 2004). Eine grundsätzliche Bedeutung sozialer Medien für Proteste konstatierten HOWARD UND HUSSAIN (2011, 2013) in mehreren Ländern des Nahen

²⁴ Als Arabischer Frühling wird eine Ende 2010 beginnende Serie von Massenprotesten und Revolutionen umschrieben, die in Tunesien begann und sich dann in immer mehr Staaten des Nahen Ostens und Nordafrikas ausbreitete. Insbesondere junge Menschen forderten die autoritär herrschenden Regime heraus, um mehr demokratische Beteiligung und freiheitlichere Verhältnisse zu erreichen (vgl. PERTHES 2011).

²⁵ Vgl. NORCROSS, David: <https://www.bangkokpost.com/learning/learning-together/1296218/who-are-thailands-46-million-facebook-users-> (11.08.2019).

²⁶ Web 2.0 bezeichnet eine Reihe kollaborativer Elemente des Internets, zum Beispiel *Blogs*. Die Verwendung des Begriffs ist jedoch rückläufig und wird vom Kompositum *Social Media* abgelöst (vgl. <http://www.henningschuerig.de/2010/social-media-statt-web-20/>, 22.08.2019). Social Media oder soziale Netzwerke ermöglichen Nutzern die Erstellung von Inhalten beziehungsweise Informationen und bieten ihnen eine Plattform, um diese weiterzuverbreiten. Soziale Medien basieren technisch und ideologisch auf dem Web 2.0 (KAPLAN/HAENLEIN 2010: 61). Die Begrifflichkeiten (Internet/Web) werden detaillierter in Kapitel 5 beleuchtet.

Ostens und Nordafrikas, insbesondere bei der Bereitstellung einer neuen Infrastruktur für soziale Bewegungen, die es in dieser Form bis dato nicht gegeben habe. Die Exploration neuer Medien und ihr Einfluss auf und für Protestgruppen sowie im Speziellen auf politische Entscheidungen – wie Wahlen – und Systeme ist deshalb derzeit interdisziplinär von besonderer Relevanz.

1.3 Fragestellungen

Die Militärregierung unter General Prayuth Chan-ocha hat in Thailand seit 2014 ein Klima der Angst begründet (vgl. Experteninterview_03, S. 2) und den politischen Transitionsprozess in Richtung einer demokratisch nicht legitimierten Herrschaft gedreht. Demokratisch motivierte Massenproteste, wie sie in der jüngeren Vergangenheit stattgefunden haben – hier kann der Protest der Rothemden 2010 angeführt werden –, scheinen aufgrund der ergriffenen Maßnahmen des Militärs gegenwärtig nicht mehr vorstellbar. Dissidenten, Demokratieaktivisten und Kritiker des Regimes werden verfolgt und ins Exil gedrängt.²⁷ Dies trifft insbesondere auf Angehörige der Rothemden zu. Eine zentrale Frage dieser Arbeit ist, welche Relevanz die Bewegung, aber auch andere pro-demokratische Gruppen im gegenwärtigen autokratischen Staatsgefüge noch haben und wie sie sich unter den gegebenen Bedingungen am Leben erhalten. Daran angehängt ist auch die Frage, was zur Genese dieser Gruppierungen geführt hat.

Hauptfokus dieser Arbeit ist die Exploration eines Netzwerks thailändischer Exilaktivisten. In der Analyse dieses Netzwerks stehen zwei Fragen mit unterschiedlicher Gewichtung im Vordergrund: erstens, welche Gründe in Bezug auf historische Ereignisse in Thailand bei Einzelpersonen zu konkretem politischem Handeln geführt haben beziehungsweise warum sich diese Menschen in einer sozialen Bewegung, Protestgruppe oder Protestnetzwerken engagieren, und zweitens, warum sie Thailand verlassen haben. Das besondere Augenmerk bei der Exploration des Netzwerks lag auf Vernetzungs- und Handlungsmöglichkeiten in der realen Welt (wie kann man Proteste organisieren und am politischen Geschehen teilhaben, wenn dies im eigenen Land nicht mehr möglich ist?) und über

²⁷ Vgl. GLASS, Nicola: <https://taz.de/Land-des-Laechelns-ist-nur-Fassade!/5591668/> (11.08.2019).

den virtuellen Raum (wie vernetzen sich die Aktivisten, wie tauschen sie Meinungen und Informationen aus und wie werden diese weiterverbreitet?). Inhärent ist dabei die Frage, ob (regime-)kritischer Input von ‚außen‘, wie er partiell von Mitgliedern des evaluierten Netzwerks generiert wird, Protestmobilisierung in Thailand triggern kann. Durch das Web können unterdrückte soziale Bewegungen und Protestgruppen neue Kommunikationswege schaffen, auch über geografische Grenzen hinweg. Ihre Aufmerksamkeit wird mittels sozialer Medien gesteigert. Doch welche weiteren Implikationen kann dies für sie haben, wenn sie von staatlicher Seite unterdrückt werden? Dieser Aspekt wurde in Bezug auf die Rothemden, andere politische Protestgruppen oder Demokratieaktivisten in Thailand bisher nicht wissenschaftlich untersucht. In diesem Kontext soll ebenfalls beleuchtet werden, welche Rolle Medien im Allgemeinen und insbesondere für Thailand im Hinblick auf politische Meinungsbildung und politischen Aktivismus spielen. Diesbezüglich ist auch die Frage zu stellen, inwiefern Medien als Kontrollinstrument eines autoritären Staates dienen können.

In der letzten Dekade können die Rothemden als Förderer des Demokratisierungsprozesses in Thailand betrachtet werden; mehrfach mobilisierten sie zu Demonstrationen in Bangkok, um gegen die in ihren Augen ungerechten Machtverhältnisse und politischen Handlungen zu protestieren, die primär aus der illegitimen Absetzung rechtmäßig gewählter Regierungen bestanden. Die Ereignisse kulminierten 2010 in einem größtenteils friedlichen Massenprotest, der die Hauptstadt Thailands über mehrere Monate, bis zu seiner Niederschlagung durch das Militär, lahmlegte. Dieses Ereignis reihte sich auf nahezu gleicher Zeitachse in ähnliche, global stattfindende Transformationsprozesse ein. Gerade in Bezug auf den Arabischen Frühling wurde immer wieder der Begriff der Revolution verwendet. In einigen Ländern Nordafrikas und des Nahen Ostens kam es tatsächlich zu gesellschaftlichen Umwälzungen: In Tunesien und Ägypten konnten die autokratischen Herrscher aus ihren Ämtern gedrängt werden, und es lässt sich, zumindest in Tunesien, auch eine nachhaltigere Demokratisierung konstatieren. Thailand und Ägypten ähneln sich im Hinblick auf die Machtrelevanz einer bestimmten strategischen Gruppe, des Militärs. In Ägypten kam es zu einer Revolution – warum aber nicht in Thailand? Lässt sich die Auflehnung der Rothemden überhaupt als Phänomen einer Revolution deuten und

warum ist diese im Vergleich zu positiven Beispielen aus dem Arabischen Frühling gescheitert? Wäre im momentanen Machtgefüge Thailands überhaupt nochmal ein ähnlicher Volksaufstand wie 2010 denkbar, wie es ihn in der Vergangenheit gegeben hat? Diese Frage soll in dieser Arbeit untergeordnet beantwortet werden.

1.4 Methodisches Vorgehen und theoretische Überlegungen

Die empirische Forschung dieser Arbeit erfolgte primär durch persönlich-mündliche Befragungen. Zur Untersuchung der zugrundeliegenden Hauptfragestellung, welche Ereignisse bei Einzelpersonen zu politischem Engagement und mitunter zu politischer Verfolgung geführt haben, wurden im Zeitraum Januar 2017 bis Januar 2018 narrative biografische Interviews²⁸ mit zehn thailändischen Politaktivisten geführt. Diese wurden nach einem *selektiven Sampling* ausgewählt (vgl. FLICK 2016). Der biografische Zugang eröffnet dabei die Möglichkeit, die soziale Transformation aus Perspektive der inneren Logik der Problemsituation der Aktivisten zu betrachten (FISCHER-ROSENTHAL 1991: 84). Die narrative Methode zielt darauf ab, die Forschung zu öffnen und die Durchsetzung der Perspektive des Forschers zu überwinden (LAMNEK 2005a: 16). Die Rekapitulation von eigenen Biografien fokussiert die Erfassung subjektiv konstruierter Sinnzusammenhänge, und das biografische Element sollte die Teilnehmer dazu anregen, über ihren eigenen Politisierungsprozess nachzudenken, der häufig einen „Bruch mit der Vergangenheit“ und eine „radikale persönliche Transformation“ beinhaltet (DELLA PORTA/DIANI 2011: 97). Diese Herangehensweise vermittelt ferner ein Verständnis dafür, wie die wirtschaftliche und soziale Transformation Thailands Individuen auf unterschiedliche Weise beeinflusst hat, was zu unterschiedlichen Motivationen und Politisierungsprozessen führt. Daher ist die biografische Methodik besonders geeignet, um über Aktivitäten der Vergangenheit nachzudenken, insbesondere, wenn politische Repression ein aktives politisches Engagement verhindert.

²⁸ Die Interviews wurden mit Hilfe der Transkriptionssoftware f4 in einem einfachen System (KUCKARTZ ET AL. 2007: 27) transkribiert und zur Auswertung strukturiert und kategorisiert (MAYRING 2002: 118).

Die Interviews wurden im direkten persönlichen Kontakt, unter anderem mit Videomessengern²⁹ – aufgrund der geografischen Distanz zu einzelnen Personen – aufgezeichnet. Mit allen Interviewpartnern bestand im Vorfeld bereits ein persönlicher Kontakt. Als Basis respektive Feldzugang diente dabei eine Fachkonferenz mit dem Titel ‚Das Militär und das Verfassungsreferendum: Perspektiven der Demokratiebewegung in Thailand‘, die am 18. Juni 2016 unter Federführung der Stiftung Asienhaus zusammen mit dem Institut für Südostasienwissenschaften der Universität Bonn und gemeinsam mit in Deutschland aktiven Rothemdgruppen an der Universität Bonn abgehalten wurde.³⁰ In dieser Arbeit werden ferner meine eigenen Teilnahmen in Form von Eindrücken aus partieller teilnehmender Beobachtung und informellen Gesprächen an der genannten sowie weiteren gegenstandsbezogenen Veranstaltungen reflektiert.³¹ Das so gesammelte Datenmaterial wurde in eine Netzwerkanalyse (vgl. Kapitel 1.4.2) zur Untersuchung subjektiver Wahrnehmungen, individueller Relevanzsetzungen und handlungsleitender Orientierungen eingebettet. Das Netzwerk setzt sich dabei aus den erwähnten Politaktivisten zusammen.

Die empirische Methodik wurde durch nachgelagerte Experteninterviews ergänzt, um ein breiteres Wahrnehmungsbild zu generieren, speziell in Bezug auf die Bedeutung und Einschätzung sozialer Bewegungen hinsichtlich der demokratischen Triebkraft in Thailand – aber auch, um die Frage zu beantworten, wie viel Bedeutung diesen Gruppierungen in der Gegenwart überhaupt noch beigemessen werden kann. Insgesamt wurden sieben Experten befragt. Dazu gehörten ein Webaktivist³² und Digitalmedienexperte, Journalisten und Wissenschaftler³³, deren Reflexionen zur Wirkung virtueller Sphären als Protest- und Organisationsräume von besonderer Bedeutung waren, da diese Thematik

²⁹ Vornehmlich wurde hier auf Skype als Instant-Messaging-Dienst zurückgegriffen. Dessen Vorteil besteht darin, dass er auch Videochats unterstützt.

³⁰ Vgl. Abbildungsverzeichnis: Bild_01.

³¹ Hierauf wird noch einmal konkret in Kapitel 4 eingegangen.

³² Webaktivisten starten, koordinieren und propagieren den größten Teil ihrer missionsgesteuerten Aktivitäten im Netz (Web) und stehen für ein Set von Werten ein, die besonders in den Anfängen des Internets mit Slogans wie „the freedom to share“ und „the freedom to say“ abgekürzt werden können.

³³ Zwei Interviewpartner leben derzeit noch in Thailand und werden zum Schutz in dieser Arbeit nur unter Pseudonymen wiedergegeben. Gleiches gilt für diejenigen, die aus beruflichen Gründen um eine Anonymisierung ihres Namens gebeten haben. Bei Zitierung dieser Personen wird noch einmal gesondert auf die Anonymisierung hingewiesen.

bezogen auf Thailand bisher noch nicht Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen war.

1.4.1 Reflexion der Forscherrolle

Seit 2014 engagiere ich mich aktiv im Verein für entwicklungsbezogene Bildung zu Südostasien (Südostasien-Informationsstelle) im Verbund des Asienhauses in Köln. Das Asienhaus repräsentiert mit seinen angegliederten Vereinen eine zivilgesellschaftliche Entität, die für die Stärkung gerechterer Lebensstrukturen insbesondere in den Ländern Asiens eintritt. Thailand bildet hier im Hinblick auf seine politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen seit Jahren einen besonderen Schwerpunkt. In diesem Zusammenhang wurden – im Speziellen durch die Stiftung Asienhaus – Seminare, Konferenzen, Publikationen und Aktionen unterstützt, die darauf zielen, auf die negativen politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen hinzuweisen und hierfür Öffentlichkeit zu schaffen. In die meisten Veranstaltungen, die meiner Arbeit als Datenquelle dienen (vgl. Kapitel 4.1), war die Stiftung Asienhaus involviert.

Im Leitbild der Stiftung wird explizit die Verpflichtung gegenüber sozialen Bewegungen und benachteiligten gesellschaftlichen Gruppen hervorgehoben.³⁴ Dieses Motiv zielt zwangsläufig auf eine Solidarisierung mit bestimmten Gruppen wie den Rothemden oder Personen, die in Thailand aufgrund ihres politischen Engagements unter den gegenwärtigen Gegebenheiten Opfer staatlicher Repression wurden. Durch mein aktives Mitwirken an solchen Veranstaltungen³⁵ nahm ich in Bezug auf meine Forschung eine spezielle Rolle ein, die einen voreingenommenen Standpunkt suggerieren könnte. Ferner wurde ich durch das Führen autobiografischer Interviews mit einer Vielzahl von Lebensgeschichten konfrontiert, die in ihrer Gesamtheit ein Narrativ sozialer Ungerechtigkeit bilden und in Einzelfällen ‚grausame‘ Erfahrungen herausstellen.³⁶ Hier besteht die Gefahr, als Forscher emotional in eine Richtung gelenkt zu werden und die eigene Objektivität

³⁴ Vgl. <https://www.asienhaus.de/stiftung-asienhaus/ueber-uns/> (07.01.2019).

³⁵ Dies wurde in Kapitel 1.4 mit „partieller teilnehmender Beobachtung“ umschrieben.

³⁶ Exemplarisch hierfür steht das Interview mit Kritsuda Kunasen (vgl. Interview_03), die nach dem Militärputsch 2014 verschleppt und gefoltert wurde.

zu verlieren, insbesondere wenn durch die Reflexion der Lebensgeschichte bei den Interviewpartnern emotionale Reaktionen ausgelöst werden. Natürlich beeinflussen mich die Lebensgeschichten anderer Menschen, denn sie lösen in mir unwiderruflich eine gefühlsbelastete Reaktion aus. Wir Menschen sind durch unsere Sozialisation in der Lage, Emotionen zu unterdrücken; Gefühle sind jedoch universale Verbindungselemente und finden sich in allen Kulturen wieder (ANTWEILER 2009: 76–77). Vor diesem Hintergrund eröffnet sich die grundlegende Frage, ob man als Sozialforscher überhaupt das Subjektive aus der eigenen Forschung heraushalten kann.

Durch die Verlagerung der Sichtweise des Menschen vom reinen Untersuchungsgegenstand zum erkennenden Subjekt (LAMNEK/KRELL 2016: 44) ergibt sich in der qualitativen Sozialforschung zwangsläufig eine Gratwanderung aus Nähe und Distanz. Fehlende Nähe kann zu einem Unverständnis der Situation führen. Insofern ist der Forschende gezwungen, sich in die Perspektive der Untersuchungsteilnehmer hineinzusetzen oder, in anderen Worten, zum *Insider* zu werden, was in der ethnogeografischen Literatur mit dem Begriff „going native“ (PATTON 1987: 76) umschrieben wird. Dies kann jedoch mit einem Distanzverlust oder einer Überidentifikation mit den ‚Beobachteten‘ und somit einer latenten, unreflektierten Übernahme der untersuchten Perspektiven einhergehen (HÄDER 2010: 303). Ohne Distanz ist eine objektive Reflexion nicht möglich. Wie LAMNEK UND KRELL konstatieren, kann das Ziel eines qualitativen Forschungsprozesses jedoch „nicht die Herstellung einer Objektivität im naturwissenschaftlichen Sinne sein“ (2016: 44). Das Ziel bestehe primär darin, „Prozesse zu rekonstruieren, durch die die soziale Wirklichkeit in ihrer sinnhaften Strukturierung hergestellt wird“ (LAMNEK/KRELL 2016: 44). Nach BERGER UND LUCKMANN (1974) ist soziale Realität ein von der Gesellschaft kreiertes Konstrukt, dessen Wissensbestand nicht von vornherein existiert, sondern erst durch die menschliche Konstruktion produziert wird. In Bezug auf die Sozialforschung behauptet REICHERTZ (2015), dass alle Forschungsprozesse – von der Themenfindung über die Interpretation von Daten bis hin zur Niederschrift – unwiderruflich von Subjektivität geprägt seien. In diesem Kontext betont er ebenfalls die Gefahr einer Perspektivenverengung, merkt aber gleichzeitig an, „dass Subjektivität sensibler macht, einen mehr sehen lässt als andere, einem mehr Energie zur Verfügung stellt, sei es aus Neugier oder sei es

aus Wut, sich mehr als andere mit etwas zu beschäftigen“ (REICHERTZ 2015: Abs. 50). Das Zulassen eines gewissen Maßes an Subjektivität schaffe so einen Mehrgewinn für die Forschung, weil dadurch die natürliche Distanz der Forscherperspektive überwunden werden kann, und „dann sind Interviews keine Datenerhebungen mehr, sondern Gespräche mit einem Gegenüber, und Auswerten [...] kein Kodieren mehr, sondern das Deuten von Handlungen“ (REICHERTZ 2015: Abs. 51).

Auch bei meinem Forschungsvorhaben lässt sich ein gewisses Maß an Subjektivität nicht von der Hand weisen. Der Konflikt in Thailand begleitet mich seit mehr als neun Jahren. Von 2009 bis 2010 habe ich mich in der Folge eines Auslandspraktikums mehrfach in Thailand aufgehalten. Im März 2010 habe ich zum ersten Mal bewusst die Proteste der Rothemden in Bangkok wahrgenommen. BUCHANAN sprach in Bezug auf die Proteste von einer „karnevalistischen Atmosphäre“ (2013: 63), die SCHAFFAR als „Straßenfest für Demokratie“ (2010: 806) titulierte. Diese semantischen Ausblühungen decken sich gänzlich mit meiner eigenen Erinnerung. Auf den großen Straßen der Stadt sah man nahezu überall Menschen mit roten Hemden, und es schien wirklich so, als ob sie ein Straßenfest feierten: „Als die Rothemden Ende März einen Auto- und Motorradkorso durch Bangkok veranstalteten, standen die Menschen dicht an dicht am Straßenrand, jubelten und klatschten“ (GLASS 2018: 68). Die Rothemden kampierten über mehrere Wochen in den Straßen Bangkoks. Die ‚rote Zone‘, wie der Bereich, in dem die Proteste stattfanden, genannt wurde, wirkte auf mich wie ein riesiges städtisches Zeltlager. Mehrfach spazierte ich durch das Areal und wurde von Menschen zum Essen eingeladen. Nie hatte ich den Eindruck, mich dabei einer Gefahr auszusetzen, auch wenn bereits zu diesem Zeitpunkt Ausländer davor gewarnt wurden, sich in den Gebieten Bangkoks aufzuhalten, auf die sich der Protest erstreckte. Als im April die Auflösung der Proteste begann, war ich gerade auf dem Weg nach Malaysia. Aus dem Bus heraus sah ich die ersten Panzer auffahren. Brücken wurden strategisch mit Soldaten besetzt. In Kuala Lumpur verfolgte ich die gewaltsame Konfrontation von Militär und Protestlern im

Fernsehen. Bilder, die bürgerkriegsähnliche Zustände in Bangkok suggerierten, wurden über die Medien global verbreitet.³⁷

Schließlich war es das persönliche Erlebnis, das zu einem Schlüsselereignis wurde und in mir ein fortwährendes Interesse für Thailand begründet hat. Ich wollte wissen, worum es in diesem Konflikt geht. So setzte ich mich bereits in meiner Masterarbeit mit dem Thema auseinander. Mein Dissertationsprojekt betrachte ich als logische Fortführung. Nach REICHERTZ' (2015) These müsste also schon die Themenfindung beider Arbeiten subjektiv beeinflusst worden sein. In meiner Forschung konnte ich ebenfalls eine Gratwanderung von Nähe und Distanz konstatieren. Mein soziales Engagement betrachte ich jedoch als Mehrgewinn, da ich in meiner aktiven Rolle einen besseren Zugang zu manchen Aktivisten finden konnte. Gerade bei einigen Rothemden spürte ich eine gewisse Skepsis, als ich sie zum ersten Mal um ein Interview bat. Ich habe jedoch das Gefühl, dass ich, als sie meine Person einordnen und einer zivilgesellschaftlichen Organisation zuordnen konnten, die sich ihnen gegenüber solidarisch verhält, ein besseres Vertrauensverhältnis schaffen konnte, als ich es in einer neutralen Position herzustellen imstande gewesen wäre. Wenn ich nun davon ausgehe, vorneweg eine bessere Vertrauensbasis geschaffen zu haben, kann es dann nicht auch sein, dass sich meine Interviewpartner in anderer Weise mir gegenüber geäußert haben? Haben sie mir vielleicht mehr erzählt als einer Person, die ihnen in völliger Neutralität – was in diesem Denkmuster ebenfalls nicht möglich wäre – gegenübergestanden hätte?

Von essenzieller Bedeutung ist die Bewusstmachung der eigenen Subjektivität, die in meinen Augen neben der Einbettung in ein methodisches Forschungsdesign ein weiteres Kontrollinstrument darstellt, um die richtige Balance zwischen Objektivität und Subjektivität innerhalb der eigenen Forschungsarbeit zu finden. Durch die Einbettung von Experteninterviews habe ich ferner versucht, zusätzlich nicht handlungsgeleitete Perspektiven abzubilden. Wenn ich jedoch behaupten würde, in dieser Arbeit nicht in einem gewissen Maß subjektiv geleitet worden zu sein, würde dies, wie hier skizziert, nicht der Wirklichkeit entsprechen.

³⁷ Vgl. ARENZ 2012: 2.

1.4.2 Soziale Netzwerkanalyse

In den Sozialwissenschaften werden primär attributive und relationale Daten verwendet. Erstere beziehen sich auf Einstellungen, Meinungen und Verhalten von Akteuren, sofern diese als Charakteristika betrachtet werden, die ihnen als Individuum oder Gruppe anhaften. So werden die durch Befragungen und Interviews gesammelten Daten oft nur als Attribute einzelner Personen aufgefasst, die durch verfügbare statistische Verfahren quantifiziert und analysiert werden können. Relationale Daten hingegen fokussieren Kontakte und Verbindungen, die einen Akteur mit einem anderen verknüpfen und nicht auf die Eigenschaften der jeweiligen Person reduziert werden können. Beziehungen sind demnach nicht die Eigenschaften von Akteuren, sondern in Beziehung stehende „Systeme und Anordnungen“ (SCOTT 2017: 4). Um diese Strukturen zu untersuchen, offeriert die Netzwerkanalyse das passende Methodenset. Netzwerkanalysen haben in den letzten Jahrzehnten zahlreiche Forschungsfelder erobert. Gerade in der Soziologie wird in verschiedensten Teildisziplinen auf das Konzept des sozialen Netzwerks zurückgegriffen: „Untersucht werden Kommunikationsnetzwerke, die Formierung subkultureller Szenen und sozialer Bewegungen, lokale Machteliten, Netzwerke zwischen Organisationen, persönliche oder private Netzwerke und verstärkt auch virtuelle Netzwerke“ (HOLLSTEIN 2006: 11). Ein soziales Netzwerk bildet sich aus einer bestimmten Menge von Beziehungen, Verbindungen oder Verknüpfungen (*ties*) zwischen sozialen Akteuren (*nodes*³⁸).

Unter dem derzeit repressiven Klima in Thailand erscheinen die pro-demokratischen Protestgruppierungen und Bewegungen gelähmt. Protest findet trotzdem statt – wenn auch derzeit nicht mehr in Form von Massenprotesten – und wird partiell von denjenigen initiiert, die aufgrund ihrer politischen Aktivität aus dem Land fliehen mussten, aber auch von Personen, die durch die Geschehnisse der jüngeren Vergangenheit mobilisiert wurden. Dadurch entstehen neue Netzwerke, wie jenes, das die Basis dieser Arbeit bildet. Bei der von mir durchgeführten Netzwerkanalyse werden die ‚Knoten‘ durch die Politaktivisten repräsentiert, und die ‚Verbindungen‘ spiegeln sich in den evaluierten Beziehungen wider.

³⁸ Oder ‚Knoten‘.

Um generelle Strukturen solcher Protestnetzwerke darzustellen, bietet sich eine *formale Netzwerkanalyse* an. Diese stellt den Akteur und dessen strukturelle Verankerung in das Zentrum. Dadurch entsteht ein methodisches Konstrukt, das oftmals latente Strukturen offenlegt, „die sich hinter dem Rücken der Beteiligten entwickeln“ (WEYER 2011: 52), und auf qualitativen Maßnahmen zur Beschreibung von Beziehungsstrukturen und -entwicklungen aufbaut (SCOTT 2017: 4). Hinsichtlich von Protestnetzwerken ist es so möglich, Beziehungen auszuleuchten, deren Relevanz zu bewerten und Rückschlüsse auf Meinungsbildung und Meinungsaustausch zu ziehen. In Bezug auf das von mir erhobene Netzwerk sollten unter anderem die Akteure identifiziert werden, die eine eminente Rolle bei der Vernetzung der Akteure untereinander spielen: Welche Personen sind wichtige Bindeglieder? Welche treiben Protesthandeln an? Zum anderen sollten diejenigen Personen identifiziert werden, über die die meisten für das Netzwerk relevanten Informationen transportiert werden: Wer produziert beispielsweise Regimekritik, wer verbreitet sie weiter? In diesem Zusammenhang wurde in der Netzwerkanalyse auch auf qualitative Methoden zurückgegriffen, die besonders geeignet sind, „um Deutungen der Akteure, subjektive Wahrnehmungen, individuelle Relevanzsetzungen und handlungsleitende Orientierungen, zu erfassen“ (HOLLSTEIN 2006: 21). Dieser Aspekt ist bei der Gesamtwahrnehmung der Akteure bezogen auf das Netzwerk oder die Netzwerke, in die sie eingebettet sind, gerade für die Untersuchung von Formen subjektiver Verortung, wie beispielsweise Integrationsmuster von Mitgliedern sozialer Bewegungen (vgl. HÖFER ET AL. 2006), von besonderer Bedeutung – insbesondere im Hinblick auf die gezielte qualitative Evaluierung der Beziehungen von Politikaktivisten untereinander und innerhalb übergelagerter Protestnetzwerke.

1.4.3 Soziale Bewegungen im revolutions- und bewegungstheoretischen Kontext

In der jüngeren Vergangenheit waren soziale Bewegungen auf globaler Ebene maßgeblich an der Umwälzung von autoritären Herrschaftssystemen beteiligt. Die prominentesten Beispiele kulminierten im Arabischen Frühling. Im Zuge der Weltwirtschaftskrise keimten ab 2007 weltweit Proteste, die sich partiell und in heterogenen Spektren zu Bewegungen formierten und mit dem Arabischen Frühling eine Renaissance des Revolutionsbegriffs einläuteten (GROSSER 2013: 10). Ein solch bedeutsamer Einfluss auf die politische und gesellschaftliche Sphäre wurde von vielen Soziologen noch bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts negiert. Bis dahin wurden kollektive Protestaktionen weitestgehend als zufällig auftretende Phänomene betrachtet, in denen Gruppen von Personen emotional geleitet auf Situationen außerhalb ihres Einflussradius reagierten und im Duktus der Massenpsychologie als Beispiele für eine gescheiterte gesellschaftliche Integration, Anomalien oder manipulierbare Masse zu betrachten seien.³⁹ Derartige psychologisch basierte Theoreme werden in der Soziologie aber kaum noch als Erklärungsansätze für das Phänomen sozialer Bewegungen herangezogen (KERN 2008: 10).

Soziale Bewegungen müssen als Phänomen moderner Gesellschaften betrachtet werden, denn anders als vormoderne Protestbewegungen, die sich gegen die Verletzung einer traditionellen Norm wandten, geht die Motivation sozialer Bewegungen von der „Diskrepanz zwischen der Wirklichkeit und einer – in der Selbstdeutung – von Menschen imaginierten Ordnung“ (RUCHT 1994: 78) aus. Das Auftreten sozialer Bewegungen ist Indikator für Konflikte innerhalb einer Gesellschaft (RASCHKE 1985: 11–12). Auch wenn die Definitionen des begrifflichen Kompositums ‚soziale Bewegung‘ unter Soziologen und Politikwissenschaftlern divergieren, besteht bei den folgenden Merkmalen wissenschaftlicher Konsens: Es handelt sich um ein bewusstes, kollektives Bestreben für oder gegen sozialen Wandel.

³⁹ Vgl. RUCHT, Dieter: <http://www.bpb.de/apuz/138274/massen-mobilisieren?p=all> (14.08.2018).

KOLB schlägt folgende Definition vor:

Eine soziale Bewegung ist ein Netzwerk bestehend aus Organisationen und Individuen, das auf Basis einer geteilten kollektiven Identität mit Hilfe von überwiegend nicht-institutionalisierten Taktiken versucht, sozialen, politischen, ökonomischen oder kulturellen Wandel herbeizuführen, sich ihm zu widersetzen oder ihn rückgängig zu machen (2002: 10).

Eine soziale Bewegung ist daher keine eindeutig bestimmbare Entität, sondern „a sustained interaction between a specific set of authorities and various spokespersons for a given challenge to those authorities“ (TILLY 1979: 12).

Mit dem Aufkommen der sogenannten ‚neuen‘ sozialen Bewegungen erfuhren Bewegungen als Entitäten für sozialen Wandel einen elementaren Bedeutungsschub.⁴⁰ Das Adjektiv ‚neu‘ steht für „eine zeitliche und qualitative Abgrenzung zur Arbeiterbewegung als Prototyp der ‚alten‘ sozialen Bewegung“⁴¹. Leitmotive der neuen sozialen Bewegungen waren nicht mehr vordergründig von antikapitalistischen und revolutionären Positionen geprägt. Inhaltlich wurden „radikaldemokratische Forderungen mit dem Ziel solidarischer, selbstbestimmter Lebensweisen und der Verbesserung der Lebensbedingungen“⁴² verknüpft. Als Beispiele für neue soziale Bewegungen lassen sich die Frauen-, Friedens- oder Umweltbewegung anführen. Ihr Engagement war „keine Reaktion auf ökonomische Krisen oder einen Zusammenbruch staatlicher Kontrollorgane. Sie versuchten die Öffentlichkeit mit durchdachten Argumenten von ihren Standpunkten zu überzeugen und orientierten ihr Protesthandeln an wohlkalkulierten Strategien“ (KERN 2008: 53). Neue soziale Bewegungen stellten ferner ihre Identität in den Vordergrund des Handelns, was gleichzeitig zu einer Erweiterung von Protestmotiven – von vormals ausschließlich sozialen oder politischen zu identitätspolitischen Motiven – führte. In diesem Zusammenhang lässt sich festhalten, dass im Diskurs um soziale Bewegungen diesen nicht zwangsläufig ein pro-demokratischer Charakter zugeschrieben wird (ROTH 1999: 47).

⁴⁰ Vgl. <http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/handwoerterbuch-politisches-system/202077/neue-soziale-bewegungen?p=all> (14.08.2018).

⁴¹ Vgl. <http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/handwoerterbuch-politisches-system/202077/neue-soziale-bewegungen?p=all> (14.08.2018).

⁴² Vgl. <http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/handwoerterbuch-politisches-system/202077/neue-soziale-bewegungen?p=all> (14.08.2018).

Eine der wohl bekanntesten Revolutionstheorien der Moderne geht in ihren Ursprüngen auf Karl Marx und Friedrich Engels zurück, die gleichzeitig einen Ursprungsstrang der sozialen Bewegungsforschung gründeten (KERN 2008: 9). Im einleitenden Satz zu ihrem Kommunistischen Manifest behaupten sie, dass die Geschichte aller bisherigen Gesellschaften ein Narrativ von Klassenkämpfen sei (GROSSER 2013: 95–96), also eine Aneinanderreihung von Konflikten unterschiedlicher sozialer Klassen um die Herrschaft in einem Staat, oder im Sinne des marxistischen Verständnisses um die verfügbaren Produktionsmittel in diesem, was letztlich in Macht und Besitz resultiert. Marx und Engels betrachteten den Klassenkampf als strukturellen Konflikt, der das Antriebsmoment der Geschichte bilde und von dem ausgehend sich sämtliche historischen Konflikte und Veränderungsprozesse erklären lassen. Ergo stehen sich in einem Staat immer eine ausbeutende und eine ausgebeutete Klasse gegenüber. Die herrschende Klasse der Ausbeutenden (*Bourgeoisie/Kapitalisten*) wird durch die Aufrechterhaltung ihres elitären Status angetrieben, während die Klasse der Ausgebeuteten oder Abhängigen (*Proletariat/Arbeiter*) danach strebt, die Besitzverhältnisse umzukehren. Durch die immanente Gesetzmäßigkeit der kapitalistischen Produktionsweise (vgl. MARX 1872) erwarteten Marx und Engels eine Revolution ausgehend von der Arbeiterklasse, welche die Herrschaft der Kapitalisten durch Beseitigung der Klassenunterschiede schließlich beenden würde (GROSSER 2013: 98). In dieser Logik – und hier setzt die Kritik an Marx' und Engels' strukturellem Ansatz an – „ist der Geschichte selbst eine revolutionäre Dynamik eingeschrieben, treibt sie doch stets aufs Neue Zustände hervor, die für die unterprivilegierte Klasse untragbar sind und diese dazu veranlassen, gegen die vorhandenen Herrschafts- und Eigentumsstrukturen vorzugehen“ (GROSSER 2013: 96). Dieser Ansicht zufolge stellen Revolutionen kein vereinzelt auftretendes gesellschaftliches Phänomen dar, sondern sind vielmehr naturgesetzlich festgeschrieben. Als Akteure von Protesten und Revolutionen erkannten Marx und Engels aber soziale Gruppierungen, was einen innovativen Beitrag darstellte, wenn auch „die bei der Entstehung sozialer Bewegungen mitwirkenden Prozesse und Mechanismen im Dunkeln blieben“ (KERN 2008: 10).

Geschichtliche Entwicklungen führten dazu, dass die Klassenkampftheorie auf Basis der von Marx und Engels deklarierten Entitäten nicht mehr auf die

postindustrielle Gesellschaft (vgl. TOURAINE 1972) angewandt werden kann, weil sich die gesellschaftlichen Verhältnisse verändert haben und das soziale Gefüge weitaus komplexer geworden ist. Vor dieser Problematik standen die marxistischen Theorien zu Beginn des 20. Jahrhunderts, welche in die sogenannte ‚Krise des Marxismus‘ mündete. Im Neo-Marxismus versuchten daher verschiedene Theoretiker das Konstrukt an die Gegenwart anzupassen. Im Zeitgeist der 68er-Bewegung beschrieb Nicos POULANTZAS (vgl. 2014⁴³) den Staat als „gesellschaftliches Verhältnis“ beziehungsweise als „spezifische Ebene“, in der sich „soziale Kämpfe als politische Auseinandersetzungen um die politische Macht abspielen“ (DEMIROVIĆ ET AL. 2010: 13). Insofern herrscht innerhalb eines Staates kein einfacher Kampf zwischen einer kapitalistischen und einer Arbeiterklasse, sondern ein vielschichtiger Interessenskonflikt zwischen sowie innerhalb verschiedener Klassenfraktionen und -bündnisse, die um Hegemonieanspruch streiten: „Die Fraktion, die die Hegemonie erlangt, besetzt bestimmte Apparate, mit denen sie die Staatsapparate und das Handeln der staatlichen Akteure relativ vereinheitlicht“ (DEMIROVIĆ ET AL. 2010: 14). Soziale Bewegungen können demnach auch als fraktionelle Zusammenschlüsse betrachtet werden, die für ein bestimmtes Ziel eintreten und den „sozialen Wandel mit Mitteln des Protests – notfalls bis zur Gewaltanwendung – herbeiführen, verhindern oder rückgängig machen wollen“ (RUCHT 1994: 77–78). Ein solches Ziel kann ein angestrebter Systemwandel sein, also eine Revolution. Bezieht man diesen Begriff ausschließlich auf politische Veränderungen, beschreibt er einen tiefgreifenden politischen Wandel. Nach der Definition SKOCPOLS sind Revolutionen grundlegende Umwandlungsprozesse der staatlichen sowie gesellschaftlichen Strukturen, die durch soziopolitische Konflikte und klassenzentrierte Revolten ‚von unten‘ begleitet werden (1979: 4).

Die Ursachen von Revolutionen sind vielfältig. Die mögliche pro-demokratische Wirkung, die von sozialen Bewegungen und Revolutionen ausgehen kann, wurde lange Zeit in Erklärungsansätzen zur Entstehung von Protesten jedoch außen vor gelassen oder bewusst nicht gesehen (KERN 2008: 53). FUKUYAMA erklärte Revolutionen als systembezogene Veränderungsmomente mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion in seinem *Ende der Geschichte* (1992) sogar für redundant (GROSSER 2013: 9). Angestrebte Systemwandel wären sodann

⁴³ Neuauflage der Erstpublikation von 1978.

überflüssig. Diese These ist jedoch spätestens mit dem Sichtbarwerden von wirtschaftlichen und politischen Krisen, insbesondere in den Ländern des Globalen Nordens, die sich nach und bereits vor dem Zweiten Weltkrieg als Vorzeigedemokratien hochstilisiert haben, in Frage zu stellen:

So spiegelt sich die immer raschere Abfolge immer neuer Krisen verstärkt in Diskursen wider, die um die Frage der Möglichkeit alternativer Formen von Politik, Gesellschaft und Wirtschaft kreisen. Im Zuge dieser diskursiven Verschiebungen, Ausdruck der verbreiteten Wahrnehmung einer schleichenden Aushöhlung demokratischer Institutionen und Prinzipien infolge der ökonomischen Globalisierung, verliert nicht zuletzt der Begriff Revolution den Anstrich des Abseitigen und rein Anachronistischen. (GROSSER 2013: 10)

Als Reaktion auf die ‚neuen‘ sozialen Bewegungen und die damit einhergehenden Lücken oder auch ‚neuen Herausforderungen‘ zur Erklärung dieser entwickelten Vertreter der Bewegungsforschung zu Beginn der 2000er-Jahre ein innovatives Methodenset (KERN 2008: 11), das verschiedene Ansätze der Bewegungsforschung kombinierte und unter dem Namen „Streitpolitik“ (im Original: *contentious politics*) firmierte (vgl. TILLY 1986, MCADAM ET AL. 2008, MCADAM ET AL. 2009). Im Mittelpunkt des Konzepts steht der Einsatz ‚störender‘ Mittel, um einen politischen Standpunkt darzustellen. Inhärent ist dabei das Ziel, Politik zu ändern oder politische Entscheidungsträger zu Änderungen zu bewegen. Konkrete Beispiele in diesem Kontext sind Demonstrationen, Streiks, Aufruhr, Terrorismus, ziviler Ungehorsam, Aufstände und Revolutionen. Bei vielen Protestbewegungen dieses Jahrtausends wird ersichtlich, dass sie *contentious politics* anwenden (vgl. TARROW 2015). Im Paradigma der *contentious politics* werden strukturalistische Ansätze, die ökonomische Entwicklungen in direkte Verbindung mit der Entstehung von Bewegungen stellen, durch eine konstruktivistischere Sichtweise ersetzt und ein Betrachtungsfokus auf Prozesse gelegt, um die ereignisbezogene Tradition der Geschichtswissenschaft mit der strukturalistischen *longue-durée*-Perspektive in Einklang zu bringen. ‚Episoden‘ wurden als zentrale Konzepte zur Analyse im Rahmen des Methodensets fokussiert. Nach TILLY sind diese Episoden zeitlich begrenzte Sequenzen einer andauernden konfliktbasierten Interaktion, die von den Untersuchenden erhoben werden. Um systematischere Beobachtungen, Vergleiche und Erklärungen zu ziehen, wird ein Konflikt nicht im Ganzen beurteilt, sondern relevante zeitliche Ausschnitte beziehungsweise Prozesse (TILLY 2008: 10). Den Untersuchungsfokus auf Prozesse anhaltender Auseinandersetzungen –

anstatt auf einzelne historische Ereignisse – innerhalb solcher Episoden zu legen sowie auf Ereignisse, die im Zusammenhang und Zusammenspiel politischer Forderungen⁴⁴ und staatlicher Reaktion stehen, verdeutlicht eine Verschiebung des zu analysierenden Sachverhalts, und zwar auf die dynamischen Interaktionen zwischen streitenden Parteien. Die Beleuchtung von Episoden ist ebenfalls von Bedeutung bezogen auf *das repertoire of contention*. In der Bewegungsforschung sind mit dem Begriff protestbezogene Maßnahmen und Aktionen gemeint, die einer Bewegung oder Organisation zur Verfügung stehen. Das *repertoire of contention* umfasst alle Mittel, die eine soziale Gruppierung zur Geltendmachung von Ansprüchen verschiedener Art an bestimmte Individuen oder Organisationen richten kann (TILLY 1986: 2). EARL UND KIMPORT argumentieren, dass sich das *concept of repertoires* mittlerweile auch auf den digitalen Raum ausgedehnt hat (2011: 16–17) beziehungsweise Protest über das Web Bestandteil des Handlungsrepertoires geworden ist.

1.4.4 Thailands Protestgruppierungen

Konkrete Dynamiken, die sich durch die Entwicklung der Protestgruppierungen in der gegenwärtigen Krise ergeben haben, insbesondere durch die Rothemden, finden durch den stark strukturorientierten Charakter politikwissenschaftlicher Theoriekonstrukte weniger Beachtung. Sie konzentrieren sich mehr auf die Ergebnisse von Entwicklungen als die inhärenten Prozesse der relevanten sozialen Bewegungen oder Gruppen. Doch gerade diese sind von besonderer Relevanz, da man aus ihnen wesentliche Entwicklungen ableiten kann. So haben die Rothemden durch ihr Wirken den Demokratisierungsprozess in Thailand angekurbelt, obwohl das politische System letztlich in eine autoritäre Richtung umschwenkte. Strukturalistische Ansätze können für einen detaillierten Erklärungsversuch der gegenwärtigen Krise keinesfalls außen vor gelassen werden. Eine zusätzliche Auseinandersetzung mit Bewegungstheorien und ihrem interdisziplinären Charakter könnte das fehlende Puzzlestück sein, da diese hinterfragen, warum soziale Mobilisierung stattfindet, in welchen Formen sie sich manifestiert und welche möglichen sozialen, kulturellen und politischen Konsequenzen sich daraus

⁴⁴ Beispielsweise durch eine Bewegung.

ergeben. Die Rothemden wurden aus diesem Blickwinkel bisher kaum betrachtet (vgl. Kapitel 1.2). Gleiches gilt für neuere Protestbewegungen in Thailand und Oppositionsnetzwerke im Exil, insbesondere von Rothemd- und Demokratieaktivisten. Gleichzeitig ist hier die bereits aufgeworfene Frage von Bedeutung, warum sich Thailand trotz der Proteste der Rothemden in einen zunehmend autoritären Staat transformiert hat. Diese Forschungsarbeit kombiniert daher Theorien der Bewegungsforschung sowie revolutionstheoretische Ansätze mit qualitativer Forschung, um die gegenwärtigen demokratischen Bewegungen und Protestgruppen in Thailand zu analysieren.

1.5 Grenzen der Arbeit

In dieser Arbeit werden Querverweise der Geschehnisse in Thailand zum Arabischen Frühling hergestellt. Eine komparative Analyse der inhärenten Bewegungen oder Protestgruppierungen innerhalb globaler Muster wird jedoch nicht angestrebt, auch wenn die Rothemden als thailändische Variante einer globalen Serie von pro-demokratischen Bewegungen zu Anfang der 2010er Jahre betrachtet werden können. Die Querverweise dienen lediglich der Analyse und Bewertung wechselseitiger Effekte zwischen der Nutzung von neuen Medien, politischem Aktivismus, sozialen Bewegungen, Protest und Staat, da soziale Medien insbesondere rund um die Ereignisse des Arabischen Frühlings als neue Heilsbringer der Demokratie gehandelt wurden (#Facebook-Revolutionen). Hinsichtlich der Frage nach der gescheiterten Revolution der Rothemden existiert in dieser Arbeit ebenfalls eine Bezugnahme zu den Ereignissen des Arabischen Frühlings.

Die Rothemden nehmen innerhalb des andauernden Konflikts eine zentrale Rolle ein, daher ist die Gruppierung bei der Analyse der anhaltenden gesellschaftlichen und politischen Krise Thailands von besonderer Bedeutung. Die vorliegende Arbeit stellt jedoch explizit nicht die soziale Bewegung in den Vordergrund. Untersucht wurde ein Netzwerk von thailändischen Politaktivisten. Die vorliegende Arbeit ist daher keine Arbeit, in deren Hauptfokus die Rothemden stehen, sondern eine detailliertere Betrachtung eines bestimmten Zeitraums (2006 bis Anfang 2018) innerhalb des gegenwärtigen Konflikts in Thailand, die primär Entwicklungen und

Ausprägungen beleuchtet. Zum besseren Verständnis wird der Analyse des genannten Zeitraums eine Kurzbetrachtung der modernen thailändischen Geschichte vorangestellt, um Rückschlüsse auf die gegenwärtigen Entwicklungen ziehen zu können. Eine nähere Betrachtung der Gelbhemden ist ebenfalls unerlässlich zur Analyse der anhaltenden Krise. Primär wurde jedoch ein thailändisches oppositionelles Netzwerk untersucht beziehungsweise ein Netzwerk von Politaktivisten außerhalb Thailands. Im Hauptfokus steht dabei das Fragenkonglomerat, warum die Mitglieder des Netzwerks politisch aktiv geworden sind, warum sie sich einer politischen Bewegung respektive Protestgruppierung angeschlossen haben und wie sie weiterhin Protest organisieren, Meinungen austauschen und verbreiten.

In ihrer Gesamtheit ist die vorliegende Arbeit eine Mischung aus kritischer Diskussion und Empirie zu ihren Protagonisten. Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass ihr Fundament weder reine Empirie noch eine rein kritische Diskussion ist.

1.6 Gliederung

Die Chronologie zentraler Episoden des gegenwärtigen Konflikts ist in einem deskriptiven Teil vorgelagert. Dem entsprechenden Kapitel 2 (Wechselspiel von Demokratie und Autoritarismus) ist ein Abriss historischer Entwicklungen vorangestellt, um die wechselseitigen Entwicklungen des thailändischen Demokratisierungsprozesses zu veranschaulichen und die Ursprünge der andauernden Krise aufzuzeigen. Da sich die Protagonisten dieser Arbeit in ihren Interviews bei der Frage nach der eigenen Politisierung oftmals auf Ereignisse der thailändischen Geschichte beziehen, ist diese Gliederung im Hinblick auf das Verständnis und die Einordnung der Aussagen essenziell.

Das nachfolgende Kapitel 3 setzt sich kritisch mit den relevanten politischen Protestgruppierungen auseinander und charakterisiert die Protestakteure des gegenwärtigen Konflikts vor dem Hintergrund der skizzierten bewegungs- und revolutionstheoretischen Aspekte. Da die Akteure des untersuchten Netzwerks zum Teil diesen Gruppierungen angehör(t)en, ist es wichtig zu verstehen, welche

Positionen die Gruppierungen vertreten und wie sie im Hinblick auf ihr gesellschaftliches und demokratisches Potenzial einzuordnen sind.

Im zentralen Teil dieser Arbeit (Kapitel 4) wird die empirische Forschung im Rahmen einer Netzwerkanalyse vorgestellt. Zugrundeliegend sind die Biografien der Akteure des evaluierten Netzwerks, insbesondere im Hinblick auf ihre politische Aktivierung, Meinung und Meinungs austausch, die beschränkten Handlungsräume sowie Fragen nach sich wandelnden Räumen für Opposition und Protest in Thailand und zur politischen Situation des Landes.

Anschließend wird in Kapitel 5 die Rolle der (neuen) Medien in Bezug auf politische Protestgruppierungen diskutiert und mit den Gegebenheiten in Thailand assoziiert. Basis bilden hier die skizzierten Ausgangsfragen, welche Rolle neue Medien im Hinblick auf Protesthandeln spielen und ob aus deren Nutzung positive Effekte für demokratisch motivierte Protestakteure erwachsen können.

Das abschließende Kapitel 6 fasst die Forschungsergebnisse zusammen und offeriert weitere Erklärungsansätze durch die Einordnung in neue Phänomene, wie beispielsweise die Ausbreitung von autoritären Regimen auf globaler Ebene sowie eine kritische Reflexion der Nutzung neuer Medien.

2. Wechselspiel von Demokratie und Autoritarismus

Um die Geschehnisse der gegenwärtigen Staatskrise zu verstehen, ist eine Auseinandersetzung mit Thailands Geschichte unabdingbar. Das thailändische Königreich in seiner heutigen Existenz manifestierte sich in der Gründung Bangkoks 1782 durch König Phra Phutthayotfa Chulalok (Rama I), dem ersten Herrscher der Chakri-Dynastie, welcher alle Thronfolger bis heute angehören. Während alle bestehenden Anrainerstaaten Thailands respektive Siams im 19. Jahrhundert faktisch kolonialisiert wurden, konnte sich das Königreich vordergründig einer Fremdherrschaft entziehen⁴⁵, auch wenn dies teils mit territorialen Zugeständnissen an die Kolonialmächte des südostasiatischen Festlandes – Frankreich und Großbritannien – verbunden war. Allerdings waren die Kolonialisten auch Importeure von geistigem Kulturgut⁴⁶, das beginnend im 20. Jahrhundert auf globaler Ebene reihenweise politische Transformationsprozesse in Gang setzte, was von den Initiatoren sicherlich nicht intendiert, aber auch in Südostasien für die Genese der Autonomiebewegungen im 21. Jahrhundert mitverantwortlich war. Neben dem existenten kulturellen Austausch fanden diese Strömungen auch ihren Weg nach Thailand. Nach Ende des Zweiten Weltkriegs und den partiell unfreiwilligen Rückzügen der Kolonialmächte entwickelte sich Thailand zu einer der modernsten und fortschrittlichsten Nationen im südostasiatischen Raum.⁴⁷ Die Geschichte des modernen thailändischen Staates wird dabei mit einem Ereignis verknüpft, das 1932 stattgefunden hat, einer Revolution. Seitdem alterniert das politische System zwischen demokratischen Aufbrüchen, hegemonialen Machtansprüchen und autoritären Militärregimen, die sich immer wieder an die Macht putschen und eine Art politischen Teufelskreis⁴⁸ entstehen lassen, der bis heute nicht durchbrochen wurde.

⁴⁵ TEJAPIRA (2001) skizziert Siam als semi-kolonialisierten Staat, in der sich die monarchistische Elite in Handelsbeziehungen mit den westlichen Kolonialmächten verstrickte und monetär massiv von ihnen profitierte. Im Gegenzug konnte so das historische Narrativ eines nicht-kolonialisierten Königreiches etabliert werden.

⁴⁶ Gemeint sind die neuzeitlichen Staatstheorien im Zuge der Aufklärung sowie die Organisation des modernen demokratischen Verfassungsstaats und der modernen Regierungsorganisation in Europa und Nordamerika auf Basis der Volkssouveränität und Unabhängigkeit, die sich auf den jeweiligen Kontinenten zum Teil durch gewaltsame Revolutionen etablierten.

⁴⁷ Vgl. DOSCH, Jörn: <https://www.bpb.de/apuz/25599/der-beschwerliche-weg-zur-rechtsstaatlichen-demokratie-in-suedostasien?p=all> (21.12.2018).

⁴⁸ Vgl. PUNDIT, Bangkok: <https://asiancorrespondent.com/2014/06/vicious-cycle-of-thai-politics/> (31.12.2018).

2.1 Thailändische Geschichte und Demokratisierung von 1932 bis 1997

Resultierend aus der Weltwirtschaftskrise 1928 verschlechterte sich auch die ökonomische und soziale Lage in Thailand, was zu wachsendem Unmut in der feudalen Gesellschaft führte (GLASS 2018: 34). Vor diesem Szenario und dem revolutionären Zeitgeist des frühen 20. Jahrhunderts plante eine Gruppe von westlich geprägten jungen Offizieren, Intellektuellen, reformorientierten Staatsbeamten sowie eine Handvoll ranghoher Militärs – die sogenannte *Khana Ratsadon* (KR)⁴⁹ – eine konstitutionelle Monarchie auf Basis einer demokratischen Verfassung zu erzwingen. Die *Siamesische Revolution* manifestierte sich als gewaltloser Staatsstreich in Bangkok, der sich in Abwesenheit⁵⁰ des amtierenden Königs Prajadhipok (Rama VII.) vollzog. Am 24. Juni 1932 übernahmen die Putschisten die Kontrolle in der Hauptstadt, indem sie strategisch wichtige Gebäude besetzten und einen Großteil der mit den Regierungsgeschäften betrauten Prinzen als Geiseln nahmen. Zudem veröffentlichten sie eine Proklamation, in der die Ausbeutung des Volkes durch das Königshaus angeprangert und Volkssouveränität gefordert wurde. Pridi Banomyong war als in Paris ausgebildeter Jurist Gründungsmitglied der KR, Anführer des zivilen, liberalen Flügels und neben Phibun Songkhram – einem Artillerieoffizier, der an französischen Militärakademien studierte und die jungen Offiziere innerhalb des militärischen Flügels der Gruppierung anführte – eine der wichtigsten Initiatoren der Revolution.⁵¹ Obwohl sich die kleine Gruppe von Revolutionären in militärischer Hinsicht in einer vergleichsweise schwachen Position befand, konnte der Putsch gelingen, weil er die herrschende Elite unvorbereitet traf und zunächst ohne Widerstand hingenommen wurde (MACGREGOR MARSHALL 2014: 60). MACGREGOR MARSHALL konstatiert einen weiteren Grund für den erfolgreichen Staatstreich, der sich in seinen Augen wie ein roter Faden durch die thailändische Geschichte zieht: „Throughout Thai history, conflicts have tended to be settled not by brute force, but

⁴⁹ Übersetzt etwa „Volkspartei“; gegründet wurde diese 1927 in Paris von einer kleinen Gruppe thailändischer Kadetten und Studenten mit dem Ziel, politische Veränderungen in Siam durchzuführen. Anders, als es der Name nahelegen würde, handelte es sich jedoch bei ihr nicht um eine soziale oder politische Bewegung, sondern um einen elitären Zirkel von Personen, die die Machtübernahme in Siam anstrebten (vgl. SCHAFFAR 2005: 5).

⁵⁰ Während sich der Putsch ereignete, weilte der König in seiner Residenz in Hua Hin, das sich etwa 200 Kilometer südwestlich von Bangkok befindet.

⁵¹ In ungleichem Verhältnis sollten beide Thailands Politik der nächsten drei Dekaden prägen.

by winning a symbolic victory through establishing superior legitimacy“ (2014: 60–61). Die Putschisten hatten demnach einen ‚symbolischen Sieg‘ errungen und mit ihren Forderungen nach einer konstitutionellen Monarchie eine Ideologie als legitimierende Basis für ihre Handlungen geschaffen. König Prajadhipok wurde infolge des Putsches aufgefordert, sich in die Hauptstadt zu begeben und einer neuen Verfassung zuzustimmen. Mit minimalen Änderungen unterzeichnete der König die ihm vorgelegte vorläufige Version. Auf Vorschlag von Pridi Banomyong wurde der konservative Jurist Phraya Manopakorn zum Präsidenten des Volkskomitees ernannt und fungierte in dieser Funktion de facto als erster Ministerpräsident von Siam beziehungsweise Thailand. Die primäre Aufgabe Phraya Manopakorns und des Volkskomitees bestand darin, eine neue Verfassung auszuarbeiten. König Prajadhipok und das alte royalistische Establishment versuchten zeitlich parallel die eingeleiteten Reformen zurückzudrängen, stimmten der Verfassung aber aus strategischen Gründen zu, um den Bestand der Monarchie nicht weiter zu gefährden (MACGREGOR MARSHALL 2014: 70). Offiziell wurde die Verfassung am 10. Dezember 1932 in einem Staatsakt von Prajadhipok unterzeichnet. Allerdings resultierten aus der konstitutionellen Abkehr der absoluten Monarchie keine freien Wahlen.

Betrachtet man Thailands moderne Geschichte in ihrer Gesamtheit, ist die Revolution von 1932 gescheitert, „denn sie veränderte nur die Staatsform, nicht aber die grundlegenden politischen Verhältnisse“ (GLASS 2018: 34). Im Grunde wird seit der Revolution ein Kampf um die Vorherrschaft im thailändischen Staatsgefüge geführt, der sich zwischen und innerhalb von Fraktionen des Königshauses, dem Militär und partiell zivilen Gruppen – wie der KR – und später politischen Parteien entspannt. Das alte Establishment akzeptierte die politische Transformation nicht: „They remained determined to subvert democracy and preserve rule by a royally anointed elite“ (MACGREGOR MARSHALL 2014: 73). Im geschichtlichen Kontext lässt sich dieser Machtkampf zum ersten Mal konkret in der von den royalen Kräften 1933 initiierten Konterrevolution nachvollziehen. Die Revolte wurde allerdings von den Regierungstruppen unter Befehl von Phibun niedergeschlagen und König Prajadhipok begab sich daraufhin ins Exil nach England. Offiziell hatte Prajadhipok den royalistischen Aufstand nicht unterstützt, blockierte aber weiterhin angestrebte Reformen der Regierung, die den Machteinfluss des Königshauses und das royale

Vermögen beschneiden sollten (MACGREGOR MARSHALL 2014: 72). Schließlich dankte der König im März 1935 durch eine öffentliche Erklärung in der siamesischen Botschaft in Großbritannien offiziell ab⁵². Die Abdankung des Königs führte jedoch nicht postwendend zu einer Demokratisierung, da sich innerhalb der KR der von Phibun geführte nationalistische Flügel gegen die progressiv-liberalen Anhänger Pridis durchgesetzt hatte. Der royalen Elite, den konservativen Kräften sowie der militärischen Fraktion innerhalb der KR erschienen Pridis Reformpläne⁵³ zu sehr kommunistisch geprägt, woraufhin er von seinen Gegnern vorerst machtpolitisch isoliert wurde (GLASS 2018: 34–35). Unter dieser Voraussetzung konnte sich Phibun 1938 das Amt des Ministerpräsidenten sichern. In seiner Regierungszeit wurde das ursprünglich proklamierte Ziel der KR, die Schaffung einer Volkssouveränität, unterminiert. Mit Unterstützung des Militärs und des nationalen Flügels der Partei installierte Phibun eine zunehmend autoritäre Herrschaft und versuchte, die politische Macht auf seine Person zu konzentrieren. Die diktatorische Natur seiner Regentschaft konnte er durch die globale Ausbreitung des Nationalismus zu der Zeit verdecken, doch Phibuns nationalistische und faschistische Haltung zeigte sich offen in der Verbündung mit Japan im Zweiten Weltkrieg und der Kriegserklärung an die Alliierten 1942, was zum endgültigen Bruch mit Pridi führte, der daraufhin sein Amt als Finanzminister im Kabinett Phibuns niederlegte. Als Phibuns Regierung über den Erlass mehrerer Gesetze in einen parlamentarischen Streit geraten war, nutzte Pridi die Gelegenheit, die Abgeordneten davon zu überzeugen, Phibun im August 1944 durch Khuang Aphaiwong zu ersetzen (MANSRISUK 2017: 53–58). Pridi konnte mit dieser taktischen Handlung sein politisches Comeback feiern und wurde im März 1946 selbst zum Ministerpräsidenten ernannt. Seine Amtszeit endete hingegen im August 1946, als er infolge des plötzlichen Todes von Ananda Mahidol (Rama VIII.) zurücktreten musste, da er von konservativen und royalen Kreisen beschuldigt wurde, den Mord am jungen König und Thronfolger von Prajadhipok in Auftrag

⁵² Prajadhipok kehrte nicht mehr nach Siam zurück und starb 1941 in England. Die Thronnachfolge ging nach seiner Abdankung auf seinen Neffen Prinz Ananda Mahidol über, dessen Pflichten zunächst stellvertretend für ihn wahrgenommen wurden, da er zu diesem Zeitpunkt noch minderjährig war und seine Schulausbildung in der Schweiz fortführen sollte.

⁵³ Pridi intendierte einen umfassenden Umbau des Sozial- und Wirtschaftssystems. Dazu hatte er einen Plan ausgearbeitet, der unter anderem die Schaffung einer allgemeinen Gesundheitsversorgung und Rentenversicherung sowie Verstaatlichungen von Ackerland vorsah.

gegeben zu haben.⁵⁴ Die tatsächlichen Umstände des Todes von Ananda Mahidol sind bis heute ungeklärt (HANDLEY 2006: 78). Während seiner kurzen Amtszeit konnte Pridi jedoch eine Verfassung verabschieden, die bis zu diesem Zeitpunkt „als die liberalste galt, die Thailand bis dato hatte“ (GLASS 2018: 35). Der Schritt zu einer nachhaltigen Demokratisierung wurde jedoch gestoppt, als 1947 Pridis Amtsnachfolger, Thawan Thamrongnawasawat, vom Militär unter Phibun Initiative geputscht wurde. Pridi musste daraufhin ins Exil fliehen und Phibun übernahm wieder das Amt des Ministerpräsidenten. Der Putsch 1947 markierte den Beginn wechselnder Militärherrschaften in Thailand. Phibun konnte seine Macht ein knappes Jahrzehnt durch Rückendeckung der USA sichern, die in ihm einen Verbündeten im Kampf gegen den Kommunismus – der sich auf nationalstaatlicher Ebene in der Volksrepublik China manifestierte – gefunden hatten, obwohl ihm durch seine Position im Zweiten Weltkrieg zuerst große Skepsis entgegengebracht wurde. Phibun ging jedoch in Thailand mit harter Hand gegen die Ausbreitung kommunistischen Gedankenguts vor, was ihm ferner die finanzielle Unterstützung der USA sicherte. Paradoxerweise sorgte Phibun selbst für eine Demokratisierungswelle: Um den Einfluss innermilitärischer Rivalen auszuhebeln, implementierte er demokratische Reformen. In diesem Kontext wurde unter anderem das Verbot politischer Parteien aufgehoben, Wahlen auf kommunaler Ebene eingeführt und die Medienzensur gelockert. Ferner wurde ein Arbeitsgesetz verabschiedet, das die Gründung von Gewerkschaften erlaubte, und über allem für 1957 freie Wahlen versprochen (BAKER/PHONGPAICHIT 2014: 146). Diese neuen Freiheiten führten zu einer ersten Politisierung in der Bevölkerung: „Demonstration [...] took place in Bangkok for the first time in January 1956. The protesters' primary demand was the elimination of appointed Members of Parliament“ (BODENMÜLLER 2009: 18). Gleichzeitig versuchte Phibun den politischen Einfluss des Königshauses zu beschneiden, indem er die öffentlichen Aufgaben des Königs auf Bangkok beschränkte; und im Geheimen suchte er die Aussöhnung mit der Volksrepublik China unter Mao Zedong sowie der Linken und chinesischen Community in Thailand. Diese Handlungen führten zur Erstarkung der Linken in Thailand und der Implementierung einer antiamerikanischen Haltung durch die thailändische Presse (BAKER/PHONGPAICHIT 2014: 146–147). Den Staatsstreich

⁵⁴ Durch den Tod von Ananda ging die Thronfolge auf dessen zwei Jahre jüngeren Bruder Bhumibol über, der am 5. Mai 1950 offiziell als *Rama IX.* in Bangkok gekrönt wurde.

konnte Phibun mit seinen strategischen Maßnahmen nicht verhindern. 1957 putschte einer seiner militärischen Widersacher, Feldmarschall Sarit Thanarat. In Sarit hatten die USA wieder einen Hardliner gefunden, der mit Vehemenz gegen die linken Strömungen in Thailand vorging, und Sarit auf der anderen Seite eine machtpolitische Absicherung. Daher wurden unter ihm die eingeleiteten demokratischen Reformen wieder zurückgedreht und der politische Einfluss des Militärs gestärkt (BAKER/PHONGPAICHIT 2014: 147). Der Unterschied zu den vorherigen Putschen zeigte sich in der Tatsache, dass Sarit erstmals seit 1932 vom Verfassungsprinzip abkehrte (SCHAFFAR 2005: 6). Parallel suchten er und die USA die Nähe zum Königshaus, das in ihren Augen eine wichtige Rolle im Nation-Building-Prozess Thailands spielte (BAKER/PHONGPAICHIT 2014: 174). So konnte die Monarchie ihren machtpolitischen Einfluss nach Phibuns Absetzung peu à peu zurückgewinnen und die Legende König Bhumibols als „Vater der Nation“ wurde begründet (BAKER/PHONGPAICHIT 2014: 174–179). Sarit setzte „an die Stelle der Verfassung eine wenige Sätze lange Verwaltungscharta und [...] erließ ein Gesetz zur Ahndung von Majestätsbeleidigung, das in seiner unscharfen Formulierung jede Form der Kritik an der Person oder Institution des Königs unter Strafe stellt und bis heute angewendet wird“ (SCHAFFAR 2005: 5), den späteren Paragraphen 112 in thailändischen Rechtsdokumenten.

Nach dem Tod Sarits 1963 übernahm dessen Stellvertreter, General Thanom Kittikachorn, das Amt des Ministerpräsidenten. Außenpolitisch suchte Thanom ebenfalls den Schulterschluss zu den USA, was mit der aufkeimenden innenpolitischen Bedrohung durch den Kommunismus verknüpft war. Die USA unterstützten Thailand im eigenen Interesse im Kampf gegen die kommunistischen Guerillakämpfer im schwer kontrollierbaren Grenzgebiet zu Laos und Kambodscha (BAKER/PHONGPAICHIT 2014: 148). Generell sah sich Thanom durch den wirtschaftlichen Aufschwung Thailands in den 1960er Jahren mit stetig wachsenden Bevölkerungsteilen konfrontiert, die mehr politische Teilhabe forderten und die Herrschaft durch das etablierte Machtgefüge aus Bürokraten, Militär und Royalisten in Frage stellten. Der steigende zivilgesellschaftliche Druck führte abermals zu demokratischen Reformen und der erneuten Öffnung des politischen Systems (BODENMÜLLER 2009: 18–19). 1968 wurde eine Verfassungsreform verabschiedet, auf die ein Jahr später Wahlen folgten. Der neue demokratische Aufbruch war

jedoch nicht von Nachhaltigkeit geprägt, denn Thanom bestimmte sich nach den Wahlen wieder selbst zum Ministerpräsidenten und putschte 1971 paradoxerweise gegen seine eigene Regierung, was in der Auflösung des Parlaments resultierte und mit der zunehmenden Bedrohung des Kommunismus in Thailand begründet wurde (GLASS 2018: 36). Mit dieser taktischen Maßnahme hebelte Thanom den politischen Einfluss aller strategischen Gruppen im Machtgefüge des Staates aus, außer dem des Militärs und der Monarchie (BODENMÜLLER 2009: 19). Widerstand gegen die erneute Exklusion politischer Teilhabe zeigte sich besonders in der thailändischen Studentenschaft und unter Gewerkschaftern, die am 13. Oktober 1973 zur ersten Massendemonstration in der Geschichte des Landes mobilisierten und an der sich etwa 400.000 Menschen beteiligten, um die Abdankung Thanoms zu fordern (HANDLEY 2006: 210–211). Als Reaktion kündigte das Regime eine baldige Verfassungsreform an, was den Protest jedoch nicht beenden konnte. Daraufhin wurde die Demonstration unter Thanoms Befehl gewaltsam aufgelöst. Offiziell kamen dabei 77 Menschen zu Tode und mehrere Hundert wurden verletzt (GLASS 2018: 37). Welche politische Macht die Person des Königs bereits vereinte, zeigte sich in seiner ersten öffentlichen Intervention: „Bhumibol appeared on television to announce that it was all over, directing the protestors to go home“ (HANDLEY 2006: 212). Thanom war zu diesem Zeitpunkt bereits in die USA geflohen und König Bhumibol hatte in einem royalen Dekret Sanya Dhammasaki, Rektor der Thammasat-Universität⁵⁵, zum neuen Ministerpräsidenten bestimmt. Als Folge wurde der König von der thailändischen Öffentlichkeit gefeiert, weil er in ihren Augen den gesellschaftlichen Frieden gesichert hatte, anstatt die Beteiligung der Studenten am Volksaufstand und ihren Mut, sich gegen die Repression unter den vergangenen Militärregimen aufzulehnen, zu würdigen. Dennoch kann der Protest von 1973 als zweiter signifikanter demokratischer Aufbruch nach 1932 gewertet werden, der in der Lage war, die Herrschaft des Militärs zu durchbrechen (BODENMÜLLER 2009: 19).

Es folgte eine Phase der Demokratisierung mit der Implementierung einer neuen Verfassung 1974 sowie freien Wahlen, die Seni Pramoj mit seiner DP gewinnen konnte. Die Mehrheitsbildung war jedoch nur mit einer Viel-Parteien-Koalition

⁵⁵ Die Thammasat-Universität wurde von Pridi im Nachgang der Revolution von 1932 mitbegründet und gilt bis heute als liberalste Universität Thailands (vgl. ARENZ 2014: 22).

möglich, die kurz darauf zerbrach und in einem Misstrauensvotum resultierte. Weitere Koalitionsregierungen konnten keine politische Stabilität erreichen und die Spannungen zwischen Linken und Konservativen in Thailand spitzten sich zu. Ferner wuchs die Angst vor kommunistischen Angriffen aus den Nachbarländern, weil die USA den Vietnamkrieg verloren hatten. Die Angst vor einer kommunistischen Invasion brachte rechtsgerichtete militante Bewegungen wie die *Village Scouts* hervor, die von Teilen der (oberen) Mittelschicht getragen wurden (BAKER/PHONGPAICHT 2014: 193). Das Militär sah in dieser Situation die Chance für ein politisches Comeback: „Army-controlled newspapers and radio stations condemned parliament as another route to communist victory“ (BAKER/PHONGPAICHT 2014: 193). Im Dunstkreis des Militärs hatten sich ferner die royalistischen *Red Gaur*⁵⁶ organisiert, um gewaltsam gegen Demonstranten vorzugehen. Ziel der Angriffe war größtenteils die linke, progressive Studentenschaft, die in ultrakonservativen Kreisen als ‚kommunistisch‘ galt (GLASS 2018: 38). Die geheime Rückkehr Thanoms aus dem Exil im September 1976 führte schließlich zu erneuten Massenprotesten der Studentenschaft und mündete in eine Eskalation der Gewalt am 6. Oktober 1976: „Rechtsgerichtete militante Gruppen, Paramilitärs sowie staatliche Sicherheitskräfte stürmten das Gelände der Thammasat-Universität und griffen die protestierenden Studenten an. [...] Während das Regime die Zahl der Toten mit 46 angab, sprachen Überlebende von mehr als 100 Todesopfern“ (GLASS 2018: 39). Das ‚Massaker an der Thammasat-Universität‘ war eine blutige Niederschlagung der Studenten- und Demokratiebewegung, beendete abrupt die zweite demokratische Phase in Thailands Geschichte und resultierte wiederum bis in die 1990er Jahre in wechselnden Militärregimen unter der taktischen Rückendeckung durch das Königshaus, das in Person von König Bhumibol den Putsch von 1976 öffentlich unterstützt hatte (MCCARGO 2005: 504). Viele der Studentenaktivisten beteiligten sich daher am bewaffneten Guerillakampf der Kommunistischen Partei (SCHAFFAR 2005: 6). Die besondere Rolle und Position der Monarchie in der Politik wurde nach 1976 durch die vom Militär geführten Regierungen weiter gefördert, was sich in der ideologischen Übernahme des Slogans „democracy with the king as head of the state“ (CONNORS 2003: 128) in den Staatsapparat nachvollziehen lässt.

⁵⁶ Übersetzt „Rote Büffel“.

Die folgenden Jahre blieben weiterhin von politischer Instabilität geprägt. Eine vom Militär implementierte Zivilregierung wurde nach kurzer Zeit wieder abgesetzt. Eine neue Verfassung, die 1978 verabschiedet wurde, führte wiederum in ein stabileres Gefüge, das ferner als halbdemokratisches System klassifiziert werden kann (LIKHIT 1992⁵⁷ zit. nach SCHAFFAR 2005: 6). Mit der Berufung von Prem Tinsulanonda⁵⁸ als Ministerpräsidenten behielt Thailand durch Unterstützung des Königshauses ab 1980 ferner für acht Jahre das gleiche Regierungsoberhaupt (BAKER/PHONGPAICHT 2014: 238). Prem gelang es, das Land politisch mit einer „gelenkten Demokratie“ (BAKER/PHONGPAICHT 2014: 239) und mit Hilfe von Sozial- und Entwicklungsprogrammen zu festigen. Gleichzeitig florierte die thailändische Wirtschaft in dieser Phase der schrittweisen politischen Liberalisierung. Der Boom im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts brachte wiederum eine Gruppe von wohlhabenden Geschäftsleuten und einflussreichen Personen im ruralen Raum hervor, die zunehmend nach politischem Einfluss strebte und die etablierten Machtverhältnisse herausforderte, jedoch als korrupt und in illegale Machenschaften verstrickt galt (BODENMÜLLER 2009: 20). Daher war der Beginn der 1990er Jahre abermals von Machtkämpfen geprägt, die im Februar 1991 zum Putsch der zivil gewählten Regierung von Premierminister Chatichai Choonhavan durch General Suchinda Kraprayoon führten. Wie BODENMÜLLER anmerkt, wurde der Putsch 1991 von mehreren strategischen Gruppen getragen – der urbanen Mittelschicht und Elite Bangkoks, dem Militär und, unter vorgehaltener Hand, auch dem Königshaus –, weil diese die etablierte politische Machtverteilung gefährdet sahen (2009: 20–21), da Chatichai mit seiner *Chart-Thai*-Partei vornehmlich die Interessen der aufstrebenden Schicht von Geschäftsleuten aus der Provinz vertrat und diese, statt Technokraten oder Militärs, in politische Ämter hievte und insbesondere den politischen Einfluss des Militärs zu beschneiden versuchte (BAKER/PHONGPAICHT 2014: 246–247). Als Suchinda nach einer einjährigen Übergangsphase bei den Wahlen 1992 mit Hilfe eines militärnahen Parteienbündnisses sich jedoch selbst zum Ministerpräsidenten ernennen lassen

⁵⁷ LIKHIT, Dhiravegin (1992): *Demi-Democracy: The Evolution of the Thai Political System*. Singapur: Times Academic Press.

⁵⁸ Prem war ein ehemaliger Militär und galt als Vertrauter des Königs. Der enge Kontakt zum Königshaus zeigte sich in seiner Berufung zum Präsidenten des Kronrats (*privy council*), dem königlichen Beraterstab, nach seinem politischen Rücktritt 1988. In dieser Funktion fungierte er auch ein Jahr als Interimsstaatsoberhaupt nach dem Tod von König Bhumibol und der Inthronisierung des Thronfolgers Maha Vajiralongkorn.

wollte, obwohl er keinen Parlamentssitz innehatte, zerbrach das fragile Bündnis und es kam in Bangkok im darauffolgenden Mai erneut zu Massenprotesten mit bis zu 200.000 Demonstranten (GLASS 2018: 41). Schließlich wurde der Protest unter Befehl Suchindas gewaltsam aufgelöst und forderte wie 1973 und 1976 Todesopfer, bis König Bhumibol zum zweiten Mal in seiner Amtszeit direkt politisch intervenierte und das Blutvergießen beendete, indem er Suchinda und den Anführer der zivilen Demonstrationen, Chamlong Srimuang, zu sich bestellte und öffentlichkeitswirksam in einer Fernsehübertragung vor sich knien ließ. Der König ordnete die sofortige Beendigung der Proteste und den Rücktritt Suchindas an. Dies führte zu einer weitläufigen, wenn auch zwiespältigen Perzeption des Monarchen als Bewahrer der Demokratie und des Friedens in Thailand und offenbarte abermals seinen großen politischen Einfluss (HANDLEY 2006: 357–361).

Obgleich die Ereignisse als „Schwarzer Mai“ in die Geschichte Thailands eingehen sollten, stehen sie exemplarisch für einen neuen, dritten demokratischen Aufbruch, der schließlich einen tiefgreifenden politischen Reformprozess initiierte und einen symbolischen Sieg übergreifender Teile der Gesellschaft, unter anderem der Arbeiterklasse und der Mittelschicht, repräsentierte, da ihr kollektives Handeln das Streben des Militärs und der etablierten Bürokraten nach zukünftigem politischem Einfluss und Macht durchkreuzte. Darüber hinaus ermöglichte dieser Sieg den Übergang zu einer zivilen, partizipatorischen, repräsentativen und parlamentarischen Demokratie in Thailand (BODENMÜLLER 2009: 23). Dies kann in der ‚Verfassung des Volkes‘ von 1997 nachvollzogen werden, die in der thailändischen Bevölkerung nach wie vor als Symbol der Demokratie und demokratisches Rechtsdokument im modernen Thailand gilt (GLASS 2018: 42). In die verfassungsgebende Nationalversammlung waren Repräsentanten aller Provinzen Thailands eingebunden, die neben der urbanen Mittelschicht und Elite Bangkoks auch Mitglieder verschiedener zivilgesellschaftlicher Gruppierungen aus dem ländlichen Raum umfasste. In den verfassungstiftenden Prozess konnten sich sogar Bürger in öffentlichen Veranstaltungen mit ihren Ideen einbringen. Ferner sah die neue Verfassung die Direktwahl im Zweikammersystem und die Schaffung einer Wahlaufsichtsbehörde vor. Allerdings wurde auch ein Großteil der Bevölkerung, insbesondere die marginalisierte Landbevölkerung, von einer Abgeordnetentätigkeit im Repräsentantenhaus ausgeschlossen, da potenzielle

Kandidaten mindestens einen Bachelor-Abschluss nachweisen mussten, um sich für eine Wahl aufstellen zu lassen. Die Rolle des Königs als Staatsoberhaupt blieb in der Verfassung unangetastet (BODENMÜLLER 2009: 24–26).

SCHAFFAR argumentiert, dass die Verfassung von 1997 unter speziellen politischen und ökonomischen Bedingungen umgesetzt wurde, in deren Rahmen „eine hegemoniale Elite ihren Status quo gefährdet sah“ (2005: 4). Aufgrund ihrer Ausführlichkeit und expliziten Aufnahme von Bürgerrechten, die erstmals freie Debatten und Diskurse ermöglichte, stellt SCHAFFAR die Verfassung von 1974 als per se demokratische Verfassung Thailands heraus (2005: 6). In diesem Kontext stilisierte sich der Machtzuwachs, der für soziale Bewegungen und Gewerkschaften aus der 1992er Demokratiebewegung erwuchs, als Bedrohung für die urbane Elite Bangkoks „und ließ sie einen Ausweg darin suchen, ihre Privilegien über eine Verfassungsreform abzusichern, und zwar nicht mithilfe von pro-demokratischen Gruppen, sondern letztlich gegen sie“ (SCHAFFAR 2005: 30). Insofern wirkte sie als Verstärkung der Disparität zwischen dem ländlichen und dem urbanen Raum, die durch die Asienkrise 1997 nochmals vergrößert wurde. Thailand selbst war eines der Länder, die am stärksten von der Finanzkrise getroffen wurden. Durch die Entkopplung des thailändischen Baht an den US-Dollar nahm die Krise am 2. Juli ihren Ausgang. Die Währung stürzte daraufhin massiv ab und löste eine panische Kapitalflucht aus, die fatale gesellschaftliche Auswirkungen hatte:

The crisis was a disaster for the country's corporate conglomerates and the middle class. Capitalists lost their business empires, while many in the middle class were thrown out of work. [...] Manufacturing firms struggled with overcapacity, which continued into 2003, and many firms were weighed down with debt, hamstrung by a liquidity squeeze and declining domestic demand. The finance sector was left in tatters, with only a handful of finance and securities companies remaining after 1997 and many closed, taken over by the state or sold off to foreign investors. [...] The principal impact was on the poor, who became poorer as a result of the crisis (HEWISON 2006: 95–96).

Der Internationale Währungsfonds intervenierte und verabschiedete ein Rettungspaket für die thailändische Wirtschaft, das jedoch an Reformauflagen geknüpft war, die das Land schließlich in eine tiefe Rezession stürzten (HEWISON 2006: 97). Die politischen Maßnahmen im Zuge der Asienkrise unter der Regierung Chuan Leekpais (DP) führten zu einer politischen Verdrossenheit, insbesondere bei der bereits marginalisierten Unterschicht, die besonders hart von der Krise

getroffen wurde (GLASS 2018: 43). Die Asienkrise bereitete jedoch die Bühne für den politischen Aufstieg Thaksin Shinawatras, dem Hauptprotagonisten der bis heute anhaltenden gesellschaftlichen und politischen Krise des Landes (GLASS 2018: 43).

2.2 Aufstieg und Fall des Thaksin Shinwatra

Der anhaltende sozipolitische Konflikt in Thailand ist unwiderruflich mit der Person Thaksin Shinawatras verbunden, auch wenn sich die eigentlichen Ursachen und Konfliktlinien – wie dargelegt – bereits in Thailands moderner Geschichte abzeichnen und mit dem Machtanspruch des royalen Netzwerks zusammenhängen.⁵⁹ Doch was motivierte Thaksins politische Karriere, warum wurde er das Feindbild des alten politischen Establishments und später zur Ikone der Rothembewegung? Dieses Kapitel umfasst eine kurze Auseinandersetzung mit der Person Thaksins sowie eine Analyse seines politischen Handelns, aus dem eine massive gesellschaftliche Opposition erwuchs, die in einen militärischen Staatsstreich mündete.

2.2.1 Zur Person

„Thaksin Shinawatra was not initially a politician; he was, rather a billionaire businessman with political problems“ (WILKIN 2018: 13).

Thaksin schaffte es, während des wirtschaftlichen Aufschwungs Mitte der 1980er bis zur Asienkrise 1997 zum erfolgreichsten Unternehmer Thailands aufzusteigen

⁵⁹ MCCARGO (2005) argumentiert in seinem Artikel, dass thailändische Politik am ehesten in Form von Netzwerken nachzuvollziehen sei. Das führende politische Netzwerk der Jahre 1973–2001 konzentrierte sich dabei auf den Palast und wird von ihm als „Netzwerkmonarchie“ deklariert, welche durch aktive Eingriffe des thailändischen Königs und seiner Stellvertreter, insbesondere des ehemaligen Premierministers Prem Tinsulanonda, in den politischen Prozess gekennzeichnet ist. Die Netzwerkmonarchie entwickelte einen beträchtlichen Einfluss, konnte jedoch nie die Basis für eine legitimierte Herrschaft ausbilden. Stattdessen musste der Palast mit und durch andere politische Institutionen, vor allem dem gewählten Parlament, zusammenarbeiten. MCCARGO konstatiert ebenfalls, dass die Netzwerkmonarchie trotz ihres konservativen Kerns in den 1990er Jahren auch liberale Formen annahm.

(BODENMÜLLER 2009: 27). Infolge der Liberalisierung des thailändischen Telekommunikationsmarktes sicherte er sich eine staatliche Konzession zur Vermarktung von Mobilfunkdiensten und gründete zusammen mit seiner damaligen Ehefrau mehrere Firmen in dem expandierenden Sektor; diese wurden später in die *Shin Corporation* inkludiert und zu einem milliardenschweren Multikonzern ausgebaut (BAKER/PHONGPAICHT 2004: 25–62). Thaksin manifestierte sich als Personifizierung einer neuen thailändischen Wirtschaftselite, deren Erfolg nicht von historischen Verbindungen zur Armee oder zur königlichen Familie abhing (FORSYTH 2010: 462). Diese Elite strebte neben ökonomischem auch nach Einfluss auf politischer Ebene (MANSRISUK 2017: 204). WILKIN begründet Thaksins politischen Einstieg mit dessen eigenem wirtschaftlichen Interesse, da die wechselnden Regierungen Anfang der 1990er versuchten, den Mobilfunkmarkt – in dem die *Shin Corporation* de facto einen Monopolstatus hatte – zu öffnen und weitere Konzessionen zu vergeben (2018: 14). Um dieser Entwicklung aktiv entgegenzusteuern lancierte Thaksin seine politischen Ambitionen mit dem Eintritt in die *Palang-Dharma-Partei*⁶⁰ (PD). Konträr zum orthodoxen Parteichef Chamlong Srimuang – Schlüsselfigur der 1992er Demokratiebewegung (vgl. Kapitel 2.1) – repräsentierte Thaksin einen pragmatischen Flügel innerhalb der Partei. Problematisch war, dass das Profil eines kapitalistischen Multimillionärs nicht zur PD passte, die sich über Jahre einen Ruf als antikorrupte und prinzipientreue Instanz versucht hatte zu erarbeiten (BAKER/PHONGPAICHT 2004: 63). Wie stark der politische Einfluss Thaksins zu diesem Zeitpunkt bereits war, zeigt sich daran, dass er nahezu unmittelbar nach seinem Parteieintritt in das Amt des Außenministers im Koalitionskabinett unter Chuan Leekpai gehievt wurde; und auch, nachdem die Regierungskoalition mit der PD zerbrach, er weitere Ämter in den kurzlebigen Nachfolgeregierungen bekleidete.⁶¹ Interne Spannungen und Zerwürfnisse über die parteiliche Ausrichtung ließen die PD in den Wirren der Asienkrise zerbrechen. Daher gründete Thaksin 1998 die TRT.

⁶⁰ Übersetzt (in etwa): „Macht-des-Dharma“-Partei. *Dharma* ist ein Konzept mit mehreren Bedeutungen im Hinduismus sowie im Buddhismus, die sich auf Themen wie Recht, Sitte sowie ethische und religiöse Verpflichtungen beziehen. Eine Einzelwortübersetzung für *Dharma* existiert in westlichen Sprachen nicht. Wie der Name suggeriert, orientierte sich die Partei programmatisch an diesem Konzept. Nach den Wahlen 1992 bildete sie mit der DP und drei weiteren Parteien einen Regierungszusammenschluss (vgl. AMBUEL 2006).

⁶¹ Vgl. <https://www.britannica.com/biography/Thaksin-Shinawatra> (02.03.2018).

2.2.2 Ein Milliardär für die Armen?

Bei der Wahl 2001 griff Thaksin bewusst die sozialen Probleme, aber auch einen nationalistischen Duktus sowie eine aufkeimende Anti-Globalisierungshaltung auf, die als Spätfolgen aus der Asienkrise resultierten (HEWISON 2006: 99, BÜNTE 2006a: 2–3). Diese Rhetorik konvergierte mit der gesellschaftlichen Stimmungslage, und die TRT konnte bei der Wahl 2001 den Sieg erringen. Basis hierfür war ein breites Wahlprogramm, das eine „direkte Antwort auf die Bedürfnisse, Forderungen und Erwartungen der thailändischen Gesellschaft war“ (BODENMÜLLER 2009: 33). Thaksin und seiner Partei gelang es, durch ein an der Oberfläche sozial ausgerichtetes Wahlprogramm weite Teile der ärmeren Bevölkerungsschichten, die besonders unter den Auswirkungen der Asienkrise zu leiden hatten, hinter sich zu bringen.⁶² Elemente dieses Programms waren unter anderem ein Schuldenmoratorium für Kleinbauern, die Einführung eines universalen, fast kostenlosen Gesundheitssystems⁶³ oder ein Kreditprogramm für Entwicklungs- und Infrastrukturprojekte im ländlichen Raum⁶⁴, deren Propagierung und spätere Implementierung schließlich von Millionen Thais mit ihren Wählerstimmen und ihrer breiten Unterstützung honoriert wurden. Aus den Wahlergebnissen ließ sich ein klares räumliches Muster ablesen: „TRT was supported strongly in the North – the Shinawatra family’s home base – in most parts of the Northeast and in a swathe of provinces in the Central Plains“ (HEWISON 2012b: 150).

Unter der Oberfläche verfolgte Thaksin jedoch gleichlaufend zu seiner „offensiven Sozialpolitik [...] eine forcierte Liberalisierung“ (SCHAFFAR 2007: 58), die eine Öffnung der einheimischen Märkte für ausländische Investitionen sowie die Einrichtung von Freihandelszonen vorsah. Im Rahmen dieser „dual track policy“ (BÜNTE 2006a: 2), die sich am ehesten als „milder Keynesianismus“ (PYE/SCHAFFAR 2008: 47) umschreiben lässt, sollte die thailändische Wirtschaft exportorientiert

⁶² Der landwirtschaftlich geprägte Nordosten zählt zu den ärmsten Regionen in Thailand, da die Provinzen in der Vergangenheit bei staatlichen Entwicklungsprogrammen in den Hintergrund gestellt wurden. Infolge des strukturellen Wandels kommt es vermehrt zu einer Landflucht in die urbanen Regionen (POOLE 2009: 15).

⁶³ Gemeint ist das sogenannte 30-Baht-Programm, eine allgemeine Krankenversicherung für damals circa 0,7 Euro für jeden Arztbesuch oder Einweisung in eine Klinik (vgl. <https://www.asienhaus.de/public/archiv/focus18-021.pdf>, 03.04.2018).

⁶⁴ Gemeint ist das sogenannte 1-Million-Baht-Programm, in welchem Dörfer günstige Mikrokredite für strukturelle Entwicklungsprojekte beantragen konnten (vgl. KABOSKI/TOWNSEND 2012).

aufgestellt, aber staatlich reguliert werden, während die initiierten Entwicklungsprogramme der Steigerung der eigenen Wirtschaftskraft dienen um auf globaler Ebene konkurrenzfähiger zu sein (BROWN/HEWISON 2005: 361). Durch die Vergabe von günstigen Krediten „sollten aus Bauern Unternehmer werden“ (BÜNTE 2006a: 2). Mit dieser Programmatik, die später unter dem Schlagwort ‚Thaksinomics‘ (vgl. LOONEY 2004) firmierte, zog Thaksin „radikale Nichtregierungsorganisationen [...] auf seine Seite, die eine Abkehr vom thailändischen Entwicklungsweg und eine Rückbesinnung auf ländliche Werte forderten“ (BÜNTE 2006a: 2).

2.2.3 Opposition und Entmachtung

Das Aufkommen und der Erfolg von Thaksin und seiner TRT waren zuerst Anlass zur Hoffnung für Thailands demokratische Konsolidierung, doch dieses Bild bekam bereits nach dem ersten Amtsjahr Risse, denn Thaksin schien gegenüber öffentlicher Kritik wenig tolerant und versuchte, ausländische und einheimische Medien sowie politische Aktivisten durch eine Praxis aus Regulierung, Einschüchterung und Bestechung mundtot zu machen (PHONGPAICHT 2004: 4, BÜNTE 2006a: 3–4). Thaksin selbst titulierte sich als CEO⁶⁵ seines Landes (BAKER/PHONGPAICHT 2014: 263). Sein autoritärer Regierungsstil und das Paradoxon aus sozialpolitischen Agenden mit der simultanen Oktroyierung eines kapitalistischen Systems setzte einen Prozess in Gang, aus dem grundsätzliche Opposition erwuchs, die aber auch die Anhängerschaft Thaksins partiell in Kritiker transformierte (PYE/SCHAFFAR 2008: 39). Diese Transformation wurde durch massive Menschenrechtsverletzungen, die in Thaksins Amtszeit fielen, weiter vorangetrieben. Hier werden zumeist die repressiven Maßnahmen im Umgang mit dem innenpolitischen Konflikt in Bezug auf die muslimische Minderheit in Südthailand sowie Thaksins ‚Kampf gegen die Drogen‘ respektive Maßnahmen gegen Drogenanbau und -handel im Goldenen Dreieck⁶⁶ als Beispiele angeführt. In beiden Auseinandersetzungen forderte das beorderte Eingreifen von Militär und

⁶⁵ CEO ist die in den USA gebräuchliche Abkürzung für *Chief Executive Officer*. Der Begriff bezieht sich auf die geschäftsführende Person eines Unternehmens.

⁶⁶ Das Grenzgebiet zwischen Thailand, Laos und Myanmar wird als ‚Goldenes Dreieck‘ bezeichnet. Als Anbauregion für Schlafmohn spielt es eine bedeutsame Rolle im internationalen Drogenhandel.

Polizei im Rahmen mehrerer Ereignisse Todesopfer (PYE/SCHAFFAR 2008: 53). Auch wenn die TRT bei den Wahlen 2005 mit absoluter Mehrheit und einem „erdrutschartigen Wahlsieg“ (HEWISON 2012b: 151) wiedergewählt wurde, nahm die opponierende Haltung gegenüber der Regierungspartei zu und Thaksin selbst wurde mit Vorwürfen der Korruption und des Amtsmissbrauchs konfrontiert. Breiter öffentlicher Widerstand formierte sich, als Thaksin die *Shin Corporation* infolge einer Gesetzesänderung im Jahr 2006 steuerfrei an *Temasek Holdings*⁶⁷ verkaufen konnte. In Verbindung mit den anhaltenden Korruptionsvorwürfen war dieses Ereignis die Initialzündung einer sozialen Bewegung gegen ihn, der sogenannten *People's Alliance for Democracy* (PAD), deren Anhänger im Hinblick auf ihr kollektives Erkennungsmerkmal später als Gelbhemden bekannt wurden.⁶⁸ Sondhi Limthongkul, ein Medienunternehmer und ehemaliger Geschäftspartner Thaksins⁶⁹, Chamlong Srimuang, ehemaliger Vorsitzender der PD, Somsak Kosaisuuk, ein Gewerkschafter und neben Chamlong ein weiterer zentraler Akteur der 1992er Demokratiebewegung sowie Somkiat Pongpaiboon, ein Universitätsdozent, bildeten das Führungsquartett der PAD (PYE/SCHAFFAR 2008: 41). Insbesondere Sondhi nutzte seine Medienkanäle, um Thaksin öffentlich als korrupten Regierungschef und Anti-Royalisten darzustellen (PYE/SCHAFFAR 2008: 41). Kollektives Ziel der PAD war es, Thaksins Rücktritt zu erzwingen. Schließlich gelang es, zu mehreren Massenprotesten im Frühjahr 2006 in Bangkok zu mobilisieren, die sich in der Folge auch auf die ländlichen Gebiete im Süden und Nordosten Thailands ausdehnten (PYE/SCHAFFAR 2008: 40).

Thaksin reagierte auf den zunehmenden Druck mit einer Parlamentsauflösung und proklamierte Neuwahlen. Die TRT konnte diese zwar gewinnen, aber das Ergebnis wurde infolge eines Wahlboykotts vom Verfassungsgericht annulliert: „Drei Oppositionsparteien, allen voran die [...] DP, [...], boykottierten den Urnengang, und zahlreiche Protestwähler kreuzten auf den Stimmzetteln ‚No‘ an“ (GLASS 2018:

⁶⁷ Temasek Holdings ist die Beteiligungsgesellschaft der Regierung Singapurs.

⁶⁸ Die PAD setzte sich zu diesem Zeitpunkt aus einem heterogenen Spektrum verschiedener Akteure zusammen, darunter Teile anderer sozialer Bewegungen, Gewerkschaften bis hin zu den royalistisch geprägten und konservativen Eliten (vgl. BODENMÜLLER, Anja: <https://www.boell.de/de/navigation/asien-hintergrundanalyse-aktuelle-politische-situation-thailand-9423.html>, 16.07.2018).

⁶⁹ Sondhi steht beispielhaft für die Transformation von vormaligen Thaksin-Unterstützern. Bis 2004 galt er als Verfechter des Premierministers, bis es zu einem plötzlichen Bruch kam. MCCARGO vermutet dahinter die Weigerung Thaksins, Sondhi eine Lizenz für ein eigenes Fernsehprogramm zu erteilen (2009: 8). In der Folge nutzte Sondhi die Medien seiner Gruppe, um gezielt Vorwürfe der Korruption und des Machtmissbrauchs gegen Thaksin zu verbreiten.

51). Nach einer Audienz bei König Bhumibol erklärte Thaksin, zukünftig nicht mehr für die TRT zu kandidieren, jedoch bis zu dem neu angesetzten Wahltermin im Oktober kommissarisch im Amt bleiben zu wollen. Soweit sollte es aber nicht mehr kommen.

2.3 Der Militärputsch 2006

Während Thaksin sich auf einer Sitzung der Vereinten Nationen in New York befand, fuhren auf Befehl von General Sonthi Boonyaratkalin am 19. September 2006 Panzer vor dem Regierungssitz, dem Parlament und an weiteren strategischen Punkten in Bangkok auf. Zudem wurden wichtige Rundfunk- und Medienanstalten von Soldaten besetzt, woraufhin General Sonthi den regierenden Premierminister in seiner Abwesenheit für abgesetzt erklärte. Ein Versuch Thaksins, dem Putsch entgegenzusteuern und das Oberkommando des Militärs kurzfristig auf einen seiner Verbündeten innerhalb des Militärs zu übertragen, scheiterte (BÜNTE 2006b: 36) und Thailand konnte einen weiteren vollzogenen Militärputsch in seine Geschichtsbücher schreiben. Infolgedessen übernahm der *Council for Democratic Reform*⁷⁰ die politische Macht in Thailand, ließ das Kriegsrecht ausrufen und hob die Gewaltenteilung auf. Das Militär begründete den Putsch mit der Korruption unter der Thaksin-Regierung und der wachsenden Spaltung des Landes (BÜNTE 2006b: 37). Eine öffentliche Erklärung lautete wie folgt:

Um Frieden und Ordnung im Land aufrecht zu erhalten, bitten wir die Bevölkerung um ihre Kooperation. Wir entschuldigen uns für die Unannehmlichkeiten. [...] Wir haben nicht die Absicht, zu regieren, sondern wollen die Macht dem Volk so schnell wie möglich zurückgeben, den Frieden bewahren und den König ehren, der allen Thais der Meistverehrte ist (GLASS 2018: 52).

Thaksins Verbündete wurden innerhalb kürzester Zeit von den politischen Schaltzentren entfernt. Er selbst hatte sich kurzfristig ins Exil abgesetzt. Obwohl der Putsch eine kontroverse Debatte mit internationalem Echo auslöste (GLASS

⁷⁰ BODENMÜLLER merkt an, dass in der Original-Namensgebung dem Rat noch der Zusatz „under the King as head of state“ angehängt wurde (2009: 50). So lautete der offizielle Name der militärischen Übergangsregierung: „Council for Democratic Reform under Constitutional Monarchy“ (kurz: CDRCM).

2018: 52–53), soll er nach Umfragen insgesamt von der Bangkokener Bevölkerung begrüßt worden sein (BÜNTE 2006b: 37). In einer öffentlichen Anordnung einen Tag nach dem Putsch forderte der König die Bevölkerung dazu auf, den Anweisungen der Militärs Folge zu leisten, womit er den Staatsstreich nachträglich legitimierte (BÜNTE 2006b: 42). Mit dieser Maßnahme wurde zwar wieder politische Stabilität hergestellt, aber auch Proteste gegen den Putsch ausgehebelt. Unklar ist, inwieweit König Bhumibol selbst den Putsch im Vorfeld unterstützt hat (BÜNTE 2006b: 42). Gerüchte über einen bevorstehenden Staatsstreich kursierten bereits Wochen vor dem Ereignis und stellten den Ex-General und Premierminister Prem Tinsulanonda in den Kreis der Initiatoren (BODENMÜLLER 2009: 49–50, GLASS 2018: 54). In seiner Rolle als Vorsitzender des thailändischen Kronrats ist Prem eine der zentralen Figuren in MCCARGOS „Netzwerkmonarchie“ (2005). Ferner soll Prem ein enger Vertrauter Sonthis gewesen sein und dessen Aufstieg im Militär aktiv gefördert haben (MCCARGO/PATHAMANAND 2005: 131). Kurz vor dem Putsch soll Prem eine Audienz beim König gehabt haben, worauf gemutmaßt werden kann, dass das thailändische Staatsoberhaupt zumindest Kenntnis von den Plänen hatte. MACGREGOR MARSHALL weist dem König daher eine aktive Rolle in der Absetzung Thaksins zu (2014: 162–164).

Nachdem König Bhumibol General Sonthi offiziell als Vorsitzenden des CDRCM eingesetzt hatte, erklärte dieser, innerhalb von 14 Tagen die Entscheidungsgewalt an eine zivile Regierung zu übergeben und binnen einem weiteren Jahr Neuwahlen zu initiieren. Statt eine Wiederherstellung der Demokratie zu forcieren, wurden weitere Bestimmungen erlassen, die die Pressefreiheit und das Versammlungsrecht weiter einschränkten. Diese Maßnahmen zielten darauf ab, Oberhand über den öffentlichen Diskurs zu behalten und kritische Stimmen, insbesondere aus den vormaligen Bastionen Thaksins und seiner TRT respektive unter deren Anhängern, zu unterbinden (BODENMÜLLER 2009: 51). Nach der Verkündung einer vorläufigen Verfassung wurde der CDRCM in *Council for National Security* (CNS) umbenannt und mit Surayud Chulanont ein scheinbar ziviler Interimspremier eingesetzt, der als Ex-General jedoch eindeutig Verbindungen zum Militär hatte und ehemaliges Mitglied des Kronrats war (GLASS 2018: 55). Das Kabinett Surayuds wurde durch den CNS bestimmt und repräsentierte mit Militärs und hochrangigen Beamten vorwiegend die alte Elite (BODENMÜLLER 2009: 58).

Insofern wurde das Versprechen, die Volkssouveränität wiederherzustellen, nicht eingehalten. Stattdessen wurde versucht, die ‚Thaksinifizierung‘ (vgl. MCCARGO/PATHAMANAND 2005) Thailands rückgängig zu machen. Exemplarisch hierfür steht das Bemühen der Übergangsregierung, eine neue Verfassung auszuarbeiten, die eine Begrenzung der Amtszeit künftiger Regierungschefs vorsah und die Hürden für ein Misstrauensvotum herabsetzte. Gleichzeitig sollten die Hälfte der Senatsmitglieder nicht mehr vom Volk gewählt, sondern ernannt werden (GLASS 2018: 55). Die Implementierung dieser antidemokratischen Elemente wurde mit der Verhinderung einer Machtkonzentration auf eine einzelne Person oder Partei begründet. Das Komitee, das mit der Ausarbeitung der neuen Verfassung beauftragt wurde, war jedoch gespickt mit Mitgliedern des royalen Netzwerks. Grundsätzlich wurde dem Militär mit der erarbeiteten Verfassung wieder mehr politischer Einfluss eingeräumt (BODENMÜLLER 2009: 59–60). Im August 2007 wurde im Rahmen eines Referendums über die neue Verfassung abgestimmt, die bei einer Wahlbeteiligung von knapp 58 Prozent zwar angenommen wurde, aber auch die politische Zerrissenheit des Landes widerspiegelte, und sich ebenfalls geografisch offenbarte: Während die Bevölkerung Bangkoks, Zentralthailands und der südlichen Provinzen teils mit deutlicher Mehrheit für die neue Verfassung stimmte, wurde im Norden und Nordosten vorwiegend dagegen votiert (GLASS 2018: 55, HEWISON 2012b: 152). Im Zusammenhang mit dem Verfassungsreferendum zeigten sich auch wieder vermehrt Formen öffentlichen Protests, insbesondere in Isan und bei Gruppen aus den unteren Gesellschaftsschichten Bangkoks (BODENMÜLLER 2009: 63).

2.4 Die Genese des Farbkonflikts

Ende Dezember 2007 wurden die versprochenen Wahlen initiiert, aus der die *People's Power Party* (PPP) – die direkte Nachfolgerin der TRT – mit 37 Prozent der Stimmen als klare Siegerin hervorging. Die DP als politische Hoffnung der alten Elite beziehungsweise des royalen Netzwerks konnte sich hinter der PPP nur als zweitstärkste Kraft einreihen (BÜNTE 2008: 96–97). Die PPP bildete mit fünf weiteren Parteien eine Regierungskoalition und bestimmte Samak Sundarajev,

einen vormals rechtsgerichteten politischen Hardliner⁷¹, zum neuen Ministerpräsidenten.

Der Wahlsieg einer mit Thaksin assoziierten Partei führte schließlich zu einer Neuformierung der PAD. 2008 flammten die Proteste der Gelbhemden wieder auf, nachdem Thaksin Anfang des Jahres nach Thailand zurückgekehrt war. In seiner Abwesenheit wurde er wegen Amtsmissbrauch angeklagt. Seine Rückkehr begründete Thaksin damit, dass er sich vor Gericht verantworten wolle, um seine Unschuld zu beweisen. Das Urteil wurde im Oktober 2008 in Abwesenheit des Angeklagten gesprochen. Das Gericht bestätigte die Vorwürfe und verurteilte den ehemaligen Ministerpräsidenten zu einer zweijährigen Haftstrafe. Um dieser zu entgehen, hatte sich Thaksin bereits im August wieder ins Exil begeben (GLASS 2018: 59). Ein weiterer Aspekt für die erneute gelbe Massenmobilisierung war der wieder aufkeimende Territorialstreit um den Hindu-Tempel *Preah Vihear* an der kambodschanischen Grenze.⁷² 2008 kündigte Kambodscha an, die Tempelanlage als Weltkulturerbe registrieren zu lassen: „Thailands Außenminister Noppadon Pattama, ein Gefolgsmann Thaksins, erklärte sich einverstanden, woraufhin ihm die PAD den Ausverkauf thailändischen Bodens vorwarf“ (GLASS 2018: 58). Ferner propagierte die PAD, dass die PPP-Regierung „den Anspruch auf Preah Vihear nur wegen Thaksins Geschäftsinteressen im Nachbarland abgetreten“ (GLASS 2018: 58) habe. Gleichzeitig forderte die PAD sowie die DP den Rücktritt der Regierung Samaks und bezichtigte den Premierminister mit Vorwürfen von Korruption und Amtsmissbrauch, woraufhin die Gelbhemden auf dem Gelände des Regierungssitzes ein Protestcamp errichteten. In diesem Zusammenhang kam es zu offenen Auseinandersetzungen zwischen Gelbhemden und Anhängern der Regierungspartei, in deren Folge die Regierung den Ausnahmezustand über Bangkok verhängte. Während die staatliche Wahlaufsichtsbehörde synchron einen Antrag auf Verbot der PPP wegen Wahlfälschung lancierte, strengte die parlamentarische Opposition ein Verfahren gegen Samak selbst an. Das Verfassungsgericht entschied am 9. September schließlich die Amtsenthebung des Regierungschefs. Gegenstand des Verfahrens waren Auftritte in einer

⁷¹ Samak war in den 1970er Jahren an der Niederschlagung der Demokratiebewegung beteiligt (FORSYTH 2010: 463).

⁷² 1962 hatte der Internationale Gerichtshof in Den Haag den Anspruch Kambodschas auf den Tempel anerkannt; jedoch wurde nicht geklärt, welchem Land das Territorium rund um den Tempel zugerechnet wird.

Fernsehkochshow, für die Samak eine geringfügige Bezahlung erhalten haben soll. Das Verfassungsgericht wertete die Entgegennahme des Geldes als Korruption, da in der neuen Verfassung Regierungsmitgliedern jegliche Nebenverdienste untersagt seien. Die Nachfolge Samaks trat Somchai Wongsawat, Thaksins Schwager, an. Dessen Übernahme des Regierungsvorsitzes resultierte in einer massiven Ausweitung der PAD-Proteste, die ihren Höhepunkt im November 2008 fanden, als die Gelbhemden für eine Woche die Flughäfen Bangkoks belagerten und Hunderttausende Urlauber und Geschäftsreisende in Thailand stranden ließen.⁷³ Diese Aktion generierte weltweit Aufmerksamkeit und setzte die Regierung massiv unter Druck. Nachdem das Verfassungsgericht am 2. Dezember 2008 das Verbot der PPP wegen Wahlbetrugs verkündet hatte, beendete die PAD offiziell die Flughafenblockaden. Am 15. Dezember wählten die verbliebenen Parlamentarier den Vorsitzenden der DP, Abhisit Vejjajiva, ins Amt des Ministerpräsidenten. Auf die Regierungsbildung sollen führende Militärs zugunsten der DP Einfluss genommen haben (GLASS 2018: 61).

Der Putsch 2006 und die Folgeereignisse, die zur Regierungsübernahme der DP führten, brachten wiederum eine weitere Protestgruppierung hervor. In Addition mit den Anti-Thaksin-Protesten der PAD waren sie Auslöser für die Entstehung einer konträren Bewegung. Noch im Vorfeld des Militärputsches organisierten vormalige Mitglieder des *Forums der Armen*⁷⁴, deren Unterstützung Thaksin direkt zu Beginn seiner Amtszeit gesucht hatte (MCCARGO/PATHAMANAND 2005: 1), zusammen mit Thaksin-Anhängern eine regierungsfreundliche Demonstration und fuhren auf Traktoren aus den Provinzen Isans nach Bangkok (PYE 2009: 50). Infolge des Wahlsiegs der PPP und der neuerlichen PAD-Proteste schlossen sich verschiedene Gruppierungen offiziell zur *United Front for Democracy against Dictatorship* (UDD) zusammen, die als heterogene Kooperative von Anhängern Thaksins und Gegnern des Putsches fungierte. Die Führungsriege der UDD setzte sich aus ehemaligen TRT-Politikern zusammen (THABCHUMPON/MCCARGO 2011: 996). Die Farbe Rot als Kontrast zu der vorherrschenden gelben Protestfarbe wurde zum ersten Mal am 5.

⁷³ Vgl. TOMIK, Stefan: <https://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/thailand-das-grosse-aufraeumen-in-bangkok-1741060.html> (16.07.2018).

⁷⁴ Das *Forum der Armen* repräsentiert ein einflussreiches Netzwerk aus Grassroot-Bewegungen, das sich Mitte der 1990er Jahre begründete. Das *Forum der Armen* mobilisierte zu mehreren Protestaktionen, die sich primär gegen die kapitalistisch orientierten Entwicklungsmodelle der kurzlebigen Regierungen bis zur Amtsübernahme der TRT richteten (PYE 2009: 36).

August 2007 von Aktivisten verwendet, um eine kollektive Ablehnung zum Verfassungsentwurf der Militärregierung auszudrücken (TAYLOR 2012: 296). Die UDD übernahm die Farbe als einheitliches Erkennungsmerkmal⁷⁵. Zur ersten massiven ‚roten‘ Mobilisierungsoffensive führte das Verbot der PPP und die Übernahme der Regierungsaufgaben durch Abhisit. Um gegen die in ihren Augen illegitime Einsetzung der Regierung zu demonstrieren, belagerten Rothemden im März 2009 den Regierungssitz. Die Proteste erreichten ihren vorläufigen Höhepunkt allerdings nicht in Bangkok, sondern im Küstenort Pattaya, als Rothemdaktivisten am 11. April den ASEAN⁷⁶-Gipfel stürmten. Die Regierung war letztlich gezwungen, den Gipfel abubrechen. Abhisit, gegen den sich der Protest richtete, reagierte mit der Ausrufung des nationalen Notstands. Infolgedessen eskalierte die Situation in Bangkok und mündete in Straßenkämpfe zwischen den verschiedenen Protestgruppierungen und der Staatsmacht, die mehrere Todesopfer forderten. Um eine Entspannung der Situation zu erreichen, erklärte die UDD am 14. April ihre Proteste für beendet (GLASS 2018: 63). Da Abhisit jedoch nicht auf die zentrale Forderung der Rothemden – zurücktreten und Neuwahlen einberufen – einging, mobilisierte die UDD zu einer Demonstrationswelle in Bangkok, die im Frühjahr 2010 in der Hauptstadt begann.

2.5 Eine ‚rote‘ Revolution?

Ab Februar 2010 strömten mehr als Hunderttausend Rothemden nach Bangkok und besetzten bis in den Mai hinein das zentrale Geschäftsviertel der Stadt um den Ratchadamnoen-Boulevard und die Ratchaprasong-Kreuzung. Die Regierung ignorierte die Proteste zunächst und spekulierte auf eine zeitnahe organisationsbedingte Auflösung der Blockade. Doch genau das Gegenteil trat ein und die Proteste verstetigten sich (SCHAFFAR 2010: 806). Mit 91 Toten und circa 2000 Verletzten manifestierte sich der Massenprotest im Rückblick jedoch als einer der schlimmsten politischen Gewaltakte in Thailands moderner Geschichte (BUCHANAN 2013: 60), der später auch unter dem Synonym ‚blutiger Mai‘ bekannt werden sollte. Eine Chronologie wechselseitiger Handlungen führte zu einer von

⁷⁵ Zumeist auf T-Shirts – rote Hemden.

⁷⁶ Akronym für „Association of Southeast Asian Nations“; Verband südostasiatischer Nationen.

der Regierung beauftragten militärischen Intervention, um den roten Aufstand in Bangkok aufzulösen. Am 7. April stürmten Rothemdaktivisten Teile des Parlamentsgebäudes, woraufhin Abhisit abermals den Ausnahmezustand verhängte. Daraufhin stürmten Zehntausende Demonstranten zwei Tage später eine militärisch geschützte Satellitenstation nördlich von Bangkok, entwaffneten die dort stationierten Soldaten und übergaben deren Waffen der Polizei, was die Führung der thailändischen Streitkräfte als offenen Affront wertete (GLASS 2018: 69). Am Folgetag begann die militärische Operation, jedoch stießen die entsandten Truppen auf teils gewaltbereiten Widerstand, der insbesondere von einer Gruppe schwarz gekleideter Personen ausging, die von den thailändischen Medien als „Men in Black“ betitelt wurden (GLASS 2018: 70). Wie sich später herausstellte, soll es sich bei den „Men in Black“ um eine militante Splittergruppe der UDD gehandelt haben, die durch Ex-General Khattiya Sawasdipol ausgebildet wurde.⁷⁷ Die Konfrontation zwischen Militärs und Protestlern forderte bereits zu diesem Zeitpunkt erste Todesopfer. Die Regierung forderte die Auflösung der Proteste und stellte dafür ein Ultimatum bis zum 17. Mai. Die Rothemden bestanden ihrerseits auf dem Abzug des Militärs. Am 19. Mai kam es schließlich zu einer gewaltsamen militärischen Offensive, um die verbliebenen Aktivisten aus dem Stadtzentrum zu entfernen. FULLBROOK beschreibt die Szenen, die sich in Bangkoks Stadtzentrum abspielten wie folgt:

On Ratchadamri Road by Chulalongkorn Hospital and Sarasin Road beside Lumpini Park, armoured personnel carriers charged through barricades of tyres, wire, and bamboo pikest hat could easily have been breached by a few civilian bulldozers. Troops armed with rifles, shotguns, and grenades followed, watched over from the rooftops of the hospital by snipers. They charged into protestors, who [...] were armed with slingshots, sticks, and fireworks. There were among a few thousand protestors left at Ratchaprasong several men in black armed with rifles [...] Gunfire, ricochets and explosions echoed all morning and into the afternoon and evening. Troops killed between forty and fifty protestors (2012: 133).

Die Menschenrechtsorganisation AMNESTY INTERNATIONAL konstatierte, dass das Militär mit extremer Härte gegen die Protestierenden agierte. In der Folge wurden insgesamt 450 Personen auf Regierungsanordnung verhaftet – darunter zentrale Akteure der UDD – und teils wegen terroristischer Aktivitäten angeklagt; aus Furcht

⁷⁷ Vgl. BODENMÜLLER, Anja: <https://www.boell.de/de/navigation/asien-hintergrundanalyse-aktuelle-politische-situation-thailand-9423.html> (16.07.2018).

vor drohenden Gefängnisstrafen tauchten viele Rothemden unter oder flohen ins Exil (2011: 320–321).

2.6 Comeback des Shinawatra-Clans

Trotz des weiterhin geltenden Ausnahmezustands organisierten die Rothemden nur wenige Monate nach der gewaltsamen Konfrontation wieder Protestzüge. Diese wurden vordergründig als Gedenkmärsche für die Opfer des blutigen Mais deklariert. Gleichzeitig wurde aber auch die Freilassung von inhaftierten Rothemden gefordert.⁷⁸ Nach den Ereignissen im Mai 2010 und der erfolgreichen Reorganisierung der Rothemden konnte Abhisit zunächst der Forderung nach Neuwahlen widerstehen. Aufgrund des anhaltenden politischen Drucks wurden diese in den Folgemonaten jedoch für Juli 2011 anberaumt. Die Wahl wurde von Protesten, Vorwürfen des Wahlbetrugs, gezielten Einflussnahmen bis hin zu politisch motivierten Gewalttaten begleitet (vgl. NELSON 2012). Auch wenn das Wahlergebnis eigentlich klare Verhältnisse präsentierte, sorgte es für eine weitere politische und gesellschaftliche Polarisierung, da die PT – eine weitere Nachfolgerin von Thaksins TRT – die absolute Mehrheit erringen konnte. Die PT machte im Wahlkampf ihre direkte Verbindung zu Thaksin transparent, was sich an dem Slogan „Thaksin thinks, Pheu Thai acts“ (BAKER/PHONGPAICHIT 2014: 279) nachvollziehen lässt. Zudem wurde Thaksins Schwester Yingluck Shinawatra nach der gewonnenen Wahl als Regierungschefin proklamiert, was eine entsprechende Angriffsfläche für die politische Gegnerschaft darbot. Yingluck gelang es jedoch, durch Komprossmisbereitschaft und strategischen Maßnahmen, wie einer öffentlichen Loyalitätserklärung an das Königshaus sowie der Erhöhung des Militärbudgets, das royale Netzwerk temporär zu befrieden (HEWISON 2012a: 28, BAKER/PHONGPAICHIT 2014: 280). Zudem überlagerten womöglich die Folgen der Flutkatastrophe 2011 nach der Amtsübernahme die erwarteten innenpolitischen Spannungen (ARENZ 2012: 24). Der Farbkonflikt schwelte im Hintergrund jedoch weiter, insbesondere bei den verbliebenen Anhängern des gelben Lagers, die unter der Regierung Yinglucks eine Verfassungsänderung, in der die Mitglieder des

⁷⁸ Vgl. OLARN, Kocha:

<http://edition.cnn.com/2010/WORLD/asiapcf/09/17/thailand.anniversary/index.html> (16.07.2018).

Senats wieder demokratisch gewählt werden sollten (PYE 2013: 2), sowie die angekündigte Verabschiedung einer Generalamnestie befürchteten (GLASS 2018: 77). Als sich abzeichnete, dass die Regierung im weiteren Kontext einer Versöhnungspolitik tatsächlich diese Generalamnestie zu verabschieden versuchte, offenbarte sich der Konflikt wieder in Form von Massenprotesten auf den Straßen Bangkoks. Das Amnestiegesetz war eine der Hauptforderungen der UDD nach 2010 und sollte in seiner ursprünglichen Fassung für politische Aktivisten beider Farblager gelten.⁷⁹

2.7 Das People's Democratic Reform Committee

Zum 1. November 2013 wurde das Amnestiegesetz vom Parlament verabschiedet, der Gesetzesentwurf nach der ersten Lesung jedoch so umgeschrieben, dass die Amnestie auch für politisch Verantwortliche greifen sollte.⁸⁰ Inhaltlich sah das Gesetz Straffreiheit für diejenigen vor, die vor dem Militärputsch 2006 und in den von Gewalt überschatteten Jahren danach aufgrund ihrer politischen oder politisch motivierten Aktivitäten angeklagt oder verurteilt worden waren; de facto hätte es auch die Rückkehr Thaksins aus dem Exil erlaubt. Dieser Umstand brachte dessen Gegner, gesteuert durch das royalistische Netzwerk, wieder in Massen auf die Straße (PYE 2013: 1). Angeführt wurden die Proteste des *Peoples Democratic Reform Committees* (PDRC) in Person von Suthep Thaugsuban, dem stellvertretenden Ministerpräsidenten für innere Angelegenheiten im Kabinett Abhisits. Allerdings bestand nahezu die gesamte Führungsriege des PDRC aus ehemaligen Parlamentariern der DP, die ihre Mandate niedergelegt hatten, um sich der neu formierten Protestgruppierung anzuschließen (GLASS 2018: 79). Suthep war aufgrund der Mitverantwortung für die gewaltsame Niederschlagung des roten Massenaufstandes kurz zuvor wegen Mordes angeklagt worden, ebenso wie Abhisit selbst. Paradoxe Weise wären die Anklagen gegen beide mit der Ratifizierung des Amnestiegesetzes aufgehoben worden. Abhisit äußerte jedoch, dass er keine Amnestie brauche, da er unschuldig sei. Suthep forderte auf den Protestkundgebungen des PDRC nicht nur die Auflösung der PT, sondern eine

⁷⁹ Vgl. PYE, Oliver: <https://jungle.world/artikel/2013/49/protestieren-bis-zum-putsch> (16.07.2018).

⁸⁰ Vgl. PYE, Oliver: <https://jungle.world/artikel/2013/49/protestieren-bis-zum-putsch> (16.07.2018).

Änderung des demokratischen Systems. Seine Forderung zielte darauf, Parlamentsmitglieder nicht mehr wählen, sondern ernennen zu lassen.⁸¹ PYE (2013) sieht in der Anklage der DP-Vorsitzenden einen politischen Schachzug, um die DP zur Zustimmung des Amnestiegesetzes zu drängen. Ferner wertet er Sutheps Anführerrolle des PDRC mit dem erklärten Ziel, eine legitim gewählte Regierung stürzen zu wollen, als Versuch, sich gänzlich der politischen Verantwortung entziehen zu wollen. Die Proteste des PDRC wuchsen nach der parlamentarischen Verabschiedung des Amnestiegesetzes rapide. Mit Trillerpfeifen zogen Zehntausende Menschen Ende 2013 durch Bangkok, besetzten Gebäude mehrerer Ministerien und öffentlicher Nachrichtensender (PYE 2013: 1). Im Gegensatz zu den roten Protesten 2010 ging die Regierung nicht gewaltsam gegen die Demonstranten vor, sondern ließ sie gewähren, wie auch bei den gelben Flughafenblockaden 2008.

Das Amnestiegesetz wurde schließlich vom thailändischen Senat abgelehnt, was das PDRC als Sieg für sich deklarierte (GLASS 2018: 79). Gegen die Proteste der PDRC mobilisierte wiederum die UDD, um ‚ihre‘ Regierung zu verteidigen. Auf den Straßen kam es zu erneuten Konfrontationen der Protestlager mit teils blutigen Auseinandersetzungen. Yingluck reagierte mit der Auflösung des Parlaments. Neuwahlen fanden im Februar 2014 statt, bei denen die Opposition jedoch zum offenen Boykott aufrief. Die Wahlbeteiligung lag letztlich bei knapp 50 Prozent; die PT gewann, aber anschließend wurden die Wahlen vom Verfassungsgericht für ungültig erklärt (GLASS 2018: 81).

2.8 Der Militärputsch 2014

Mit dem Beschluss des Verfassungsgerichts wurden außerdem Yingluck und neun Minister der PT am 7. Mai 2014 ihres Amtes enthoben. Dieses temporäre Machtvakuum nutzte das Militär für die nächste Intervention und putschte die eingesetzte Übergangsregierung der PT. Am 20. Mai hatte das Militär bereits das Kriegsrecht verhängt. Dadurch konnten an den Straßenkreuzungen Bangkoks

⁸¹ Vgl. PUNDIT, Bangkok: <https://asiancorrespondent.com/2013/11/sutheps-people-assembly-is-just-new-politics-in-a-disguise/> (22.08.2018).

Soldaten postiert und alle TV- und Radiosender der verfeindeten Lager offiziell geschlossen werden. Armeechef und Putschführer General Prayuth Chan-ocha begründete die Ausrufung des Kriegsrechts mit der Vermeidung einer gewaltsamen Eskalation zwischen den verfeindeten Lagern (LASSAK 2014: 39). Als Verhandlungen über die Beilegung der Konfliktepisode scheiterten, verkündete Prayuth am 22. Mai 2014 per Fernsehübertragung, dass die Streitkräfte die Macht übernommen haben, um nach Monaten politischer Unruhen wieder Stabilität im Land herzustellen. Den Vorsitz der eingesetzten Militärregierung, des NCPO, übernahm Prayuth selbst. Am Abend des Putsches besetzten Soldaten die Protestcamps der Rothemden und des PDRC. Während der Putsch im Protestlager der PDRC gefeiert wurde (GLASS 2018: 82), drohten die Rothemden mit einem Bürgerkrieg (LASSAK 2014: 39). Mit der Machtübernahme des NCPO und der Proklamation des Kriegsrechts ebten die Massenproteste jedoch unmittelbar ab. Auch wenn sich infolge des Putsches vereinzelt Protest gegen die militärische Intervention formierte (GLASS 2018: 83), schien vordergründig Erleichterung über die Beendigung der Massenproteste zu herrschen und Prayuth konnte sich als Schlichter des langwierigen Konflikts präsentieren (LASSAK 2014: 39).

Zwei Monate nach dem Putsch wurde vom NCPO eine Übergangsverfassung proklamiert, die im Vergleich zu der Transitionsphase nach 2006 eine noch größere Einschränkung demokratischer Organe darstellte, indem sie den Einfluss der bei den letzten freien Wahlen legitimierten Politiker gewissermaßen ausradierte. So wurde unter anderem festgelegt, dass kein Politiker im neuen Parlament während der letzten drei Jahre eine Position in einer politischen Partei innehaben durfte. Gleichzeitig wurde dem NCPO Absolution für alle Handlungen eingeräumt, die als notwendig erachtet werden, um ‚Einheit und Harmonie der Öffentlichkeit‘ zu stärken oder um Handlungen zu verhindern, die den öffentlichen Frieden, die öffentliche Ordnung oder die nationale Sicherheit, die Monarchie, die Volkswirtschaft oder die Verwaltung staatlicher Angelegenheiten untergraben (SPORANZETTI 2016: 306). Mit dieser Handhabe konnte der NCPO rechtlich legitimiert gegen seine politische Gegnerschaft vorgehen, mit dem langfristigen Ziel, die von Thaksin etablierten Machtstrukturen aufzulösen: „Mehrere Angehörige der Shinawatra-Familie wurden am Tag nach dem Putsch verhaftet, ebenso wie Shinawatra-nahe Politiker und Beamte“ (LASSAK 2014: 41). Gleichzeitig wurde die zivilgesellschaftliche Opposition

gezielt unterdrückt oder aus dem Verkehr gezogen. In diesem Kontext wurden politische Aktivisten, darunter vermehrt Akademiker und Journalisten, die den Putsch oder die Militärregierung öffentlich kritisierten, zu sogenannten ‚Verhaltensgesprächen‘ in Kasernen bestellt (LASSAK 2015: 24) oder direkt festgenommen und angeklagt, was insbesondere zentrale Persönlichkeiten der Rothemden traf (LASSAK 2014: 41).

Im Hinblick auf die politische Machtverteilung folgert SOPRANZETTI (2016: 307), dass General Prayuth innerhalb des royalen Netzwerks nach einer exponierten Machtposition und einer langfristigen Machtsicherung zu seinen Gunsten strebt. Dafür spricht, dass er sich von dem vom NCPO eingesetzten Parlament im August 2014 selbst zum Regierungschef ernennen ließ und vor den bis dato versprochenen, aber nicht terminierten Neuwahlen über ein umstrittenes Referendum eine Verfassung implementierte, die die militärische Machtübernahme nachträglich legitimierte, und langfristig die politischen Einflussmöglichkeiten des Militärs verfassungsrechtlich zementierte.

2.9 Das Verfassungsreferendum 2016: Dekonstruktion der Demokratie

Das Verfassungsreferendum fand am 7. August 2016 statt und war im Hinblick auf demokratische Aspekte höchst umstritten. Metaphorisch kann es als trojanisches Pferd gesehen werden, mit einer demokratischen Hülle und einem autoritären Kern. Dies zeichnete sich bereits im Vorfeld ab, da der Verfassungsentwurf autonom vom NCPO und ohne zivilgesellschaftliche Beteiligung ausgearbeitet wurde.⁸² Im Vergleich zur Verfassungsänderung 2007 wurde von staatlicher Seite unzureichend über das neue Rechtsdokument informiert und Kritik am Verfassungsentwurf generell unter Strafe gestellt. Wer Protestkampagnen initiierte, musste mit einer Haftstrafe von bis zu zehn Jahren rechnen, was einen öffentlichen Diskurs de facto verhinderte. Darüber hinaus wurden zur Abstimmung keine Wahlbeobachter zugelassen (BODENMÜLLER-RAEDER 2016: 3). Mit 61,35 Prozent wurde die neue Verfassung jedoch angenommen, was viele Beobachter überraschte (CHACHAVALPONGPUN 2016: 22). 38,65 Prozent hatten dagegen gestimmt, bei einer

⁸² Vgl. TONSAKULRUNGRUANG, Khemthong: <https://www.newmandala.org/year-referendum-bad-news-thailands-constitution/> (24.05.2019).

Wahlbeteiligung von knapp 60 Prozent. BODENMÜLLER-RAEDER interpretiert die Zustimmung aus einer wachsenden Ablehnung hinsichtlich der Massenproteste und Eskalationen der letzten Jahre sowie einer generellen Perspektivlosigkeit (2016: 3). CHACHAVALPONGPUN folgert aus dem Verhalten der Nichtwählerschaft indes eine Protesthaltung: „Sie boykottieren das Referendum, weil sie den Prozess als solchen als illegitim betrachten“ (2016: 22).

Doch welche Implikationen hat die neue Verfassung in der Realität? Das Zweikammersystem aus Senat und Repräsentantenhaus wurde im Kern beibehalten. Nach der neuen Verfassung werden in den ersten fünf Jahren jedoch alle 250 Mitglieder des Senats durch den NCPO bestimmt, danach 200. Sechs Senatssitze sind grundsätzlich für die Oberbefehlshaber der Streitkräfte reserviert. Ferner darf der Senat künftig an der Wahl zum Ministerpräsidenten teilnehmen, was vorher allein dem Repräsentantenhaus oblag. Mit der neuen Verfassung wurde auch das Wahlsystem reformiert, indem die Wahlberechtigten künftig nur noch eine Stimme haben – statt vorher zwei. Diese Systemänderung soll absolute Mehrheiten verhindern (BODENMÜLLER-RAEDER 2016: 4). Die Möglichkeit politischer Intervention sicherte sich der NCPO ebenfalls. Demnach kann er das Regierungsoberhaupt bestimmen und bis zur Neukonstituierung einer Regierung die Exekutive weiter ausführen: „In dieser Übergangszeit bleibt auch der umstrittene Artikel 44 der Interimsverfassung in Kraft, der es Prayuth als Kopf des NCPO erlaubt, ohne jegliche Kontrolle nach eigenem Ermessen Entscheidungen zu treffen. Dadurch steht es ihm auch offen, die Abhaltung demokratischer Wahlen zu verzögern“ (BODENMÜLLER-RAEDER 2016: 4).

3. Thailands Protestgruppierungen im gegenwärtigen Konflikt

Trotz ihrer zugrundeliegenden Komplexität werden die Phänomene der Protestgruppierungen des anhaltenden Konflikts in den Medien – und zum Teil auch in der Literatur – oftmals eindimensional mit soziogeografischen (rural gegen urban) und ökonomischen (arm gegen reich) Attributen erklärt (SIAMWALLA/JITSUCHON 2012: 64) und mit historisch spezifischen Entwicklungen verknüpft (vgl. LAOTHAMATAS 1996). Die Rothemden ihrerseits versuchen sich auf historische Kontinuitäten innerhalb der thailändischen Geschichte zu stützen, wie die vergangenen Demokratiebewegungen von 1973 und 1992 oder die Revolution von 1932. Historische Vergleiche, zum Beispiel mit der Französischen Revolution, werden häufig verwendet, um thai-spezifische Analysen zu erarbeiten und den Konflikt in den Kontext der feudalen Gesellschaft Thailands zu stellen (SCHAFFAR 2010: 207), trotz der Tatsache, dass eine ähnliche Kombination aus sozialen und demokratischen Forderungen nahezu simultan soziale Bewegungen in anderen Ländern geprägt hat. Insbesondere die Aufstände des Arabischen Frühlings weisen Parallelen auf, da die Forderung nach Demokratie mit ähnlichen Bestrebungen politischer Teilhabe verbunden war (vgl. PERTHES 2011) wie die in Thailand. Die Rothemden lassen sich jedoch nicht mit antikapitalistischen oder antineoliberalen Positionen verknüpfen, die charakteristisch für soziale Bewegungen im globalen Kontext auf der gleichen Zeitachse waren (LASSAK/PYE 2016: 187). In Ägypten nimmt das Militär als eminenter Akteur der staatlichen Machtarena (vgl. HOLMES 2012) eine ähnliche Rolle wie in Thailand ein. Sowohl in Thailands Geschichte als auch innerhalb des gegenwärtigen Konflikts zeigt sich, dass das Militär als strategische Gruppe (vgl. EVERS 2001) oder Teil eines Machtbündnisses (vgl. DEMIROVIĆ ET AL. 2010; MCCARGO 2005) um die Vormachtstellung im Staat buhlt. Als soziale Bewegung haben die Rothemden ebenfalls ein Bündnis mit der Elite geschlossen, das sich in der Verbindung zu Thaksin respektive der Shinawatra-Familie und deren politischen Unternehmungen manifestiert. Die ‚roten‘ Parteien wurden jedoch demokratisch legitimiert, woraus die Rothemden ihre Forderungen nach politischer Macht ableiten, während die Gelbhemden mit ihrer Zuwendung zum Militär ein immer enger werdendes Bündnis mit einem nicht elektoral legitimierten Teil des Staatsapparates eingingen (LASSAK/PYE 2016: 195).

Die Protestbewegungen des Arabischen Frühlings wurden größtenteils als pro-demokratische Bewegungen verortet und es wurde von Revolutionen gesprochen, auch wenn die vollzogenen Systemstürze nicht flächendeckend von einer nachhaltigen Demokratisierung begleitet wurden und sich die Konnotation der Ereignisse in den letzten Jahren sogar umgekehrt hat.⁸³ Der Massenaufstand der Rothemden 2010 ereignete sich kurz vor Beginn des Arabischen Frühlings. Hier stellt sich die Frage, ob sich dieser ebenfalls als Phänomen einer beginnenden Revolution deuten lässt, und generell, welche Relevanz die Rothemden für den thailändischen Demokratisierungsprozess haben.

Im Hinblick auf den anhaltenden Konflikt Thailands zeigt sich, dass alle relevanten politischen Protestgruppierungen auf ein *repertoire of contention* (vgl. TILLY 1986) zurückgreifen, das von (Massen-)Protesten über gewaltbereiten Widerstand bis hin zu gewalttätiger Aggression reicht, um ihre Ziele zu erreichen. In diesem Zusammenhang haben sowohl Gelb- als auch Rothemden die Hauptstadt Thailands sowie staatliche Institutionen mit ihren Massenprotesten in wechselnden Abständen lahmgelegt. Um Rückschlüsse auf deren Dynamik und Entwicklung besser ziehen und ihren Einfluss auf den Demokratisierungsprozess einschätzen zu können, werden in diesem Kapitel die wichtigsten politischen Protestgruppierungen im Zusammenhang mit dem gegenwärtigen Konflikt in verschiedenen Episoden charakterisiert.

3.1 Die Gelbhemden: Von einer Bewegung mit demokratischen Ambitionen ...

LASSAK UND PYE unterteilen mit Bezug auf SINGPENG (2014) die Entwicklung der Gelbhemden in vier Zyklen, die sich signifikant darin unterscheiden, welche sozialen Gruppierungen sich zu welchem Zeitpunkt den gelben Protesten anschlossen, welches Verhältnis sie zur DP als stärkste Oppositionspartei hatten sowie welche Verbindungen sie zu nicht gewählten Teilen des Staatsapparates – wie beispielsweise dem Militär – aufwiesen: „The first phase can be identified as the months leading up to the coup d'état in September 2006, the second as the ‚rebirth‘ of the PAD in 2008, the third in the formation of the PAD as a political party

⁸³ Vgl. THÖRNER, Marc: https://www.deutschlandfunk.de/folgen-der-arabellion-der-arabische-fruehling-frisst-seine.724.de.html?dram:article_id=318656 (06.08.2018).

and its subsequent collapse and the fourth as the protest movement led by Suthep Thaugsuban in 2013 and 2014“ (2016: 190). Insbesondere die ‚Wiedergeburt‘ und die erneute Massenmobilisierung in 2008 haben gezeigt, dass sich die Gelbhemden als soziale Bewegung in der thailändischen Gesellschaft verankert haben. Vor dem Putsch 2006 repräsentierten sie im Kollektiv der PAD einen Zusammenschluss verschiedenster gesellschaftlicher Gruppierungen und politischer Organisationen mit unterschiedlichen Zielen und Vorstellungen. PYE UND SCHAFFAR (2008) machten innerhalb der Bewegung zwei Fraktionen aus: zum einen eine Gruppe, die sich aus Royalisten und Teilen der urbanen (oberen) Mittelschicht und Elite zusammensetzte⁸⁴, die sich von der Politik der TRT marginalisiert fühlte, und zum anderen zivilgesellschaftliche Akteure in Form von NROs oder eigenständigen sozialen Bewegungen mit Graswurzel-Charakter, wie organisierte Arbeiter, Bauern, Lehrer- oder Studentenverbände (2008: 40). Während sich die erste Gruppe durch Thaksins strategische Neuordnung der Behörden selbst gefährdet sah (vgl. Interview_06, S. 7), richtete sich die Motivation der zweiten Gruppe primär gegen Thaksins kapitalistische Wirtschaftspolitik. Daher lässt sich auch nicht generalisieren, dass Thaksins sozial- und wirtschaftspolitische Maßnahmen auf universelle Zustimmung innerhalb der gesamten Landbevölkerung Thailands stießen.⁸⁵

Trotz der vielfältigen Gründe der Anti-Thaksin-Bewegung existierten bis zum Putsch 2006 keine eindeutig formulierten und kollektiven Ziele. Gruppen, die sich der PAD anschlossen, hatten meist ein bestimmtes Ziel, lehnten jedoch die Forderungen anderer Gruppierungen innerhalb des Bündnisses ab. Die heterogene Beteiligung an den Protesten der Gelbhemden verdeutlicht, dass sich die Bewegung zu Beginn nicht auf die städtische Mittelschicht beschränkte, sondern bei ihrer Entstehung auch Bauern, globalisierungskritische Grassroot-Aktivisten und Angehörige der Arbeiterschaft inkludierte. Darüber hinaus erhielt die PAD Zulauf von Gewerkschaftsmitgliedern, Demokratieaktivisten, Intellektuellen, Kunstschaffenden und Journalisten, die sich der Kritik der kapitalistischen

⁸⁴ PYE UND SCHAFFAR nennen hier konkret königstreue Beamte und Staatsbedienstete sowie Geschäftsleute (2008: 40).

⁸⁵ Die initiierten Entwicklungsprogramme können als Teil eines Plans zum Umbau der thailändischen Volkswirtschaft betrachtet werden (vgl. Kapitel 2.2.2).

Wirtschaftspolitik anschlossen oder sich allgemein gegen Thaksins zunehmend autoritären Politikstil stellten (PYE/SCHAFFAR 2008: 47–50).

Die unterschiedlichen Zielsetzungen innerhalb der Gelbhemden zeigen ebenfalls, dass es sich bei der Bewegung nie um einen homogenen Zusammenschluss handelte. Insofern muss die PAD als pragmatisches Bündnis zahlreicher Einzelinteressen gesehen werden, deren kleinster gemeinsamer Nenner in der Opposition zu Thaksin bestand. Die Ablehnung des ehemaligen Premierministers ist in den Augen von Nick NOSTITZ das einzige unifizierende Element innerhalb der Gruppierung (Experteninterview_06, S. 2). Aufgrund der heterogenen Zusammensetzung lässt sich jedoch ein partiell progressiver und demokratischer Charakter der PAD, zumindest in der ersten Phase der Bewegung, erkennen. NOSTITZ negiert dies hingegen und spricht den Gelbhemden grundsätzlich den Status einer sozialen Massenbewegung ab. Stattdessen bezeichnet er die Gruppierung als „Astroturfbewegung⁸⁶ der traditionellen Eliten und der Gelben Allianz“ und sieht die Mobilisierungsstrukturen eng an das Militär sowie auf politischer Ebene an die DP geknüpft (Experteninterview_06, S. 2). In der Tat gab es schon vor dem Putsch 2006 interne Dispute darüber, ob man nach einer aktiven Intervention durch das Königshaus zum Sturz Thaksins verlangen sollte, was prinzipiell verfassungskonform gewesen wäre. Sondhi Limthongkul implementierte diese Forderung im Laufe der Zeit zur Hauptagenda der Gelbhemden, was sich unter anderem in der Aneignung der Farbe Gelb⁸⁷ zum Erkennungszeichen der von ihm angeführten Protestbewegung manifestierte. Damit setzte er sich gegen andere Wortführer durch, die zwar Thaksin entmachten wollten, aber nicht beabsichtigten, Sondhis Rhetorik von der ‚Verteidigung der Monarchie‘ zu übernehmen (PYE/SCHAFFAR 2008: 40–44, PATHAMANAND 2008: 132–133). Trotz dieser sodann offen antidemokratischen Agenda beteiligten sich weiterhin pro-demokratische Gruppen an den Demonstrationen der PAD, was aus dem Konsens resultierte, dass die Forderung nach Thaksins Rücktritt, und nicht die Forderung nach königlichem

⁸⁶ Semantisch ist hier das Vortäuschen einer Basis- beziehungsweise Graswurzelbewegung gemeint.

⁸⁷ Die Farbwahl diente dabei sowohl der Positionierung als auch der Legitimierung der politischen Ziele der Gelbhemden. Die Farbe Gelb wird mit der offiziellen Farbe der Monarchie und im Speziellen dem Geburtstag von König Bhumibol in Verbindung gebracht. (vgl. BODENMÜLLER, Anja: <https://www.boell.de/de/navigation/asien-hintergrundanalyse-aktuelle-politische-situation-thailand-9423.html>, 11.11.2018).

Eingreifen, das verbindende Element der Gelbhemden war (PYE/SCHAFFAR 2008: 42).

3.2 Zur reaktionären Kraft

Zwischen 2006 und 2008 haben die Gelbhemden bedeutende Veränderungen in der politischen Ausrichtung und Führung erfahren. Seit dem Putsch 2006 hat die PAD eine offen antidemokratische Position mit royalistischen und nationalistischen Haltungen eingenommen (vgl. NELSON 2010). Offiziell hatte sich die PAD nach dem Militärcoup 2006 aufgelöst, nach dem roten Wahlerfolg 2007 aber wieder reorganisiert. Diejenigen progressiven Gruppen, die Sondhis royale Rhetorik und den Putsch nicht mittragen wollten, waren kein Teil mehr der PAD 2.0, die sich in dieser Phase ferner auf politischer Ebene mit der DP alliierte und zu einer reaktionären Kraft wandelte, die der alten Elite als instrumentalisierte zivilgesellschaftliche Organisation bei der Rückgewinnung ihrer Macht assistierte. Mit dem Coup von 2006 intendierte das Militär langfristig die Wiederherstellung einer ‚gelenkten Demokratie‘, die sie in den 1970er Jahren etabliert hatte. Die Außerkraftsetzung der Verfassung von 1997 war ein weiterer Schritt, um dieses Ziel zu erreichen, was jedoch durch den Wahlsieg der PPP torpediert wurde. Folglich wurde die Judikative unter Rückdeckung der PAD, der Armee und den Medien als temporärer Problemlöser bestellt (NELSON 2010: 148). Die Allianz zwischen Militär und den Gelbhemden zeigte sich deutlich 2008 bei der Besetzung der Bangkokener Flughäfen und des Parlamentsgebäudes. Insbesondere die gelbe Blockade des Suvarnabhumi-Airports als Protestaktion gegen die ‚rote‘ Regierung stürzte die Hauptstadt in ein mehrwöchiges Chaos⁸⁸ – Bilder gestrandeter Touristen waren damals in westlichen Medien omnipräsent. Doch zu einer staatlichen Intervention kam es nicht. Stattdessen folgte das Verfassungsgericht dem Antrag der Wahlkommission, die PPP zu verbieten, und ebnete der DP so den Weg, ohne jeglichen politischen Widerstand die Regierung zu übernehmen (KEYES 2012a: 178). Der Plan des Militärs, durch die gerichtliche Intervention den politischen Einfluss Thaksins auszuradieren, schlug jedoch fehl, als deutlich wurde, dass die

⁸⁸ Gleiches gilt für die Rothemdproteste 2010.

politischen Ambitionen der DP nicht für dieses Ziel ausreichen würden. Dies führte zu einem engeren Verhältnis zwischen den Gelbhemden und der DP, von der sich führende Politiker der Bewegung anschlossen und in ihre Führungsriege drängten (SINPENG 2014: 160).

In den Folgejahren entfremdete sich die PAD jedoch von der DP und gründete 2009, in ihrer dritten Existenzphase, eine eigene Partei, die Partei für Neue Politik.⁸⁹ Dies resultierte aus der Agenda der *new politics*, basierend auf der Angst der PAD-Führungsriege und wahrscheinlich vieler ihrer Anhänger, dass die DP nach den nächsten Wahlen wieder in der Opposition untergehen und Thailand erneut von einem Regime unter der Ägide Thaksins dominiert werden würde.⁹⁰ Trotz aller Unruhen und Anstrengungen seit 2005 in politisch-struktureller Hinsicht hätte sich für die Gelbhemden im Wesentlichen nichts geändert. Um diese Situation zu verhindern, trat die PAD mit ihrer neugegründeten Partei offen für einen antidemokratischen Systemwandel ein, was letztlich den Bruch zwischen der PAD und der DP besiegelte (NELSON 2012: 149–150). Den Vorsitz der NPP übernahm zuerst Sondhi, gab ihn aber bereits im Mai 2010 an Somsak Kosaisuuk ab. Die PAD bezog zudem nationalistische Positionen und beteiligte sich an Protesten, in deren Essenz kein pro-demokratischer Charakter mehr erkennbar war, wie beispielsweise im Grenzstreit um den Hindu-Tempel *Preah Vihear* mit Kambodscha (vgl. Kapitel 2.4). Die Gelbhemden forderten den Rückzug eines von Abhisit ausgehandelten *Memorandum of Understanding* zur Beilegung des territorialen Konfliktes.⁹¹ An den Protestaktionen der PAD nahmen zu Beginn 2011 jedoch nur noch circa 2000 Unterstützer teil⁹², was in keinem Verhältnis zu der Massenmobilisierung in 2006 stand und die Zerrissenheit der Gruppierung verdeutlicht. Vor den Parlamentswahlen 2011 kam es ferner zum Richtungsstreit innerhalb der PAD: Sondhi plädierte für einen strategischen Wahlboykott und forderte wiederum nach royaler Intervention zur Implementierung der *new politics*, welche die Ernennung eines Kabinetts durch den König vorsah, de facto eine Umkehrung des politischen Systems. Somsak wollte jedoch mit der NPP zu den Wahlen antreten und kritisierte Sondhi und die Mehrheit der PAD, welche die Forderung nach einer royalen

⁸⁹ Im Englischen als *New Politics Party* (NPP) bezeichnet.

⁹⁰ Vgl. NELSON, Michael: <http://www.newmandala.org/thailands-pad-tries-a-new-politics-party/> (14.11.2018).

⁹¹ Vgl. <https://www.bbc.com/news/world-asia-pacific-12279280> (14.11.2018).

⁹² Vgl. <https://www.bbc.com/news/world-asia-pacific-12279280> (14.11.2018).

Intervention befürwortete, für diese antidemokratische Haltung. Dies führte schließlich zum Bruch zwischen der PAD und ihrem parteipolitischen Flügel.⁹³ Damit wurden auch die letzten demokratischen Kräfte aus der PAD ausgeschlossen, und übrig blieben die nationalistischen Royalisten. STENT spricht hier konkret von der „Bangkok-Aristokratie“ und bezieht sich auf Großunternehmer wie Sondhi, hochrangige Beamte und Politiker, die aus Thaksins Patronage-System ausgeschlossen wurden (2012: 32) und ihn dadurch zum Feindbild erkoren. Dadurch ist die PAD 3.0 von einer elitären Dominanz geprägt, die ein im Kern demokratisches System aus Furcht vor Machtverlust ablehnt (TAYLOR 2012: 293).

Spätestens seit ihrem Scheitern als politische Partei befinden sich die Gelbhemden respektive die PAD in einem Auflösungsprozess, was ferner damit verknüpft ist, dass ihre Stellung durch die 2013 neu formierte Protestbewegung von Suthep Thaugsuban, der die Demonstrationen unter dem Pseudonym des PDRC gegen die Regierung Yingluck anführte, unterminiert wurde, aber gleichzeitig ihre vierte Existenzphase einläutete. Viele alte Anhänger der PAD schlossen sich den neuen Anti-Regierungs-Protesten an, sodass sich die PAD im gleichen Jahr wieder auflöste. Verglichen mit der PAD pflegte das PDRC ein engeres Verhältnis zur Armee und zur ‚gelb‘ geprägten Bürokratie. Dies verschaffte der Protestgruppierung zum einen Zugang zu wichtigen Teilen des Staatsapparates und zum anderen konnte die Gruppierung infolge ihrer direkten personellen Verbindung die Wählerschaft der DP im Süden Thailands als Unterstützungsbasis für Massenproteste mobilisieren (LASSAK/PYE 2016: 197). Zwar mobilisierten die Gelbhemden in 2012 bereits zu Straßenprotesten gegen das Amnestiegesetz, dessen Verabschiedung später die Initialzündung für die Massenmobilisierung des PDRC bildete, aber auch diese waren im Vergleich zu den folgenden Massenprotesten kaum von Relevanz. NOSTITZ konstatiert, dass der Auflösungsprozess der Gelbhemden aufgrund von internen Streitigkeiten bereits 2010 eingesetzt hat, „daher brauchten sie auch mehrere Jahre, um sich neu zu formieren, um dann 2013/2014 mit der PDRC und neuen Straßenführern wieder auf die Straße zu gehen um der Militär-Big-Business-Allianz die Machtübernahme

⁹³ Vgl. <https://www.bangkokpost.com/news/politics/234340/somsak-vetoes-pad-demand-for-npp-poll-boycott> (14.11.2018).

vorzubereiten“ (Experteninterview_06, S. 2). Offiziell löste sich die PAD 2014 auf. Die Führungsriege trat bereits 2013 zurück.⁹⁴ Viele Sektoren, die für die gelbe Allianz unter der PDRC auf die Straße gingen, äußerten jedoch ihre Unzufriedenheit im Hinblick auf die Auswirkungen des Militärputsches 2014. Daher ist es fraglich, ob sich diese Basis überhaupt nochmals mobilisieren lassen würde, nachdem der PAD auch die Anführer fehlen (Experteninterview_06, S. 2).

3.3 Die Rothemden: Thailands pro-demokratische Revolutionsbewegung?

SKOCPOL bestimmte basierend auf ihrer Analyse der sozialen und politischen Revolutionen in Frankreich, Russland und China drei Phasen in Bezug auf den Verlauf von Revolutionen: den Zusammenbruch eines etablierten Regimes, die Massenmobilisierung der Landbevölkerung zu klassenbasierten Aufständen und die Rückverfestigung der Staatsmacht durch eine neue Elite (SKOCPOL 1979: 4). Ursachen für Revolutionen finden sich in Skocpols strukturalistisch geprägter Perspektive primär in einer Schwächung des herrschenden Regimes, der Wirtschaftsstruktur der Agrarproduktion sowie daraus resultierenden Aufständen der Landbevölkerung: „Skocpol sieht Revolutionen als Modernisierungsanstrengung neuer revolutionärer Eliten, die leistungsfähigere Institutionen anstelle der alten schaffen wollen. Dies sei Anlass und Ziel zugleich für die revolutionären Umsturzbemühungen“ (ZIMMERMANN 2007: 447).

Auch wenn das Erklärungsmodell nur bedingt auf moderne Gesellschaften übertragen werden kann ähneln die genannten Attribute von Revolutionen, beispielsweise hervorgerufen durch Wirtschaftskrisen (vgl. Thailand 1997), den Ansprüchen einer neuen Elite (Thaksins-Netzwerk) und einer Klassendominanz innerhalb des Staates (SKOCPOL 1979: 280–281) den Verhältnissen in Thailand (vgl. McCARGO 2005). In diesem Kontext erklärt UNGPAKORN den andauernden Konflikt im Typus eines Klassenkampfes: „What we have been seeing [...] since late 2005, is a growing class war between the urban and rural poor and the old elite“ (2009: 83).

⁹⁴ Sondhi wurde indes im Oktober 2013 wegen Majestätsbeleidigung angeklagt, weil er auf einer Versammlung der PAD in 2008 monarchiekritische Äußerungen der Rothemden-Aktivistin Daranee Charnchoengsilpakul wiederholt hatte, für die diese ebenfalls wegen Majestätsbeleidigung angeklagt und verurteilt wurde.

Aber verkörpern die Rothemden wirklich einen Zusammenschluss im Rahmen eines klassenbasierten Aufstands? Seit ihrer Entstehung haben die Rothemden jedenfalls alle Schlüsselkomponenten einer sozialen Bewegung vorgewiesen: Mobilisierungspotenzial, politische Möglichkeiten und kollektives Handlungsrepertoire (vgl. TILLY 1978). In den meisten Studien zu den Rothemden herrscht daher Konsens, dass es sich bei ihnen um eine der bedeutendsten sozialen Bewegungen im modernen Thailand handelt.⁹⁵

Die Entwicklung der Rothemden hat im Vergleich zur gelben Protestbewegung einen konträren Verlauf genommen: Aus einer Thaksin-nahen Unterstützerguppe entwickelten sie sich zu einer organisierten Bewegung mit pro-demokratischem Charakter (UNGPAKORN 2009: 83-84). Wie in Kapitel 2.4 aufgezeigt bildeten die Anti-Thaksin-Protteste und der Putsch den Ursprung der Rothemden. Insbesondere die Aktivisten aus dem Nordosten Thailands werden jedoch als „dumm“ abgestempelt und pauschal mit Vorwürfen konfrontiert, lediglich bezahlte Unterstützer Thaksins und seiner politischen Derivate zu sein (KEYES 2012b: 355). Diese Sichtweise basiert auf der Annahme, Thaksin als eigentlichen Kopf der Rothemden zu sehen, der eine manipulierte Masse steuert (CRISPIN 2012: 116). Dass Thaksin eine zentrale Identifikationsfigur für Teile der Rothembewegung und deren Sympathisanten darstellte, war offensichtlich (TAYLOR 2012: 297), ebenso wie die Nähe der Rothemden zur TRT (vgl. Kapitel 2.4) was sich deutlich in der Konstituierung der ersten UDD-Führungsrige um die ehemaligen TRT-Politiker Veera Musikaphong, Jatuporn Phrompan und Nattawut Saikua nachvollziehen lässt, die auch Ämter in den Nachfolgeregierungen der PPP und PT bekleideten (THABCHUMPON/MCCARGO 2011: 996). Die parteiliche Verflechtung der Rothemden wurde während der PT-Regierung noch weiter verfestigt und zu einem funktionalen Netzwerk gespannt (LASSAK/PYE 2016: 195). BUCHANAN behauptet ferner, dass – im Gegensatz zu den Gelbhemden – Rothemdgruppen- und netzwerke auf globaler Ebene entstanden sind (2013: 64). Die Organisationsstruktur der Rothemden deutet jedoch auf eine flache Hierarchie, die es der Basis erlaubt, unabhängig von der UDD-Führung aktiv zu werden (BUCHANAN 2013: 72).

⁹⁵ Vgl. TAYLOR, Jim: <https://newint.org/features/web-exclusive/2010/12/22/tragedy-and-loss> (06.08.2018).

In seiner Analyse des roten Aufstands 2010 kategorisierte FORSYTH die Demonstranten in zwei Gruppen: zum einen die Landbevölkerung aus Isan und dem Norden, die ein Empfinden gesellschaftlicher Ausgrenzung und Armut eint, und zum anderen Thaksins Netzwerk, das seine Rückkehr bewirken will (2010: 465).⁹⁶ CHAROENMUANG zeichnet in Bezug auf die allgemeine Zusammensetzung der Bewegung ein komplexeres Bild: „It comprises [...] farmers and workers, teachers, students, journalists, monks, government officials, policemen and housewives, and people from the lower, middle, and higher classes are all represented“ (2016: 4). Wirft man einen Blick auf den von THABCHUMPON UND MCCARGO skizzierten erweiterten Führungskreis der UDD, erschließt sich ebenfalls ein heterogenes Bild (2011: 996–997). KEYES verweist in diesem Zusammenhang auf die unterschiedlichen Beweggründe der Rothemden: „Some of the leaders have strong loyalty to Thaksin. At least a few have become true revolutionaries, and some have joined for the thrill of a violent struggle. The majority most probably has joined in the hope that the movement really can lead to a democratic system in which their voices count equally to those of the rest of citizenry of the country“ (2012a: 179). Darüber hinaus resultierten die politischen Ereignisse seit dem Putsch 2006 in einem Zustrom der Rothemden durch Politaktivisten aus dem linken und akademischen Spektrum, die sich nicht über die Partei oder Thaksin identifizierten. Beispielhaft dafür steht Giles Ji Ungpakorn (vgl. Interview_08, Kapitel 4.4.1). Grundsätzlich lässt sich konstatieren, dass die Größe der Rothemden proportional anwuchs, desto reaktionärer und royalistischer die PAD wurde, und die Motivation für eine Unterstützung der Rothemden aus einer Sympathie für Thaksin und einer Unzufriedenheit mit dem politischen System respektive den politischen Machtverhältnissen im Allgemeinen resultierte (BAKER/PHONGPAICHT 2009: 362).

In einigen Arbeiten werden die Rothemden als klassenbezogene Bewegung charakterisiert (vgl. UNGPAKORN 2009, HEWISON 2012b, ELINOFF 2012) und soziale, politische und wirtschaftliche Exklusion sowie gesellschaftliche Ungleichheit als die elementaren Gründe für Personen genannt, sich der Bewegung anzuschließen und politisch aktiv zu werden. Ein Klassenbewusstsein lässt sich in der Rhetorik der Rothemden erkennen (vgl. BUCHANAN 2013), das sich am deutlichsten in der

⁹⁶ In Studien zu den Rothemden wurde die Basis der Bewegung kollektiv als Landbewohner mit urbanem Bezug charakterisiert („urbanized villagers“ THABCHUMPON/MCCARGO 2011; „cosmopolitan villagers“ KEYES 2012b).

Verwendung der Begriffe *phrai* (Unfreie) und *amat* (Aristokraten) widerspiegelt (KEYES 2012a: 179). Dabei handelt es sich um Ausdrücke aus der thailändischen Feudalgesellschaft, die verwendet werden, um den Kampf für gleiche Rechte zu legitimieren (SCHAFFAR 2010: 207). NISHIZAKI bewertet diese Dichotomie als reine Mobilisierungstaktik (2014: 24) und stellt die Sichtweise, die Rothemden als klassenbezogene Bewegung zu betrachten anhand der Ergebnisse seiner Studie⁹⁷ partiell in Frage, weil sie suggeriere, dass es sich bei ihnen um eine homogene Gruppierung handelt (2014: 4). Bezugnehmend auf die Proteste 2010 negiert CRISPIN gänzlich, dass der Konflikt einen klassenbezogenen Charakter aufweise und erkennt bei den Rothemden keine gemeinsamen Ziele (2012: 117-118). CHACHAVALPONGPUN sieht bei der Bewegung durchaus solche gegeben (2013: 1) und merkt an, dass sich bei den Rothemden eine übergreifende Ideologie herauslesen lässt, die sich auf drei Kernthemen gründet: das kollektive Empfinden einer politischen Doppelmoral sowie die Forderung nach mehr Gerechtigkeit und Demokratie (2013: 12–13). CHACHAVALPONGPUN beschreibt die Bewegung daher als „specific type of a grassroots movement bringing together alliances of disparate organizations“ (2013: 1). In Bezug auf die politische Doppelmoral spricht ELINOFF in seiner Studie von einer „schwelenden Frustration“ (2012: 390) der Landbevölkerung aus Isan, die sich insbesondere bei den Protesten 2010 entladen habe, jedoch nicht in einem revolutionären Bestreben, sondern als Ausspruch für gesellschaftliche und politische Teilhabe (2012: 390). KEYES teilt diese Einschätzung und fügt an, dass die meisten Rothemden 2010 keinen Umsturz des politischen Systems im Sinn hatten, auch wenn es zu gewaltsamen Eskalationen von roten Splittergruppen – wie den „Men in Black“ – gekommen sei die dies womöglich intendierten. In erster Linie ging es den Demonstranten darum, ihrer Stimme nach freien Wahlen Ausdruck zu verleihen und für ihre Bürgerrechte einzustehen (2012b: 356).

NOSTITZ verortet den Konflikt neben der elitären Ebene zwischen der traditionellen, urbanen Mittelschicht und einer aufstrebenden ruralen Mittelschicht, die unmittelbar von Thaksins Entwicklungsprogrammen profitierte. Gerade in Nord- und Nordostthailand gebe es viele Menschen, die durch Heirat oder Arbeitsmigration in

⁹⁷ Basierend auf einer Untersuchung der politischen Perzeption von Landbewohnern im Norden Thailands im Zeitraum 2009–2012.

westlichen Demokratien gelebt haben und „sahen [...] welche Rechte und Pflichten dortige Bürger haben, und dass sie in ihrer Heimat nicht diese Rechte haben, sondern als Untertanen eines Systems fungierten, in dem sie nur in sehr engen Grenzen partizipieren konnten“ (Experteninterview_02, S. 1). Insofern fungierte Thaksin für seine Wähler als eine Art Katalysator, um „diesen Status eines partizipierenden Bürgers zu erreichen. Mit dem [...] Putsch⁹⁸ wurde diese Stimme der Partizipation diesen Menschen genommen. Es war für diese Sektoren der Bevölkerung nicht nur ein Putsch gegen Thaksin, sondern gegen sie selber gerichtet, von einem Staat, der sie nur als Untertanen ansieht“ (Experteninterview_02, S. 1). Von entscheidender Bedeutung ist hier der Politisierungsprozess, der zu einer aktiven politischen Partizipation „unter vorher politisch meist desinteressierten Sektoren der Bevölkerung führte“ (Experteninterview_02, S. 1) und von den Rothemden als „Erwachen“ (TAYLOR 2012: 299) bezeichnet wird. Bezugnehmend auf den erneuten Wahlgewinn der TRT 2005 zeigte sich, dass durch den politischen Wettbewerb, der durch die TRT angekurbelt wurde, für das marginalisierte Elektorat eine Option auf politisches Mitspracherecht entstand (CHAROENMUANG 2016: 4-5). Jede politische und judikative Intervention gegen eine gewählte Regierung – konkret die militärische Intervention 2006, die illegitime Absetzung der PPP-Regierung 2008 sowie die Einsetzung Abhisits – führte schließlich zu einer Radikalisierung des individuellen politischen Bewusstseins und brachte die Rothemden als kollektive Masse auf die Straße. In diesem Kontext diente auch die blutige Niederschlagung des Aufstands 2010 als politische Lehre:

Through shared information and discussion, the Red Shirt protestors returned home after their defeat on 19 May 2010 politically wiser. Even though many of their thoughts could not be made public, they have been able to discuss these sensitive issues among themselves. They have ascertained who the enemies of democracy are, who ordered the coup, and why Thailand's democracy has collapsed many times in the past 60 years (CHAROENMUANG 2016: 6).

Ein Ausdruck dieses andauernden Prozesses ist die zunehmende anti-royalistische Stimmung innerhalb der Rothembewegung sowie in der thailändischen Gesellschaft (vgl. ANONYMOUS 2018), was wiederum darauf hindeuten könnte, dass

⁹⁸ Die Aussage bezieht sich auf den Militärputsch 2006.

– zumindest in den Köpfen – eine revolutionäre Änderung des politischen und gesellschaftlichen Systems angestrebt wird.

3.4 Die Rothemden nach 2014

Trotz des jüngsten Staatsstreichs 2014, der zweifelsohne einen massiven Rückschlag für die Demokratie auf politischer Ebene darstellt, deutet die Dynamik der Rothembewegung auf eine Vertiefung des Demokratieverständnisses und aktiver politischer Teilhabe in der Bevölkerung. Exemplarisch dafür steht, dass die Rothemden infolge der Proteste gegen die Regierung Yingluck durch das PDRC und insbesondere nach der gewaltsamen Niederschlagung 2010 noch einmal zu einer Reorganisation und Massenmobilisierung imstande waren, jedoch durch die Furcht vor einer weiteren militärischen Intervention und ihre inhärente Ambivalenz aus Basisbewegung und Unterstützungsinstrument der Shinawatra-Parteien gelähmt waren (LASSAK/PYE 2016: 198). Die Beobachtung und Unterdrückung der UDD sowie die Inhaftierungen führender Köpfe und Verfolgung von politischen Aktivisten der Organisation nach der Machtübernahme des NCPO (vgl. Experteninterview_02, S. 1, CHAROENMUANG 2016: 25) erklärt die Lethargie der Rothemden nach dem Putsch 2014. Es ist durchaus nachvollziehbar, dass die UDD mit ihrem Mobilisierungspotenzial, aber auch ihrer Verbindung zu den Shinawatranahen Parteien von der Junta als größte Gefahr für den eigenen Machtanspruch identifiziert wurde. Insofern wurde die Organisation gezieltes Opfer der staatlichen Repression. Allerdings spaltete die Kontroverse um das Amnestiegesetz (vgl. Kapitel 2.7) auch die Rothembewegung, da die Verantwortlichen für die Niederschlagung der Proteste 2010 selbst nicht mehr zur Rechenschaft hätten gezogen werden können (GLASS 2018: 78). Zu nennenswerten Protestaktionen vonseiten der UDD kam es daher nach dem Putsch nicht mehr. CHAROENMUANG führt in seiner Studie zu Rothemdgruppierungen im Norden Thailands an, dass viele lokale Gruppen in der Region ihre politischen Aktivitäten offiziell aufgegeben haben, aber unter anderem Vorwand immer noch aktiv sind: „Red Shirt groups [...] transformed into bike riding clubs that took joyrides every morning. They also organized traditional evening dance parties, and set up a thrift shop cooperative to meet and exchange ideas“ (2016: 25). LASSAK konstatiert ebenfalls, dass die

Rothemden in Thailand weiterhin aktiv sind und im privaten Rahmen, wie vor dem Putsch, offen diskutieren, aber aus Furcht vor Verfolgung keine öffentlichen Foren nutzen, um größere Gruppen anzusprechen oder zu größeren Protestaktionen zu mobilisieren (Experteninterview_02, S. 1). Trotz des Versammlungsverbots werden kleine Protestaktionen wie Mahnwachen oder Gedenkfeiern von der Militärregierung geduldet (Experteninterview_02, S. 1). NOSTITZ argumentiert, dass sich mit dem Putsch 2014 eine Situation ergeben habe, die die Führung der Rothemden zu einem Strategiewechsel zwingt:

Diese Situation hat es erforderlich gemacht, dass die Roten ihre bisherige Strategie der Großdemonstrationen ändern mussten, um zu überleben, und um der neuen Situation gerecht zu werden. Diese Strategie wurde „mamuang jiang mai suk“ (die Mango ist noch nicht reif) genannt. Die Roten haben gelernt, dass sie alleine nicht das System ändern können, dass sich eine Situation entwickeln muss, in der gelbe Sektoren mit der Diktatur so unzufrieden sein werden, dass sie sich nicht mehr von den Militärs oder den gelben Führern instrumentalisieren lassen und gegen Rote auf die Straße gehen. Dazu muss es im Militär selber Unzufriedenheit geben, so dass sich Soldaten nicht mehr so einfach einsetzen lassen können, um auf Rote wie in 2010 zu schießen. (Experteninterview_06, S. 1)

Giles Ji Ungpakorn sieht hinter diesem Verhalten keine Strategie und schreibt den Rothemden keine Zukunft zu, „you can't just put a social movement into deep freeze and then wake it up later on. If it doesn't move forward, if the social movement doesn't move forward then it disintegrates. And that's what happened to the redshirts“ (Interview_08, S. 4). In Bezug auf das Verfassungsreferendum 2016 wurde vonseiten der UDD zwar Kritik geäußert, „dass die politische Mitbestimmung und Repräsentation eingeschränkt und die politische Rolle des Militärs verfassungsrechtlich verankert wird“ (BODENMÜLLER-RAEDER 2016: 3), aber nicht im öffentlichen Raum.

3.5 Das New Democracy Movement und politischer Protest nach 2014

Nach Aufhebung des einjährigen Kriegsrechts zog am 22. Mai 2015 in Bangkok trotz des fortbestehenden Versammlungsverbotes⁹⁹ wieder eine größere Menschenmenge durch die Straßen, um am *Bangkok Art and Culture Center* an

⁹⁹ Versammlungen von mehr als fünf Personen sind unter der Junta verboten.

den Putsch zu erinnern und so offen gegen die Militärdiktatur zu demonstrieren. Diese Demonstration zum Jahrestag des Militärputsches stellte die erste größere Protestaktion nach der Installation des NCPO dar. An der Versammlung nahmen circa 50 Personen teil und die Protestgruppe setzte sich aus mehreren Studentenorganisationen zusammen, die bereits im Vorfeld des Jahrestages einzelne kleinere Protestaktionen durchgeführt hatten und sich im Juni zum NDM zusammenschlossen. Einer der Begründer und späterer Anführer dieses Bündnisses war Rangsiman Rome, Jurastudent der Thammasat-Universität.¹⁰⁰ Er und weitere Initiatoren des NDM wurden wenige Wochen später verhaftet, vor ein Militärgericht gebracht und über mehrere Tage festgehalten. Während dieser Zeit organisierten Mitglieder des NDM immer wieder Proteste vor dem Gericht und dem Gefängnis, in dem die Aktivisten festgesetzt wurden, und forderten deren sofortige Freilassung. Schließlich wies das Militärgericht die Anklagen ab und die Studenten wurden wieder auf freien Fuß gesetzt. Dieses Ereignis war eines von drei Beispielen, in der das NDM die Legitimität der Militärregierung im folgenden Jahr offen herausforderte.¹⁰¹ Das zweite Ereignis steht im Zusammenhang mit dem Rajabhakti-Park¹⁰², bei dessen Bau durch das Militär angeblich mehrere Millionen Baht von Steuergeldern veruntreut wurden. Im Dezember 2015 planten Aktivisten des NDM, den Skandal an die Öffentlichkeit zu bringen, indem sie vor Ort die illegalen Machenschaften aufzeigen und über soziale Medien publik machen wollten. Wie dies genau geschehen sollte, ist unklar, jedoch reichte die Ankündigung der Aktion aus, um den NCPO nervös zu machen. Die Junta ordnete infolgedessen die Verhaftung aller 36 beteiligten Aktivisten an. Sie wurden noch auf der Zugfahrt festgenommen. Die Militärregierung sorgte so für einen eigenen Imageschaden, da sie nach ihrer Machtübernahme postuliert hatte, flächendeckend gegen die staatliche Korruption vorgehen zu wollen. Insbesondere im Hinblick auf die Verfolgung von Yingluck aufgrund mutmaßlicher Korruption gelang es den Aktivisten mit dieser Aktion, die Scheinheiligkeit der Junta zu illustrieren.¹⁰³ Das dritte Ereignis steht im direkten Zusammenhang mit der Aktion um den Rajabhakti-

¹⁰⁰ Vgl. <https://prachatai.com/english/node/5137> (18.10.2018).

¹⁰¹ Vgl. SILVAN, Austin: <https://prachatai.com/english/node/6244> (18.10.2018).

¹⁰² Der Rajabhakti-Park ist ein historischer Themenpark zur Ehrung der thailändischen Königsdynastien in der Stadt Hua Hin, der von der thailändischen Armee mit öffentlichen Geldern und Zuschüssen aus der Privatwirtschaft errichtet wurde.

¹⁰³ Vgl. <https://www.bbc.com/news/world-asia-35069188> (18.10.2018).

Park. Kornkanok Khumta, eine NDM-Aktivistin, die sich ebenfalls an der Aktion beteiligt hatte und festgenommen wurde, machte ihre Misshandlung im Gefängnis publik. Vor ihrer Entlassung musste sie sich im Beisein mehrerer Menschen ausziehen und einer gynäkologischen Untersuchung unterziehen. Khumta berichtete über ihr Facebook-Profil über die Misshandlung und ihr Post generierte große Aufmerksamkeit und gesellschaftliche Empörung.¹⁰⁴ Auch Amnesty International berichtete über den Vorfall.¹⁰⁵ Khumtas Post löste weiterhin eine Petition aus, solche Untersuchungen in thailändischen Frauengefängnissen generell aufzuheben. An dieser beteiligten sich mehrere Frauenrechtsorganisationen. Mit der Schilderung und Verbreitung ihrer Erlebnisse über soziale Medien konfrontierte die Aktivistin gleichzeitig die Öffentlichkeit mit den Menschenrechtsbedingungen in Thailand unter der Militärregierung, deren Verfall seit 2014 noch vehementer von Menschenrechtsorganisationen wie Amnesty International angeprangert wird, und sorgte so für einen weiteren Imageschaden.

Das NDM etablierte sich in den letzten Jahren als zivilgesellschaftlicher Hauptkontrahent der Junta in Thailand und konnte ihr Nadelstiche versetzen, aber nicht wirklich politisch schaden. Obwohl es der Name suggeriert, repräsentiert das NDM auch keine soziale Bewegung, wie die Rot- oder die Gelbhemden zuvor. Zwar weiteten sich die Protestaktionen in 2016 aus – zum zweiten Jahrestag konnte das NDM mehrere hundert Menschen für einen Protestzug zum Demokratiedenkmal in Bangkok mobilisieren¹⁰⁶ –, aber es gelang der Organisation nicht, gruppenübergreifend durch die Gesellschaft zu mobilisieren, was sich an der relativ kleinen Zahl an Mitgliedern des Bündnisses von insgesamt etwa 100 Personen nachvollziehen lässt.¹⁰⁷ Den Protest zum zweiten Jahrestag des Putsches ließ das NCPO offen zu. Kein Demonstrant wurde im Zusammenhang mit dem Protest verhaftet, weil die politische Führung keinen Schaden für sich erwartete und mit der Toleranz gegenüber kleinen Protesten versucht, ihr autoritäres Bild zu verschleiern. NOSTITZ interpretiert dies als Taktik der Junta (Experteninterview_06, S. 1). Für

¹⁰⁴ Vgl. SILVAN, Austin: <https://prachatai.com/english/node/6244> (18.10.2018).

¹⁰⁵ Vgl. <https://www.amnesty.org/download/Documents/ASA3955142017ENGLISH.PDF> (S. 9, 18.10.2018).

¹⁰⁶ Vgl. SILVAN, Austin: <https://prachatai.com/english/node/6244> (18.10.2018).

¹⁰⁷ Vgl. ROJANAPHRUK, Pravit: <http://www.khaosodenglish.com/politics/2017/05/06/new-ndm-will-focus-base-building/> (18.10.2018).

diese These spricht die Verhaltensumkehr der Militärregierung, als Aktivisten des NDM Kampagnen gegen das Verfassungsreferendum initiierten oder dafür warben, gegen die neue Verfassung zu stimmen. Solche Protestaktionen wurden flächendeckend aufgelöst.¹⁰⁸

Wirft man einen Blick auf die Struktur des NDM, lassen sich 20 verschiedene Studentenorganisationen identifizieren, die vornehmlich aus dem Umfeld der Thammasat- oder der Chulalongkorn-Universität stammen¹⁰⁹ und sich in ihrer thematischen Ausrichtung unterscheiden. Während die lokal basierten Gruppen eher eine soziale Agenda verfolgen, die auf die Menschen in ihrem regionalen Umfeld ausgerichtet ist, konzentrieren sich andere Gruppen ausschließlich auf Themen in ihrem eigenen universitären Umfeld. Als übergeordnete Ziele definiert das NDM die Auflösung der von der Junta etablierten ‚Kultur der Angst‘ sowie die Wiederherstellung demokratischer Verhältnisse in Thailand.¹¹⁰ Insofern lässt sich das NDM als loses Netzwerk mit einer pro-demokratischen Agenda charakterisieren. Nach der gesellschaftlichen Zustimmung zur neuen Verfassung scheinen die Protestaktionen des Netzwerks abzunehmen, obwohl es offiziell weiterhin besteht, wenn auch mit anderen Personen auf der Schlüsselebene. Problematisch für das Netzwerk ist jedoch auch die Repression durch die Junta. Auch wenn die meisten Mitglieder für ihre Aktionen nicht strafrechtlich belangt wurden, werden die Führungsfiguren der Gruppe, wie Rangsiman Rome, mit fortwährenden Anklagen¹¹¹ aus dem Verkehr geräumt. Es ist auch davon auszugehen, dass Mitglieder des Netzwerkes aus verschiedenen Gründen versuchen, sich ‚aus der Schusslinie‘ zu nehmen, bevor sie in den Fokus der Junta geraten, Thailand temporär verlassen oder ihre politische Aktivität ganz einstellen (vgl. Interview_01).

¹⁰⁸ Vgl. <https://prachatai.com/english/node/6300> (18.10.2018).

¹⁰⁹ Vgl. ROJANAPHRUK, Pravit: <http://www.khaosodenglish.com/politics/2017/05/06/new-ndm-will-focus-base-building/> (18.10.2018).

¹¹⁰ Vgl. SILVAN, Austin: <https://prachatai.com/english/node/6244> (18.10.2018).

¹¹¹ Unter anderem wegen Initiierung einer „Vote-No“-Kampagne gegen das Verfassungsreferendum 2016 (vgl. <https://www.bangkokpost.com/thailand/general/1018105/soldiers-halt-vote-no-campaign-arrest-dozen>, 18.10.2018).

4. Protest aus der Ferne: ein Exilanten-Netzwerk thailändischer Politaktivisten

Von 2006 bis 2014 waren politisch motivierte Massenproteste ein prägendes Bild für Thailand. Seit der Machtübernahme des Militärs 2014 bleiben vergleichbare Phänomene aus, obwohl das Ereignis zu einer weiteren Politisierung der Gesellschaft führte. Im Vergleich zum Putsch 2006 reagierte die Militärregierung mit äußerst repressiven Maßnahmen. Hauptziel war die politische Gegnerschaft, vornehmlich die PT und die Rothemden. Die Repression richtete sich aber auch gegen diejenigen, die den Putsch oder das Militär offen kritisierten. Dies führte dazu, dass eine Vielzahl von Regimekritikern nach der Proklamation des NCPO ins Exil gedrängt wurde – darunter führende Köpfe der Rothemden, aber auch unabhängige Demokratieaktivisten.¹¹² Diese Situation bildet die Ausgangslage meiner Forschung. Politische Verfolgung war für mehr als die Hälfte der erfassten Personen innerhalb des von mir erhobenen Netzwerks dafür ausschlaggebend, Thailand zu verlassen.

In Bezug auf die Empirie standen vier Fragen im Vordergrund: erstens, welche exo- und endogenen Faktoren bei den Einzelpersonen zu politisch motiviertem Handeln geführt haben; zweitens, in welche Netzwerke oder politischen Gruppierungen sie noch eingebunden sind oder waren; drittens, wie sich die Einzelpersonen unter den gegebenen Bedingungen vernetzen, und viertens, welche Rolle soziale Medien in diesem Zusammenhang und für Protesthandeln spielen.

¹¹² Vgl. Kapitel 2.8 und 2.9.

4.1 Akquise des Datenmaterials

Eine Konferenz zur politischen Situation Thailands im Kontext des von der Militärregierung initiierten Verfassungsreferendums 2016 bildete die Basis für die empirische Forschung meiner Arbeit. Wie bereits im Eingangskapitel erwähnt, wurde diese Konferenz im Juni 2016 an der Universität Bonn durchgeführt. Der Kreis der Vortragenden setzte sich primär aus thailändischen und internationalen Wissenschaftlern zusammen, deren Forschung die gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen Thailands fokussiert.¹¹³ Um bei der Konferenz ein möglichst breites Meinungsspektrum abzubilden, wurden darüber hinaus Personen mit besonderem Expertenwissen¹¹⁴ sowie thailändische Politaktivisten¹¹⁵ mit aktiven Rollen besetzt.¹¹⁶ An der Vorbereitung dieser Veranstaltung war ich aktiv beteiligt und lernte bei vorangegangenen Organisationstreffen einige thailändische Politaktivisten persönlich kennen. Insbesondere durch den Kontakt zu einer Person (Tram Winattan¹¹⁷), die schon seit längerer Zeit in Deutschland lebt und ebenfalls an der Organisation der Veranstaltung mitwirkte, konnte ich den Kontakt zu weiteren Aktivisten herstellen – vier davon aus dem Lager der Rothemden¹¹⁸.

¹¹³ Zu nennen sind hier unter anderem Wolfram Schaffar, Claudio Sopranzetti, Pavin Chachavalpongpun und Serhat Únaldi mit konkretem Forschungshintergrund zu Thailand.

¹¹⁴ Beispielhaft kann hier Nikolaus Freiherr von Nostitz (Nick Nostitz) angeführt werden. Nostitz ist ein bekannter Journalist und Fotograf, der seit 1993 in Thailand lebt. 2004 dokumentierte er Thaksins „Kampf gegen die Drogen“ mit einer Fotoserie. Im Zuge der Gelbhemd- und Rothemdproteste veröffentlichte er mehrere Bücher (*Red vs. Yellow Volume 1: Thailand's Crisis of Identity* sowie *Red vs. Yellow Volume 2: Thailand's Political Awakening*; Bangkok: White Lotus Press), die den Aufstieg der Rothemdbewegung im Jahr 2009 beleuchten, und Fotoreportagen über den Aufstand der Rothemden in internationalen Magazinen. Im November 2013 wurde er während der Demonstrationen des PRDC in Bangkok von deren Anhängern tätlich angegriffen. Sie beschuldigten ihn, selbst ein Anhänger der Rothemden zu sein. In der Folge wurde er Opfer öffentlicher Hasskampagnen. Am 7. Mai 2014 entging er nur knapp einem Entführungsversuch. Nachdem er Morddrohungen erhalten hatte und seine Arbeit aufgrund der prekären Situation nahezu einstellen musste, flüchtete er mit seiner Familie 2014 nach Deutschland (vgl. https://www.asienhaus.de/archiv/asienhaus/veranstaltungen/Biographie_Referenten.pdf, 13.01.2019 sowie persönliche Gespräche und Experteninterview mit Nick Nostitz).

¹¹⁵ Als Teil des erhobenen Netzwerks sind hier im Besondern Junya Yimprasert, Jaran Ditapichai und Aum Neko zu nennen.

¹¹⁶ Als Vortragende oder Diskutanten.

¹¹⁷ Der Name der Person wurde auf Rückfrage pseudonymisiert.

¹¹⁸ Dass in Deutschland (und Europa) ein eigenes Netzwerk der Rothemden besteht, wird mit Blick auf verschiedene Akteure innerhalb des erhobenen Netzwerks deutlich. Beispielhaft kann hier Paripai Chattawat angeführt werden, der 2010 eine Rothemdgruppe in Hamburg gründete (s. Kapitel 6.4). Die Aktivität des Rothemdennetzwerks wurde ferner bei der Veranstaltung in Bonn besonders sichtbar. Mehrere hundert Rothemden aus Deutschland und Europa waren zu der Konferenz angereist und nahmen aktiv an dem Vortragsprogramm mit angegliederten Workshops und einer Podiumsdiskussion teil*

Tram stellte einen für mich zentralen *gatekeeper* (vgl. WOLFF 2008) dar, der mir weitere Kontakte respektive den Feldzugang öffnete.

Die Bonner Konferenz markierte einen Startpunkt für eine Reihe weiterer Konferenzen, Tagungen und Vorträge zur politischen und gesellschaftlichen Lage Thailands in Deutschland und Europa, an denen Akteure des erhobenen Netzwerks im Zeitraum 2016–2018 beteiligt waren. Um die Vernetzungsstrukturen detaillierter auszuleuchten, bildeten diese Veranstaltungen neben meinen Primärdaten¹¹⁹ eine weitere Quelle meiner Arbeit. Im Hinblick auf die (aktive) Teilnehmerschaft konnten so additiv persönliche Verbindungen zwischen den Akteuren identifiziert werden, die nicht explizit aus den Interviews hervorgingen oder von den jeweiligen Gesprächspartnern – bewusst oder unbewusst – vorenthalten wurden. Mit Berücksichtigung dieser Datenquelle war es in manchen Fällen möglich, die von den Akteuren genannten persönlichen Verbindungen eindeutig zu verifizieren.¹²⁰ Folgende Veranstaltungen¹²¹ flossen neben der Ausgangskonferenz in meine Analyse ein:

*Im Nachgang beteiligte sich ein Großteil der Teilnehmer zudem an einem Demonstrationzug durch die Bonner Innenstadt. Dabei wurde gegen das Verfassungsreferendum und die Militärregierung protestiert (vgl.

GLASS, Nicola: https://www.asienhaus.de/uploads/tx_news/2016_AUGUST_Blickwechsel_Langzeit-Diktatur_01.pdf, 03.01.2019).

¹¹⁹ Gemeint sind die geführten biografischen Interviews mit den thailändischen Politaktivisten.

¹²⁰ Darüber hinaus bildeten die Veranstaltungen Raum für politische Debatten und generierten somit eine Plattform für Meinungs austausch und Vernetzung, die ich in dieser Arbeit unter den gegenwärtigen repressiven Bedingungen in Thailand im Speziellen beleuchte.

¹²¹ Neben der Ausgangskonferenz in Bonn habe ich an vier der genannten Veranstaltungen selbst teilgenommen. Eine persönliche Teilnahme an allen Veranstaltungen war mir nicht möglich. In diesem Fall habe ich öffentlich zugängliche Dokumentationen (zum Beispiel Programmhefte, Berichte) des jeweiligen Ereignisses für meine Analyse berücksichtigt, die Rückschlüsse auf die Teilnehmerschaft zuließen.

- 19. September 2016: Konferenz (10 years of Politico-Social crisis in Thailand) in Paris¹²²
- 16. März 2017: Vortrag von Pavin Chachavalpongpun (Auf Ewig Diktatur? Rundgespräch zu Thailand) am Institut für Südostasienwissenschaften der Universität Bonn¹²³
- 24. Juni 2017: Seminar (Thailand Towards Absolutism – 85 Years of Democratic construction and destruction in Thailand) im Asienhaus, Köln¹²⁴
- 21. April 2018: 6. Asientag der Stiftung Asienhaus, philippinenbüro und Südostasien-Informationsstelle zum Populismus, Autoritarismus, Zivilgesellschaft (Panel zu Thailand: Thailand in der Diktatur – Von Machthaber*innen, Mitläufer*innen und Protestler*innen) in der Alten Feuerwache, Köln¹²⁵
- 30. September 2018: Asia-Europe People's Forum¹²⁶ (Workshop zu Thailand) in Gent, Belgien¹²⁷
- 8. Oktober 2018: Gespräch mit Somyot Prueksakasemsuk (Labour Movement and Democracy in Thailand) im Asienhaus, Köln¹²⁸

¹²² Vgl. <https://thaienews.blogspot.com/2016/08/paris-seminar-10-10-years-of-politico.html> (14.12.2018).

¹²³ Vgl. EBBIGHAUSEN, Rodion: <https://www.dw.com/de/wenig-hoffnung-f%C3%BCr-thailands-demokratie/a-38043643> (13.01.2019).

¹²⁴ In diesem von der Stiftung Asienhaus durchgeführten Seminar diskutierten Andrew MacGregor Marshall und Giles Ji Ungpakorn die politischen Entwicklungen in Thailand. Somsak Jeamteerasakul referierte im Anschluss über die Herrschaft des thailändischen Thronfolgers Vajiralongkorn und konstatierte Tendenzen zu einem absolutistischen Machtanspruch im Kontext der thailändischen Monarchie; vgl. <https://thaienews.blogspot.com/2017/05/thailand-towards-absolutism-seminar-on.html> (13.01.2019).

¹²⁵ Im Rahmen eines Workshops schilderten Nick Nostitz und Nicola Glass (freie Journalistin und frühere Südostasien-Korrespondentin) ihre persönlichen Eindrücke in Bezug auf den andauernden politischen Konflikt in Thailand und diskutierten mit den Teilnehmenden die repressiven Maßnahmen seit der Installation der gegenwärtigen Militärregierung sowie ihre Auswirkungen auf soziale Bewegungen und demokratisch motivierte Protestgruppierungen; vgl. https://www.asienhaus.de/termin/?tx_cal_controller%5Buid%5D=364&cHash=e5dee7cd0676eb353d1e2f1315d97db1 (13.01.2019).

¹²⁶ Das Asia-Europe People's Forum (AEPF) ist ein interregionales Netzwerk zivilgesellschaftlicher Organisationen, welches seit 1996 zweijährlich alternierende Konferenzen in Asien und Europa abhält. Primäre Ziele, für die das AEPF eintritt, sind globale Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit. Die Veranstaltungen dienen der Netzwerkbildung, um überregionale Initiativen und Kampagnen zu initiieren, sowie einem multilateralen Dialog; vgl. <https://www.aepf.info/about-us> (13.01.2019, 15:40).

¹²⁷ Bei dieser Veranstaltung – der 12. Konferenz des AEPF – führte die Stiftung Asienhaus einen Workshop über die aktuelle politische Lage und die Rolle der Zivilgesellschaft in Thailand durch; vgl. <https://www.asienhaus.de/nc/aktuelles/detail/rueckblick-aepf12-workshop-zu-thailand/> (13.01.2019).

¹²⁸ Somyot Prueksakasemsuk ist ein thailändischer Politaktivist und Teil der Rothembewegung. 2013 wurde er wegen Majestätsbeleidigung in Bezug auf König Bhumibol zu elf Jahren Haft verurteilt.*

Des Weiteren habe ich Dokumentationen von Protestaktionen sowie Kommunikationswege der Netzwerkakteure im virtuellen Raum untersucht. Der Fokus lag dabei auf den Profildaten genutzter sozialer Medien der jeweiligen Personen, im Speziellen Facebook. 2016 begann ich, mich sukzessive online mit allen Akteuren über diese Plattform zu vernetzen. Im Kontext der Netzwerkanalyse beleuchtete ich existente Facebook-Profilseiten hinsichtlich Postings respektive der Dokumentation initiiertter Protestaktionen im Zeitraum 2016–2018, um auch über diesen Kanal eventuell bestehende Verbindungen zwischen den Akteuren identifizieren und verifizieren zu können. Eine inhärente Fokussierung lag dabei auf der generellen Bedeutung sozialer Medien für die jeweilige Person und im weiteren Kontext für das gesamte Netzwerk. Diesem Betrachtungsfokus hafteten folgende Fragen an: Welche Person produziert regimekritische Inhalte (wie zum Beispiel offene Kritik an der Militärregierung oder Kritik am Königshaus), welche verbreitet sie weiter?¹²⁹

Ein solches triangulatives Verfahren aus der Verwendung qualitativer und quantitativer Daten sowie Daten aus Offline- und Online-Aktivitäten ermöglichte es mir, die Beteiligung und den Einsatz sozialer Medien von Akteuren sowie Machtstrukturen und die Bildung von Gemeinschaften innerhalb des Netzwerks möglichst umfassend zu analysieren und abzubilden. Die narrativen Interviews dienten ferner als Grundlage für die Beantwortung der Hauptforschungsfrage, nämlich welche Gründe und Ereignisse im Kontext Thailands Einzelpersonen zu politischem Aktivismus animiert haben.

*Das Urteil wurde von der Europäischen Union und von diversen Menschenrechtsgruppen angeprangert, die ihn als politischen Gefangenen deklarierten (vgl. <https://www.theaustralian.com.au/news/world/activist-somyot-prueksakasemsuk-jailed-for-11-years-under-thailands-lese-majeste-laws/news-story/64af5408b5ac77b51e06917a66b4b5ed>, 13.01.2019). Im April 2018 wurde Somyot vorzeitig freigelassen. Auf der von der Stiftung Asienhaus initiierten Veranstaltung sprach er über die thailändische Arbeiterbewegung und die Probleme der thailändischen Gesellschaft, insbesondere im Hinblick auf die gegenwärtige Militärregierung (Somyot nahm ebenfalls an dem Workshop im Rahmen des 12. AEPF teil); vgl. https://www.asienhaus.de/aktuelles/detail/report-labour-movement-and-democracy-in-thailand/?no_cache=1&cHash=d8774fbb91abef8ff4d54d23e5675b97 (13.01.2019).

¹²⁹ Im übergeordneten Kontext lassen sich so bestimmte Akteure innerhalb des Netzwerks herausstellen.

4.2 Erhebung und Visualisierung des Netzwerks

An der Ausgangsveranstaltung meiner Analyse haben insgesamt neun Akteure¹³⁰ des Netzwerks teilgenommen: Pavin, Junya, Aum, Kunthika und Jaran nahmen bei der Konferenz in Bonn eine aktive Rolle ein und referierten zu bestimmten Themen im Hinblick auf die politische Lage und die Perspektiven pro-demokratischer Bewegungen in Thailand.¹³¹ Neben Aum waren zwei weitere Personen (Tram und Paripai¹³²) in unterschiedlichen Rollen in die Organisation der Veranstaltung und die anschließende Demonstration eingebunden.

Im Hinblick auf Alter und Geschlecht wurde mit der selektiven Auswahl der Gesprächspartner versucht, ein möglichst heterogenes Netzwerk abzubilden, insbesondere in Bezug auf die Frage der Politisierung, um die Integration möglichst vieler Merkmale und Merkmalsausprägungen zu berücksichtigen. Anhand dieser Kriterien ergab sich eine Auswahl von jeweils fünf männlichen und weiblichen Interviewpartnern im Alter von 23 bis 70 Jahren.¹³³ Darunter waren Akteure, die sich zu den Rothemden zählen, mit dem NDM assoziiert werden können oder im Hinblick auf ihr Handeln nicht konkret einer existenten Bewegung oder Protestgruppierung im geschichtlichen Kontext Thailands zuzuordnen sind (s. Abb. 1).

¹³⁰ Die Akteure des Netzwerks werden in den folgenden Kapiteln noch detaillierter vorgestellt.

¹³¹ Vgl. <https://www.asienhaus.de/thailandkonferenz/> (06.01.2019).

¹³² Der Name wurde auf Rückfrage pseudonymisiert.

¹³³ Zum Zeitpunkt des jeweiligen Gesprächs.

Name	(Exil-)Land	Konkrete Affiliation mit Protestgruppierung
Kunthika Nutcharus	Deutschland	NDM
Paripai Chattawat	Deutschland	Rothemden
Kritsuda Kunasen	Deutschland	Rothemden
Junya Yimprasert	Finnland	–
Aum Neko	Frankreich	–
Tram Winattan	Deutschland	–
Chai Niran	Deutschland	–
Giles Ji Ungpakorn	England	Rothemden
Jaran Ditapichai	Frankreich	Rothemden
Pavin	Japan	–
Chachavalpongpun		

Abb. 1: Tabellarischer Überblick der Interviewpartner

Das grundlegende Kriterium für die Auswahl der Interviewpartner bestand neben dem Herkunftsmerkmal in deren erkennbarem politischem Engagement, das sich in Form von politischem Aktivismus außerhalb Thailands manifestiert. Politische Verfolgung beziehungsweise die Flucht ins Exil bildete kein zentrales Kriterium der Selektion. Hier war der gegenwärtige Lebensmittelpunkt der Akteure entscheidend, der in jedem Fall außerhalb Thailands verortet sein musste. Sechs Personen des Netzwerks (Pavin, Aum, Junya, Jaran, Giles, Kritsuda) gelten als politisch Verfolgte. Bis auf Kritsuda wurden alle genannten Personen in Thailand angeklagt, vornehmlich wegen Majestätsbeleidigung. Aufgrund dessen sind sie aus Thailand geflohen und befinden sich im Exil.

Die Erhebung des Netzwerks gründet auf einer egozentrierten Basis. Das erste Interview führte ich mit Kunthika im Nachgang der Veranstaltung in Bonn. Sie nannte Aum als für sie relevanten Kontakt im Kontext der Frage nach Personen, zu denen sie in Verbindung stehe. Insofern bildet das erhobene Netzwerk ein Konglomerat aus verschiedenen egozentrierten Netzwerken, die Verbindungen zu anderen und Verbindungen untereinander ausweisen. Diese Verbindungen wurden durch die zusätzlichen Datenquellen aus Online- und Offline-Aktivitäten im genannten Zeitraum für die Erhebung erweitert.

Die Visualisierung des Netzwerks (s. Abb. 2) basiert in erster Linie aus der von mir durchgeführten qualitativen Datenerhebung. In der Darstellung wurden die Relationen kartiert, die durch den jeweiligen Akteur¹³⁴ im Rahmen der Gespräche oder durch eine erkennbare Kooperation bei Protestaktionen (zum Beispiel durch Posts auf Social-Media-Profilen oder eine gemeinsame aktive Rolle bei weiteren Veranstaltungen) bestätigt wurden. Aus den Interviews ließen sich stärkere Beziehungsstrukturen (*strong ties*) zwischen Akteuren ableiten.¹³⁵ Wenn solch eine tiefere Bindung nicht explizit durch die jeweilige Person bestätigt wurde, jedoch definitiv eine Relation zwischen zwei Akteuren – über eine flüchtige Bekanntschaft hinaus – nachvollziehbar war, wurden diese grafisch abgesetzt.¹³⁶ Einseitige sowie reine Online-Beziehungsstrukturen wurden in der Grafik (s. Abb. 2) nicht hervorgehoben.¹³⁷ Dennoch spielten solche schwachen Strukturen (*weak ties*) eine wichtige Rolle im Hinblick auf den Meinungs austausch, die Kommunikation und die Verbreitung von Informationen innerhalb des Netzwerks und wurden bei der Analyse des Netzwerks berücksichtigt. Beispielhaft kann hier die Verbindung von Chai zu Pavin herangezogen werden. Pavin besitzt als Regimekritiker der gegenwärtigen politischen Verhältnisse einen relativ hohen Bekanntheitsgrad. Chai

¹³⁴ Die kontrastierten Kreise zeigen die Anonymisierung des jeweiligen Interviewpartners an.

¹³⁵ *Strong ties* sind in der Netzwerkgrafik (Abb. 1) mit einer durchgezogenen Linie gekennzeichnet.

¹³⁶ Solche abgeschwächten Beziehungsstrukturen sind in der Netzwerkgrafik (Abb. 1) mit unterbrochenen Linien kenntlich gemacht.

¹³⁷ Dies war eine bewusste Entscheidung, da über Facebook derartige Beziehungsmuster aufgrund der unterschiedlichen Kontoeinstellungsmöglichkeiten – welche Informationen Dritten preisgegeben werden – der einzelnen Profile mitunter nicht eindeutig verifizierbar sind oder nachvollzogen werden können. Weiterhin besteht das Problem, dass Facebook-Profilen von Privatpersonen nicht mehr als 5000 ‚Freunde‘ zulassen (vgl. BEEGER, Britta: <https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/netzwirtschaft/der-facebook-boersengang/zehn-jahre-facebook-7-dinge-die-sie-ueber-facebook-nicht-wissen-12782981.html>, 01.11.2019). Hier besteht aber die Möglichkeit, Beiträge von Privatpersonen zu ‚abonnieren‘, welche dann im Verlauf der Beiträge von ‚Freunden‘ im persönlichen Profil der abonnierenden Person angezeigt werden. Also können Privatpersonen nur 5000 ‚Freunde‘ haben, deren Profile aber weit mehr Abonnenten.

und Pavin haben mitunter bei den gleichen Veranstaltungen beigewohnt, dennoch lässt sich sicher sagen, dass Pavin sich der Existenz Chais nicht bewusst ist, was umgekehrt nicht der Fall ist. Für Chai ist Pavin in seiner Rolle eine Art Identifikationsfigur. Sowohl im realen als auch im virtuellen Raum besteht zwischen Chai und Pavin eine schwache Verbindung (*weak tie*). Chai kann jedoch auf die von Pavin produzierten Inhalte zugreifen und sie im Netzwerk weiterverbreiten.¹³⁸

In Bezug auf Netzwerkstrukturen wies GRANOVETTER (1973: 1361) zwischenmenschlichen Beziehungen drei Attribute zu: stark (*strong*), schwach (*weak*) oder fehlend (*absent*). Starke Bindungen existieren in engen Kreisen von Familie oder Freunden und sind für die Gemeinschaftsbildung von essenzieller Bedeutung. Solche sich sehr nahestehenden Gruppen weisen jedoch charakteristischerweise meist eine große Ähnlichkeit auf. Daher sei es wahrscheinlicher, über schwache Bindungsgefüge ‚neue Informationen und Perspektiven‘ zu generieren. Insofern sind schwache Bindungen für den Informationsfluss in Netzwerken von entscheidenderer Bedeutung, weil einzelne Akteure so Zugriff auf für sie wichtige Informationen bekommen können. Gruppen oder ‚Cliques‘ innerhalb von Netzwerken neigen dazu, sich ‚abzuschotten‘. Über weniger starke Beziehungen können hingegen mehr Informationen fließen. Darüber hinaus können schwächere Beziehungen auch eher eine Art Brückenfunktion einnehmen und Netzwerke miteinander verbinden, da die entsprechende Entität, wenn sie nicht zu ‚stark‘ in eine Beziehungsstruktur eines speziellen Netzwerks eingebunden ist, womöglich noch in ein anderes involviert oder eingebettet ist (GRANOVETTER 1973: 1366). Solche schwachen Beziehungsmuster können insbesondere über die Interaktion sozialer Medien entstehen. Im Hinblick auf das von mir evaluierte Netzwerk spielte der Austausch über soziale Medien eine besondere Rolle.

¹³⁸ Vgl. Interview_07, S. 13.

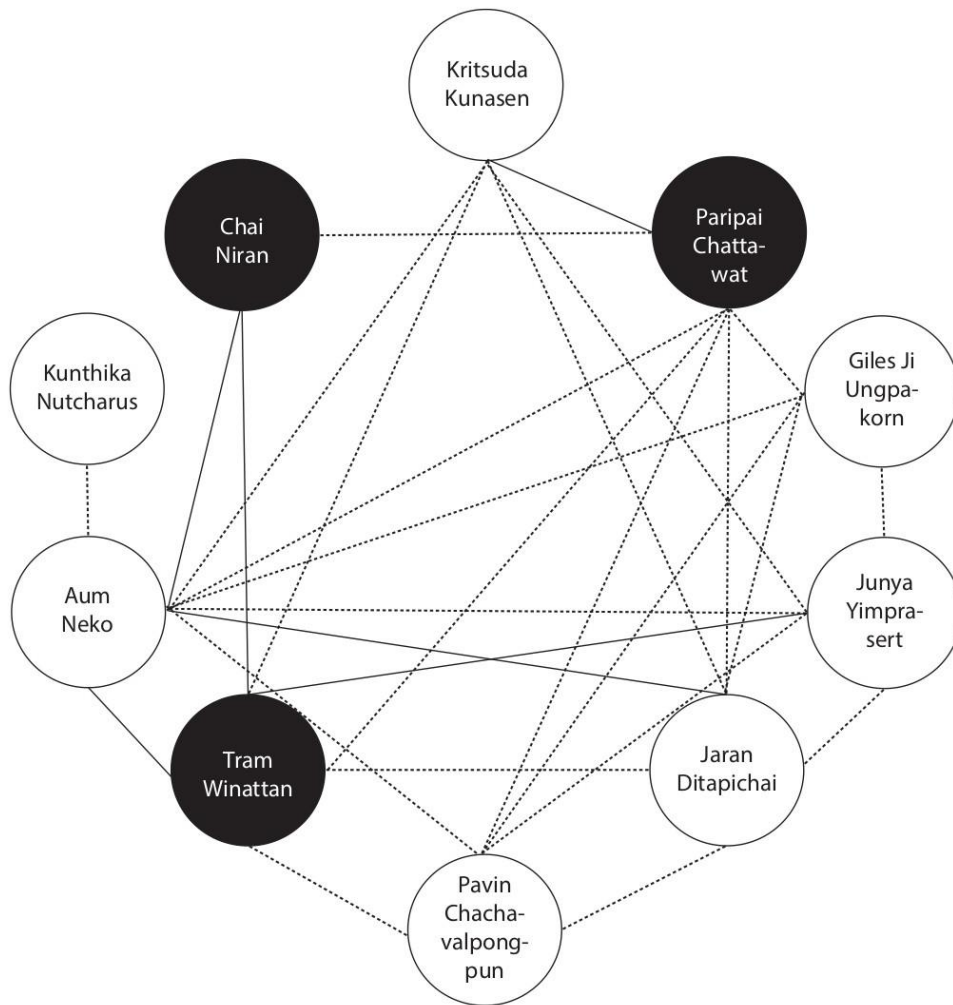


Abb. 2: Netzwerk thailändischer Politaktivisten

4.3 Zusammensetzung und Vernetzung

Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass sich bis auf zwei Ausnahmen¹³⁹ alle Akteure des Netzwerks schon einmal persönlich begegnet sind – oder die Wahrscheinlichkeit hierfür relativ hoch ist –, da acht von ihnen an der Bonner Konferenz teilgenommen haben. Auffallend ist, dass zwischen den meisten Akteuren eine große räumliche Distanz besteht (s. Abb. 3). Bei der Hälfte der Interviewpartner bildete Deutschland den Lebensmittelpunkt. Zwei weitere hielten sich zum Zeitpunkt der Interviews in Frankreich auf und jeweils ein Akteur in England, Finnland und Japan.



Abb. 3: Geografische Verteilung der Netzwerkakteure

Innerhalb des Netzwerks (vgl. Abb. 2) sticht Aum Neko im Hinblick auf den Faktor der Gradzentralität¹⁴⁰ mit neun Verbindungen heraus. Damit ist sie die einzige Person, bei der ein direkter Kontakt zu allen erfassten Akteuren definitiv nachvollziehbar war. Sie ist zudem die einzige Verbindung zu Kunthika Nutcharus, die in ihrem Interview paradoxerweise angab, kein Teil eines Protestnetzwerks außerhalb Thailands zu sein, aber in diesem Zusammenhang Aum als Bekannte

¹³⁹ Giles und Chai.

¹⁴⁰ Die Anzahl an Verbindungen (Relationen) einer Person zu anderen Entitäten des Netzwerks.

bezeichnet hat, mit der sie in Kontakt stehe.¹⁴¹ Aum war auch diejenige Person, zu der die meisten anderen Akteure innerhalb des Netzwerks eine tiefere emotionale Bindung oder eine engere Verbindung aufwiesen. Chai Niran sagte in diesem Kontext, Aum sei „wie eine Schwester für ihn“ (Interview_05, S. 10). Tram Winattan bezeichnete Aum (und Chai) als ‚gute Freunde‘.¹⁴² Zwischen Aum und Jaran besteht neben einer geografischen Nähe – beide sind diejenigen Akteure des Netzwerks, die in Frankreich verortet sind – ebenfalls eine freundschaftliche Beziehung. Diese Verbindung wurde in den jeweiligen Gesprächen unabhängig voneinander bestätigt.

Die Akteure mit der zweitgrößten Anzahl an Relationen (7) innerhalb des Netzwerks waren Jaran, Paripai und Tram. Das Besondere bei Tram ist, dass sie sich selbst nicht als Politaktivistin betrachtet.¹⁴³ Diese Haltung resultiert vermutlich aus einem subjektiven Vergleich zu anderen Akteuren des Netzwerks, die mit ihren Handlungen bewusst Öffentlichkeit suchen. Tram ist bei Protestaktionen zurückhaltender und agiert eher im Hintergrund, indem sie die Vorbereitung von (Protest-)Veranstaltungen unterstützt – wie in Bonn 2016. Sie ist jedoch ein wichtiger Verbindungsfaktor innerhalb des Netzwerks und mit Paripai die Person, die eine große Anzahl an indirekten Beziehungen aufweist. Insbesondere in Bezug auf die Konferenz und die Protestaktion in Bonn waren sie neben Aum diejenigen, über die der größte Teil der Kommunikation zwischen den Akteuren vermittelt wurde. Dies resultiert daraus, dass alle drei in unterschiedlichen Rollen in die Organisation der Veranstaltungen eingebunden waren.

Paripai ist ferner, wie Kritsuda, Anhänger der Rothemden. Als Kritsuda im Zuge des Militärputsches 2014 nach Deutschland floh, wurde sie vorerst von in Deutschland ansässigen Rothemden unterstützt, insbesondere von einer Person, die nicht in diesem Netzwerk erfasst wurde, aber zu der auch Paripai eine enge Verbindung besitzt. Kritsuda lebte 2016 einige Monate in deren Haus zusammen mit Paripai.¹⁴⁴ In mehreren Gesprächen wurde mir eröffnet, dass es drei Netzwerke von Rothemden in Deutschland gebe, die sich auf den Raum Bonn/Köln, Hamburg und

¹⁴¹ Vgl. Interview_01, S. 18.

¹⁴² Vgl. Interview_06 (Nachgespräch).

¹⁴³ Vgl. Kapitel 5.4.1.

¹⁴⁴ Im März 2016 habe ich sie dort besucht. Aufgrund der anonym zu haltenden Identität der Kontaktperson des Rothemdennetzwerks kann an dieser Stelle kein Hinweis auf den Ort des Hauses gegeben werden.

Berlin konzentrieren. Das Bonner Netzwerk war dabei durch Paripai unmittelbar in die logistische Organisation der Veranstaltung an der Universität Bonn eingebunden. So wurde beispielsweise zum Teil der Personentransfer von Veranstaltungsteilnehmern, Übernachtungsmöglichkeiten und Verpflegung durch die Rothemden beziehungsweise deren lokales Netzwerk organisiert. Eine zentrale Rolle spielte dabei ebenfalls die oben beschriebene Person. Im Asienhaus fanden mehrere offizielle Organisationstreffen zu der Veranstaltung statt, wo sich beteiligte Akteure im Rahmen physischer Treffen persönlich kennenlernen konnten (vgl. Kapitel 4.2). Notwendige Absprachen im Hinblick auf die Vorbereitung der Veranstaltung wurden mit den beteiligten Personen über einen E-Mail-Verteiler oder per Telefon geklärt.

Teil von nationalen Rothemdennetzwerken sind auch Jaran und Giles¹⁴⁵ in England und Frankreich, wenn auch in unterschiedlichen Ausprägungen und Anknüpfungspunkten. Paripai nannte Jaran als wichtige Kontaktperson, was eine Nähe zum deutschen Netzwerk der Rothemden suggeriert.¹⁴⁶ Ein besonderes Charakteristikum sticht jedoch bei Jaran und Giles heraus: Beide waren bereits vor der gegenwärtigen Krise politisch aktiv. Wegen Jarans prominenter Stellung innerhalb der UDD (THABCHUMPON/MCCARGO 2011: 996–997) ist davon auszugehen, dass Jaran und Giles bereits vor ihrer Flucht in Kontakt standen.

Giles selbst nannte Jaran, Pavin und Aum als für ihn relevante Personen im Hinblick auf die Organisation von politischem Widerstand beziehungsweise Protestaktionen, mit denen er gegenwärtig in Kontakt stehe.¹⁴⁷ Dies wurde von Jaran nicht direkt bestätigt, obwohl seine Verbindung zu anderen Akteuren des Netzwerks bei diversen Veranstaltungen sowie Dokumentationen von Protestaktionen via Social Media deutlich wurde. In seiner Erzählung beklagte er generell ein fehlendes Netzwerk von oppositionellen Thais im Exil: „There are very few Thai, who would move or would do with me, who would ask me. You know, in Europe, there is only me, only one man, me, only me.“ (Interview_09, S. 20) Wie bereits dargelegt, nannte Jaran in diesem Kontext lediglich Aum als substanziellen Kontakt. Beide waren unter anderem in Frankreich gemeinsam an einer Protestaktion im Juni 2016

¹⁴⁵ Vgl. Kapitel 4.4.1, 4.5.2, 4.5.3.

¹⁴⁶ Vgl. Interview_02, S. 9.

¹⁴⁷ Vgl. Interview_08, S. 8.

beteiligt. Als ich das Interview mit Aum führte¹⁴⁸, erzählte sie, dass sie gerade von einer Protestaktion zum Jahresgedenken an den Putsch 2014 gekommen sei. Bilder davon hatte sie auf ihrem öffentlichen Facebook-Profil gepostet. Es war eine relativ kleine Protestaktion in Paris, bei der Jaran nachweislich anwesend war (vgl. Abb. 4).



Abb. 4: Screenshot eines Facebook-Posts zu einer Protestaktion von Aum Neko (Juni 2016); zweite Person von links ohne Maske ist Jaran Ditapichai

Durch Facebook-Postings von Junya Yimprasert ist ein direkter Kontakt zu Jaran ebenfalls nachvollziehbar, wie auch zu Giles. Auf Junyas öffentlicher Facebook-Seite existiert ein bebildeter Eintrag, auf den 19. September 2016 datiert, von einer Protestaktion vor der thailändischen Botschaft in Paris zum Gedenken an den Militärputsch 2006. Das Bild (vgl. Abb. 5) zeigt sie, Jaran und Giles bei einer symbolischen Kranzniederlegung.

¹⁴⁸ Am 23.05.2017.

 **Junya Yimprasert** hat ein neues Foto hinzugefügt — mit [Giles Ji Ungpakorn](#) und [Jaran Ditapichai](#).
19. September 2016 · 🌐

นักกิจกรรมที่ลี้ภัยการเมืองมาอยู่ยุโรปสามคน อาจารย์ใจ อึ้งภากรณ์ ลี้ภัยอยู่ที่อังกฤษ อาจารย์จรัล ดิษฐาภิรักษ์ ลี้ภัยการเมืองที่ฝรั่งเศส และจรรยา ยิ้มประเสริฐ ลี้ภัยการเมืองที่ฟินแลนด์ พร้อมผู้ห่วงใยประเทศไทย ได้นำพวงหรีดมาวางที่หน้าสถานทูตไทยที่กรุงปารีส ในวาระครบรอบ 10 ปีรัฐประหาร เพื่อประณามการแทรกแซงทางการเมือง และการทำลายประชาธิปไตยของทหารและชาวยลลิสต์

Three Thai political activists; [Giles Ungpakorn](#), exiled in UK, [Jaran Ditapichai](#), exiled in Paris and [Junya Yimprasert](#), exiled in Finland, together with concerned Thais laying wreaths in front of the Royal Thai Embassy in Paris on the 10th anniversary of the 2006 coup. We condemned the intervention of military and royalists in Thai politics and their destruction of democracy.

[Übersetzung anzeigen](#)



   und 442 weitere Personen · 19 Kommentare · 88 Mal geteilt

Abb. 5: Screenshot eines Facebook-Posts von Junya Yimprasert zu einer Protestaktion (September 2016)

Das Bild ist mit folgendem Kommentar versehen:

Three Thai political activists; Giles Ungpakorn, exiled in UK, Jaran Ditapichai, exiled in Paris, and Junya Yimprasert, exiled in Finland, together with concerned Thais laying down wreaths in front of the Royal Thai Embassy in Paris on the 10th anniversary of the 2006 coup. We condemned the intervention of military and royalists in Thai politics and their destruction of democracy. (Öffentliches Facebook-Profil Junya Yimprasert)

Durch dieses Posting lässt sich zwischen diesen drei Akteuren eine direkte Beziehung zeigen. Jaran und Junya waren zusammen mit Aum und Tram überdies

diejenigen Personen, die sowohl in aktiven als auch passiven Rollen an den meisten der in Kapitel 4.1 angeführten Veranstaltungen teilgenommen haben.

In Bezug auf Junya lässt sich ferner konstatieren, dass sie innerhalb des Netzwerks eine der aktivsten Akteure repräsentiert, trotz ihrer vergleichsweise hohen räumlichen Distanz. So lässt sich über ihr Facebook-Profil ebenfalls eine Verbindung zu Aum respektive ihrer oben dargestellten Protestaktion vom Juni 2016 herstellen. Junya teilte Aums Beitrag und gab an, selbst an der Aktion teilgenommen zu haben (vgl. Abb. 6).



Abb. 6: Screenshot des Reposts von Junya Yimprasert zur Protestaktion von Aum Neko (vgl. Abb. 4)

Die mit Abstand größte räumliche Distanz innerhalb des Netzwerks weist Pavin auf. Er repräsentiert den einzigen Verbindungspunkt außerhalb Europas. Jedoch lässt sich bei ihm die größte Anzahl an indirekten Verbindungen konstatieren, insbesondere unter Einbeziehung von Online-Beziehungen.

Im Hinblick auf die Vernetzung der Aktivisten untereinander zeigte sich, dass sie verschiedene Kanäle nutzen. Tram Winattan konstatierte jedoch, dass bei den thailändischen Politaktivisten vorwiegend Facebook als Medienplattform genutzt werde. In bestimmten Foren respektive Gruppen werden politische Themen diskutiert und Protestaktionen geplant.¹⁴⁹ Facebook wird im Allgemeinen und im Speziellen für diese Zwecke aktiv von allen Akteuren des Netzwerks bedient und wurde von einigen Akteuren als einzig relevante Social-Media-Plattform angegeben. Giles Ji Ungpakorn, Jaran Ditapichai, Aum Neko, Junya Yimprasert und Pavin Chachavalpongpun waren diejenigen Akteure, die aktiv und mit einem öffentlichen Status noch weitere Social-Media-Kanäle nutzen. Bei sechs Akteuren des Netzwerks existieren Profile auf Twitter. Somit stellt der Kurznachrichtendienst die am zweithäufigsten genutzte Social-Media-Plattform innerhalb des Netzwerks dar. Auffallend ist jedoch, dass zwei der dort angelegten Accounts einen inaktiven Status aufweisen¹⁵⁰, weil auf den entsprechenden Profilen keine Beiträge existieren oder diese mehr als sechs Monate in der Vergangenheit liegen. Einzig bei Aum¹⁵¹, Junya¹⁵², Pavin¹⁵³ und Giles¹⁵⁴ lässt sich in Bezug auf Twitter eine aktive Nutzung konstatieren. Bis auf eine Ausnahme zeigt sich in der Regelmäßigkeit und Anzahl der veröffentlichten Beiträge sowie der Profil-Follower jedoch, dass Facebook die präferierte Plattform in dieser Kohorte darstellt. Einzig Giles postet mehr Beiträge über Twitter. Zu Pavin¹⁵⁵ und Aum¹⁵⁶ finden sich darüber hinaus öffentlich zugängliche Instagram-Profilen¹⁵⁷. Wenn auch von den Akteuren über diese Plattform politische Kritik geäußert wird, zeigt sich jedoch, dass die individuellen Nutzungscharakteristika auf diesem Social-Media-Kanal abweichen und die

¹⁴⁹ Vgl. Interview_06, S. 10.

¹⁵⁰ Vgl. Twitter-Profil von Jaran Ditapichai (<https://twitter.com/jditapichai>, abgerufen am 17.03.2019) und Paripai Chattawat. Letzteres Profil wird hier nicht verlinkt, weil es den realen Namen der Person offenbaren würde.

¹⁵¹ Vgl. <https://twitter.com/cuteaum> (abgerufen am 17.03.2019).

¹⁵² Vgl. <https://twitter.com/junyayimprasert> (abgerufen am 17.03.2019).

¹⁵³ Vgl. <https://twitter.com/pavinkyoto> (abgerufen am 17.03.2019).

¹⁵⁴ Vgl. <https://twitter.com/gungpakorn> (abgerufen am 17.03.2019).

¹⁵⁵ Vgl. https://www.instagram.com/pavin_kyoto (abgerufen am 17.03.2019).

¹⁵⁶ Vgl. <https://www.instagram.com/aumneko/> (abgerufen am 17.03.2019).

¹⁵⁷ Instagram ist eine Art audiovisuelle Plattform mit partiellen Funktionen eines Blogs. User teilen über Instagram in erster Linie Fotos. Eine besondere Funktion der Plattform besteht darin, dass die geposteten Beiträge auch in anderen sozialen Netzwerken verbreitet werden können. 2012 wurde der Online-Dienst vom Facebook-Konzern übernommen (vgl. FRÖHLICH, Christoph: <https://www.stern.de/digital/online/facebook-kauft-instagram-die-milliarden-dollar-idee-3062450.html>, 17.03.2019).

Präsentation der eigenen Person im Fokus zu stehen scheint.¹⁵⁸ Ein Akteur (Paripai Chattawat) gab in den Interviews an, den mobilen Messengerdienst Line¹⁵⁹ zu nutzen, und erachtete ihn als wichtigen Kommunikationskanal. Die Videoplattform Youtube wurde explizit nur von Aum Neko und Jaran Ditapichai als Social-Media-Kanal hervorgehoben. Ein eigener Account lässt sich eindeutig nur Aum zuordnen¹⁶⁰, offensichtlich nutzt aber auch Junya aktiv diese Plattform.¹⁶¹

Wie in Kapitel 4.1 dargelegt, wurden die genannten Veranstaltungen bis auf eine Ausnahme alle in Kooperation oder durch die Stiftung Asienhaus durchgeführt. Einzig die Veranstaltung in Paris fand nicht in Kooperation mit der Stiftung statt. Bei den in den – oder angemieteten – Räumlichkeiten des Asienhauses durchgeführten Veranstaltungen wurde im Hinblick auf Vernetzungsmöglichkeiten ein physischer Begegnungsort offeriert. Gleiches gilt für die Veranstaltungen an der Universität Bonn sowie dem Asia-Europe People's Forum und dem *Comité Catholique contre la Faim et pour le Développement – Terre Solidaire*.¹⁶²

¹⁵⁸ Diese Einschätzung deckt sich mit der Studie von SHELDON UND BRYANT (2016). Sie stellten fest, dass Instagram-Nutzer weniger Wert auf die Verbindung mit anderen Personen legen als auf persönliche Identität und Selbstdarstellung.

¹⁵⁹ Line ist ein japanischer Instant-Messaging-Dienst, vergleichbar mit WhatsApp.

¹⁶⁰ Vgl. <https://www.youtube.com/channel/UCiv0pE03XnAZNEKPge4wO8g/videos> (abgerufen am 17.03.2019).

¹⁶¹ Vgl. <https://www.youtube.com/user/lektlc/featured> (abgerufen am 17.03.2019).

¹⁶² Organisator der Veranstaltung in Paris im September 2016.

4.4 Biografien und Beweg(ungs)gründe

Die Gründe politischen Engagements innerhalb des untersuchten Netzwerks lassen sich grundsätzlich in zwei Dimensionen aufteilen: Zum einen wurde politischer Aktionismus und zivilgesellschaftliches Handeln bei den Mitgliedern primär durch politische Ereignisse in der Geschichte Thailands und eine inhärente subjektive Reaktion ausgelöst, die mitunter durch das persönliche Umfeld der jeweiligen Person zu einer bestimmten Zeit noch weiter verstärkt wurde. Zum anderen wurde zivilgesellschaftliches Engagement bei einer kleineren Gruppe (Aum und Pavin) aber auch durch persönliche Erlebnisse, die nicht im Kontext der politischen Zeitgeschichte stehen, animiert. Auf diesen zweiten Punkt werde ich in diesem Kapitel nachgelagert eingehen.

4.4.1 Historische „Schlüsselmomente“

In Bezug auf das gesamte Netzwerk lassen sich bestimmte Schlüsselereignisse identifizieren, welche die jeweiligen Personen des evaluierten Netzwerks zu politischem und gesellschaftlichem Handeln animiert haben. Diese Schlüsselereignisse lassen sich zeitlich wiederum in zwei Perioden gliedern: Sie spiegeln Ereignisse wider, die entweder vor der letzten Jahrtausendwende stattgefunden haben oder mit der anhaltenden Krise Thailands verknüpft sind. In der ersten Periode lassen sich zwei Ereignisse herausstellen, an denen Mitglieder des Netzwerks bereits als Aktivisten teilgenommen haben oder die in ihrem autobiografischen Gedächtnis präsent sind: die Studentenproteste der 1970er Jahre und die Demokratiebewegung von 1992. In der zweiten Phase wurden letztlich alle Personen politisch aktiv.

Jaran Ditapichai hat als einzige Person innerhalb des Netzwerks aktiv an den Protesten in den 1970er Jahren teilgenommen. In den 1960ern wurde er Teil der sich organisierenden Studentenbewegung der Thammasat-Universität und später Mitglied der kommunistischen Partei. Sein Handeln lässt sich dabei im geschichtlichen Kontext der 1960er Jahre erklären, als auf globaler Ebene Studenten begannen, für eine neue Gesellschaftsordnung, Gleichberechtigung, politische Teilhabe und gegen Krieg zu demonstrieren. Vor diesem Hintergrund

wurde er durch die sich in Thailand ausbreitenden linken Ideologien radikalisiert (BAKER/PHONGPAICHT 2014: 184–189). Sich selbst bezeichnete Jaran in seiner damaligen Rolle als eine Art Verbindungsperson zwischen linken Bewegungen und Organisationen: „My mission was with student, with intellectual and with the socialist party of Thailand. [...] I worked with student, with intellectual, with the politician, leftist politician and even with the worker, with the farmer.“ (Interview_09, S. 3) Bei der blutigen Niederschlagung der Proteste 1976 wurde er verhaftet, floh aus der Internierung und tauchte im Dschungelgebiet im Norden Thailands unter, wo er sich dem bewaffneten Kampf der kommunistischen Befreiungsarmee anschloss. Welchen Einfluss die Geschehnisse zu der Zeit auch auf spätere Generationen hatten, verdeutlicht die emotionale Reaktion auf Zeitdokumente bei zwei anderen Mitgliedern des Netzwerks. Paripai Chattawat erzählte von einem Ereignis aus seiner Kindheit¹⁶³, als ein Freund seiner Eltern, der ebenfalls Teil der Protestbewegung der 1970er Jahre war und das Studentenmassaker von 1976 miterlebt hat, die Familie besuchte und ihm eine Kassette mit „kommunistischen Protestliedern“ (Interview_02, S. 2) schenkte. Die Person musste zu der Zeit offensichtlich mit politischer Verfolgung rechnen, da Paripais Vater seinem Freund nach dem Treffen geraten habe, im Dschungel unterzutauchen.¹⁶⁴ Ein ähnliches Kindheitserlebnis hatte Tram Winattan, die bei ihren Eltern eine Art Gedenkbuch über das Studentenmassaker von 1976 fand: „Ich hab das dann gelesen und der erste Eindruck war unglaublich, wie die Leute [...] ihr Leben geopfert haben, für die politische Bewegung.“ (Interview_06, S. 3) Selbst die jüngste Aktivistin des Netzwerks, Aum Neko, bezog sich in ihrer biografischen Erzählung auf das Studentenmassaker von 1976 und merkte kritisch an, dass dieses Ereignis während ihrer Schulzeit¹⁶⁵ nicht thematisiert und reflektiert wurde.¹⁶⁶ Während Paripai und Tram die 1970er Jahre bereits als Kinder und die Ereignisse vielleicht sogar bewusst erlebten, war Aum noch gar nicht geboren.

Den Zeitgeist der 68er-Bewegung hat neben Jaran auch Giles Ji Ungpakorn bewusst erlebt und wurde von ihm geprägt. Giles war aufgrund seines jüngeren Alters zwar kein Teil der Studentenbewegung Thailands, nannte das

¹⁶³ Im Kontext des Alters der interviewten Person muss sich das Erlebnis vermutlich gegen Ende der 1970er Jahre zugetragen haben.

¹⁶⁴ Vgl. Interview_02, S. 2. Paripai stammt aus der Provinz Udon Thani im Nordosten Thailands.

¹⁶⁵ Bis circa 2010/2011.

¹⁶⁶ Vgl. Interview_05, S. 12.

Studentenmassaker von 1976 sowie den Militärputsch in Chile 1973 aber, neben seiner familiären Prägung („my mother was a socialist“; Interview_08, S. 2), als zentrale Ereignisse beziehungsweise Ursprung für sein eigenes politisches Engagement, das sich in dieser Zeit begründete: „I became an activist at that since.“ (Interview_08, S. 1) Ferner führt er an, dass er durch die Studentenbewegung Thailands ‚radikalisiert‘ wurde. Aufgrund seines familiären Hintergrunds verließ die Familie Thailand jedoch zu Beginn der 1970er Jahre und Giles wuchs weiter in Großbritannien auf.¹⁶⁷

1985 verließ Jaran Thailand und studierte in Frankreich Geschichte, worin er später diplomierte. In dieser Zeit distanzierte er sich von marxistischen Ideologien, die ihn während seiner Studentzeit in Thailand geprägt hatten. 1990 kehrte er zurück in sein Heimatland und schloss sich der Union for Civil Liberty, einer thailändischen Menschenrechtsorganisation an, deren Präsident er später wurde. In diesem Kontext war er an der Demokratiebewegung von 1992 beteiligt und initiierte mit seiner Organisation Proteste gegen das Militärregime von General Suchinda. Am späteren demokratischen Reformprozess war er ebenfalls beteiligt.¹⁶⁸ In dieser Zeit setzt auch das erste politische Engagement von Junya Yimprasert an, die nach ihrem sozialwissenschaftlichen Abschluss an der Silpakorn-Universität (Bangkok) in den 1990er Jahren bereits als Arbeits- und Frauenrechtlerin¹⁶⁹, aber noch nicht konkret als politische Aktivistin tätig wurde. Die Ereignisse von 1992 wurden hingegen von mehreren Personen innerhalb des Netzwerks direkt thematisiert und führten bei ihnen zu einer tieferen Politisierung, wenn auch noch nicht zu politischem Engagement (Paripai Chattawat, Tram Winattan). In der Erzählung Trams über die Ereignisse erkennt man besondere Schlüsselmomente. So beschreibt sie eine Selbstverbrennung eines Demonstranten bei den Protesten von 1992 als besonders prägendes Erlebnis: „Er hat sich selbst angezündet, und ich habe es miterlebt, und auch gesehen, [...] wie er weggerannt ist, wie das Feuer dann [...] das rieche ich bis heute immer noch.“ (Interview_06, S. 3) Zu der Zeit war Tram selbst Studentin. Sie beschreibt ihr studentisches Umfeld, mit Ausnahme einer Dozentin, als größtenteils politisch desinteressiert. Dennoch hätte sie sich

¹⁶⁷ Vgl. Interview_08, S. 2.

¹⁶⁸ Vgl. Interview_09, S. 4–7.

¹⁶⁹ Vgl. <http://junyayimprasert.blogspot.com/p/lek-indochina-women-conference-bangkok.html> (02.01.2018).

gerne an den Protesten beteiligt. Ihr Vater verhinderte dies jedoch aus Angst um seine Tochter¹⁷⁰:

[...] allgemein waren die Lehrer und auch die Studenten unpolitisch. Und dann kam [...] dieser Aufstand, 92. An der Uni hat man nicht viel bekommen, aber da wo ich gewohnt habe in Bangkok, da wurden drei Leute auf der Straße erschossen, in der Nacht. Und [...] ich wollte raus, ich wollte bei der Demo mitmachen [...] mein Vater hat gesagt, was bringt es einem denn, wenn man ein Held wird [...] er hat wirklich gelitten [...] er war sehr enttäuscht, auch über die politische Entwicklung und auch über die Auseinandersetzung innerhalb der Kommunistischen Partei und auch das Leben nach dem Dschungel. Er hat dann gesagt, geh bitte nicht, ich würde es bereuen. Und ich hab dann gesagt, okay, ich gehe nicht, aber ich hab mitbekommen, dass drei Leute in unserer Straße in der Nacht erschossen worden sind, und dann hab ich vom Fernsehen aus die Demo beobachtet. Mein Vater hat mich so kontrolliert, dass ich nicht weggehen konnte. (Interview_06, S. 4)

Tram verließ 1996 Thailand mit der Absicht, im Ausland zu studieren, und hat seitdem ihren Lebensmittelpunkt in Deutschland. Die räumliche Distanz und neue Lebensumstände¹⁷¹ führten bei ihr selbst zu einem länger anhaltenden politischen Desinteresse in Bezug auf ihr Heimatland.

Giles kehrte nach seinem Abschluss an der School of Oriental and African Studies in London 1996 nach Thailand zurück und nahm eine Tätigkeit an der politikwissenschaftlichen Fakultät der Chulalongkorn-Universität auf. Darüber hinaus gründete er die *Workers Democracy*¹⁷² als sozialistische Gruppierung.¹⁷³ Giles war im Netzwerk die einzige Person, die angab, öffentlich gegen die Politik Thaksins protestiert zu haben, jedoch nicht im Rahmen der Gelbhemdproteste.¹⁷⁴

Wie bereits angemerkt, führten verschiedene Ereignisse innerhalb des andauernden Konflikts zur Aktivierung aller im Netzwerk inkludierten Personen. Das erste zentrale Ereignis war dabei der Putsch 2006 gegen Thaksin und die politische Machtübernahme durch eine Militärregierung. Nach eigener Aussage war Giles damals eine der ersten Personen, die zu Demonstrationen gegen Sonthis

¹⁷⁰ Dies resultiert auch aus seiner eigenen Biografie, weil er und Trams Mutter Teil der Studentenbewegung der 1970er Jahre waren und, ähnlich wie Jaran, mit der staatlichen Repression der Folgejahre konfrontiert wurden und vorerst in den Dschungel fliehen mussten, bevor sie sich ein bürgerliches Leben aufbauen konnten (S. 2).

¹⁷¹ Tram gründete eine Familie.

¹⁷² Die *Workers Democracy* ist eine trotzkistische Gruppe in Thailand, die 1998 gegründet wurde. Sie ist Mitglied der International Socialist Tendency, die von der British Socialist Workers Party angeführt wird (vgl. https://en.wikipedia.org/wiki/Workers_Democracy_Group, 24.02.2019).

¹⁷³ Vgl. Interview_08, S. 2.

¹⁷⁴ Vgl. Interview_08, S. 3.

Militärregierung mobilisierten: „When the military staged the coup on the 19th of September 2006, I and a number of other people were the first to protest.“ (Interview_08, S. 2) Nach der Absetzung der PPP und der Einsetzung Abhisits als Premierminister schloss er sich den Rothemden an, „because the redshirt movement became a mass movement for democracy.“ (Interview_08, S. 3) Giles formierte innerhalb der Bewegung eine eigene Gruppe, die sich jedoch bewusst von der Person Thaksins distanzierte.¹⁷⁵ Wegen der Veröffentlichung einer partiell monarchiekritischen Analyse des Militärputsches 2006¹⁷⁶ erhielt er zu Anfang 2009 mehrere gerichtliche Vorladungen. Da er einen unfairen Prozess erwartete, floh Giles bereits im Februar 2009 nach England.¹⁷⁷ Daraufhin wurden mehrere Anklagen wegen Majestätsbeleidigung gegen ihn erhoben.¹⁷⁸

Der Coup 2006 entzündete auch wieder Jarans politische Aktivität und er beteiligte sich, wie Giles, zuerst an den Anti-Putsch-Protesten.¹⁷⁹ In der Folge war er Mitbegründer der zentralen Organisation der Rothemden, „and I try with seven friends to organize the movement, led to the UDD“ (Interview_09, S. 10), und nahm später eine zentrale Position innerhalb der UDD ein (THABCHUMPON/MCCARGO 2011: 996–997). Sein intensives Engagement nach 2006 kann ferner als Reaktion auf die Enttäuschung der gescheiterten Erfolge, wie der Verfassung von 1997, der anhaltenden Demokratisierungsphase in den 1990ern interpretiert werden, an denen er maßgeblich beteiligt war. Jaran führt an, dass sich damals nahezu sein kompletter Freundeskreis an den Protesten der PAD gegen Thaksin beteiligt habe. Dies sah er zuerst als Zeichen einer vitalen Demokratie, woraus sich seinerseits keine zustimmende Haltung zur Person des ehemaligen Premierministers ableiten lässt. Als die royalistische Haltung der PAD-Führung aber von der Gelbhembewegung übernommen wurde, distanzierte sich Jaran von der Bewegung, nahm in seiner damaligen Position als Menschenrechtsbeauftragter aber weiterhin eine neutrale Haltung ein: „When they launched the slogan ‚fight for the king‘, I don’t like [...] I don’t agree with them, so I didn’t join with them. But not counter them, because I saw [...] we still had freedom.“ (Interview_09, S. 8) Dies änderte sich, als er die royalistische Haltung als Taktik interpretierte, mit Hilfe eines

¹⁷⁵ Vgl. Interview_08, S. 3.

¹⁷⁶ *A Coup for the Rich*; vgl. UNGPAKORN 2007.

¹⁷⁷ Giles Ji Ungpakorn besitzt neben der thailändischen auch die britische Staatsbürgerschaft.

¹⁷⁸ Vgl. <https://thaipoliticalprisoners.wordpress.com/pendingcases/ji-giles-ungpakorn/> (02.01.2019).

¹⁷⁹ Vgl. Interview_09, S. 9.

Militärputsches Thaksins legitim gewählte Regierung zu stürzen: „Almost all of them they were anti monarchy, but when they tried to kick out Thaksin, they did not know how to kick out and [...] they organized many big demonstrations. But Thaksin was still in power, so they adopt the royalist tactic“ (Interview_09, S. 8). Als Rothemdaktivist war Jaran an allen zentralen Ereignissen der gegenwärtigen Krise bis zum Militärputsch 2014 beteiligt. Nach der Machtübernahme des NCPO wurde er am 26. August 2014 wegen Majestätsbeleidigung angeklagt.¹⁸⁰ Insgesamt liegen fünf Anklagen gegen Jaran vor¹⁸¹, die unter anderem mit seiner führenden Beteiligung an Rothemdprotesten in 2007 und 2010 verknüpft sind. Aufgrund dessen floh er noch in 2014 nach Frankreich, wo er aufgrund politischer Verfolgung einen permanenten Aufenthaltsstatus erhielt.¹⁸²

Neben Giles und Jaran sind Kritsuda Kunasen und Paripai Chattawat die beiden anderen Aktivisten, die innerhalb des Netzwerks den Rothemden angehören und durch die Ereignisse der Krise erstmals politisch aktiv wurden, jedoch völlig unterschiedliche Biografien aufweisen. Kritsuda wurde durch die Proteste und den Putsch gegen Thaksin politisiert und hegt, wie Paripai, große Sympathien für den ehemaligen Ministerpräsidenten.¹⁸³ Nach dem Putsch 2006 war sie in einer Studentenorganisation aktiv (die liberalen Intellektuellen), die sich der Rothemdbewegung anschloss: „Gegen Ende 2008 begann die Gruppe für die Demokratie zu kämpfen. Ich hielt bei Protesten der UDD Reden. 2009 war ich die Vertreterin, für die UDD dem König ein Bittgesuch einzureichen. 2010 protestierte ich vor der UN und der Stadtverwaltung Bangkoks.“ (Interview_03, S. 1) Da bei den Protesten auch Aktivisten aus ihrer Gruppe verhaftet wurden und sie diese während der Haft besuchte, entwickelte sich bei ihr ein noch größeres Ungerechtigkeitsempfinden. Innerhalb der Bewegung lernte sie eine einflussreiche Person¹⁸⁴ kennen, die mit finanziellen Mitteln juristische Hilfe für inhaftierte Rothemden initiierte. Kritsuda unterstützte diese Arbeit als Privatsekretärin der genannten Person: „Meine Aufgaben bestanden darin, mich um die aus politischen Gründen inhaftierten Rothemden und Opfer der gewaltsamen Auflösung der Proteste der UDD im Jahr 2010, insbesondere die Leibwächter der UDD, die

¹⁸⁰ Vgl. <https://thaipoliticalprisoners.wordpress.com/?s=jaran+ditapichai> (02.01.2019).

¹⁸¹ Vgl. Interview_09, S. 19.

¹⁸² Vgl. Interview_09, S. 1.

¹⁸³ Vgl. Interview_03 sowie Interview_02, S. 5.

¹⁸⁴ Der Name kann aufgrund der Gefahr von politischer Verfolgung nicht genannt werden.

ständig vor Gericht angeklagt wurden, zu kümmern.“ (Interview_03, S. 1) Nach dem Militärcoup 2014 wurde sie vom Militär verschleppt und gefoltert, was auf eine große Nähe zur UDD-Führung hindeutet. Schließlich wurde Kritsuda auf internationalen Druck hin freigelassen und floh daraufhin nach Deutschland. Soldaten erkundigten sich nach ihrer Flucht regelmäßig bei ihrer Familie nach ihrem Verbleib, was die Repression unter der gegenwärtigen Militärregierung verdeutlicht.¹⁸⁵

Im Gegensatz zu Kritsuda war Paripai nicht direkt an den Rothemdprotesten in Thailand beteiligt. Er immigrierte 2004 nach Deutschland und kehrt seitdem nur für kurze Zeiträume in sein Heimatland zurück.¹⁸⁶ Die gewaltsame Niederschlagung der Rothemdproteste hat schließlich sein eigenes politisches Engagement begründet. Politisiert wurde er aber, wie bereits angedeutet, durch sein familiäres und freundschaftliches Umfeld. Nach den Ereignissen 2010 hat er sich aktiv mit anderen Rothemden in Deutschland über das Internet vernetzt und mit einem Freund eine Rothemden-Gruppe in Hamburg formiert, die als Plattform für politische Diskussionen, Organisationspool für Proteste und Rekrutierungsstelle fungierte. Paripai erzählt von einem Treffen mit Thaksin in Hamburg in 2011; ebenfalls kennt er Yingluck persönlich, die er während ihrer Amtszeit als Ministerpräsidentin zur Cebit-Messe¹⁸⁷ nach Hannover begleitet hat. Seine Erzählweise über die Shinawatra-Familie suggeriert offen eine Art der Bewunderung, was ferner darauf schließen lässt, dass seine Aktivität als Rothemd auch personengebunden zu sein scheint. Nach dem Putsch 2014 stellte seine Gruppe aus Angst vor Verfolgung ihre Aktivitäten ein.¹⁸⁸

Die gewaltsame Auflösung der Rothemdproteste 2010 führte bei Junya Yimprasert zu einer Verlagerung ihres zivilgesellschaftlichen Engagements hin zu politischem Aktivismus. In diesem Kontext verfasste und veröffentlichte sie 2010 einen Essay mit dem Titel „Why I don't love the King“, in dem sie dem Königshaus eine parteiergreifende Rolle innerhalb des gegenwärtigen Konflikts zuschrieb und

¹⁸⁵ Vgl. Interview_03, S. 1–4.

¹⁸⁶ Vgl. Interview_02, S. 3.

¹⁸⁷ Die Cebit (Akronym für Centrum für Büroautomation, Informationstechnologie und Telekommunikation) war eine der weltweit größten Messen für Informationstechnik und fand bis 2018 auf dem Messegelände in Hannover statt.

¹⁸⁸ Vgl. Interview_02, S. 7–8. Beim ersten persönlichen Treffen mit Paripai zu Beginn des Jahres 2016 überreichte er mir noch eine Visitenkarte, auf welcher die Webpräsenz seiner Rothemdgruppe notiert war. Die Webseite war zu diesem Zeitpunkt bereits nicht mehr erreichbar.

grundsätzlich das soziale Bild der thailändischen Monarchie in Frage stellt.¹⁸⁹ Ihre emotionale Bindung zu den Ereignissen 2010 wird hier besonders deutlich: „[...] the May sniper shooting was so brutal and that was why I was writing ‚Why I don’t love the King‘ and [...] that is [...] at that time is very pioneer, pioneer piece of writing [...] openly discuss about the monarchy in a very accusing way [...].“ (Interview_04, S. 11) In der Folge wurde Junya wegen Majestätsbeleidigung angeklagt und floh daraufhin nach Finnland, wo sie 2014 politisches Asyl erhielt.¹⁹⁰ Sie selbst bezeichnet sich als Sympathisantin der Rothemden, kritisiert aber auch öffentlich die Bewegung, die sich zu sehr an der Partei Thaksins, dessen Person und den Nachfolgeparteien orientiere, die primär den politischen Machtgewinn anstreben und nicht für die Umsetzung oder den Erhalt demokratischer Grundrechte in Thailand eintreten:

I’m a sympathizer of the red shirts and I see the power of the people, we are talking about ten thousand, hundred thousand people who can stand on the street for the past ten years, that is a real power. At the same time [...] I am feeling so angry. That [...] level of energy and power of the red shirts has been again and again and again smashed by the leadership of the Phuea Thai party and even the leadership of the shirt movement, [...] who so much trap in the [...] political game instead of really waken up and really [...] truly believe in the power of the people which is huge. (Interview_04, S. 3)

Die Ereignisse 2010 weckten auch das politische Interesse von Tram wieder: „Ab 2010 war das. Da habe ich mich dann [...] für Politik interessiert.“ (Interview_06, S. 7) Zuerst sei sie den Rothemden skeptisch gegenüber gewesen, was für sie einen subjektiven Grund hat, da sie in ihrer Kindheit sehr durch die DP geprägt worden sei¹⁹¹, auf die sie, bevor sie Thailand verließ, ihre politische „Hoffnung“ (Interview_06, S. 5) stützte. Ferner wurde ihr Vater, der im Staatsdienst tätig war, nach Thaksins Wahlgewinn 2001 versetzt, was bei Tram aus persönlichen Gründen zu einer kritischen Haltung gegenüber Thaksin, der TRT und vorerst auch den mit ihm assoziierten Rothemden führte.¹⁹² Im Zuge der Verfolgung und Verurteilung von Aktivisten der Proteste von 2010, die sie als ungerecht empfand, begann sie sich

¹⁸⁹ Vgl. YIMPRASERT, Junya: <https://daniellesabai1.wordpress.com/2010/06/12/why-i-don%E2%80%99t-love-the-king/> (24.03.2019). Wie Junya in ihrem Essay schreibt, hatte sie bereits an den Protesten 1992 teilgenommen, dies jedoch nicht in unserem Gespräch thematisiert.

¹⁹⁰ Vgl. <http://junyayimprasert.blogspot.com/p/lek-indochina-women-conference-bangkok.html> (02.01.2019).

¹⁹¹ Insbesondere durch ihren Vater, der in Bangkok als lokaler ‚Wahlkampfmanager‘ für die DP fungierte (vgl. Interview_06, S. 2).

¹⁹² Vgl. Interview_06, S. 7.

erstmalig politisch zu engagieren, indem sie betroffene Personen, die wegen politischer Verfolgung (unter anderem Junya Yimprasert) aus Thailand fliehen mussten, in administrativen Angelegenheiten unterstützte. Als Leitmotiv für ihr Engagement nennt Tram persönliches Mitgefühl und ein Ungerechtigkeitsempfinden, betrachtet sich allerdings selbst weniger als politische Aktivistin¹⁹³, obwohl sie in den letzten Jahren auch aktiv an Protesten gegen die Militärregierung außerhalb Thailands teilgenommen und mitgewirkt hat.¹⁹⁴

Aum Nekos politisches Engagement begründete sich in erster Linie aus anderen Umständen.¹⁹⁵ Mit ihrer älteren Schwester nahm sie aber bereits in relativ jungem Alter 2006¹⁹⁶ an einer Demonstration gegen den Militärputsch teil, wo sie „Flyer verteilt habe“ (Interview_05, S. 14). Die Ereignisse der gegenwärtigen Krise führten auch bei Chai Niran¹⁹⁷ zu politischem Engagement. Nachdem die PPP abgesetzt worden war, solidarisierte er sich mit den Rothemden und nahm partiell an Demonstrationen teil.¹⁹⁸ Aus seinen Erzählungen lässt sich ebenfalls eine Sympathie zu Thaksin ableiten: „[...] he answered our questions“ (vgl. Interview_07, S. 4). Allerdings kritisiert er die Massenproteste von 2010 und 2013 sowie den Militärputsch 2014, weil dies die thailändische Wirtschaft ruiniert hätte.¹⁹⁹ Chai migrierte 2009 aus sozioökonomischen Gründen nach Deutschland.

Ebenso wie bei Aum führten die Ereignisse der Krise bei Pavin Chachavalpongpun in Verbindung mit persönlich geleiteten Faktoren²⁰⁰ zu politischem Aktionismus. Pavin erlebte den Beginn der Krise im Vergleich zu den weiteren Akteuren des Netzwerks als staatlicher Angestellter in einem zwiagespaltenen Verhältnis. Nach seinem Erststudium internationaler Beziehungen an der Chulalongkorn-Universität hatte er 1994 eine diplomatische Ausbildung begonnen. Danach absolvierte er im Rahmen eines Stipendiums einen weiteren Master-Studiengang in Japan. Im Anschluss verfasste Pavin seine Dissertation am Department of Political Studies

¹⁹³ Vgl. Interview_06, S. 8.

¹⁹⁴ Wie in Kapitel 6 dargelegt, war sie in die Vorbereitung der Konferenz zum Verfassungsreferendum 2016 eingebunden und beteiligte sich an der anschließenden Demonstration. Im Oktober 2018 beteiligte sie sich ebenfalls an Protesten gegen den Staatsbesuch von Prayuth in Berlin.

¹⁹⁵ Vgl. Kapitel 5.4.2.

¹⁹⁶ Zu diesem Zeitpunkt muss sie elf oder zwölf Jahre alt gewesen sein.

¹⁹⁷ Der Name der Person wurde auf Rückfrage pseudonymisiert.

¹⁹⁸ Vgl. Interview_07, S. 5.

¹⁹⁹ Vgl. Interview_07, S. 5.

²⁰⁰ Vgl. Kapitel 5.4.2.

der School of Oriental and African Studies in London, woraufhin er 2002 wieder eine Tätigkeit im thailändischen Außenministerium aufnahm. 2003 wurde er an die thailändische Botschaft nach Singapur entsandt. Sein Tätigkeitsfeld bestand unter anderem darin, im Auftrag des Außenministeriums Berichte für die ausländische Öffentlichkeit zu verfassen. In diesem Kontext musste er den Militärputsch 2006 aus der Perspektive des thailändischen Staatsapparates rechtfertigen. Dies löste einen Gewissenskonflikt in ihm aus:

Basically, we have tried to justify the coup, right as [...] any government [...] would do, would say, like ,my god the coup was necessary, you know, this would stop bloodshed and then would come to clean Thai politics, you know, from bad politician, Thaksin was a bad man [...] the regime would be here for short term, in order to put Thailand back on democratic track [...] with reform bla bla bla. But at that point I thought, no, this would not, this is not right [...] I could not continue to lie to the public and lie to myself. (Interview_10, S. 3–4)

2007 verließ er den Staatsdienst und nahm eine wissenschaftliche Tätigkeit am Institute of Southeast Asian Studies der National University of Singapore auf. Letztlich entzündeten seine regierungskritischen Veröffentlichungen, insbesondere nach der Niederschlagung der Rotherndproteste 2010, einen Konflikt mit seinem Institut, auf das die thailändische Vertretung in Singapur politischen Druck ausübte:

The more I criticized the Thai government, the more Singapore became unhappy about it. [...], because this particular institute, basically is a wing of Singapore Foreign Ministry. When I criticized the Thai government, then the Thai embassy would get upset, the Thai embassy in Singapore would report this, their unhappiness to Singapore MFA²⁰¹ [...]. Then [...] will put a blame on my director. Then my director will put a blame on me. So, I mean that, especially towards the end [...] it was almost unbearable. (Interview_10, S. 5)

Dies führte dazu, dass sich Pavin immer öfter für seine Arbeiten rechtfertigen musste und sich in seiner wissenschaftlichen Freiheit eingeschränkt fühlte. Diese Erlebnisse animierten ihn zu konkretem politischem Handeln, als er 2012 eine Kampagne startete, um einen Thai²⁰², der wegen Majestätsbeleidigung angeklagt und verurteilt wurde, zu unterstützen: „For Singapore that was too much.“

²⁰¹ Gesprochene Abkürzung für Ministry of Foreign Affairs.

²⁰² Pavin bezieht sich in seinen Erzählungen auf Ampon Tangnoppakul, der Mitte 2010 vier den König und die Königin beleidigende Kurznachrichten an den ihm persönlich nicht bekannten Somkiat Khongwattanasuk, Sekretär des damaligen Ministerpräsidenten Abhisit Vejjajiva, verschickt haben soll. Der 62-Jährige wurde unter dem Pseudonym „Onkel SMS“ bekannt und später zu viermal fünf Jahren Haft verurteilt. Ampon starb im Mai 2012 im Gefängnis, kurz nachdem sein Berufungsantrag endgültig abgewiesen wurde (vgl. <https://globalfreedomofexpression.columbia.edu/cases/thailand-v-ampon-tangnoppakul-uncle-sms/>, 03.01.2019).

(Interview_10, S. 5) Mit Beendigung seiner Anstellung in Singapur wechselte er auf eine Position an die Kyoto University nach Japan, wo ihm uneingeschränkte Freiheit garantiert wurde.²⁰³ Mit dieser Sicherheitsgarantie entschloss sich Pavin im Rahmen seiner Tätigkeit öffentlichkeitswirksam die Monarchie in Thailand zu kritisieren: „So I go all out [...] lecturing about Thai politics, writing article, going out for a lecture in everywhere, writing [...] talking to international media. I go all out with the monarchy.“ (Interview_10, S. 6) Nach dem Putsch 2014 wurde Pavin von der Militärregierung vorgeladen. Da Pavin die Vorladung und damit auch die Legitimation der Militärregierung ablehnte, wurde ein Haftbefehl gegen ihn ausgestellt und sein Pass für ungültig erklärt. Daraufhin stellte er umgehend einen Asylantrag in Japan, dem acht Monate später stattgegeben wurde.²⁰⁴

In chronologisch letzter Folge ist die politische Aktivwerdung Kunthika Nutcharus' mit dem Militärputsch 2014 verknüpft. Sie selbst engagierte sich bereits für die Opfer der Flutkatastrophe von 2012 in Bangkok und bot in diesem Zusammenhang unentgeltliche juristische Beratung an, um staatliche Entschädigungen zu erwirken.²⁰⁵ Kunthika absolvierte ein Jurastudium an der Thammasat-Universität. In ihrer Erzählung weist sie auf ihre außerordentliche Ausbildung hin und betont, dass diese womöglich die Grundlage für ihr späteres Engagement bildete, weil sie so in der Lage war, ein kritisches Denken in Bezug auf die politischen Entwicklungen in ihrem Heimatland zu generieren.²⁰⁶ Im Zuge des Militärputsches wurde sie nach eigener Aussage zur Mitbegründerin des NDM und durch Verhaftungen ihrer Freunde weiter politisiert:

New Democracy network [...] was a organisation that I was one of the founder. And it started in Thammasat University and all of the people who are the core activist right now [...] is my younger people. And I work with them since they are on first year. [...] when people start to have this coup I was so mad, [...] I was publicly opposed the coup, but I never go to any event. I was just working. And being an intern in a law firm. But then people that I love got arrested. [...] And that is the point where New Democracy network start. (Interview_01, S. 6)

Weil sie ihren Freunden juristisch beistand, wurde sie vom NCPO bedrängt.²⁰⁷ Daraufhin nahm sie in Deutschland ein Studium an der Universität des Saarlands

²⁰³ Vgl. Interview_10, S. 5.

²⁰⁴ Vgl. Interview_10, S. 6.

²⁰⁵ Vgl. Interview_01, S. 3.

²⁰⁶ Vgl. Interview_01, S. 3.

²⁰⁷ Vgl. Interview_01, S. 7.

in Saarbrücken auf. Ihr Vater, selbst Anwalt, ging gegen mögliche Anklagen vor.²⁰⁸ Kunthika betont in ihrer Erzählung auch, dass der politische Antrieb von ihr und ihrer Gruppe nicht auf der eigenen Erfahrung von Ungerechtigkeit(en) basiere. Hervorzuheben ist, dass sie diese Aussage in den Kontext der Anhänger der Rothemden stellt und sich mehrfach, als einzige Akteurin des Netzwerks, von ihnen distanziert.²⁰⁹

4.4.2 Persönliche Antriebsmomente

Aum heißt mit bürgerlichem Namen Saran Chuichai und wurde ursprünglich mit einem anderen biologischen Geschlecht geboren.²¹⁰ Ihre biografische Erzählung war gespickt mit Referenzen zu einer Vielzahl negativer persönlicher Erlebnisse, die insbesondere in ihrer Schulzeit verankert und mit ihrer Transidentität verknüpft sind.

Diskriminierung und Vorurteile gegen Transgender innerhalb von Gesellschaften offenbaren sich grundsätzlich in erkennbaren Mustern. Sowohl wirtschaftliche Diskriminierung als auch Gewalt können das Ergebnis eines umfassenderen sozialen Klimas sein, in dem Menschen marginalisiert werden, weil sie nicht den konstruierten Normen der Gesellschaft hinsichtlich des Geschlechts entsprechen (vgl. LOMBARDI ET AL. 2002). In Bezug auf Thailand wird häufig von einer großen Toleranz hinsichtlich Genderidentitäten gesprochen. Untersuchungen zufolge kann diese Toleranz in der sozialen Wirklichkeit nicht bestätigt werden (vgl. SURIYASARN 2014). Wie sehr traditionelle Moralvorstellungen auch noch in der modernen thailändischen Gesellschaft verankert sind, zeigen die Erfahrungen von Aum. Aufgrund ihrer Transidentität stand sie in einem fortwährenden Konflikt mit ihrem persönlichen Umfeld²¹¹ und wurde zu Schulzeiten Opfer von Mobbing und Gewalt.²¹² Diese individuellen Erlebnisse können als ursächlich für ihr späteres politisches Engagement betrachtet werden:

²⁰⁸ Vgl. Interview_01, S. 6.

²⁰⁹ Vgl. Interview_01, S. 3–4.

²¹⁰ Vgl. KUMMETHA, Thaweeporn: <https://prachatai.com/english/node/5082> (26.01.2019).

²¹¹ Vgl. Interview_05, S. 3–4.

²¹² Vgl. Interview_05, S. 3.

I collect little by little this kind of hatred inside me that, when I grow up and when I was [...] when I am free, I will like to do something to change something. Or to revenge [...] something that I consider as a bad thing when I was a child, the thing like revenge. I think it's all the time that I have to revenge this kind of society, I cannot. They did a lot of bad thing, they gave me a lot of pain. And this is a real pain as a child. (Interview_05, S. 5)

Ein weiteres Motiv für Aums Aktivismus war ferner ein inhärentes Gefühl sozialer Ungerechtigkeit, das sie nach einem Wechsel auf eine staatliche Schule entwickelte. Zuerst besuchte Aum eine Privatschule mit elitärer Prägung²¹³, in der sie sich selbst aufgrund ihres ökonomischen Hintergrundes („lower middle class family“, Interview_05, S. 1) als marginalisiert betrachtete. Auf der staatlichen Schule kam sie mit Jugendlichen in Kontakt, die am Rande des Existenzminimums leben mussten, was in ihr Empathie und Unverständnis auslöste.²¹⁴ Aufgrund ihrer guten schulischen Leistungen wurden ihr Privilegien zuteil, die aber gleichzeitig ihr Ungerechtigkeitsempfinden verfestigten. Dieses Gefühl wurde nach einem weiteren Schulwechsel auf eine renommierte Bangkokker Jungenschule²¹⁵ noch einmal verstärkt. Aum führte in diesem Kontext ein konkretes Erlebnis an, das mit einem Sprachenwettbewerb verknüpft war, bei dem eine Auslandsreise gewonnen werden konnte:

I learned that, that kind of kids, they have more chance than others. I think their rich parents they still work or work hard for their children. But in the same time I question that. If it's just [...] can it be called as a social justice that the student like my friends, like in the last school, they never had this kind of chance to go out from Thailand, to live in other countries, same as me, and is not really fair to see that some of the students, they have more opportunity than me. Or they are always in the public school, but because of their parents, because of their society, their social class, they have a lot of more things than us. And yeah, I felt a little bit [...] displeased or something [...] I'm very a little bit angry of the society. (Interview_05, S. 10)

Aum konnte die Schule mit sehr guten Leistungen abschließen, was ihr den Zugang zu einer Hochschulausbildung ermöglichte. In diesem zeitlichen Rahmen setzt ihr Interesse für thailändische Geschichte und Politik ein. Sie beginnt mit Web-Recherchen zu geschichtlichen Ereignissen²¹⁶ und stößt auf Unzulänglichkeiten, welche sie kritisch hinterfragt. So erfährt sie über die Verbindung des Königshauses

²¹³ Vgl. Interview_05, S. 6.

²¹⁴ Vgl. Interview_05, S. 7.

²¹⁵ Vgl. Interview_05, S. 8–9.

²¹⁶ Vgl. Interview_05, S. 11.

zum Studentenmassaker 1976 und merkt kritisch an, warum diese Gegebenheit nicht in der Schule problematisiert wurde.²¹⁷ Aum spricht in Bezug auf die politische Bildung in Thailands Schulen offen von „Propaganda“, „they lie to us“ (Interview_05, S. 12).

Politisch aktiv wurde Aum, nachdem sie sich 2011 an der Chulalongkorn-Universität eingeschrieben hatte. Dort schloss sie sich einer politischen Studentengruppe an, die kritische Veranstaltungen mit Bezug zum Majestätsbeleidigungsgesetz, Meinungsfreiheit und der Uniformpflicht für Studenten organisierte, an denen Aum aktiv mitwirkte.²¹⁸ In dieser Gruppe fühlte sich Aum akzeptiert. Allerdings wurde sie aufgrund ihrer Transidentität von anderen Kommilitonen an der Chulalongkorn offen angefeindet, was in ihren Augen die Konservativität der Einrichtung widerspiegelt, die auf einer „fascist society“ (Interview_05, S. 15) fußt. Angesichts dieses Erlebnisses wechselte Aum zur Thammasat-Universität, da diese als liberaler galt²¹⁹, und schloss sich mit dortigen studentischen Aktivisten zusammen. An der Thammasat forderte sie mit öffentlichen Protestaktionen die konservativen Kräfte der Universität heraus, die das Tragen von Uniformen befürworteten. Zudem lancierte sie eine Protestaktion, um die Paradoxität der Universität in Bezug auf ihren Gründervater, Pridi Banomyong, aufzuzeigen, dessen Ikonisierung Aum als Ersatz für den allgemein herrschenden Royalismus betrachtet: „But we don't have the king [...] no king comes to our university [...]. And then we use Pridi Banomyong to replace the fatherhood.“ (Interview_05, S. 17) Aufgrund ihrer öffentlichkeitswirksamen Handlungen gab es innerhalb der Thammasat-Community eine Kampagne, Aum zu suspendieren. Als sie und weitere Aktivisten im Dezember 2012 versuchten, die Nationalflagge an einem zentralen Gebäude der Thammasat abzuhängen, um symbolisch gegen die angebliche Unterstützung der Anti-Wahlbewegung 2012 des Rektors der Thammasat zu protestieren, veranlasste die Universität eine zweijährige Suspendierung.²²⁰

Aum initiierte in der Folge weitere Protestaktionen zu politischen Themen: „Outside the university, she was very active in advocating the abolition of Article 112 and other pro-democracy activities. In 2013 a yellow-shirt TV host filed a lèse majesté

²¹⁷ Vgl. Interview_05, S. 12.

²¹⁸ Vgl. Interview_05, S. 14.

²¹⁹ Vgl. Interview_05, S. 16–17.

²²⁰ Vgl. KUMMETHA, Thaweeporn: <https://prachatai.com/english/node/5082> (26.01.2019).

complaint against her.“²²¹ Nach dem Putsch 2014 forderte der NCPO Aum auf, sich wie andere politische Aktivisten – Aum nannte im Interview explizit Pavins Namen²²² – bei den Behörden zu melden. Dieser Aufforderung kam sie aus Angst vor einer Verurteilung wegen Majestätsbeleidigung nicht nach und floh schließlich nach Frankreich:

I refused to go to that summon, because I thought that when I go to that camp, [...] they can also charge me with lese majeste law, that exist before the coup d’etat and so, maybe with others things, because I will not say that [...] I have to conform to the military rules. I’m not the person like that, I refuse the legitimacy of the coup d’etat, and military junta. That’s why I refuse and and try [...] to get out from Thailand and [...] to ask for the help and go to France. (Interview_05, S. 21)

Wie bei Aum müssen die Gründe der Politisierung bei Pavin ebenfalls aus einem differenzierteren Blickwinkel betrachtet werden. Seine Aussagen deuten darauf hin, dass auch bei ihm eine persönliche Komponente sein politisch motiviertes Handeln zu einem gewissen Grad beeinflusste.

Im Gegensatz zu Aum stammt Pavin aus einer gut situierten thai-chinesischen Bangkokker Mittelklassefamilie. Er konnte eine Privatschule besuchen, an der Chulanlongkorn und im Ausland studieren, ohne sich Gedanken über finanzielle Aspekte machen zu müssen. Im Gespräch war sich Pavin dieses Privilegs durchaus bewusst. Gleichzeitig merkte er an, dass er sich aufgrund seines ethnischen Hintergrunds von der Elite ausgeschlossen fühlte. Dies deutet auf ein kontinuierliches Streben nach Zugehörigkeit zur gesellschaftlichen Elite hin, die ihm jedoch, wie er sagt, verwehrt blieb. Dieser Umstand führte bei ihm in eine Art ‚Obsession‘²²³, die elitären Strukturen Thailands zu verstehen und sich gegen sie aufzulehnen:

But there is something in my head that kind of tell me all the time that I have to deal this issue. Perhaps it has something to do with my upbringing, too. [...] I was brought up in quite a comfortable environment. But I always felt that, I could never become a part of the elite. If I could not become a part of it then, I want to understand it, why I cannot become a part of it. Why, we still have class, why we still have hierarchy. So I continued to challenge it all the time.

²²¹ Vgl. KUMMETHA, Thaweepon: <https://prachatai.com/english/node/5082> (26.01.2019).

²²² Vgl. Interview_05, S. 21.

²²³ Vgl. Interview_10, S. 6.

This is how I try to understand, why I have become critical to the monarchy, and I think it's still, it's still with me until today. (Interview_10, S. 6–7)

4.5 „Schlüsselaktivisten“ des Netzwerks

Im Hinblick auf mehrere Faktoren lassen sich in dem untersuchten Netzwerk Aktivisten identifizieren, die eine exponierte Rolle einnehmen. Bezugnehmend auf netzwerkanalytische Indikatoren könnten dies diejenigen Personen sein, die den größten Wert an Gradzentralität aufweisen²²⁴, denn grundsätzlich wird davon ausgegangen, dass die zentralen Akteure auch die aktivsten innerhalb eines Netzwerks darstellen, weil sie die meisten direkten Verbindungen zu anderen Akteuren aufweisen (SERDÜLT 2002: 132). Diese Annahme würde jedoch die Bedeutung der Person Pavins unterminieren, weil er eine geringere Grad- und Nähezentralität aufweist²²⁵ – dennoch ist er einer der wichtigsten Akteure innerhalb des Netzwerks. Dies begründet sich zum einen in seiner allgemeinen Bekanntheit als Kritiker der Monarchie und der politischen Verhältnisse Thailands²²⁶ und zum anderen, weil er über verschiedene Kanäle – und in Bezug auf das Netzwerk über viele indirekte Beziehungen – kritische Inhalte²²⁷ produziert und verbreitet, welche die Meinungsbildung innerhalb und außerhalb des Netzwerks beeinflussen. Ein Indikator hierfür war, dass jeder Akteur innerhalb des Netzwerks bereits mehrere Facebook-Postings von ihm weiterverbreitet hat.

Aus diesem Grund bildete ich anhand der von mir erhobenen Daten ein erweitertes Kategorisierungssystem, das sich aus den folgenden Parametern zusammensetzt:

- Bekanntheitsgrad und Verbindungen der Person (anhand der messbaren Anzahl an Facebook-Verbindungen innerhalb und außerhalb des Netzwerks)
- Produktion und Verbreitung von politischer Kritik in Bezug auf Thailand
- Initiierung von (gemeinsamen) Protestaktionen oder Protestkampagnen mit medialer Resonanz

²²⁴ Vgl. Kapitel 5.2.

²²⁵ Ein Grund hierfür kann die geografische Distanz sein.

²²⁶ Vgl. <https://www.asiasentinel.com/politics/pavin-chachavalpongpun-thailand-critic-death-threat/> (24.03.2019).

²²⁷ In Form von wissenschaftlichen- und journalistischen Texten, aber auch Social-Media-Postings.

Unter Anwendung dieser Parameter ergibt sich ein differenzierteres Bild, aus dem bestimmte Akteure innerhalb des Netzwerks in den Vordergrund treten, die ich als ‚Schlüsselaktivisten‘ bezeichne, weil ihre Handlungen auch, wie ich nachfolgend erörtern werde, Einfluss über die Grenzen des Netzwerks haben.

4.5.1 Junya Yimprasert

Junya Yimpraserts professionelle Tätigkeiten konzentrieren sich auf die Felder Arbeits- und Menschenrechte. In diesem Kontext wurde sie vor einigen Jahren vom finnischen Gewerkschafts-Solidaritätszentrum gebeten, Probleme zu untersuchen, die in Zentral- und Nordfinnland infolge der erhöhten Migration von thailändischen Arbeitskräften zur Wildbeerenernte auftraten. Vorher war sie für verschiedene NRO tätig.²²⁸

2010 wurde Junya wegen der Veröffentlichung eines monarchiekritischen Textes, den sie nach eigener Angabe eigenständig veröffentlichte²²⁹, in Thailand wegen Majestätsbeleidigung angeklagt.²³⁰ Ihr Essay „Why I don’t love the King“ wurde zeitlich parallel über die Website²³¹ des *Global Labour Institute*²³² publiziert und generierte in Verbindung mit ihrer Anklage über die Grenzen Thailands Öffentlichkeit (GLASS 2018: 179), sodass über sie als Person und Politaktivistin in anderen Medien berichtet wurde.²³³

Junya betreibt seit 2010 einen eigenen Weblog²³⁴, auf dem sie ihre kritischen Meinungsäußerungen selbst publiziert. Dieser Blog dient als Kollektion diverser Publikationen in Schriftform und anderen Medienformaten (zum Beispiel Videocollagen oder Videokommentare). Auf dem Blog finden sich ferner Verbindungen zu zentralen Kampagnen, die von ihr initiiert wurden. Hier sticht besonders eine Kampagne gegen das thailändische Majestätsbeleidigungsgesetz

²²⁸ Vgl. <http://junyayimprasert.blogspot.com/p/lek-indochina-women-conference-bangkok.html> (10.02.2019).

²²⁹ Vgl. <http://www.zocalopublicsquare.org/2016/08/08/dont-dare-speak-ill-thailands-king/ideas/nexus/> (10.02.2019).

²³⁰ Vgl. Kapitel 5.4.1.

²³¹ Vgl. www.globallabour.info/.../why_i_dont_love_the_king_by_ju.html (10.02.2019).

²³² Ein internationales Netzwerk von Gruppen der Arbeitsrechtsbewegung (vgl. <http://global-labour.info/about/>, 10.02.2019).

²³³ Vgl. <https://thaipoliticalprisoners.wordpress.com/tag/junya-yimprasert/page/1/> (10.02.2019).

²³⁴ Vgl. <http://junyayimprasert.blogspot.com/> (10.02.2019).

hervor. Unter dem Slogan „Action for People’s Democracy in Thailand“²³⁵ lancierte Junya 2010 eine Petition zur Abschaffung von Paragraph 112 des thailändischen Strafgesetzes, die online gezeichnet werden konnte und 2011 an die thailändische Regierung unter Premierminister Abhisit herangetragen wurde. In der Petition wurde die Regierung aufgefordert, alle Anklagen fallen zu lassen und wegen Majestätsbeleidigung Inhaftierte freizulassen. Die Petition wurde bis 2012 von 52 Organisationen und 1862 Einzelpersonen unterzeichnet.²³⁶ Vor 2014 veröffentlichte Junya in diesem Kontext collagierte Grafiken, die sich aus Fotos von Einzelpersonen zusammensetzten, welche sie über die Website der Petition und bei Veranstaltungen dazu aufrief, mit selbstgebastelten 112-Verbotsschildern die Petition zusätzlich zu ihrer Unterschrift zu unterstützen. Diese Aktion erhielt internationalen Zulauf, jedoch wurden diese visuellen Solidaritätsbekundungen mittlerweile von der Website gelöscht²³⁷, können aber immer noch über diverse Suchmaschinen im Web gefunden werden (vgl. Abb. 7).

²³⁵ Vgl. <http://hirvikatu10.net/timeupthailand/> (10.02.2019).

²³⁶ Vgl. http://hirvikatu10.net/timeupthailand/?page_id=1913 (10.02.2019).

²³⁷ Konkret startete Junya eine solche Aktion im Rahmen ihrer Teilnahme an der Konferenz „Südostasien Heute: Dynamiken, Widersprüche, Perspektiven“, die vom 26.10. bis 28.10.2012 an der Universität Bonn stattfand.



Abb. 7: Im Web veröffentlichte Collage zur Petition und Abschaffungskampagne von Junya Yimprasert

Basierend auf Dokumentationen via Social Media war Junya neben Aum Neko innerhalb des Netzwerks die aktivste Person im Hinblick auf die Organisation von Protestaktionen im Untersuchungszeitraum.²³⁸ Über Facebook offenbart sich ferner, dass Junya in ein weiteres Dissidentennetzwerk eingespannt ist; so finden sich auf ihrem Facebook-Profil mehrere Reposts von Andrew MacGregor Marshall²³⁹, der über diverse Aktionen von Junya berichtet, wie einer Demonstration gegen die Europa-Reise des thailändischen Ministerpräsidenten Prayuth Chan-

²³⁸ Zur Dokumentation solcher Aktionen nutzt Junya vorwiegend ihr Facebook-Profil (<https://www.facebook.com/junya.yimprasert>).

²³⁹ Andrew MacGregor Marshall gilt neben Pavin Chachavalpongpun und Somsak Jeamteerasakul als einer der prominentesten Kritiker der thailändischen Monarchie. Sein 2014 erschienenes Buch *A Kingdom in Crisis* wurde in Thailand verboten und er selbst wegen Majestätsbeleidigung angeklagt (vgl. <https://prachatai.com/english/node/4579>, 10.02.2019).

ocha im Oktober 2018 in Brüssel (vgl. Abb. 8/9). Auf regimekritische Facebook-Beiträge von Junya reagieren²⁴⁰ durchschnittlich 100 bis 200 Personen.



Abb. 8: Screenshot des Reposts von Andrew MacGregor Marshall zur Protestaktion von Junya Yimprasert in Brüssel (Oktober 2018)

²⁴⁰ In Form von Likes, Kommentaren oder Weiterverbreitung des Beitrags.

Andrew MacGregor Marshall
 15. Oktober um 19:42

If you are in Belgium, please join Junya Yimprasert and comrades for their protest against Prayut Chan-ocha and other Asian dictators gathering in Brussels for the ASEM summit

มาร่วมเรียกร้องให้
ยกเลิก
ระบอบ
เผด็จการไทย

เผด็จการไทย
 เผด็จการทหารของราชสำนักไทย
 เป็นภัยคุกคามต่อวิถีประชาธิปไตย
 ทั้งทั้งภูมิภาคอาเซียน
 ต่อประชากร 600 ล้านคนใน ASEAN

ห้ามพูดเรื่องการเมือง
 คุณห้ามการใช้สื่อในทุกระดับ
 จับกุมคนเรียกร้องการเลือกตั้ง
 ส่งทหารเข้าไปคุกคามถึงบ้านเรือนของประชาชน
 ผู้คนถูกสังหารจากการเมืองหลายปี

ตลอด 70 ปีแห่งการอยู่ภายใต้การกดขี่

พลเอกประยุทธ์ จันทร์โอชา
 ผู้นำเผด็จการทหารคนที่ 12 ในประเทศไทย
 ได้แต่งตั้งตัวเองเป็นนายกรัฐมนตรี
 จะเดินทางมาร่วมประชุม ASEM ที่บรัสเซลส์
 ระหว่างวันที่ 18-19 ตุลาคมนี้
 ซึ่งจะมีผู้นำจากกว่า 50 ประเทศเข้าร่วมประชุม

ร่วมสมานฉันท์
กับประชาชน
อาเซียน

sdrknubiF9OeKTmDaBcvTVJGwiAeEBaROa7uR0 5 Kommentare 10 Mal geteilt

Abb. 9: Screenshot des Reposts von Andrew MacGregor Marshall zur Protestaktion von Junya Yimprasert in Brüssel (Oktober 2018)

4.5.2 Aum Neko

Aum Neko beschreibt sich selbst als Aktivistin für Feminismus und LGBT²⁴¹, wurde aber insbesondere im Vorfeld des Coups 2014 auch politisch aktiv und beteiligte sich in Thailand an politisch motivierten Protesten.

²⁴¹ LGBT ist eine aus dem englischen Sprachraum stammende Abkürzung für Lesbian, Gay, Bisexual und Transgender.

Bevor Aum 2014 flüchtete, generierten ihre Protestaktionen bereits große Öffentlichkeit. Diese Wirkung begründet sich in erster Linie durch eine besonders polarisierende Inszenierung. Mit ihren Aktionen möchte Aum bewusst provozieren, um der thailändischen Gesellschaft einen Spiegel hinsichtlich der Diskrepanz zwischen theoretischer und real gelebter Toleranz, insbesondere im Hinblick auf LGBT-Menschen, vorzuhalten (vgl. NEKO 2016). Um Aufmerksamkeit zu generieren, nutzt sie ihre sexuelle Identität, in dem Bewusstsein, dass ihre Person im Zusammenspiel mit gesellschaftlich nichtkonformen Handlungen Reaktionen auslöst („because of my transgender identity Thai people hate me a lot“; Interview_05, S. 19). Beispielhaft hierfür lassen sich zwei Protesthandlungen heranziehen: eine Aktion gegen das von ihr angeprangerte zwiegespaltene Selbstverständnis ihrer damaligen Universität²⁴² sowie eine Protestaktion gegen den Militärputsch in 2014. In erstem Zusammenhang ließ sich Aum in einer sexuell provokanten Pose vor einer Büste Pridi Banomyongs fotografieren, um gegen das Tragen von Uniformen und die Ikonisierung des Gründervaters an der Thammasat-Universität zu protestieren. Ähnlich inszenierte sie ihre öffentliche Protestaktion gegen das Militär bei Beginn des Putsches im Mai 2014.²⁴³

Mit solchen Aktionen setzt sich Aum einem intendierten Risiko aus, da diese Handlungen in erster Linie auf ihre Person ausgerichtet sind und sie in den Vordergrund stellen: „[...] many student activist in Thammasat and Chulalongkorn, they really like me, they invite me to talk something provocative [...], because not many student they are to do like this, because they risk their life when they have to do something like this.“ (Interview_05, S. 19) Die polarisierende Wirkung ihrer Proteste erzeugt jedoch gleichzeitig ein hohes Maß an Öffentlichkeit, sodass über ihre Person und ihre Anliegen in nationalen und internationalen Medien berichtet wird.²⁴⁴

²⁴² Vgl. Kapitel 5.4.2.

²⁴³ Vgl. KUMMETHA, Thaweepon: <https://prachatai.com/english/node/5082> (26.01.2019).

²⁴⁴ Vgl. KUMMETHA, Thaweepon: <https://prachatai.com/english/node/5082> (24.02.2019, 14:18) sowie LE GAL, Adrien: https://www.lemonde.fr/idees/article/2019/02/08/aum-neko-refugiee-liberee_5420966_3232.html (02.03.2019).

Ein 2015 mit ihr geführtes Interview verzeichnet auf der Videoplattform Youtube 135.590 Aufrufe.²⁴⁵ Als öffentlichkeitsschaffendes Instrument für ihre Aktionen nutzt Aum primär ihr Facebook-Profil²⁴⁶, über das sie weiterhin von ihr initiierte Protestaktionen aus dem Exil dokumentiert und die Seite auch für Kommentare zu politischen Entwicklungen und offener Kritik am gegenwärtigen Regime in Thailand nutzt (unter anderem durch Live-Videos). Ihr Profil weist dabei mehr als 40.000 Follower aus²⁴⁷ und ihre politischen Kommentierungen generieren mitunter Reaktionen im höheren dreistelligen Bereich.

4.5.3 Giles Ji Ungpakorn

Wie bei Junya Yimprasert führte bei Giles Ji Ungpakorn die Veröffentlichung einer partiell monarchiekritischen Publikation²⁴⁸ zu mehreren Anklagen wegen Majestätsbeleidigung. In seinem auf English veröffentlichten Buch konstatiert Giles, dass der Militärputsch 2006 primär von den Anhängern des thailändischen Liberalismus getragen wurde. Konkret führt er hier antidemokratische Gruppierungen in der militärischen und zivilen Elite, verärgerte Unternehmer sowie neoliberale Intellektuelle und Politiker, aber auch das Königshaus an (UNGPAKORN 2007: 7). Das Besondere bei Giles' Publikation ist, dass sie im akademischen Kontext entstand, als er noch an der politikwissenschaftlichen Fakultät der Chulalongkorn-Universität dozierte. Das Buch *A Coup for the Rich* wurde von der von Giles mitbegründeten Sozialistengruppe unter dem Namen *Workers Democracy Publishing* verlegt und 2007 publiziert. Nach Veröffentlichung wurden Printausgaben ebenfalls über den Buchhandel der Chulalongkorn-Universität vertrieben. Wie Giles angibt, wurde der Verkauf des Buches jedoch gestoppt und eine Kopie an die Polizei weitergereicht, weil seiner Ansicht nach ein Großteil der universitären Administration der Chulalongkorn den Putsch unterstützte und ihn

²⁴⁵ Vgl. <https://www.youtube.com/watch?v=5RAdZhWn8X0> (24.02.2019).

²⁴⁶ Vgl. <http://www.facebook.com/cute.aum> (24.02.2019).

²⁴⁷ Im Dezember 2018 verzeichnete das Facebook-Profil Aum Nekos 42.491 Follower beziehungsweise Abonnements anderer Profilsseiten, die über die Beiträge von Aum in ihrem Benachrichtigungsmenü informiert werden.

²⁴⁸ Gemeint ist sein Buch *A Coup for the Rich* (vgl. Kapitel 5.4.1).

aufgrund seiner offenen Kritik diskreditieren wollte.²⁴⁹ Das Buch ist mittlerweile im Web an diversen Orten als digitale Kopie frei verfügbar.²⁵⁰

Mehrere akademische Arbeiten von Giles zu den gegenwärtigen politischen Entwicklungen in Thailand wurden in internationalen Fachzeitschriften veröffentlicht (vgl. UNGPAKORN 2009). Im Zuge seiner Flucht 2009 war Giles zwar weiterhin im akademischen Bereich tätig, jedoch beschränken sich seine Veröffentlichungen seitdem auf webpublizierte, verschriftlichte Vorträge.²⁵¹ Zu Giles' forcierter Flucht wurde 2011 eine webbasierte Kampagne über *English PEN*²⁵² initiiert.²⁵³

Als Hauptpublikationsplattform seiner Analysen und Kommentierungen nutzt Giles einen Weblog²⁵⁴, den er in Eigeninitiative zusammen mit seiner Frau Numnual Yapparatt betreibt. Der erste Beitrag auf diesem Blog wurde im Dezember 2013 getätigt. Eine öffentliche Statistik weist 484.112²⁵⁵ Besuche auf der Seite aus. Neben den selbstproduzierten Texten finden sich auf dem Blog auch Berichtsreproduktionen zu politischen und gesellschaftlichen Ereignissen in Thailand, die in verschiedenen Formaten präsentiert werden oder auf weitere Berichte verweisen. Insofern hat die Plattform auch den Charakter einer Nachrichtenseite. Auf Giles' persönlichem Facebook-Profil²⁵⁶ finden sich vergleichsweise wenige Postings. Primär nutzt er seine Profilseite zur Verlinkung auf Veröffentlichungen seines Blogs, jedoch generieren seine Beiträge über Facebook selten Reaktionen im zweistelligen Bereich.

Im englischen Exil formierte Giles ferner eine Rothemdengruppe, die mittlerweile nicht mehr aktiv ist, aber neben real stattfindenden Protestaktionen nach seiner Aussage auch eigene Webmedien für die Verbreitung von Informationen etablierte: „We had activities, we did internet radio programs and [...] some protest outside the Thai Embassy.“ (Interview_08, S. 7)

²⁴⁹ Vgl. <https://www.englishpen.org/campaigns/giles-ji-ungpakorn> (27.02.2019).

²⁵⁰ Unter anderem via <https://libcom.org/files/CFRbook.pdf> (02.03.2019).

²⁵¹ Vgl. <https://de.scribd.com/user/19385894/Giles-Ungpakorn> (02.03.2019).

²⁵² English PEN ist das Gründungszentrum von PEN International, dem weltweiten Schriftstellerverband. Die Organisation wurde 1921 gegründet und setzt sich für freie Meinungsäußerung und Literaturfreiheit ein.

²⁵³ Vgl. <https://www.englishpen.org/campaigns/giles-ji-ungpakorn/> (03.03.2019).

²⁵⁴ Vgl. <http://www.uglytruththailand.com>

²⁵⁵ Vgl. <https://uglytruththailand.wordpress.com/> (s. „Blog Stats“ im Navigationsmenü; 02.03.2019).

²⁵⁶ Vgl. <https://www.facebook.com/gilesji.ungpakorn> (02.03.2018).

4.5.4 Jaran Ditapichai

Über Jarans Anklagen und seine Flucht nach Frankreich wurde in mehreren großen thailändischen Medien berichtet.²⁵⁷ Die mitunter Jahre zurückliegenden Anklagepunkte²⁵⁸ sowie die vergleichsweise große mediale Berichterstattung zu seiner Person können als Bestätigung dafür gewertet werden, dass er innerhalb der Rothembewegung als zentraler Aktivist galt und über einen allgemein hohen Grad an Popularität verfügt.

Die englischsprachige Ausgabe der Bangkokener Tageszeitung *The Nation* berichtete in einem Online-Beitrag von 2015 Folgendes über Jaran und seine aktivistischen Tätigkeiten aus dem Exil: „The 68-year-old Jaran spent his time in France contacting officials at various European Foreign Ministries, European parliamentarians, lobbying the United Nation’s Human Rights Council and trying to convince the European Union on his version of Thailand.“²⁵⁹ Der Kontakt zu politischen Institutionen innerhalb Europas wurde von Jaran bestätigt. Nachweisbar dokumentiert ist in diesem Kontext eine aktive Teilnahme als Redner an einer Anhörung hinsichtlich des thailändischen Verfassungsreferendums 2016 im deutschen Bundestag.²⁶⁰

In unserem Gespräch erzählte Jaran ferner von seiner Absicht, eine neue Organisation zu gründen, was er vermutlich im ersten Quartal 2018 realisierte. Auf dem sechsten Asientag der Stiftung Asienhaus verteilte er Kopien einer Erklärung an die Teilnehmerschaft, auf der eine Organisation mit dem Namen *Thais Overseas for Democracy* ausgewiesen war. Das zweiseitige Dokument beginnt mit einem Hinweis auf den vier Jahre zurückliegenden Militärputsch, skizziert den Verlauf der politischen Entwicklungen der letzten Dekade und fordert die thailändische

²⁵⁷ Vgl. <https://thaipoliticalprisoners.wordpress.com/pendingcases/jaran-ditapichai/> (03.03.2019).

²⁵⁸ Jaran wurde vorgeworfen, während der Rothembdenproteste 2010 gegen die von der Regierung erlassenen Notverordnungen verstoßen zu haben. Der chronologisch am weitesten zurückliegende Anklagepunkt bezieht sich auf eine Protestaktion der Rothembden vor der Residenz des Kronratsvorsitzenden Prem Tinsulanonda im Juli 2007. Die ursächliche Anklage wegen Majestätsbeleidigung ist mit einer Aufführung eines politischen Theaterstücks an der Thammasat-Universität in 2013 verknüpft, in die Jaran involviert war (vgl. KUMMETHA, Thaweepon: <https://prachatai.com/english/node/4413>, 03.03.2019).

²⁵⁹ Vgl. ROJANAPHRUK, Pavit: <http://www.nationmultimedia.com/politics/Red-shirt-activist-Jaran-grateful-France-granted-h-30262176.html> (03.03.2019).

²⁶⁰ Vgl. EBBIGHAUSEN, Rodion: <https://www.dw.com/de/thailand-an-einem-kritischen-punkt/a-19297600> (03.03.2019).

Regierung dazu auf, im November 2018 Wahlen abzuhalten.²⁶¹ Die Erklärung endet mit einem Appell aus der Ich-Perspektive an die internationale Gemeinschaft, Thailand weiterhin unter ‚strenger‘ Beobachtung zu halten und, mit Verweis auf die UN-Menschenrechtscharta, entsprechenden politischen Druck zur Wahrung der Menschenrechte auf das thailändische Regime auszuüben. Unterzeichnet wurde die Erklärung von Jaran selbst.²⁶² Ein Webauftritt zu der Organisation ist nicht nachweisbar, aber es finden sich auf mehreren Webseiten Berichte und visuelle Dokumentationen zu Protestaktionen in Paris und London²⁶³, die im Zusammenhang mit einer Europa-Reise von Premierminister Prayuth Chan-Ocha stehen. Als Initiator wird hier unter anderem Jarans Organisation genannt.²⁶⁴

Unter dem Namen Jaran Ditapichai²⁶⁵ existieren sieben Facebook-Profile, von denen vier mit seiner Person assoziiert werden können. Gegenwärtig pflegt Jaran nur eine Profilseite mit aktuellen Beiträgen.²⁶⁶ Seine Postings zu politischen Themen erreichen durchschnittlich Reaktionen im unteren zweistelligen Bereich. Visuelle Dokumentationen von Protestaktionen mit seiner Beteiligung oder Live-Videos mit Kommentaren²⁶⁷ zur politischen Situation weisen wesentlich höhere Reaktionsraten bis in den dreistelligen Bereich aus.

²⁶¹ Zudem wird in der Erklärung auf die „diktatorischen Tendenzen“ verwiesen, die sich seit der Inthronisierung von König Vajiralongkorn in Thailand verfestigt haben. Offen kritisiert wird auch die Militärregierung unter Prayuth Chan-ocha, die Notstandsverordnungen und das Majestätsbeleidigungsgesetz gegen politische Aktivisten, insbesondere die UDD, einsetze.

²⁶² Siehe Dokumentenverzeichnis: Dokument_01.

²⁶³ Vgl. WONGRATANAWIN, Praphakorn: <https://www.asienhaus.de/nc/aktuelles/detail/europareise-des-thailaendischen-junta-chefs-prayuth-proteste-in-paris-und-london/> (03.03.2019).

²⁶⁴ Vgl. RACHSO, Somsak: <https://www.greenleft.org.au/content/protests-paris-london-bonn-thai-military-dictator-prayut-visits> (03.03.2019).

²⁶⁵ Vgl. <https://www.facebook.com/profile.php?id=100026804109855>, <https://www.facebook.com/jaran.ditapichai.9>, <https://www.facebook.com/jaran.ditapichai.7>, <https://www.facebook.com/jaran.ditapichai> (jeweils abgerufen am 03.03.2019).

²⁶⁶ Vgl. <https://www.facebook.com/jaran.ditapichai>

²⁶⁷ Vgl. <https://www.facebook.com/jaran.ditapichai/videos/1688709584571304/> (03.03.2019).

4.5.5 Pavin Chachavalpongpun

Im Vergleich zu den anderen Schlüsselaktivisten des Netzwerks ist Pavins Handeln weniger durch die Organisation von öffentlichen Protestaktionen geprägt. Seine Aktivitäten konzentrieren sich primär auf die Verbreitung politischer Analysen, aber auch öffentlicher Kritik am politischen System sowie der derzeitigen Regierung Thailands. Durch seine wissenschaftlichen Veröffentlichungen hat sich Pavin als international renommierter Experte für thailändische Politik etabliert und kann auf verschiedene Veröffentlichungsplattformen zurückgreifen. Seit 2012 hält er eine Stelle als Associate Professor am Centre for Southeast Asian Studies der Kyoto University. Im akademischen Kontext veröffentlichte Pavin neben zwei Monografien über das Regierungshandeln der Thaksin-Administrative eine Vielzahl von Artikeln in internationalen Fachzeitschriften und Sammelbänden, die sich kritisch mit der gegenwärtigen politischen Entwicklung Thailands auseinandersetzen.²⁶⁸ Des Weiteren ist er Herausgeber eines von ihm gegründeten akademischen Online-Journals.²⁶⁹ Während seiner Tätigkeit im thailändischen Außenministerium war er zudem Kolumnist für die englischsprachige Thai-Ausgabe von *The Nation*, in der er regelmäßig die politischen Entwicklungen in Thailand analysierte und die Regierung offen attackierte.²⁷⁰ Pavins Beiträge lassen sich zwar nicht mehr über deren Online-Archiv²⁷¹ finden, als politischer Kommentator schreibt er jedoch weiterhin für mehrere internationale Zeitungen.²⁷² Insofern hatte Pavin als politischer Kommentator bereits eine mediale Plattform und einen daraus resultierenden Öffentlichkeitsfaktor.

²⁶⁸ Vgl. https://ie.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/p_ie/INSTITUT/Mitarbeiter_innen/PavinC_CV.pdf (03.03.2019).

²⁶⁹ Vgl. <https://kyotoreview.org/> (03.03.2019).

²⁷⁰ Vgl. Interview_10, S. 3–4.

²⁷¹ Suche nach Pavin Chachavalpongpun über <http://www.nationmultimedia.com/>.

²⁷² Vgl. https://www.japantimes.co.jp/author/int-pavin_chachavalpongpun/, <https://www.scmp.com/author/pavin-chachavalpongpun>, <https://thediplomat.com/?q=pavin+chachavalpongpun&cref=https%3A%2F%2Fthediplomat.com%2F%3Fglcse%3D1&cof=FORID%3A11&ie=UTF-8&s=glcse> (jeweils abgerufen am 03.03.2019); Beiträge von Pavin finden sich außerdem in der zahlungspflichtigen Online-Ausgabe der Washington Post (Suchbegriff über Google: Pavin Chachavalpongpun column).

Die größte messbare Reichweite an kritischen Meinungsäußerungen generiert Pavin über sein Facebook-Profil, das er bewusst für die Verbreitung von regierungskritischen Inhalten, aber partiell auch subjektiv gefärbter Personenkritik nutzt. Während der Europareise von Prayuth Chan-ocha im Oktober 2018 veröffentlichte er eine Reihe den Ministerpräsidenten kritisierender, aber auch partiell persönlich diffamierender Beiträge (vgl. Abb. 10/11).



Abb. 10: Screenshot Facebook-Post von Pavin Chachavalpongpun (Oktober 2018)



Abb. 11: Screenshot Facebook-Post von Pavin Chachavalpongpun (Oktober 2018)

Hierauf wurde von Facebook-Usern im tausendfachen Bereich reagiert und die Postings hundertfach geteilt. Derartige Expressionen grenzen sich von seinen akademischen und journalistischen Publikationen ab. Er selbst geht davon aus, dass er durch die Reichweite seiner Beiträge über die Social-Media Plattform erst zum potenziellen Staatsfeind erkoren wurde: „I become enemy of the state, exactly because of social media platform [...]. And then why I still become an enemy of the state, because I use my Facebook, you know, as a platform.“ (Interview_10, S. 11) Gleichzeitig nutzt Pavin sein Profil zum Verweis auf seine akademischen und journalistischen Publikationen. Neben Facebook bedient er noch zwei weitere Social-Media-Profile (Instagram und Twitter), die eine signifikante Anzahl an Followern aufweisen.²⁷³

²⁷³ Vgl. https://www.instagram.com/pavin_kyoto/ , <https://twitter.com/pavinkyoto> (jeweils abgerufen am 03.03.2019).

4.5.6 Kritsuda Kunasen

Bei Kritsuda Kunasen führte womöglich ihre eigene Verschleppung durch das Militär zu dem initialen Bestreben, politische Kritik mit einer potenziell größeren Reichweite zu streuen. Wie Kritsuda angibt, generierte ihr Verschwinden bereits internationale Aufmerksamkeit und resultierte in kollektivem Handeln, unter anderem von Menschenrechtsaktivisten und -organisationen, was sie letztlich auf ihre Freilassung zurückführt:

Ich weiß nicht, warum ich entlassen wurde. Als ich noch in Militärhaft war, konnte ich nicht wissen, was in der Außenwelt passierte. Aber nachdem ich freigelassen worden war, erfuhr ich, dass es viele Menschen gab, die sich für meine Freilassung eingesetzt hatten. Auch die Thailänder im Ausland hatten versucht, Briefe bei verschiedenen Organisationen einzureichen, um Druck auszuüben. Sie wollten in Erfahrung bringen, wo ich festgehalten wurde. Viele nutzten Online-Medien, um nach mir zu suchen. Auch Aktivisten aus verschiedenen Organisationen unternahmten Versuche, Druck auf das Militär auszuüben. Ich denke, dass dies der eigentliche Grund für meine Freilassung war. (Interview_03, S. 4)

Das thailändische Außenministerium veröffentlichte im August 2014 eine Pressemitteilung zu einer öffentlichen Erklärung von Ministerialrat Sihasak Puangketkeow, der auf Anfragen des UNHCR²⁷⁴ und Human Rights Watch²⁷⁵ zu Kritsudas Fall reagierte. Sihasak erklärte, dass die Bedenken des UNHCR und von *Human Rights Watch* in Bezug auf den Fall von Kritsuda auf ein Missverständnis und unzureichende Informationen zurückzuführen seien.²⁷⁶ Staatliche Stellen oder das Militär wurden für ihr Vorgehen nicht zur Rechenschaft gezogen, aber in der Folge des Geschehenen wurde Kritsuda von der Polizei vorgeworfen, Attacken einer militanten Rothemdgruppierung (den in Kapitel 2.5 erwähnten „Men in Black“) gegen staatliche Ordnungskräfte bei den Protesten 2010 und gegen die Anti-Regierungs-Proteste 2013/14 unterstützt und initiiert zu haben.²⁷⁷ Bei einer Hausdurchsuchung sollen bei ihr entsprechende Beweise in Form von Belegen für

²⁷⁴ Abkürzung für *United Nations High Commissioner for Refugees* (Hoher Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen).

²⁷⁵ *Human Rights Watch* ist eine international agierende NRO, die sich durch Öffentlichkeitsarbeit und Untersuchungen für die Wahrung der Menschenrechte einsetzt.

²⁷⁶ Vgl. <http://www.mfa.go.th/main/en/media-center/14/48403-Permanent-Secretary-of-the-Ministry-of-Foreign-Aff.html> (04.03.2019).

²⁷⁷ Vgl. <http://www.khaosodenglish.com/life/2014/09/15/1410764757/> (04.03.2019).

Waffenkäufe gefunden worden sein.²⁷⁸ Zu dem Zeitpunkt hielt sie sich bereits nicht mehr in Thailand auf.

Im Zuge ihrer Flucht entschied sich Kritsuda dafür, ihre Erlebnisse öffentlich zu machen²⁷⁹, obwohl sie davon ausgehen musste, dass ihre verbliebene Familie in Thailand Repressalien durch die Initiatoren ihrer Verschleppung zu befürchten hatte.²⁸⁰ Zuerst veröffentlichte sie ihre Schilderung der Erlebnisse über ihr Facebook-Profil, woraus ein internationales Medienecho resultierte.²⁸¹

Seit 2016 nutzt Kritsuda einen mittlerweile privaten²⁸² Account²⁸³, der ihre Postings nur denjenigen Personen anzeigt, die mit ihr vernetzt sind. Kritsuda beteiligt sich seitdem jedoch regelmäßig an öffentlichen Protestaktionen, die sie auch auf ihrem Profil dokumentiert. Dabei erreichen ihre Postings mitunter signifikante Reichweiten. Ein von ihr online gestelltes Live-Video zu einer Protestaktion in Berlin gegen den Deutschlandbesuch von Prayuth Chan-ocha aus Oktober 2018 erreichte Reaktionen im fünfstelligen Bereich mit knapp 600.000 Aufrufen (vgl. Abb. 12).

²⁷⁸ Vgl. <http://www.khaosodenglish.com/politics/2014/09/19/1411126784/> (04.03.2019).

²⁷⁹ Vgl. CHACHAVALPONGPUN, Pavin:

<https://www.japantimes.co.jp/opinion/2014/09/21/commentary/world-commentary/thai-junta-hounds-opposition-across-borders/#.XH0GsrqxmUk> (04.03.2019).

²⁸⁰ Vgl. Interview_03, S. 4.

²⁸¹ Vgl. <https://www.amnesty.de/2014/9/11/thailand-kein-ende-der-unterdrueckung-sicht>

²⁸² In dieser Einstellung werden auf dem Profil nur ein Profilbild sowie Informationen zum Heimatort und eine Bildervorschau angezeigt.

²⁸³ Vgl. <https://www.facebook.com/mirakooo> (04.03.2019).



war live.
27. November um 12:54 · 🌐



เรามาต้อนรับ คุณลุงประยุทธ์ ทวงถามเมื่อไหร่จะเลือกตั้ง
Übersetzung anzeigen



👍❤️😄 10.970

7.336 Kommentare 11.249 Mal geteilt
596.696 Aufrufe

👍 Gefällt mir

💬 Kommentieren

➦ Teilen

Abb. 12: Screenshot Facebook-Post von Kritsuda Kunasen (November 2018)

5. (Neue) Medien und politischer Aktivismus

Im Zuge der digitalen Revolution²⁸⁴ müssen bei der Untersuchung von politischen Protestnetzwerken und sozialen Bewegungen weitere Fragen ergänzt werden. Betrachtet man die global zunehmende Internetnutzung als allgemeinen Konnektivitätsindikator²⁸⁵ und überträgt diese Entwicklung auf politisch motivierte Gruppierungen, stellen sich die Fragen, wie sich die Form von politischem und gesellschaftlichem Protest wandelt und welches Potenzial das Internet hinsichtlich dessen besitzt. Wie ich in Kapitel 4 dargelegt habe, spielen soziale Medien für die Akteure des untersuchten Netzwerks eine besondere Rolle im Hinblick auf die Distribution von Informationen in Form von politischer Kritik sowie die Schaffung von thematischer Bedeutsamkeit im öffentlichen Raum.

In Bezug auf den Arabischen Frühling entstand der Mythos der ‚Facebook-Revolutionen‘ (PERTHES 2011: 29), der rein idiomatisch suggeriert, dass das Internet Ursprung für die späteren gesellschaftlichen und politischen Umbrüche im Nahen Osten war. In diesem Zusammenhang behauptet KRUSE, dass soziale Medien eine Art Resonanzkörper für die späteren Massenbewegungen und Straßenrevolten bildeten und sich Revolutionen generell verändert haben. Kontemporäre Revolutionen seien nicht mehr ideologie- oder identitätsgetrieben, sondern entstehen aus einer allgemeinen Resonanzfähigkeit, die durch soziale Medien grundlegend verstärkt werde.²⁸⁶ Eine Auseinandersetzung mit dieser These und sozialen Medien im Kontext der Bewegungsforschung bedingt zwangsläufig eine detailliertere Betrachtung der allgemeinen Rolle und des Wandels der Medien sowie des daraus resultierenden positiven (oder negativen) Potenzials für Protestgruppierungen. Zweifellos spielt internetbasierte Kommunikation bei Aktivitäten von sozialen Bewegungen und politischen Protestgruppierungen eine immer wichtigere Rolle. In Bezug auf den Arabischen Frühling ist es jedoch schwierig nachzuweisen, dass die Nutzung von Social-Media-Plattformen kausal zu

²⁸⁴ Der Begriff ‚digitale Revolution‘ bezieht sich auf die Weiterentwicklung der Technologie von analogen elektronischen und mechanischen Geräten zu den heute verfügbaren digitalen Technologien. Die digitale Revolution bewirkt(e) einen spürbaren Wandel im Wirtschafts-, Gesellschafts-, Arbeits- und Privatleben, analog der Industriellen Revolution im 18./19. Jahrhundert.

²⁸⁵ Vgl. <https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/konnektivitaet-die-vernetzung-der-welt/> (14.02.2019).

²⁸⁶ Vgl. Interview mit Peter KRUSE, in: *Cicero* (<https://www.cicero.de/kultur/revolution-20-facebook-und-die-mobilisierung-von-gesellschaften/41577>, 18.11.2018).

den Ergebnissen geführt hat, mit denen sie mitunter verknüpft wurde. Betrachtet man soziale Medien daher weder als bloßes Werkzeug noch als Hauptgrund für politische Proteste, eröffnen sich weitere Fragen: Was ist mit der Rolle, den Funktionalitäten, den Möglichkeiten und den Grenzen des Web²⁸⁷ respektive sozialer Medien in Bezug auf Protest und politischen Aktivismus? Kann das Web gar Demokratisierungsprozesse ankurbeln? Diese Fragen sind insbesondere für Thailand unter den derzeit repressiven Bedingungen von besonderer Relevanz. Um diese weiter auszuleuchten, fokussiert das nachgelagerte Kapitel Thailands Medienlandschaft sowie den Handlungsraum für politisch motivierte Individuen und Gruppierungen im Web.

5.1 Die Rolle der Medien und die Schaffung von (Gegen-)Öffentlichkeit

Durch die fortschreitende Digitalisierung sind wir fast ständig ‚vernetzt‘ und von Medien umgeben. Medien nehmen grundsätzlich eine herausragende Rolle bei der Gestaltung unserer eigenen, aber auch der öffentlichen Meinung ein (vgl. LUHMANN 1996). Darüber hinaus erfüllen sie elementare Funktionen für politische Systeme: „Erwartet wird, dass sie die Bürger informieren, durch Kritik und Diskussion zu Meinungsbildung beitragen und damit Partizipation ermöglichen.“²⁸⁸ Inwieweit dies in der Realität wirklich zutreffend ist, kann diskutiert werden, denn der Konsument entscheidet selbst, welche Medien und was er konsumieren möchte: „Er kann sich über das Zeitgeschehen informieren, muss es aber nicht.“²⁸⁹ Das Grundrecht auf Presse- und Meinungsfreiheit ist in der Regel elementarer Bestandteil moderner Demokratien und nach DAHL (1971) Maßstab für deren Qualität. In autoritären Systemen dienen Medien als Propagandainstrumente und wurden entsprechend missbraucht. Diejenigen, die sich der staatlichen Einflussnahme entziehen wollten,

²⁸⁷ Die Begriffe Internet und Web (auch: World Wide Web, abgekürzt: WWW) werden sehr häufig synonym verwendet, obwohl es sich in der Realität um ungleiche Dinge handelt. Während das Internet quasi die technische Infrastruktur darstellt, ist das Web ein System, um über die Infrastruktur auf Daten zuzugreifen und diese zur Information, Kommunikation etc. zu nutzen oder dafür nutzbar zu machen.

²⁸⁸ WILKE, Jürgen: <http://www.bpb.de/politik/grundfragen/deutsche-verhaeltnisse-eine-sozialkunde/139163/funktionen-und-probleme?p=all> (19.10.2018).

²⁸⁹ BRANAHL, Udo / Patrick DONGES: <https://www.bpb.de/izpb/7492/warum-medien-wichtig-sind-funktionen-in-der-demokratie?p=all> (19.10.2018).

wurden mit Zensur bestraft, verboten oder verfolgt.²⁹⁰ Im Zuge des politischen und sozialen Wandels der 1960/70er Jahre haben Medien jedoch einen massiven Bedeutungsgewinn erfahren und konnten sich selbst als Machtinstitution etablieren²⁹¹ – zumindest in den meisten Demokratien der westlichen Welt. Welche Stellung Medien mittlerweile in unseren Gesellschaften haben, verdeutlicht der Ausdruck der ‚vierten Gewalt‘. Dies bezieht sich auf das Säulenkonstrukt der Gewaltenteilung, das nach wie vor das Grundgerüst moderner demokratischer Staaten bildet. Neben Exekutive, Legislative und Judikative repräsentieren die Medien in dieser Vorstellung die vierte Säule, welche zwar keine direkte Einflussnahme zur Veränderung von Politik oder Interventionsmöglichkeiten besitzt, aber durch Berichterstattung und öffentliche Diskussion das politische Geschehen massiv beeinflussen kann. WILKE betont in diesem Zusammenhang, dass man den Begriff der ‚vierten Gewalt‘ jedoch nur metaphorisch verwenden könne, um die Macht der Medien hervorzuheben, da sie grundsätzlich (staats)frei sein sollen.²⁹²

Dass politische Akteure großes Interesse daran haben, Einfluss auf Medien auszuüben, wird durch die Inhärenz ihres Wesens bestimmt, welches allgemein mit dem Streben nach Macht assoziiert werden kann. Bei politischen Parteien ist dies das Streben nach einer möglichst großen politischen Mitsprache- und Gestaltungsmöglichkeit. In demokratischen Systemen ist dazu eine elektorale Legitimierung notwendig. Medien dienen dabei als universale Träger und Verteiler von Informationen, um die potenzielle Wählerschaft zu erreichen. Politiker haben heute kaum noch Chancen ohne ein digitales Selbst beziehungsweise eine digitale Medienstrategie für ein Amt zu kandidieren. Darüber hinaus stellen neue Kommunikationstechnologien eine grundlegende Infrastruktur für die Wirtschaft dar und das Internet ist zu einem unschätzbaren Werkzeug für kulturelle Produktion und Konsum geworden (vgl. CASTELLS 2009). Doch je mehr politische, wirtschaftliche und kulturelle Interaktionen über digitale Medien stattfinden, desto

²⁹⁰ Diese Entwicklung bezieht sich nicht nur auf die Vergangenheit, da sie in politisch autoritären Systemen der Gegenwart ebenfalls präsent ist. Weiterhin lässt sich die Einschränkung der Presse- und Meinungsfreiheit in einer Vielzahl von politischen Systemen konstatieren, in denen der Demokratisierungsprozess rückläufig ist.

²⁹¹ Vgl. WILKE, Jürgen: <http://www.bpb.de/politik/grundfragen/deutsche-verhaeltnisse-eine-sozialkunde/139163/funktionen-und-probleme?p=all> (20.10.2018).

²⁹² Vgl. WILKE, Jürgen: <http://www.bpb.de/politik/grundfragen/deutsche-verhaeltnisse-eine-sozialkunde/139163/funktionen-und-probleme?p=all> (19.10.2018).

effektiver wird die Fähigkeit, Inhalte und Netzwerke zu schaffen und zu manipulieren. Der globale Ausbau des Internets und die Expansion des Web haben die etablierte Medienlandschaft von Grund auf verändert:

Technologische Innovationen und neue Plattformen [...] versprechen nicht nur neue Geschäftsfelder und Erlösmodelle, sondern transportieren auch Vorstellungen von einem tiefgreifenden gesellschaftlich-kulturellen Wandel. Das Internet der Gegenwart ist kein reines Abruf- und Transaktionsmedium mehr, sondern bietet die Infrastruktur für „soziale Medien“, die Partizipation und Teilhabe erleichtern.²⁹³

MILAN konstatiert in diesem Zusammenhang, dass es Ende 2014 „zwei Milliarden aktive Social-Media-Accounts bei drei Milliarden Internetnutzern“ gegeben habe, was zu diesem Zeitpunkt einem Anteil von knapp einem Drittel der gesamten Weltbevölkerung entsprach.²⁹⁴ Das Innovative an Social Media ist, dass durch sie quasi jede Person dazu imstande ist, eine mediale Repräsentanz zu generieren, deren Reichweite durch die Verbreitungsmöglichkeiten des World Wide Web nahezu unbegrenzt ist. Insofern ist theoretisch auch jede Person, die Zugang zu sozialen Medien besitzt, mit einfachsten Mitteln in der Lage, eine „Gegenöffentlichkeit“²⁹⁵ herzustellen, diese mitzugestalten oder zu beeinflussen. RASCHKE (1985: 343) behauptet in diesem Kontext, dass eine soziale Bewegung ohne mediale Resonanz kaum existieren kann. Demnach wären politische Aktivisten ohne eine mediale Plattform nicht imstande, eine Gegenöffentlichkeit zu generieren. PAHNE²⁹⁶ stellt in Bezug auf die öffentliche Wahrnehmung von Protesten eine korrelierende Hypothese auf:

Ich würde so weit gehen zu behaupten, dass selbst eine Million Demonstranten ohne jegliche Medien- oder Dokumentationswerkzeuge eine Demonstration veranstalten können, ohne dass diese als real beschrieben werden kann. Das erste Erfolgskriterium von Protesten ist Resonanz. Wie wurde auf den Protest reagiert? Es braucht also immer mindestens einen potenten Adressaten. [...] Ein politisches Narrativ außerhalb von Medien ist nicht denkbar. Eine Willensbekundung, die nicht auch schon immer medial

²⁹³ Vgl. SCHMIDT, Jan-Hinrik: <http://www.bpb.de/apuz/75830/das-demokratische-netz?p=all> (19.10.2018).

²⁹⁴ Vgl. MILAN, Stefania: <https://netzpolitik.org/2016/mobilisieren-in-zeiten-von-social-media/> (19.10.2018); bei dieser Aussage sollte jedoch beachtet werden, dass das einfache Vorhandensein eines Accounts nicht unbedingt mit Aktivität gleichgesetzt werden kann respektive diese voraussetzt. Insofern ist die Zahl von wirklich aktiven und realen Usern wohl geringer einzuschätzen.

²⁹⁵ Der Begriff Gegenöffentlichkeit steht konträr zur ‚herrschenden Öffentlichkeit‘ und ist die Umschreibung für eine Art zivilen Engagements, marginalisierte Thematiken oder Gruppierungen mehr in den Fokus der öffentlichen Wahrnehmung zu rücken (vgl. HABERMAS 1962).

²⁹⁶ Name auf Wunsch des Interviewpartners pseudonymisiert.

verbreitet wurde, existiert demnach genauso wenig. Dabei spielen technische Unterschiede innerhalb der Medien keine Rolle, Tageszeitung versus Blog. (Experteninterview_01, S. 1)

Geht man davon aus, dass im Kontext der Entstehung digitaler und sozialer Medien ein Innen und Außen existiert, könnte man daraus ableiten, dass die Möglichkeiten der Vernetzung durch neue Technologien und die Schaffung medialer Resonanz in den letzten Jahrzehnten rapide gestiegen sind.²⁹⁷ Die Begriffe ‚Innen‘ und ‚Außen‘ beziehen sich auf die Vorstellung, dass relevante gesellschaftliche Interaktion in geschlossenen Phänomenen stattfindet, die nur für diejenigen Auswirkungen besitzt, die auch daran partizipieren. Damit rechtfertigen Anhänger klassischer One-Way-Kommunikation²⁹⁸ ihre Skepsis und ihre Inaktivität in sozialen Medien. Jedoch wird außer Acht gelassen, dass die Vorstellung einer ‚geschlossenen Gesellschaft‘ in Zeiten von Milliarden Social-Media-Nutzern überholt ist. Die einfachen Publizitätsfunktionen digitaler Plattformen erreichen demnach nicht nur die, die sie bedienen, sondern haben auch direkte Auswirkung auf diejenigen, die dadurch mediatisiert werden. Sie stehen deshalb ebenso als generierte Medieninhalte im Diskurs – unabhängig von ihrer faktischen Registrierung an ebendiesen Plattformen. BARINGHORST merkt jedoch an, dass nicht automatisch eine (Netz-)Öffentlichkeit hergestellt wird (2009: 629). Das Potenzial digitaler und sozialer Medien demnach „automatisch als hoch im Sinne von Empowerment anzusehen greift zu kurz und bedient ein vereinfachtes Narrativ von Grassrootsbewegungen“ (Experteninterview_01, S. 1). Mit ihrem Aufkommen generierte sich aus einer einseitigen Massenkommunikation ein interaktiver Umgang in einem neuen Kommunikationsraum,²⁹⁹ der mittlerweile mit unserer Lebenswirklichkeit korrespondiert.

²⁹⁷ Vgl. Experteninterview_01, S. 1.

²⁹⁸ Eine einseitige Kommunikation (oder: One-Way-Kommunikation) besteht, wenn eine Nachricht nur vom Sender zum Empfänger fließt und somit keine Rückmeldung liefert. Beispiele für einseitige Kommunikationsformen sind Radio- oder Fernsehprogramme.

²⁹⁹ Vgl. WILKE, Jürgen: <https://www.bpb.de/politik/grundfragen/deutsche-verhaeltnisse-eine-sozialkunde/138739/die-vielfalt-von-medien> (20.10.2018).

5.2 Das Internet als Demokratisierungsmotor des 21. Jahrhunderts?

1999 gab der Künstler und Musiker David Bowie³⁰⁰ ein wegweisendes Interview in einer BBC-Sendung. Als der Moderator das Gespräch auf neue Technologien lenkte und das Internet als ein weiteres, einfaches Bereitstellungssystem für Medieninhalte klassifizierte, widersprach Bowie vehement. Er entgegnete, dass das Internet ‚unsere Vorstellung klassischer Medien zerschmettern‘ und die Gesellschaft grundlegend verändern werde.³⁰¹ Die Behauptung in Bezug auf die Medien, zu diesem Zeitpunkt von manchen Medienschaaffenden vielleicht als rein subjektive und überzogene Einschätzung abgetan, sollte jedoch schon zehn Jahre später zutreffend sein. Allgemeine Zustimmung erhielt Bowie posthum, als sich ein Mitschnitt des besagten Interviews nach seinem Tod 2016 rasant verbreitete – über die neuen Medienformate des World Wide Web. Retrospektiv lassen sich einige von Bowies Hypothesen einfach nachvollziehen: Während die Medienbranche 2002 in Deutschland noch an eine sichere Zukunft von Printmedien glaubte (BAHLMANN 2002: 21), trafen sich 2010 führende internationale Journalisten auf einem Kongress in Hamburg, um über die Zukunft von Medienprodukten zu diskutieren. Konsens herrschte bereits zu diesem Zeitpunkt darüber, dass der Fokus auf Online-Angebote gerichtet werden müsse.³⁰² In einer von *next.Media Hamburg*³⁰³ in Auftrag gegebenen Studie von 2018 stimmten 43 Prozent der Teilnehmer der Aussage zu, dass Printmedien 2028 ‚tot sein‘ werden.³⁰⁴ Wie lange klassische Medien³⁰⁵ noch in der Form, wie wir sie kennen, existieren werden, lässt sich nur

³⁰⁰ David Bowie gilt als Internet-Pionier, weil er einer der ersten populären Künstler war, der eine eigene Medienplattform kreierte (BowieNet). BowieNet ging 1998 online, zu einer Zeit, als die meisten Künstler ihren Followern wenig oder gar kein Online-Material zur Verfügung stellten. Die Plattform von Bowie bot jedoch nicht nur eine Vielzahl exklusiver Inhalte, sondern auch verschiedene Möglichkeiten, um mit dem Sänger selbst zu interagieren (vgl. KELION, Leo: <https://www.bbc.com/news/technology-35279234>, 24.01.2018).

³⁰¹ Vgl. MAZZA, Ed: https://www.huffpost.com/entry/david-bowie-1999-internet-prediction_n_5c3d77e3e4b01c93e00d0bfa (24.01.2019).

³⁰² Vgl. https://www.focus.de/digital/computer/medien-zukunft-der-zeitung-print-versus-online_aid_559930.html (25.01.2019).

³⁰³ nextMedia.Hamburg ist eine Initiative für die Medien- und Digitalwirtschaft. Träger sind die Stadt Hamburg, die Hamburger Kreativ Gesellschaft, der Verein Hamburg@work e.V. sowie Unternehmen und Einzelpersonen.

³⁰⁴ Vgl. https://www.nextmedia-hamburg.de/wp-content/uploads/2019/02/20180809_journalismusderzukunft.pdf (25.01.2019).

³⁰⁵ Gemeint sind Fernsehen, Rundfunk und Printmedien.

vage prognostizieren. Dass das Web völlig neue Formen der Kommunikation und Informationsbeschaffung hat entstehen lassen, ist jedoch ein Faktum.

Auch über den Mediensektor hinaus wurde dem World Wide Web ein großes Potenzial attestiert, das sogar dazu befähigt, politische Systeme zu verändern. Hierüber schrieb FERDINAND zu Beginn des Jahrtausends Folgendes:

As a means of communication it has the potential to revolutionize political activity far more profoundly than the telephone or television ever did, for unlike them it offers the possibility of direct two-way interaction between the citizens and politicians. This has led to predictions that it will completely revolutionize government and democracy, even that the outcome will be a new wave of democratization world-wide, as authoritarian regimes find it difficult to survive and as established democracies are transformed (2000: 1–2).

In einer Studie, basierend auf öffentlichen Daten aus 28 afrikanischen und asiatischen Ländern, folgerten NISBET ET AL. (2012), dass die Nutzung des Internets mit einem stärkeren Engagement der Bürger für eine demokratische Regierungsführung einhergeht, was unabdingbar mit den Charakteristika des inhärenten Web verknüpft ist. Über die digitale Infrastruktur des Internets ermöglicht das Web eine sofortige Übertragung von Informationen zu geringen Kosten (FUCHS 2008: 342) und ist frei von den typischen Barrieren, die den Zugang zu klassischen Medien einschränken. Dies gilt insbesondere im Hinblick auf Medienträger: Für Radio und Fernsehen brauchte man früher verschiedene Endgeräte. Printmedien wie Zeitungen muss(te) man sich physisch beschaffen oder beschaffen lassen. Die rasante Entwicklung und Verbreitung neuer Medien während des letzten Jahrzehnts hat es jedoch ermöglicht, Nachrichten über das Web multimedial und in verschiedenen Formaten³⁰⁶ zu präsentieren. Insbesondere Smartphones fungieren heute als multifunktionale Endgeräte, die dazu imstande sind, nahezu alle Medienformate wiederzugeben.³⁰⁷ Darüber hinaus überschreitet Online-Kommunikation problemlos geografische Grenzen, synchron und in Echtzeit. Digitale Medien sind daher nicht mehr an Orte gebunden, besitzen eine globale

³⁰⁶ Gemeint ist hier die Darstellung von Medien in Text, Ton, Bild und bewegten Bildern (Videos).

³⁰⁷ Mehr noch: Sie sind eine Art Mini-Rechner und mit den umfangreichen Fähigkeiten eines Personal Computers (PC) ausgestattet.

Reichweite und ermöglichen so „andersartige Handlungslogiken“³⁰⁸ wie Vernetzung und die Bildung transnationaler Gemeinschaften.³⁰⁹

Aufgrund seiner netzwerkartigen und flachen hierarchischen Struktur wurde das Web mit seinen inhärenten Anwendungen als idealer Kommunikationsträger für soziale Bewegungen und subalterne Gruppen betrachtet, um etablierte Machtstrukturen herauszufordern. Gerade in autoritären Systemen versprach das Web nicht nur die staatliche Kontrolle der Informationsverbreitung zu unterminieren, sondern auch neue Kommunikationswege für unterdrückte Oppositionsgruppen und Dissidenten zu eröffnen. FERDINAND führt in diesem Kontext konkret den Nutzen des Web für die indonesische Demokratiebewegung zum Sturz des über Jahrzehnte autoritär regierenden Präsidenten Suharto an, „where the Internet provided a virtual forum for disaffected Indonesians inside and outside the country to collect and protest“ (2000: 16).

Als interaktives Medium offeriert das Web den Nutzern schnelle Handlungsmöglichkeiten und die Herstellung von Öffentlichkeit. Die technisch einfache Generierung von alternativen (Nachrichten-)Websites und Blogs hat zu einer Diversifizierung der Informationslandschaft insbesondere in den Ländern geführt, die unter autoritärer Herrschaft oder in Übergangsphasen zu einem demokratischen System stehen. KNEUER UND RICHTER argumentieren jedoch, dass durch die Pluralität digitaler Medienformate im Web eine große Anzahl an Teilöffentlichkeiten entstehe, welche die öffentliche Sphäre aushöhlen können (2015: 98). Diese These kann in erster Linie aber nur auf bereits etablierte Demokratien angewendet werden, da die öffentliche Sphäre in autoritären Staaten grundlegend vom herrschenden Regime gestaltet wird. Die Schaffung alternativer Sphären oder, im Habermas'schen Duktus, von „Gegenöffentlichkeit“, die sich bewusst in den Gegensatz zur herrschenden Öffentlichkeit stellt, wurde durch die Verbreitung des Web positiv beeinflusst. Informationen, die in klassischen Medien von einer staatlichen Zensurbehörde in ihrer Veröffentlichung vielleicht hätten verhindert werden können, können sich durch das beschriebene Potenzial

³⁰⁸ KNEUER, Marianne: <http://www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/medienpaedagogik/medienkompetenz-schriftenreihe/257593/politische-kommunikation-und-digitale-medien-in-der-demokratie> (25.10.2018).

³⁰⁹ Vgl. KNEUER, Marianne: <http://www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/medienpaedagogik/medienkompetenz-schriftenreihe/257593/politische-kommunikation-und-digitale-medien-in-der-demokratie> (25.10.2018).

beziehungsweise die Funktionen digitaler Medien dennoch verbreiten und so alternative Meinungen zu einer Staatspropaganda schaffen und autoritäre Regime herausfordern: „On the internet, journalists banned from publication, dissidents, and civil society activists find various ways to publish information and opinions“ (MICHAELSEN 2011: 16). Gerade in Krisen, insbesondere von politischer Natur, tendieren autoritäre Regime zur Abschottung, um keine kritischen oder für sie negativen Informationen an die Weltöffentlichkeit dringen zu lassen. Dies ließ sich beispielsweise infolge des Zyklons Nargis 2008 in Myanmar beobachten. Die Militärjunta regelte für Wochen das Land für ausländische Hilfskräfte ab. Inländische Journalisten, die über das Ausmaß der Katastrophe berichten wollten, wurden offen verfolgt.³¹⁰ In Thailand erließ der NCPO noch unter dem Kriegsrecht ein kurzfristiges Verbot aller Fernseh- und Radioübertragungen³¹¹ und behinderte so die Berichterstattung internationaler Journalisten, die ferner nach dem Militärputsch 2014 von offizieller Seite aufgefordert wurden, nicht von einem solchen zu sprechen.³¹² Durch digitale Plattformen im Web gelangten Informationen zu diesem Ereignis dennoch kurzfristig an die thailändische Öffentlichkeit.³¹³

Diese Beispiele zeigen pauschal positive Wirkungen für politische Protestgruppierungen und soziale Bewegungen, weil sie in beiden Fällen als Handlungsrepertoire betrachtet werden können. Bei allen positiven Merkmalen, die das Web und deren Plattformen zur Förderung eines demokratischen Wandels auf theoretischer Ebene besitzen, muss das Potenzial neuer Medien für eben diese Gruppen jedoch auch kritisch reflektiert werden. Gleichzeitig muss man sich vor Augen führen, dass Protest, der sich außerhalb medialer Sphären abspielt, vielleicht gar nicht wahrgenommen wird.³¹⁴ Forschungen über die Beziehungen von sozialen Medien, politischer Teilhabe und Machtbeziehungen zeichnen im Allgemeinen ein kontroverses Bild. Die Diskussionen in diesem Zusammenhang

³¹⁰ Vgl. <https://www.welt.de/vermischtes/article1990355/Junta-will-Ausmass-der-Katastrophe-vertuschen.html> (24.01.2019).

³¹¹ Vgl. REINOLD, Florian: <https://www.boell.de/de/2014/05/28/wie-das-thailaendische-militaer-die-presse-und-meinungsfreiheit-unterdrueckt> (25.10.2018).

³¹² Vgl. ASHAYAGACHAT, Achara: <https://www.bangkokpost.com/news/local/414945/journalists-told-not-to-call-the-may-22-coup-a-coup-because-it-totally-different%20as%20saying> (25.10.2018).

³¹³ Vgl. PARK, Madison: <http://edition.cnn.com/2014/05/23/world/asia/thailand-coup-social-media/index.html> (25.10.2018).

³¹⁴ Vgl. Experteninterview_01, S. 1.

kreisen primär um die Frage, welche Akteure – Aktivisten oder Regierungen – durch die Nutzung von Social Media eher profitieren.

5.3 Web, Staat, Protest und soziale Bewegungen

Mit Bezug auf CASTELLS (2009, 2012) lässt sich die These aufstellen, dass das Web und soziale Medien politische Teilhabe und Mitwirkungsmöglichkeiten grundsätzlich unterstützen. FUCHS hebt ebenfalls das positive Potenzial für Protestgruppen im Web hervor (2008: 277–293), weist aber auch auf die Kommodifizierung und einen daraus resultierenden Informationskapitalismus hin, der „neue Klassenherrschaften und Klassenkämpfe“ begründe (FUCHS 2010: 194). Insofern stellen soziale Medien – wie der Name suggerieren könnte – nicht per se das ‚Soziale‘ in den Vordergrund, denn in den zumeist kommerziellen Anwendungen hänge die Partizipation von der jeweiligen finanziellen Stärke und dem sozialen Hintergrund der Nutzer ab (FUCHS 2010: 186–187). Außerdem dienen soziale Medien in erster Linie nicht ihren Nutzern, sondern den Interessen von Unternehmen: „The users who google data, upload or watch videos on YouTube, [...] accumulate friends with whom they exchange content or communicate online via social networking platforms like [...] Facebook constitute an audience commodity that is sold to advertisers“ (FUCHS 2010: 191–192). So sind es auch Unternehmen, die meist im Zusammenspiel mit dem Staat für den Ausbau der digitalen Infrastruktur verantwortlich sind. Insofern steht der Konsument digitaler Medien von Grund auf in einem Abhängigkeitsverhältnis, das heißt, ohne die vorhandene technische Infrastruktur ist auch keine Partizipation möglich. Jedoch ist es aufgrund der fortschreitenden und vielschichtigen globalen Vernetzung im staatlichen Interesse, auch den Ausbau digitaler Infrastruktur schnellstmöglich und flächendeckend voranzutreiben.³¹⁵

Spätestens seit 2010 wurde im Zuge der politischen Revolten in den Ländern Nordafrikas und des Nahen Ostens, die als die Prototypen technologischer Revolutionen gelten, die Rolle sozialer Medien für den Zusammenbruch politischer Systeme zunehmend in den Fokus gerückt. Das Narrativ der ‚Facebook-

³¹⁵ Vgl. KURI, Jürgen: <http://www.bpb.de/apuz/246427/digitale-infrastruktur-zwischen-foerdermilliarden-und-netzrealitaeten> (23.10.2018).

Revolutionen' wurde jedoch schnell angegriffen. In *The Net Delusion* argumentiert MOROZOV (2011), dass die Freiheit des Internets illusorisch sei und dieses nicht zum Schutz oder der Verbesserung von Menschenrechten beigetragen habe. PAHNE merkt an, dass der Vorteil, den politische Gruppen bei der Nutzung „digitaler Tools“ (Experteninterview_01, S. 1) gegenüber ihren Antagonisten wie Staaten, Unternehmen oder anderen politischen Gruppen haben, „im Zusammenhang des Entwicklungsstandes der jeweiligen Region beziehungsweise Gesellschaft evaluiert werden muss“ (Experteninterview_01, S. 1). CASTELLS (2012) hebt jedoch explizit die Bedeutung sozialer Medien für die Transformation politischer Systeme hervor und argumentiert, dass die Nutzer durch die geschaffene Möglichkeit zur Massenkommunikation auch die Macht haben, selbst staatliche Instanzen zu kontrollieren. Er behauptet ferner, dass soziale Medien bei den Aufständen des Arabischen Frühlings und für die *Occupy-Wall-Street*-Bewegung eine wichtige Rolle bei der Mobilisierung spielten (CASTELLS 2012: 105–108, 174–180). In Bezug auf den Arabischen Frühling teilt der palästinensische Netzaktivist Iyad EL-BAGHDADI (2016) diese Auffassung und fügt an, dass durch die globale Revolution der Kommunikation zu Anfang der 2000er Jahre eine webbasierte Öffentlichkeit entstand, die den Arabischen Frühling über Jahre hinweg gedanklich vorbereitete, aber im Kontrast zu der – zumeist – älteren Generation stehe, die keinen Zugriff zu dieser Kommunikationsform hat oder haben möchte. Doch seien die Internetaktivisten im Verlauf des Arabischen Frühlings zu „anerkannten Vordenkern und Meinungsführern eines wichtigen Teils der Bevölkerung geworden“ (EL-BAGHDADI 2016: 94), der zwar zum jetzigen Zeitpunkt noch keinen politischen oder ökonomischen Einfluss besitzt, aber zukünftig das politische Geschehen mitbestimmen könne.

Umfragen bei ägyptischen Aktivisten zeichneten in Bezug auf die Nutzung respektive Bedeutung digitaler Kommunikationsmittel ein differenziertes Bild: Live-Berichte (93 Prozent) waren demnach die primäre Informationsquelle im Hinblick auf die Proteste, gefolgt von Fernsehen (92 Prozent), Telefon (82 Prozent), Printmedien (57 Prozent) und SMS (46 Prozent). Facebook wurde in dem Zusammenhang nur von 42 Prozent der Beteiligten als relevantes Medium benannt (WILSON/DUNN 2011: 1252). TUFEKCI UND WILSON betonen jedoch in ihrer Studie zu den Protesten auf dem Tahrir-Platz in Kairo, dass soziale Medien eine wichtige

Rolle im Hinblick auf die Ausbreitung des Protests einnahmen und Nutzer sozialer Medien aufgrund der schnelleren Informationsmöglichkeiten eher und ausdauernder dazu geneigt waren, sich am Protesthandeln zu beteiligen (2012: 375). Da viele Aktivisten selber zu *citizen journalists* (Graswurzel-Journalisten) wurden und über soziale Medien quasi unmittelbar über die Geschehnisse berichten konnten, insbesondere in visueller Form, übernahmen sie ferner eine Art Multiplikatorenfunktion (2012: 373). MICHAELSEN merkt an, dass diese Form des Journalismus im Zusammenspiel mit den Möglichkeiten des Web bereits vor dem Arabischen Frühling genutzt wurde und verweist konkret auf die Proteste nach der iranischen Präsidentschaftswahl 2009 und auf die Safran-Revolution in Myanmar³¹⁶ (2011: 17).

POELL (2015) warnt jedoch davor soziale Medien als reines Instrumentarium zur Schaffung von Öffentlichkeit und Resonanzsteigerung – sei es für Personen oder Institutionen – zu betrachten. In Bezug auf Überwachung, Kontrolle, Zensur und Instrumentalisierung sozialer Medien durch Staaten und Unternehmen argumentiert er, dass „politische, wirtschaftliche, kulturelle sowie technische Dimensionen bewusst und gezielt steuern, ob und wie Medien als Plattformen für Mobilisierung und Kommunikation von Aktivisten wirksam werden“ (2015: 191). Insofern war „der Aufstand, den die arabische Welt erlebte [...] keine Facebook-Revolution, wohl aber eine Revolte, die maßgeblich von der Generation, die das Internet und oft auch Facebook nutzt, angestoßen und getragen wurde“ (PERTHES 2011: 29).

Allgemeiner Konsens herrscht darüber, dass soziale Medien in den letzten Jahren zu einem beständigen Faktor bei Protesten auf globaler Ebene geworden sind (KIDD/McINTOSH 2016: 793). MARTIN summiert hierzu, dass diese Netzwerke sozialen Bewegungen und politischen Gruppierungen helfen, Beziehungen aufzubauen, und ihnen eine Plattform bieten, auf der sie mobilisierend wirkende Informationen präsentieren können, die ansonsten nicht verfügbar wären (2014: 23). Ferner besetzen soziale Medien und Smartphones mittlerweile eine zentrale Rolle im allgemein vorhandenen Repertoire der Kommunikationsmittel (DELLA PORTA/MATTONI 2015: 42). MARTIN fügt ferner an, dass soziale Medien die Fähigkeit besitzen, Online- und Offline-Welten zu verknüpfen, um für öffentliche

³¹⁶ Vgl. ROTTSCHIEDT, Nina: <https://www.dw.com/de/auf-dem-weg-zur-safran-revolution/a-2796560> (24.10.2018).

Veranstaltungen wie Protestaktionen und Demonstrationen zu mobilisieren (2014: 25). Die Identitäten des Protests sowie der beteiligten Individuen können sich dabei in Narrativen unbegrenzt über soziale Netzwerke ausbreiten. MILAN hat für diese Mobilisierungsdynamik den Begriff „cloud protesting“ geprägt.³¹⁷

5.4 Begrenzende und rückläufige Faktoren

Von einem cyber-optimistischen Standpunkt³¹⁸ ausgehend würde man sozialen Medien in jedem Fall positiven Einfluss auf Demokratisierungsprozesse zuschreiben. Diese Annahme setzt jedoch voraus, dass Menschen überhaupt auf eine digitale Infrastruktur zugreifen können, und blendet Aspekte einer Inäquivalenz im Hinblick auf Wissensverteilung, Zugang und Nutzungsmöglichkeiten von Informations- und Kommunikationstechnologie aus. Nicht nur Infrastrukturentwicklung und Zugangsqualität, sondern auch Bildung, Medienkompetenz und sozioökonomische Faktoren schaffen ungleiche Bedingungen für den Zugang und die Nutzung des Web (ZILLEN/HAUFS-BRUSBERG 2014: 53–73). Unabhängig von diesen Faktoren existiert auf globaler Ebene eine messbare Ungleichheit hinsichtlich der Verteilung der installierten Telekommunikationsinfrastruktur: 2014 verfügten alleine drei Länder (China, USA und Japan) über die Hälfte des weltweiten Bandbreitenpotenzials (MARTIN 2016: 567). Diese Faktoren münden unwiderruflich in eine ‚digitale Kluft‘ (*digital divide*), die gerade in Entwicklungsländern sichtbar ist und die Rolle von sozialen Medien bei sich dort ereignenden Geschehnissen – wie politisch motivierten Protesten – und der Entwicklung von sozialen Bewegungen und Protestgruppierungen rein theoretisch beschränkt. MICHAELSEN folgert daraus, dass sich die Verbreitung politischer Informationen und Debatten in Entwicklungs- und Transformationsländern überwiegend auf die gebildeten urbanen Milieus beschränkt (2011: 16).

³¹⁷ Vgl. MILAN, Stefania: <https://netzpolitik.org/2016/mobilisieren-in-zeiten-von-social-media/> (24.10.2018).

³¹⁸ Anhänger des „Cyber-Optimismus“ glauben, dass Computertechnologie sowie die Möglichkeiten des Internets positive Auswirkungen auf die Gesellschaft haben werden.

Ein negativer Aspekt im Hinblick auf die Nutzung von Web-Anwendungen konzentriert sich auf die fehlende Anonymität im virtuellen Raum. Betreiber von sozialen Plattformen und Online-Diensten sind intelligente Datensammelmaschinen, die unsere Aktionen im virtuellen Raum in Echtzeit aufzeichnen können. Der Zugriff auf weitere Datenquellen erlaubt es, persönliche Nutzerprofile zu erstellen, um beispielsweise personalisierte Werbung auf die Rechner der jeweiligen Nutzer zu schalten. Diesen Vorgang definiert FUCHS bereits als perfide Form der Überwachung (2019: 469). Nicht-demokratische Regime haben ebenfalls ausgefeilte Mechanismen zur Überwachung und Kontrolle von Online-Kommunikation entwickelt (KIDD/McINTOSH 2016: 793).³¹⁹ Durch die Verwaltung der nationalen Infrastruktur und der Telekommunikationsgesetze blockieren autoritäre Staaten erfolgreich den Zugang zu bestimmten Internetinhalten und können Online-Aktivisten überwachen und verfolgen (MICHAELSEN 2011: 15). China kann hier als Prototyp eines Überwachungsstaates nach orwellschem Vorbild herangezogen werden. Die chinesische Regierung implementiert derzeit ein Social-Scoring-System, welches das Verhalten der Staatsbürger in allen Lebensbereichen bewertet. Grundlage dafür bilden weitreichende Überwachungssysteme sowie die Spuren, die jeder Bürger bei der Nutzung von neuen Medien zwangsläufig hinterlässt. Wer gegen Regeln verstößt, dem drohen bereits Konsequenzen.³²⁰ Zudem veranlasste die chinesische Regierung infolge aufkeimender Proteste, beeinflusst durch die Geschehnisse des Arabischen Frühlings, insbesondere die ‚Jasmin-Revolution‘ in Tunesien, eine flächendeckende Strafverfolgung gegen Aktivisten, die Informationen über die Jasmin-Revolution im Web verbreiteten.³²¹ Hinsichtlich staatlicher Zensur im Web nimmt China ebenfalls eine Vorreiterrolle ein: Unter dem Projektnamen ‚goldener Schild‘³²² wurde bereits Anfang der 2000er Jahre ein System in Betrieb genommen, das Webseiten für chinesische Internetnutzer blockiert (unter anderem Facebook, Twitter und diverse Dienste von Google). Diese Maßnahme ist zu einem Bestandteil

³¹⁹ Es sollte angemerkt werden, dass demokratische Staaten ebenso über ein Repertoire solcher Mechanismen verfügen, mit dem eventuellen Unterschied, dass freie Meinungsäußerung verfassungsrechtlich geschützt ist und Gesetze zum persönlichen Datenschutz existieren.

³²⁰ Vgl. DORLOFF, Axel: <https://www.tagesschau.de/ausland/ueberwachung-china-101.html> (24.03.2019).

³²¹ Vgl. <https://www.amnestyusa.org/new-generation-of-online-activists-targeted-in-china/> (24.03.2019).

³²² Das Projekt ist auch als ‚Great Firewall of China‘ geläufig.

eines umfassenden Reformplans unter Chinas Staatspräsidenten Xi Jinping geworden, der die Zentralisierung der Macht unter Xi selbst, die Ausweitung der Rolle der Kommunistischen Partei im politischen, sozialen und wirtschaftlichen Leben Chinas sowie den Bau eines virtuellen Regulierungssystems umfasst, um den Gedanken- und Kapitalaustausch zwischen China und der Außenwelt noch genauer kontrollieren zu können (vgl. ECONOMY 2018).

Ein weiterer negativer Aspekt, der seit einigen Jahren den Diskurs von sozialen Medien bestimmt, ist die Manipulierbarkeit von eben diesen. Dies geschieht mit dem Einsatz automatisierter Accounts (*Bots*) und gefälschten Nutzerkonten, die gezielt (Falsch-)Meldungen streuen, um bestimmte Themen mit der Hilfe der im Hintergrund ablaufenden Algorithmen hervorzuheben. Mittlerweile gilt es als sicher, dass über soziale Medien auf transnationaler Ebene versucht wurde, die US-Präsidentenwahlen 2016 zu beeinflussen, indem auf Social-Media-Profilen von amerikanischen Staatsbürgern gezielte politische Werbung ‚geschaltet‘ wurde.³²³ Mediale Beeinflussung durch die Verbreitung von Falschinformationen (*fake news*) wurde im inländischen Wahlkampf besonders von Trump-Anhängern betrieben³²⁴. Die US-Präsidentenwahlen sind jedoch nur ein Beispiel für die Manipulation von Inhalten in sozialen Medien. Gezielte Propaganda und politische Einflussnahme über soziale Netzwerke hat in den letzten Jahren stetig zugenommen und Manipulationskampagnen werden mittlerweile strategisch in Wahlkämpfen eingesetzt.³²⁵

Wenn politische Aktivisten das Web zur Informationsverbreitung nutzen, können im Umkehrschluss auch Akteure eines politischen Regimes aktiv Online-Inhalte produzieren, um ihre ideologische Hegemonie auf den virtuellen Raum auszudehnen und für Propagandazwecke zu nutzen (ROBINSON 2018: 59–60, CASTELLS 2009: 416). Dies trägt ebenfalls dazu bei, die Legitimität nichtdemokratischer Herrschaft zu stärken. Abgesehen von autoritären Regimen

³²³ Vgl. FUCHS, Christian:

<https://westminsterresearch.westminster.ac.uk/download/23d911df36a2192a30bf2fe44d0b5039bb7002c14f94f4bf8beb0766306a3851/139405/73970.pdf> (25.01.2019).

³²⁴ Vgl. BOVET, Alexander / Hernán A. MAKSE (2019): Influence of fake news in Twitter during the 2016 US presidential election. In: *Nature Communications*, 10, 7 (DOI: <https://doi.org/10.1038/s41467-018-07761>)

³²⁵ Vgl. SIEGLE, Jochen: <https://www.nzz.ch/digital/in-den-sozialen-medien-wird-immer-mehr-manipuliert-ld.1405795> (25.01.2019).

profitieren auch nichtdemokratische Akteure von den Möglichkeiten des Web: Extremistische Gruppen mit unterschiedlichen Orientierungen nutzen die Vorteile der Online-Kommunikation ebenso und unterstreichen die Tatsache, dass das Web als solches nicht per se demokratische Normen propagiert (MICHAELSEN 2011: 15).

6. Medien in Thailand: Spiel um Macht und Einfluss

Durch den Wechsel von autoritären und demokratischen Regierungen seit 1932 sind Medien in Thailand machtpolitisch vehement umkämpft. MCCARGO (2000) konstatiert, dass thailändische Medien selbst als politische Akteure agieren, die die thailändische Politik stark beeinflussen, und schreibt ihnen im historischen Kontext drei unterschiedliche Rollen zu: erstens als stabilisierenden Faktor in Krisenzeiten, zweitens als Resonanzinstrument für Indikatoren von Krisen und drittens als Steuerrad für sozialen und politischen Wandel – in jedwede Richtung.

6.1 Entwicklung der thailändischen Medienlandschaft

Ein kurzer Blick in die Geschichte der thailändischen Medienlandschaft zeigt, dass erst in den 1990er Jahren eine signifikante Diversifizierung stattgefunden hat. Bis dahin gab es keine privaten Fernseh- und Radiosender. Zeitungen wird generell eine größere Glaubwürdigkeit als den von der Regierung kontrollierten Rundfunkmedien zugesprochen³²⁶, die ferner unter Kontrolle der wechselnden Militärregierungen standen und auch als Kontroll- sowie Propagandainstrument dienten – insbesondere im Hinblick auf die Glorifizierung der thailändischen Monarchie.³²⁷ Dies änderte sich erst mit der Gründung des ersten Privatsenders (iTV) nach der Demokratiebewegung 1992. Nach diesem Ereignis erfolgte eine stete Liberalisierung des medialen Sektors, in deren Folge sich die thailändische Presse als eine der unabhängigsten und freiesten in Asien etablierte (PAIREPAIRIT 2012: 15). Die Freiheit der thailändischen Medien erstreckt sich jedoch nur auf den politischen Sektor. Ähnlich wie in anderen Ländern hat die thailändische Gesellschaft ihre eigenen Sakrosankten. Dies gilt in Thailand insbesondere für die kritische Meinungsäußerung in Bezug auf religiöse Themen (Buddhismus) oder die Monarchie. Die thailändischen Medien meiden größtenteils Diskussionen über die

³²⁶ Vgl. http://factsanddetails.com/southeast-asia/Thailand/sub5_8e/entry-3267.html (25.01.2019, 23:18).

³²⁷ Vgl. CHACHAVALPONGPUN, Pavin: http://www.globalasia.org/v9no4/feature/redefining-power-the-politics-of-social-media-and-information-in-thailand_pavin-chachavalpongpun (20.10.2018).

Monarchie und tendieren bei diesem Thema zur Selbstzensur (PAIREPAIRIT 2012: 15).

Alle großen Tageszeitungen in Thailand sind in Privatbesitz, während viele Radio- und Fernsehsender nach wie vor von der jeweiligen Regierung kontrolliert und als kommerzielle Einrichtungen betrieben werden. Insgesamt kann man in Thailand von einer lebhaften und kritischen Zeitungskultur sprechen (MCCARGO 2000: 1), die jedoch von großen Medienkonglomeraten beherrscht wird, viel Selbstzensur übt und enge Verbindungen in den politischen Sektor aufweist.³²⁸ Neben Zeitungen gehören auch Fernseh- und Radiostationen sowie Printverlage zu diesen Medienimperien. Welche Rolle sie in der gegenwärtigen Krise spielen, offenbaren die direkten Verbindungen zu einzelnen Politikern: Das prominenteste Beispiel in diesem Zusammenhang ist Sondhi Limthongkul, Gründer der *Manager Media Group* und späterer Anführer der PAD, der die Möglichkeiten seines Medienunternehmens bewusst dazu nutzte, Thaksin politisch zu attackieren. Thaksin selbst baute sich ebenfalls ein solches Imperium für seine Zwecke auf: Nachdem sein eigener Konzern, die Shin Corporation, den Sender iTV aufgekauft hatte, kam es erneut zu einer Konzentration der Medien in Regierungshand.³²⁹ Die Besetzung des Senders war daher eine der ersten Maßnahmen des Militärs im Zuge des Putsches 2006.

Die Rothemden stellen eine große Herausforderung für die thailändischen Massenmedien dar, da Diskussionen um die Monarchie Thema ihrer Debatten sind. Die meisten großen Medienportale haben daher ihre Berichterstattung entsprechend eingeschränkt, um Anzeigen aufgrund von Majestätsbeleidigung zu entgehen. Doch gerade nach dem Putsch 2006 ist das Streben nach einer umfassenden und unabhängigen Berichterstattung in der thailändischen Gesellschaft stark angestiegen, was sich unter anderem in der Ausbreitung von lokalen Radiosendern, Bloggerseiten und Online-Zeitungen zeigt.³³⁰ Viele solcher medialen Outputs wurden durch die Initiative der Rothemden selbst gegründet: „These publications are self funded by red supporters and distributed in limited outlets [...] e.g. not available from branded bookstores“ (PAIREPAIRIT 2012: 15).

³²⁸ Vgl. PYE, Oliver: <https://www.liportal.de/thailand/geschichte-staat/#c29339> (20.10.2018).

³²⁹ Vgl. PYE, Oliver: <https://www.liportal.de/thailand/geschichte-staat/#c29339> (20.10.2018).

³³⁰ Vgl. PYE, Oliver: <https://www.liportal.de/thailand/geschichte-staat/#c29339> (20.10.2018).

Nebenher entwickelten sich aber auch unabhängige Medien, wie das Online-Magazin *Prachatai*³³¹, das seine Inhalte sowohl auf Thai als auch selektiv auf Englisch publiziert. *Prachatai* gilt gegenwärtig als eines der regierungskritischsten Medienportale Thailands und schreckt auch vor den oben genannten tabuisierten Themen nicht zurück; 2014 veröffentlichte das Magazin mehrere Artikel über das kontroverse Lèse-Majesté-Gesetz und berichtete über diverse umstrittene Anklagefälle (SOMJITTRANUKIT 2017: 26).

6.2 Internet, Web und Social Media

Bis vor einigen Jahren erhielten traditionelle(re) Medienformate wie Fernsehen, Radio und Zeitung in Thailand noch die größte Frequentierung (PAIREPAIRIT 2012: 53). Im Umkehrschluss wäre die allgemeine, aber auch die politische Bedeutung von Online-Medien automatisch geringer einzuschätzen, denn Voraussetzung für die Nutzung des Web und von sozialen Medien ist ein Internetzugang. In diesem Zusammenhang zeigt sich in Thailand jedoch eine rasante Entwicklung: Während 2005 lediglich 15 Prozent der thailändischen Bevölkerung auf die Anwendungen der digitalen Infrastruktur zugreifen konnten, waren es 2017 bereits knapp 53 Prozent.³³² Ein rapider Anstieg mit jährlichen Wachstumsraten von teilweise über 5 Prozent ist ab 2013 erkennbar, was sich auf die Verbreitung von Smartphones zurückführen lässt. Seit 2015 liegt Thailand mit seiner Rate knapp über dem weltweiten Durchschnitt, der 2017 circa 48,5 Prozent betrug.³³³

Mit dem steigenden Zugang zum Internet wächst auch die Anzahl an Social-Media-Nutzern in Thailand, was sich am besten am Beispiel Facebook nachvollziehen lässt. Die Plattform wird von Thais mit Abstand am häufigsten frequentiert³³⁴: Laut den Medienanalysten von *Thoth Zocial*³³⁵ wurden bis 2017 in Thailand 47 Millionen

³³¹ www.prachatai.com

³³² Zum Vergleich: In Singapur hatten 2005 bereits 61 Prozent der Bevölkerung einen Netzzugang; in Deutschland waren es knapp 67 Prozent (vgl. INTERNATIONAL TELECOMMUNICATION UNION, WORLD TELECOMMUNICATION/ICT DEVELOPMENT REPORT AND DATABASE: <https://data.worldbank.org/indicator/IT.NET.USER.ZS>, 27.04.2019).

³³³ Vgl. INTERNATIONAL TELECOMMUNICATION UNION, WORLD TELECOMMUNICATION/ICT DEVELOPMENT REPORT AND DATABASE: <https://data.worldbank.org/indicator/IT.NET.USER.ZS> (27.04.2019).

³³⁴ Vgl. NORCROSS, David: <https://www.bangkokpost.com/learning/learning-together/1296218/who-are-thailands-46-million-facebook-users-> (11.08.2019).

³³⁵ Die Firma wurde zwischenzeitlich in „Wisights“ umbenannt (vgl. <https://wisights.com/about-us/>).

Facebook-User registriert und Bangkok war die Stadt mit den weltweit meisten Accounts des sozialen Netzwerks (27 Millionen).³³⁶ Demnach wären 68 Prozent der thailändischen Bevölkerung via Facebook vernetzt und jeder Einwohner Bangkoks hätte mindestens einen Facebook-Account. Davon ist in der Realität aber nicht auszugehen, da die Benutzerzahlen anhand von IP-Adressen³³⁷ ermittelt werden. Das heißt, Facebook-User sind nicht zwangsläufig Staatsbürger des Landes, aus dem sich ihre jeweiligen Social-Media-Accounts einloggen. Im Hinblick auf Thailand ist davon auszugehen, dass sich unter den erfassten Nutzern auch eine hohe Anzahl an ausländischen Touristen verbirgt³³⁸ oder die Plattform durch Bots frequentiert wird.³³⁹ Insofern sind solche Statistiken kritisch zu hinterfragen. Führt man sich jedoch vor Augen, dass zum 31.03.2010 erst 2,8 Millionen Facebook-User in Thailand registriert waren³⁴⁰, verdeutlicht dies dennoch einen enormen Anstieg in der Nutzung des sozialen Netzwerks im Land. Facebook steht dabei exemplarisch für eine generelle Affinität sozialer Medien in Thailand. Wie der *Global Digital Report 2018*³⁴¹ der Medienagentur *We Are Social*³⁴² und der Social-Media-Management-Plattform *Hootsuite*³⁴³ zeigt, verbringen Thais die meiste Zeit pro Tag im Web und rangieren in der täglichen durchschnittlichen Nutzungszeit von sozialen Medien mit drei Stunden und zehn Minuten auf Platz vier weltweit.³⁴⁴

6.2.1 Inhärentes Demokratisierungspotenzial ...

Das Web wurde in Thailand bereits seit seiner Verfügbarkeit Mitte der 1990er Jahre als Raum für politische Diskussionen und Meinungsaustausch genutzt, die sich ursprünglich in Foren konzentrierte. PONGSAWAT (2002) schrieb dem Internetportal

³³⁶ Vgl. LEESA-NGUANSUK, Suchit: <https://www.bangkokpost.com/learning/advanced/1255403/thailand-in-social-media-worlds-top-10> (28.04.2019).

³³⁷ Eine Internetprotokolladresse (IP-Adresse) ist eine numerische Bezeichnung, die jedem Gerät zugewiesen wird, das mit einem Computernetzwerk verbunden ist, das das Internetprotokoll für die Kommunikation verwendet. Eine IP-Adresse erfüllt zwei Hauptfunktionen: Host- oder Netzwerkschnittstellenidentifikation und Standortadressierung.

³³⁸ Vgl. HUTTER, Thomas: <https://www.thomashutter.com/facebook-weltweite-facebook-nutzerzahlen-per-31-03-2010/> (28.04.2019).

³³⁹ Vgl. <https://ppcprotect.com/resources/BOTBASELINEANA.pdf> (28.04.2019).

³⁴⁰ Vgl. HUTTER, Thomas: <https://www.thomashutter.com/facebook-weltweite-facebook-nutzerzahlen-per-31-03-2010/> (28.04.2019).

³⁴¹ Hier wurden Daten bis Januar 2018 berücksichtigt.

³⁴² Vgl. <https://wearesocial.com/>

³⁴³ Vgl. <https://hootsuite.com/>

³⁴⁴ Vgl. <https://wearesocial.com/blog/2018/01/global-digital-report-2018> (28.04.2019).

pantip.com in dieser Funktion die größte Bedeutung in der Anfangsphase des thailändischen Web zu. In seiner Studie zur ‚virtuellen Demokratie in Thailand‘ konstatiert er, dass politische Webforen ein Garant für Meinungsfreiheit seien, weil dort die Selbstzensur der thailändischen Medien nicht greife. Gleichzeitig merkte er kritisch an, dass der Zugang zu diesen Foren nur auf einen bestimmten Teil der Gesellschaft beschränkt sei, also auf diejenigen, die sich einen Internetzugang leisten können – was den größten Teil der Bevölkerung zu diesem Zeitpunkt exkludierte. Mit der Etablierung und Ausbreitung von öffentlichen Zugangsquellen (zum Beispiel Internetcafés) konnten aber auch Menschen auf die neue Medienquelle zugreifen, denen ein Zugang aufgrund ihres sozioökonomischen Hintergrundes womöglich verwehrt geblieben wäre. Nicht nur aufgrund des Tourismus entwickelten sich Internetcafés zu einem wichtigen Geschäftszweig auch abseits der urbanen Zentren Thailands (vgl. SAKOLNAKORN 2010).

Im Kontext der anhaltenden Krise starteten sowohl Gelb- als auch Rothemden ihre ersten Online-Aktivitäten. Die Gelbhemden hatten den Vorteil, dass Sondhi ihnen im Rahmen seiner Medienkampagne gegen Thaksin eine eigene Plattform zur Verfügung stellte, indem er das Online-Nachrichtenportal *Manager.co.th* über seine *Manager Media Group* lancierte, das in technischer Hinsicht innovative Nutzungsmöglichkeiten offerierte:

Manager group utilised a multi-medium media strategy effectively. Viewers who missed live events could watch archived clips online with full transcription within hours. Most articles on manager.co.th are opened for discussion via a commenting system which created a vibrant community among online politics followers. (PAIREPAIRIT 2012: 36)

Die mediale Kommunikation der Rothemden konzentrierte sich primär auf alternative Medienformate wie Community-Radios oder lokale Zeitungen.³⁴⁵ Selbstinitiierte Webforen und Websites dienten der Gruppierung seit ihren Anfängen aber ebenso als Diskussions- und alternative Informationsplattformen (PAIREPAIRIT 2012: 36–37). Aus THABCHUMPONS UND MCCARGOS Studie zur gesellschaftlichen der Massenproteste der Rothemden 2010 geht hervor, dass Mobiltelefone bei der Organisation sowie im Hinblick auf die Mobilisierung von immenser Bedeutung waren. Das Web wurde von den Rothemdaktivisten

³⁴⁵ Vgl. PYE, Oliver: <http://jungle-world.com/artikel/2010/09/40478.html> (28.04.2019).

vorwiegend als Informationsquelle genutzt, da soziale Medien zu diesem Zeitpunkt noch nicht flächendeckend verbreitet waren: „A few informants had direct access to the Internet, but ultimately, downloaded Internet materials were more commonly circulated on home-produced CDs containing radio voice clips, video clips, and written text“ (2011: 1010–1011). CARTHEW weist in der Folge der Niederschlagung der roten Großdemonstration im Mai 2010 im Hinblick auf soziale Medien auf ein besonderes Phänomen hin:

In the four months between the May bloody confrontation that ended the Red Shirts' uprising and the September mass rally to commemorate the bloodless coup of 2006 in September, Thailand's Facebook users went from 2.4 million to more than 5.3 million. This was one per cent of the 500 million Facebook users globally, and much of this increase is attributed to the violent uprising and the subsequent national debate about reconciliation. At the same time, there were around 910,000 twitter members (2010: 23).

Hieraus leitet er die These ab, dass die gewaltsame Auflösung der Proteste und ein Informationsvakuum durch traditionelle Medien zu diesem Ereignis zum massiven Anstieg der Nutzung von Social Media in Thailand geführt haben (CARTHEW 2010: 25). CHACHAVALPONGPUN behauptet, dass die rasante Verbreitung sozialer Medien in Thailand grundsätzlich als Reaktion auf die Kontrolle der staatlichen Medien durch die traditionellen Eliten zurückzuführen ist. Der Kampf zwischen den verschiedenen Medienlagern veranschauliche dabei das politische Naturell thailändischer Journalisten und den Medieninstitutionen, für die sie arbeiten.³⁴⁶ Ferner argumentiert er, dass soziale Medien in Thailand aufgrund ihrer Funktionalitäten zu einem wichtigen Teil der politischen Dynamik und des Demokratisierungsprozesses geworden sind, da durch sie zum ersten Mal in der thailändischen Geschichte ein direkter und gleicher Zugang zu politischen Informationen aus unterschiedlichen und unabhängigen Quellen gewährleistet war.³⁴⁷ Nach der Machtübernahme des NCPO 2014 und der Verhängung öffentlicher Versammlungsverbote ließ sich in Thailand eine ‚Verlagerung‘ der politischen Proteste und Organisierung in den virtuellen Raum konstatieren³⁴⁸: „Right now activists are using social media, such as Facebook and Twitter and Line,

³⁴⁶ Vgl. CHACHAVALPONGPUN, Pavin: http://www.globalasia.org/v9no4/feature/redefining-power-the-politics-of-social-media-and-information-in-thailand_pavin-chachavalpongpun (28.04.2018).

³⁴⁷ Vgl. CHACHAVALPONGPUN, Pavin: http://www.globalasia.org/v9no4/feature/redefining-power-the-politics-of-social-media-and-information-in-thailand_pavin-chachavalpongpun (28.04.2018).

³⁴⁸ Vgl. auch Experteninterview_04, S. 1; Experteninterview_06, S. 2.

to reach to audience. Actually, most protesters are initiated through online campaign before developing into movements on the street“ (Experteninterview_03, S. 2). Pavin stimmt dieser Aussage zu, „the playground has moved from the street of Bangkok [...] to the cyberspace“ (Interview_10, S. 11). TANONSUK³⁴⁹ merkt jedoch an, dass Mobilisierung über soziale Medien in Thailand stark von einem ‚Influencer‘³⁵⁰ abhängig ist.³⁵¹ In unserem Gespräch führte sie das Beispiel des Umweltaktivisten Sasin Chalermklarp an, der 2013 gegen den Bau eines Staudamms im thailändischen Mae-Wong-Nationalpark protestierte.³⁵² Sasin lancierte eine Kampagne über sein Facebook-Profil³⁵³ und startete einen mehrere hundert Kilometer langen Protestmarsch vom Nationalpark aus nach Bangkok. Auf dem Weg begleiteten ihn immer mehr Menschen, die durch seine Kampagne oder Berichte darüber auf das Projekt aufmerksam wurden, und schlossen sich seinem Protestmarsch an: „So far he was known by public due to his previous work as an expertise on flooding and also the environment activist, therefore when he start the movement, it was by that time rather success“ (Experteninterview_04, S. 1).

Im Hinblick auf die Verbreitung von politischer und institutioneller Kritik fungieren soziale Medien in Thailand als wichtiges Instrument und einziger Kanal, der Meinungen ungefiltert transportieren kann, insbesondere aus dem Exil heraus, wie MACGREGOR MARSHALL anmerkt: „[...] commentators like myself and Somsak Jeamteerasakul are able to use social media from exile to write critically about the monarchy, another factor that has been challenging the military and monarchy“ (Experteninterview_05, S. 1).

³⁴⁹ Name auf Wunsch des Interviewpartners pseudonymisiert.

³⁵⁰ Der Begriff geht auf den amerikanischen Wirtschaftspsychologen Robert B. CALDINI zurück, der in seinem Buch *Influence: Science and Practice* (2001) Merkmale der Beeinflussung definierte. Eine größere Popularität gewannen Caldinis Thesen infolge der Ausdehnung werbebasierter Geschäftsmodelle über das Web und soziale Medien. Als Influencer bezeichnet man heute gemeinhin Personen des öffentlichen Lebens, die stark in sozialen Medien präsent sind und eine hohe Anzahl an Personen aufweisen, die den Influencern digital „folgen“. Social-Media-Influencer sind ferner Paradebeispiele für schwache Beziehungsstrukturen (*weak ties*) in Netzwerken.

³⁵¹ Vgl. Experteninterview_04, S. 1.

³⁵² Vgl. WONGRUANG, Piyaporn: <http://www.nationmultimedia.com/politics/Activist-Sasin-deserves-more-respect-on-social-med-30280723.html> (28.01.2019).

³⁵³ Vgl. <https://www.facebook.com/pg/Sasin.Chalermklarp/> (28.01.2019).

6.2.2 ... oder Gefahrenquelle?

Allerdings nutzen nicht nur pro-demokratische Kräfte in Thailand das Web. Seit 2010 sind soziale Medien ebenfalls zum Schlachtfeld der konkurrierenden politischen Lager geworden.³⁵⁴ Auch die Militärregierung kann sich die Funktionalitäten des Web zunutze machen und im gesetzlichen Rahmen etwaige Handlungen von politischer und institutioneller Kritik strafrechtlich verfolgen. Seit Verabschiedung des *Computer Crimes Act* werden in Thailand immer mehr ‚Online-Straftaten‘ verortet. Das vom CDRCM installierte Gesetz sollte sich vordergründig gegen Straftaten im virtuellen Raum richten, wie beispielsweise der unbefugte Zugriff auf digital gespeicherte Daten (hacken). Gleichzeitig wurden Internet-Provider zu einer verdachtsunabhängigen Vorratsdatenspeicherung verpflichtet. Maßnahmen im Rahmen des *Computer Crimes Act* reichen von Geld- bis zu 20-jährigen Haftstrafen bei computerbezogenen Verbrechen, die den Tod eines Menschen zur Folge haben (AMNESTY INTERNATIONAL 2011: 320). Durch das Dekret wurde Paragraph 112 juristisch auf den virtuellen Raum übertragen, sodass Majestätsbeleidigung auch im Web verfolgt werden kann. In einer Pressemitteilung des UN-Hochkommissariats für Menschenrechte vom Juni 2017 wird angegeben, dass zwischen 2011 und 2013 insgesamt 119 Personen in Thailand aufgrund von Majestätsbeleidigung angeklagt wurden. Im Zeitraum 2014 bis 2016 sollen mindestens 285 Personen angeklagt worden sein.³⁵⁵ Bis 2005 kam es im Schnitt lediglich zu fünf Fällen pro Jahr. 2010 ereignete sich hingegen eine Anlagewelle; alleine in diesem Jahr wurden 485 Fälle von Majestätsbeleidigung in Thailand verhandelt. Das Gesetzeskonglomerat, insbesondere das Lèse-Majesté-Gesetz, wird bereits seit 2007 systematisch vom Militär und konservativen Royalisten gegen politische Gegner eingesetzt (SCHAFFAR 2016: 222). Der drastische Anstieg 2010 ist auf die Konfrontation zwischen Rothemden und der royalistischen Regierung unter Premierminister Abhisit Vejjajiva zurückzuführen: „Abhisit had presided over a remarkable expansion of political repression, which, by the time of the violence, saw virtually all red shirt media closed, tens of thousands of web pages blocked and an emergency decree and the lèse majesté law, which protects the monarchy

³⁵⁴ Vgl. CHACHAVALPONGPUN, Pavin: http://www.globalasia.org/v9no4/feature/redefining-power-the-politics-of-social-media-and-information-in-thailand_pavin-chachavalpongpun (28.01.2019).

³⁵⁵ Vgl. <https://www.ohchr.org/EN/NewsEvents/Pages/DisplayNews.aspx?NewsID=21734&LangID=E> (29.01.2019).

from criticism, used to imprison more than 200 political opponents“ (HEWISON 2012a: 28). Danach ebnete die Zahl der Anklagen zunächst ab, bis zur Einsetzung des NCPO 2014, was suggeriert, dass die Militärregierung ebenfalls beide Gesetze als Repressionsinstrument gegen Dissidenten und politische Aktivisten verwendet (ANONYMOUS 2018: 2). Nach dem Tod von König Bhumibol im Oktober 2016 kam es erneut zu einem massiven Anstieg von Anklagen aufgrund von Majestätsbeleidigung.³⁵⁶

Für politische Aktivisten, die das derzeitige Regime attackieren, stellt der *Computer Crimes Act* in Verbindung mit dem Lèse-Majesté-Gesetz eine substantielle Bedrohung dar, wenn sie ihre Aktionen auf den virtuellen Raum respektive soziale Netzwerke ausdehnen und dort institutionelle Kritik anbringen. Selbst banale Äußerungen oder Andeutungen gegenüber dem thailändischen Königshaus können bereits ausreichend sein, um als Majestätsbeleidigung klassifiziert zu werden. Wie umfassend und willkürlich das Gesetz angewendet werden kann, zeigt exemplarisch der Fall des 27-jährigen Fabrikarbeiters Thanakorn Siripaiboon, der 2015 mehrere ‚sarkastische‘ Facebook-Posts zum Tod von König Bhumibols Hündin Tongdaeng veröffentlichte, wofür die Anklage eine Haftstrafe von insgesamt 37 Jahren forderte. Nach 86 Tagen in Untersuchungshaft erwirkten Thanakorns Anwälte letztlich eine Freilassung durch Zahlung einer Geldstrafe in Höhe von 500.000 Baht – circa 15.000 Euro.³⁵⁷ In den letzten Jahren haben sich zudem royalistische Gruppen im Web organisiert, um insbesondere auf Facebook Benutzerprofile von politisch Andersdenkenden zu scannen und sie in Verbindung mit Majestätsbeleidigung zu bringen. SCHAFFAR (2016) bezieht sich in seiner Studie konkret auf zwei Gruppen – eine Gruppe mit dem Namen *Social Sanction* sowie die *Rubbish Collector Organization* –, die primär im Zeitraum 2010 bis 2015 aktiv waren und Online-Hetzkampagnen³⁵⁸ initiierten. Während *Social Sanction* als kleine und anonyme Gruppe von Gelbhemdaktivisten charakterisiert werden konnte, zeigten sich bei der *Rubbish Collector Organization* Merkmale einer politischen Bewegung mit Organisationscharakter, die bewusst in die Öffentlichkeit strebte und strategisch gegen Oppositionelle vorging, was sich am Beispiel der Rothemdaktivistin Tananun

³⁵⁶ Vgl. CHANWANPEN, Kas: <http://www.nationmultimedia.com/detail/politics/30355507> (28.01.2019).

³⁵⁷ Vgl. HALE, Erin: <https://www.forbes.com/sites/erinhale/2016/11/30/4-facebook-posts-that-can-get-you-arrested-in-thailand/#1dd62ddc7458> (28.01.2019).

³⁵⁸ In Bezug auf diese Handlungen wird in englischen Texten primär auf den Begriff „witch-hunting“ zurückgegriffen.

Buranasiri nachvollziehen lässt. Die *Rubbish Collector Organization* startete eine Online-Kampagne gegen sie, die neben falschen Beschuldigungen im Hinblick auf Majestätsbeleidigung letztlich Auswirkungen auf die reale Lebenswelt der Betroffenen hatte: „The Facebook mob even disclosed personal information about Tananun and her family, including the name of the shopping mall where she worked. When people started appearing in front of the particular shop, she was fired by her employer“ (SCHAFFAR 2016: 215). Opfer von einer solchen Hetzkampagne wurde auch Aum Neko. Nachdem sie im Zuge des Todes von König Bhumibol über Youtube ein monarchiekritisches Video verbreitet hatte, gab sie an, Morddrohungen erhalten zu haben. Zu diesem Zeitpunkt lebte sie bereits im Exil. Insofern sagt Aum, dass soziale Medien, die sie dennoch weiterhin aktiv nutzt, in Bezug auf politische Themen nicht nur mit Vorteilen, sondern auch mit realen Gefahren für den jeweiligen Kommunikator verknüpft sind.³⁵⁹

Der *Computer Crimes Act* manifestierte sich bereits vor der Machtübernahme des NCPO als starkes Zensur- und Kontrollinstrument.³⁶⁰ Während der Amtszeit von Abhisit wurden Zehntausende Websites geblockt, eine Vielzahl davon aufgrund von angeblich majestätsbeleidigenden Inhalten.³⁶¹ Insbesondere Online-Medien der Rothemden waren davon betroffen (CARTHEW 2010: 30). Die Regierung Abhisits initiierte 2010 zudem ein staatliches Programm, das sogenannte *Cyber-Scout-Programm*³⁶², dessen Wirken offiziell darin bestand, ‚gefährliche Verhaltensweisen‘ im Web aufzudecken und die ‚Einheit Thailands zu fördern‘ (Experteninterview_05, S. 1.). Hierfür wurden an Universitäten und Schulen Studenten und Schüler rekrutiert, um im Web nach Fällen von Majestätsbeleidigung und anderen potenziell strafbaren Handlungen zu suchen und diese gegebenenfalls behördlich zu melden: „The Scouts’ work included incognito methods such as befriending suspects on Facebook and starting conversations about sensitive issues. In the case of a breach of lèse-majesté laws, the Scout would then warn the person or hand over the case to the authorities“ (SCHAFFAR 2016: 224). Nachdem die Regierung Yingluck das Programm gestoppt hatte, wurde es durch die Militärregierung nach dem Putsch 2014 reaktiviert (SCHAFFAR 2016: 224), die die Presse- und Meinungsfreiheit zudem

³⁵⁹ Vgl. Interview_05, S. 22.

³⁶⁰ Vgl. <https://www.bti-project.org/de/berichte/laenderberichte/detail/itc/THA/> (21.10.2018).

³⁶¹ Vgl. SAIYASOMBUT, Saksith: <https://asiancorrespondent.com/2014/08/thailand-junta-reactivates-cyber-scout-program-to-curb-online-dissent/> (21.10.2018).

³⁶² Vgl. <http://www.cyberscout.in.th/home.php> (abgerufen am 21.10.2018).

in einem noch stärkeren Maße einschränkte. Zunächst wurde das Kriegsrecht verhängt, das die Versammlungsfreiheit einschränkte und bereits einen massiven Eingriff in die Medienfreiheit des Landes darstellte.³⁶³ Ferner wurden die Medien per Dekret durch den NCPO angehalten, ausschließlich positiv über das Militärregime zu berichten: „Announcement No. 97 states that the authorities can shut down any media, whether print, television, radio or online, if it disseminates information deemed threatening to the monarchy or national security, or criticises the work of the NCPO.“³⁶⁴ Mit dieser Anordnung wurde die Pressefreiheit de facto ausgehebelt. Unter diesen Gegebenheiten lässt sich konstatieren, dass die Pressefreiheit in Thailand in den letzten zwei Dekaden stark gesunken ist. *Reporter ohne Grenzen* stuft das Land mittlerweile auf Position 140 (von 180) auf ihrem Pressefreiheitsindex ein.³⁶⁵ 2002 rangierte Thailand noch auf Platz 65 (von 139)³⁶⁶; seitdem lässt sich eine stete Verschlechterung der Positionierung beobachten. Gerade bei Online-Medien setzt die staatliche Zensur in Thailand verstärkt an. Die Redaktion von *Prachatai* bekam dies in der jungen Vergangenheit des Öfteren zu spüren; schon mehrfach wurden die Büroräume des Magazins von der Polizei untersucht, wie 2016 im Vorfeld des Verfassungsreferendums.³⁶⁷

2016 kam es zu einer Erneuerung des *Computer Crimes Act*, woraus eine noch striktere Zensur des Web resultierte.³⁶⁸ Dies wurde ebenfalls innerhalb des von mir untersuchten Netzwerks konstatiert: „I want to give more information. If I give information from [...] Pavin, from Aum [...] my friend in Thailand cannot see, because they block“ (Interview_07, S. 13). In diesem Kontext wurde auch der Blog von Andrew MacGregor Marshall für thailändische Webnutzer gesperrt.³⁶⁹ 2017 drohte die Militärregierung, Facebook in Thailand zu sperren, wenn nicht die repressive Zensurpolitik, insbesondere in Bezug auf Kritik am thailändischen

³⁶³ Vgl. https://www.deutschlandfunk.de/thailand-keiner-moechte-sein-gesicht-verlieren.694.de.html?dram:article_id=286916 (21.10.2018).

³⁶⁴ Vgl. <https://prachatai.com/english/node/4483> (21.10.2018).

³⁶⁵ Vgl. <https://www.reporter-ohne-grenzen.de/thailand/> (21.10.2018).

³⁶⁶ Vgl. https://www.reporter-ohne-grenzen.de/fileadmin/Redaktion/Presse/Downloads/Ranglisten/Rangliste_2002/Reporter_ohne_Grenzen_Rangliste_2002.pdf (21.10.2018).

³⁶⁷ Vgl. ITTHIPONGMAETEE, Chayanit: <http://www.khaosodenglish.com/politics/2016/07/12/prachatai-raided-police-soldiers/> (21.10.2018).

³⁶⁸ Vgl. CHOOI, Clara: <https://asiancorrespondent.com/2016/12/understanding-thailands-revised-computer-crimes-act/> (21.10.2018).

³⁶⁹ Vgl. <https://prachatai.com/english/node/4579> (21.10.2018).

Königshaus, umgesetzt werde.³⁷⁰ Die Klimax der Zensur und Überwachung im virtuellen Raum zeigte sich letztlich in der Anordnung des NCPO, den virtuellen Kontakt über soziale Medien mit den Dissidenten Pavin Chachavalpongpun, Andrew MacGregor Marshall und Somsak Jeamteerasakul unter Strafe zu stellen.³⁷¹

³⁷⁰ Vgl. RÖDDER, Tasnim: <https://ze.tt/facebook-duckt-sich-vor-thailands-koenig/> (21.10.2018).

³⁷¹ Vgl. Kapitel 1 (Einleitung).

7. Keine gute Zeit für demokratische Bewegungen?

SCHAFFAR erklärt die gegenwärtige Ausbreitung autoritaristischer Tendenzen im Kontext einer globalen ‚Vielfachkrise‘, die ihre Ursprünge in der Finanzkrise 2008 hatte und zu einer weltweiten Krise der Demokratie geführt habe. Aus den vielerorts ergriffenen autoritären Strategien zur Lösung der Krisensymptome sowie der inhärenten Wirtschaftspolitiken generierte sich eine Bedrohung der sozialen Sicherheit, was letztlich in eine gesellschaftliche Politik- und Demokratieverdrossenheit mündete. SCHAFFAR merkt gleichzeitig an, dass sich parallel zu diesen Tendenzen an verschiedenen Orten signifikante pro-demokratische Bewegungen formiert haben – dazu zählt er die Bewegungen des Arabischen Frühlings und die Rothemden.³⁷²

In Thailand wurden pro-demokratischen Forderungen, wie von den Rothemden propagiert, jedoch zurückgedrängt und mit offensiver Repression beantwortet. Die Entwicklungen in Thailand reihen sich daher in das global auftretende Phänomen der Ausbreitung autoritaristischer Transformationen ein, die Demokratien unterminieren und zivilgesellschaftliche Handlungsspielräume – mitunter massiv – einschränken. Dies wurde spätestens mit der erneuten Machtübernahme des Militärs 2014 offensichtlich und durch das Verfassungsreferendum 2016 sowie die anhaltende Einschränkung der Meinungsfreiheit bestätigt. Zwar hatte die Militärregierung im Hinblick auf die versprochenen Wahlen zugesagt, das Verbot politischer Aktivitäten aufzuheben, aber ein freier demokratischer Wettbewerb konnte sich aufgrund der auferlegten Wahlbedingungen und der anhaltenden Repression nicht einstellen.³⁷³ Insofern kann man bei den Wahlen 2019 nur von einer „pseudodemokratischen Abstimmung“³⁷⁴ sprechen. Folglich kann Thailand nur noch als Scheindemokratie gelten, vor deren Hintergrund die Rothemden mit ihren Forderungen gescheitert zu sein scheinen und das Potenzial einer Revolution

³⁷² Vgl. SCHAFFAR, Wolfram: http://www.globaleslernen.at/fileadmin/user_upload/PDF/Berichte/GL_Tagung2015_AI02_13.03_WEB.pdf#page=6 (22.08.2019).

³⁷³ Vgl. EBBIGHAUSEN, Rodion: <https://www.dw.com/de/parlamentswahl-in-thailand-kurz-erkl%C3%A4rt/a-47976799> (22.08.2019)

³⁷⁴ PERRAS, Arne: <https://www.sueddeutsche.de/politik/thailand-militaer-wahl-parlament-1.4443963> (22.09.2019).

zugunsten einer volkssouveränen Machtverschiebung momentan nicht mehr ersichtlich ist.

Abschließend sollen mögliche Gründe für das Ausbleiben einer politisch-demokratischen Transformation eruiert und summierend die Forschungsergebnisse dargelegt werden, die sich an der Frage ausrichten, ob das Web – im Speziellen in Bezug auf Thailand – einen relevanten Handlungsraum für pro-demokratische Aktivisten eröffnet.

7.1 Erklärungsversuche für das Ausbleiben einer sozialen Revolution in Thailand und neue Konfliktlinien

PORCHET betrachtet die Institution des Königshauses unter König Bhumibol als Stabilitätsfaktor und seine Person als demokratische Instanz im thailändischen Staatsgefüge (2008: 194). Dabei bezieht er sich konkret auf die Interventionen des Königs 1973, 1992 und seine Rolle bei der Entmachtung Thaksins (vgl. Kapitel 2.2.3). Hier erkennt er jedoch an, „dass solche Eingriffe nicht unproblematisch sind, da sie ein Legitimationsdefizit der gewählten Regierungen offenbaren und zu außerparlamentarischem Handeln auffordern“ (2008: 195). Der König fungiere „als Legitimitätsreserve für das politische System, dessen Institutionen sich nicht in der Lage zeigen, politische Probleme effizient zu lösen“ (2008: 195). Ferner sei unter König Bhumibol das thailändische Königshaus zur „zentralen legitimitäts- und stabilitätsstiftenden Institution geworden“ (2008: 196).

In Anlehnung an ANDERSON (1978) sieht MACGREGOR MARSHALL das Fehlen eines antikolonialen Kampfes – im Gegensatz zu anderen südostasiatischen Staaten – in Siam beziehungsweise Thailand als Hauptgrund für das Ausbleiben einer Revolution mit pro-demokratischen Auswirkungen im modernen Thailand. Durch die Allianz zwischen Militär und Monarchie (vgl. Kapitel 2.1) habe sich ein „royalistischer Kult“ entwickelt, der eine Revolution in der Gegenwart verhindere (Experteninterview_05, S. 1). In der gesellschaftlichen Verankerung der Monarchie verortet Pavin Chachavalpongpun ebenfalls das fortwährende Scheitern einer sozialen Revolution. Da aufgrund der Gesetzgebung Kritik am Königshaus drakonisch bestraft wird, konzentrieren sich Protestgruppierungen mit pro-

demokratischem Charakter zu sehr auf andere Gegner, wie das Militär, und können daher keine umfassende Diskussion über die antidemokratischen Elemente im thailändischen Staatsgefüge initiieren (Interview_10, S. 7). Darüber hinaus fehle es in Thailand an einer Masse, die als Kollektiv gemeinsam soziale Handlungen anstoßen könne. Pavin konstatiert, dass es in der thailändischen Geschichte zwar Demokratiebewegungen gegeben habe – und führt konkret die Proteste von 1973, 1992 und 2010 an; da diese aber alle scheiterten, weil sie proaktiv zurückgedrängt oder ausgehebelt wurden, habe sich in Bezug auf den Wunsch nach mehr politischer Teilhabe ein nihilistisches Gefühl verbreitet, das in eine allgemeine politische Passivität der Bevölkerung münde (Interview_10, S. 7). Diese resultiert in seinen Augen aus der lückenhaften Aufklärung und Aufarbeitung der historischen Ereignisse, die mit einer gewaltsamen Intervention der Staatsmacht verknüpft sind: „Whatever happened in the past, [...] not a single person has been brought to justice, especially those who killed the people. So, the culture of impunity in Thailand has been persistent [...] we really want people to go on the street, to start a revolution, right. But who will guarantee them that [...] they will not become victim of the state“ (Interview_10, S. 7).

Die Rothemden konnten sich in Thailands jüngerer Geschichte zwar als bedeutende soziale Bewegung mit pro-demokratischem Charakter etablieren³⁷⁵, werden aber massiv unterdrückt, weil sie Teil eines multidimensionalen Konflikts sind und mit Thaksin, der TRT und nachfolgenden Parteiderivaten eine Verbindung auf elitärer Ebene eingegangen sind, die sie automatisch zum Feindbild des traditionellen Machtbündnisses in Thailand – der „Netzwerkmonarchie“ (vgl. McCARGO 2005) – werden lässt. Darüber hinaus führte die direkte Verbindung auf politischer Ebene in eine Ambivalenz der Bewegung, die in einer Zerrissenheit mündete. Diese offenbarte sich in der Diskussion um die Verantwortung bei der Aufarbeitung der gewaltsamen Eskalation um die Rothemdproteste 2010, da mit dem angestrebten Amnestiegesetz der PT auch die damals politisch verantwortlichen Führungspersonen nicht zur Rechenschaft gezogen worden wären (GLASS 2018: 78), was wiederum Pavins dargelegte These bestätigt. Fraglich ist auch, ob die Rothemden überhaupt einen Systemsturz intendierten (vgl. KEYES

³⁷⁵ Vgl. TAYLOR, Jim: <https://newint.org/features/web-exclusive/2010/12/22/tragedy-and-loss> (10.08.2018).

2012b: 356). In jedem Fall steht die Basis der Rothemden exemplarisch für den Politisierungsprozess, der sich etwa seit 2006 in Thailand ereignet hat und für eine flächendeckende Verbreitung von demokratischem Verständnis steht (Experteninterview_02, S. 1). In diesem Kontext kann auch nicht die These einer grundsätzlich korrumpierbaren Landbevölkerung aufrechterhalten werden (vgl. LAOTHAMATAS 1996). WALKER argumentiert in seiner Studie zur ländlichen Wählerschaft Thailands und den Rothemden, dass durch die Überstimmung ihres Wahlmandats eine nachhaltige Politisierung eingesetzt habe: „Rural Thailand cares about election results. It was once an anthropological truism that Thai villagers saw the government as a remote and rather threatening force that was best avoided. This is no longer the case“ (2012: 329). Ergo treffen die Landbewohner sachkundige und bewusste Entscheidungen darüber, wem sie ihre Stimme geben. In diesem Kontext entwickelten die Rothemden aufgrund ihrer wiederholten Erfahrungen mit Unterdrückung, juristischer Intervention gegen gewählte Regierungen und Militärputschen ein radikales Verständnis der Voreingenommenheit gegenüber staatlichen Institutionen und eine prinzipielle pro-demokratische Position (LASSAK/PYE 2016: 200). Nach SCHAFFARS Argumentation agier(t)en die Rothemden als Beispiel neuer Demokratiebewegungen jedoch nur im nationalstaatlichen Rahmen ihres Landes und nicht als Teil eines transnationalen Netzwerks, woraus sich eine weitere Schwäche ableiten lässt³⁷⁶ beziehungsweise ein weiterer Grund für das Ausbleiben einer Revolution.

In jedem Fall lässt sich festhalten, dass der soziopolitische Konflikt nach wie vor unter der Oberfläche schwelt, auch wenn er sich in der Zukunft nicht mehr entlang des alten Farbmusters zeigen wird, da die gelbe Farbe ihre Bedeutung verloren hat und Träger der roten Farbe mit politischer Verfolgung rechnen müssen.³⁷⁷ BUCHANAN setzt daher die Trennlinien wie folgt:

On one side are those who wish for Thailand to be a nation-state in the modern sense, with all citizens having equal rights guaranteed by a constitution, to which even the monarchy is bound. State institutions, such as the courts, civilian bureaucracies and the military are to serve the public by administering the laws and policies of elected representatives. On the other side are those

³⁷⁶ Vgl. SCHAFFAR, Wolfram:

http://www.globaleslernen.at/fileadmin/user_upload/PDF/Berichte/GL_Tagung2015_AI02_13.03_WEB.pdf#page=6 (Bezug auf S. 15 im PDF-Dokument, abgerufen am 22.08.2019).

³⁷⁷ Vgl. BUCHANAN, James: <https://www.newmandala.org/is-the-era-of-red-versus-yellow-over-in-thailand/> (26.08.2019).

who cling to vestiges of the past, with the monarchy at the centre of Thai life and those in its orbit enjoying an exalted status.³⁷⁸

7.2 Gründe für gegenwärtigen politischen Aktivismus

Die individuellen Politisierungsprozesse bei den Aktivisten zeigen, dass sich ein subtiles Gefühl von Ungerechtigkeit und der Wunsch nach politischer Teilhabe auf Basis einer wirklichen Volkssouveränität wie ein roter Faden durch Thailands Geschichte ziehen. Die ältesten Akteure innerhalb des Netzwerks wurden durch die Ereignisse in den 1970ern politisiert: Während Jaran Ditapichai bereits selbst als Aktivist an der studentischen Demokratiebewegung beteiligt war (Interview_09, S. 3), führte die gewaltsame Niederschlagung der Proteste 1976 zu einer direkten Politisierung weiterer Personen (Giles Ji Ungpakorn³⁷⁹) oder wirkte als Stimulanzfaktor über mehrere Generationen hinweg (Paripai Chattawat³⁸⁰, Tram Winattan³⁸¹, Aum Neko³⁸²). Es zeigt sich jedoch, dass die Ereignisse innerhalb des gegenwärtigen Konflikts, insbesondere die Militärputsche 2006 und 2014 sowie die gewaltsame Niederschlagung der Rothemdproteste 2010 und die nachfolgende politische Verfolgung von Aktivisten, politisches Engagement bei den meisten Akteuren innerhalb des Netzwerks begründeten. Insofern wurden im Kontext des gegenwärtigen Konflikts schließlich alle Akteure politisch aktiv. Bei Pavin Chachavalpongpun und Aum Neko spielten darüber hinaus individuelle psychologische Faktoren eine Rolle bei ihrer Politisierung.³⁸³

³⁷⁸ Vgl. BUCHANAN, James: <https://www.newmandala.org/is-the-era-of-red-versus-yellow-over-in-thailand/> (26.08.2019).

³⁷⁹ Vgl. Interview_08, S. 1.

³⁸⁰ Vgl. Interview_02, S. 2.

³⁸¹ Vgl. Interview_06, S. 3.

³⁸² Vgl. Interview_05, S. 12.

³⁸³ Vgl. Kapitel 4.4.2.

7.3 Weak Ties und die virtuelle Sphäre als neuer Handlungsraum pro-demokratischer Gruppierungen in Thailand?

Die Akteure des untersuchten Netzwerks, insbesondere die Schlüsselaktivisten, nutzen neben klassischen Protestformen³⁸⁴ verschiedene Kanäle, um ihre Kritik an den politischen Gegebenheiten in Thailand im öffentlichen Raum zu propagieren und belegen damit beispielhaft eine Ausdehnung des *repertoire of contention* (vgl. TILLY 1986) auf den virtuellen Raum durch die Nutzung von digitalen Anwendungen im Sinne von ‚Cyberprotest‘ (vgl. FUCHS 2007). Im Hinblick auf die Vernetzung der Akteure zeigt sich, dass kritische Veranstaltungen zur politischen und gesellschaftlichen Lage Thailands neben persönlicher Interaktion aus ihrem Selbstverständnis heraus Meinungs Austausch unterstützen, da bei den in Kapitel 4 genannten Veranstaltungen immer mehrere Akteure des Netzwerks anwesend waren oder in aktiven Rollen an ihnen teilgenommen haben. Aufgrund der geografischen Distanz untereinander spielen soziale Medien als Kommunikationsweg und für den Meinungs Austausch innerhalb des untersuchten Aktivistennetzwerks jedoch eine bedeutsamere Rolle, da sie ein Instrument darstellen, mit dem im Kontext größerer Gruppen aus dem Exil heraus kommuniziert werden kann. Insbesondere für die Rothemden scheinen solche Kanäle von essenzieller Bedeutung zu sein, um weiterhin Informationen austauschen zu können und zu mobilisieren: „You know, there are many, seven redshirts in abroad, they have their own Youtube, radio, like in Laos, in United States, in Cambodia [...] and we try to move to protest“ (Interview_09, S. 22). Giles Ji Ungpakorn gab an, dass soziale Medien für ihn die einzige Möglichkeit darstellen, um ‚Kontakt mit Thailand zu halten‘ und sich über bestimmte aktuelle Entwicklungen zu informieren: „I use social media because that’s the only way I can connect with Thailand. So, in some ways I learn about what’s going on in Thailand only through social media“ (Interview_08, S. 6). Für Tram Winattan waren soziale Medien eine Art Türöffner und Initiation für ihr späteres politisches Engagement. Ihrer Meinung nach habe das Web erst substantielle Protestnetzwerke entstehen lassen.³⁸⁵ Junya Yimprasert sieht neben der Möglichkeit der Netzwerkbildung bei der Nutzung von

³⁸⁴ Unter anderem Straßenproteste und Protestkampagnen.

³⁸⁵ Vgl. Interview_06, S. 9.

sozialen Medien für Exilanten einen weiteren Vorteil, der sich für sie in der freien Meinungsäußerung begründet, welche derzeit in Thailand nicht existiere:

I been in contact with almost every exile people in everywhere. Many of us have been feeling responsible [...] to really devote the time to somehow spread the news or share the message or share or speak or launching all the underground programmes and [...] all of that because [...] I think this is the truth that we have and then with the space and freedom that we have [...] That there be able to speak freely without fear. The exile [...] is important, in the current situation (Interview_04, S. 13–14).

Neben dem eminenten Faktor der Vernetzung erfüllen soziale Medien innerhalb des Netzwerks jedoch noch weitere Aufgaben. Alle gegenwärtigen Protestaktionen der Netzwerkakteure spielen sich außerhalb Thailands ab. Soziale Medien dienen in diesem Zusammenhang als Dokumentationsplattformen von Protestaktionen, darüber hinaus als Publikations- und Verbreitungsplattform für Kritik und gleichzeitig als Diskussionsforum für Meinungen und Ideen.³⁸⁶

Über soziale Medien können Informationen nahezu barrierefrei nach Thailand übertragen werden. Soziale Plattformen offerieren insofern auch einen Informationspool kritischer Meinungen für die Bevölkerung in Thailand, wo Regimekritik repressiv verfolgt wird. Bei der Analyse der Postings der Schlüsselakteure fällt auf, dass sie ihre Beiträge vorwiegend auf Thai verfassen, was darauf schließen lässt, dass ihre Botschaften primär an Rezipienten in Thailand gerichtet sind. Ob kritischer Input und die Interaktion mit politischen Aktivisten über diese Kanäle Mobilisierung in Thailand triggern kann, ist hingegen nicht zu beantworten. In jedem Fall zeigt sich, dass die mediale Präsenz der Netzwerkakteure einen Resonanzkörper bildet, der bis nach Thailand reicht, und insbesondere Schlüsselaktivisten wie Pavin, Aum und Kritsuda mit ihrer Followerzahl als Social-Media-Influencer gelten können und die „strength of weak ties“ (vgl. GRANOVETTER 1973) untermauern. Alle Personen des Netzwerks haben bereits Beiträge von Pavin über Facebook geteilt. Auch zeigt sich, dass seine Popularität wächst: Während Pavins Profil Ende 2017 circa 130.000 Abonnenten hatte, waren es im November 2019 bereits über 200.000.³⁸⁷ Er fungiert als eine Art

³⁸⁶ Vgl. Interview_08, S. 6.

³⁸⁷ Vgl. <https://www.facebook.com/pavinchachavalpongpun> (22.11.2019); vgl. <https://www.facebook.com/pavinchachavalpongpun> (12.12.2017).

Sprachrohr und intellektueller Kritiker. Der Transport von Informationen durch indirekte Kontakte aus dem untersuchten Netzwerk lässt sich an mehreren Beispielen nachvollziehen: So wurde unter anderem die kritische Konferenz zum Verfassungsreferendum 2016 von teilnehmenden Aktivisten per Facebook-Livestream übertragen. Von einem anderen Aktivisten, den ich 2018 in einem anderen Kontext kennenlernte, habe ich erfahren, dass er die Übertragung damals in Thailand verfolgt hat und diese nach seinen Aussagen stark rezipiert wurde. Weiterhin finden sich Video-Dokumentationen zu der Veranstaltung „Thailand Towards Absolutism – 85 Years of Democratic construction and destruction in Thailand“ auf Youtube wieder, bei der Somsak Jeamteerasakul und Andrew MacGregor Marshall aktive Rollen einnahmen.³⁸⁸ Die in Kapitel 4.3 skizzierte Pariser Protestaktion im Sommer 2018 von Aum Neko erzielte ferner ein Echo in den thailändischen Medien.³⁸⁹ Aufgrund der Postings von Kritsuda Kunasen berichteten thailändische Medien auch über die Protestaktion in Berlin gegen den Deutschlandbesuch von Prayuth Chan-ocha im Oktober 2018 (vgl. Abb. 13).

³⁸⁸ Vgl. <https://www.youtube.com/watch?v=RvoxeV9cLns/> / <https://www.youtube.com/watch?v=NZETrymHQcc> (jeweils abgerufen am 10.08.2019).

³⁸⁹ Vgl. <https://www.nationthailand.com/politics/30348516/> / <https://prachatai.com/journal/2018/06/77578> (jeweils abgerufen am 10.08.2019).



Abb. 13: Screenshot Facebook-Post von Kritsuda Kunasen; geteilter Post der thailändischen Zeitung Thairath, der sie als Initiatorin der Proteste in Berlin titulierte³⁹⁰ (November 2018)

In Bezug auf das untersuchte Netzwerk lässt sich zusammenfassen, dass es auf einer egozentrierten Basis gründet, die exponierten Akteure jedoch auf ein Netzwerk an Supportern zugreifen können (online wie offline), das sich größtenteils aus Anhängern der Rothemden außerhalb Thailands zusammensetzt. Ferner lässt sich konstatieren, dass die Nutzung sozialer Medien durch die Aktivisten, insbesondere derer, die Regimekritik produzieren, in jedem Fall Meinungsbildung respektive die politische Information in Thailand bereichern können – aber nicht zwangsläufig müssen. Innerhalb des Netzwerks gibt es jedoch nur wenige Akteure, die als wirkliche ‚Influencer‘ angesehen werden können (wie zum Beispiel Pavin). Wenn Personen im sozialmedialen Kontext seine Inhalte teilen, diese aber keine Reichweite haben oder potenzielle Empfänger für diese Information, kann dies im

³⁹⁰ Übersetzung durch Tram Winattan.

Sinne von MOROZOV (2011: 179) auch eine leere Handlung darstellen beziehungsweise sinnlos sein. Zudem setzen sich Personen, die sich mit Regimekritikern wie Pavin vernetzen, aufgrund der Gesetzgebung und möglicher Verfolgung (online wie offline) durch andersdenkende Gruppierungen in Thailand einer Gefahr aus (vgl. SCHAFFAR 2016). Seit dem Militärputsch wird die Überwachung des virtuellen Raums von der Militärregierung weiter vorangetrieben.³⁹¹ Allerdings hat das Dekret gegen Pavin und Andrew MacGregor Marshall auch dafür gesorgt, dass deren Profildaten auf Facebook einen rasanten Zuwachs von Followern verzeichnen konnten.³⁹²

In Bezug auf das Web kann man allgemein summieren, dass es mit seinen inhärenten medialen Plattformen eine umfassende Infrastruktur offeriert, die in der Lage ist, schnell und unkompliziert Informationen zu verbreiten und somit auch politische Diskurse anzukurbeln. Ferner generieren sich für wichtige Akteure innerhalb von Demokratisierungsprozessen, wie soziale Bewegungen oder politische Protestgruppierungen, neue Möglichkeiten bei der Vernetzung, Herstellung kollektiver Identitäten, Mobilisierung sowie für die Inszenierung von Protest.³⁹³ Das reine Narrativ des Demokratiebringers ist aber zu einfach gefasst und überholt, da erstens autoritäre Regime ebenso versuchen, ihre Vorteile aus dem System zu ziehen (#überwachung2.0) und zweitens pro-demokratische Akteure nicht die alleinigen Nutzer webbasierter Anwendungen sind (#fakenews, #witchhunting).

7.4 Perspektiven und Potenzial demokratisch motivierter Protestgruppierungen in Thailand

Der Handlungsraum pro-demokratischer Gruppierungen ist unter den momentanen Bedingungen stark eingeschränkt und die Möglichkeit einer nationalen Versöhnung, die in den Augen von Jaran Ditapichai eine Möglichkeit zur Beilegung des andauernden Konfliktes gewesen wäre (Interview_09, S. 14), wurde mit

³⁹¹ Vgl. STEINHOFF, Sascha: <https://www.heise.de/newsticker/meldung/Analyse-zur-Internetzensur-in-Thailand-So-tickt-ein-Ueberwachungsstaat-3300574.html> (01.11.2019).

³⁹² Vgl. PYE, Oliver: <https://www.liportal.de/thailand/geschichte-staat/> (01.11.2019).

³⁹³ Vgl. RUCHT, Dieter: <http://www.bpb.de/gesellschaft/medien-und-sport/medienpolitik/236953/inszenierung-von-protest#> (11.08.2019).

Verabschiedung der 2016er Verfassung vertan, weil sie ausschließlich die politischen Vorstellungen eines politischen Lagers repräsentiert und keine Kompromisse eingeht (BODENMÜLLER-RAEDER 2016: 5). Jaran sieht eine Aussöhnung unter den gegenwärtigen Bedingungen als utopisch und konstatiert, dass in Thailand auf politischer Ebene die Fähigkeit zu gesellschaftlichen Konfliktlösungen nicht ausgeprägt sei beziehungsweise das Wissen dazu fehle (Interview_09, S. 14).

NOSTITZ konstatiert, dass die Rothemden nach wie vor „die Gruppierung mit dem höchsten und eigentlich einzigen Mobilisierungspotential der pro-demokratischen Bewegungen“ (Experteninterview_05, S. 3) in Thailand sind. Das NDM charakterisiert er als kleine Splittergruppe der Rothemdbewegung (Experteninterview_06, S. 3), die sich in erster Linie auf medienwirksame Protestaktionen beschränkt und von denen kein Potenzial für eine Massenmobilisierung ausgeht (Experteninterview_06, S. 3). Giles Ungpakorn hingegen sieht in der Zurückhaltung der Rothemden unter den gegenwärtigen Bedingungen (vgl. Kapitel 3.2.1) eine Auflösungserscheinung (Interview_08, S. 4). Beobachter wie LASSAK, NOSTITZ und GLASS (vgl. Experteninterviews_02, 06, 07) widersprechen dieser Einschätzung, da Strukturen und Aktivität bei den Rothemden in Thailand nach wie vor existent seien, sich jedoch aufgrund der gegenwärtig repressiven Lage kaum öffentlich zeigen. TANSONUK gibt an, dass sich in Thailand im Allgemeinen Protest in den virtuellen Raum verlagere (Experteninterview_04, S. 1). Eine Verlagerung von Protestaktionen der Rothemden in den virtuellen Raum wurde von den interviewten Beobachtern jedoch übergreifend nicht gesehen oder negiert (vgl. Experteninterviews_02, 06, 07), weil diese dort „vom Militär effizient verfolgt werden“ kann und „strafrechtlich belastendes Material“ produziert (Experteninterview_02, S. 2).

7.5 Abschließende Gedanken: Ist das Web der neue Motor für Demokratisierung?

Der virtuelle Raum ist fester Bestandteil von gesellschaftlichen und politischen Diskursen geworden. Ferner eröffnet das Web durch seine Kapazitäten eine noch nie dagewesene Möglichkeit der Informationsgenerierung- und -beschaffung. Für alle Akteure innerhalb eines Staates sind Informationen heute gleichbedeutend mit

Macht. Gleichzeitig war die Manipulation von Informationen noch nie so einfach wie im Zeitalter der Digitalisierung. Die ‚richtigen Informationen‘ gewinnen heute Wahlen, was sich in der gezielten Manipulation neuer Medien durch die Streuung von Falschmeldungen oder Propaganda auch auf transnationaler Ebene zeigt. Und auch wenn bislang staatliche Versuche unternommen wurden, soziale Medien zu kontrollieren, ist dies nur bis zu einem gewissen Grad möglich.³⁹⁴ Das Maß der Kontrolle ist dabei von dem vorhandenen Know-how und der technischen Realisierbarkeit auf staatlicher Seite abhängig, was – weitergedacht – Implikationen für Protestgruppierungen und soziale Bewegungen hat, die für ihre Zwecke auf soziale Medien zurückgreifen: „Die gleichen Tools, die zur Organisation und zum Informationsaustausch von Bewegungen dienen, können gleichzeitig zu deren Unterwanderung, Verfolgung und Auslöschung führen. Diese Praxis ist nicht auf autoritäre Staaten beschränkt, sondern weltweit zu beobachten“ (Experteninterview_01, S. 1). So sind alle positiven Gedanken zum Web im Hinblick auf Demokratisierungspotenziale zu hinterfragen, da, wie es David Bowie vor 20 Jahren skizzierte (vgl. Kapitel 5.2), ebenso eine „dunkle Seite des Internets“ existiere.³⁹⁵

³⁹⁴ In manchen Staaten – wie zum Beispiel China – kann die Regierung direkten Einfluss auf die Datenströme des Internets nehmen und diese blockieren. Im Hinblick auf das Web führt dies dazu, dass manche Webseiten oder Anwendungen dann nicht erreichbar oder generell nicht verfügbar sind. Natürlich gibt es Möglichkeiten, solche Datensperren zu umgehen, was wiederum von mehreren Faktoren abhängig ist. Hypothetisch bestünde auch die Möglichkeit, die komplette digitale Infrastruktur eines Landes herunterzufahren. Die Folgen wären jedoch verheerend, da unter anderem Versorgungsnetze über die Infrastruktur des Internets gesteuert werden.

³⁹⁵ Vgl. KELION, Leo: <https://www.bbc.com/news/technology-35279234>, 11.08.2019).

Anhang

I. Interviews

Die Interviews sind auf dem beigefügten Datenträger gespeichert (nur in der gedruckten Version der Arbeit) oder alternativ über die untenstehenden Hyperlinks abrufbar.

Interviews Politaktivisten:

https://frankarenz.de/wp-content/uploads/2020/09/Interviews_Politaktivisten-20200930T062648Z-001.zip

Experteninterviews:

<https://frankarenz.de/wp-content/uploads/2020/09/Experteninterviews.zip>

II. Abbildungen

Bild_01

**Das Militär und
das Verfassungsreferendum:**
Perspektiven der Demokratiebewegung in Thailand

Samstag, 18. Juni 2016 9.00 – 18.00 Uhr
Ort: Universität Bonn, Hauptgebäude, Regina-Pacis-Weg 3
18.00–19.00 Uhr: Protestzug

Referenten

Dr. Pavin Chachavalpongpun *Universität Kyoto, Japan*
Prof. Dr. Wolfram Schaffar *Universität Wien, Österreich*
Nick Nostitz *Freier Journalist*
Kunthika Nutcharut *Rechtsanwältin*
Dr. Serhat Ünal *Humboldt-Universität zu Berlin*
und viele weitere Referenten

Programm und Anmeldung:
asienhaus.de/Thailandkonferenz

Organisation
durch

Stiftung
Asienhaus

universität**bonn**

iga
Abteilung für
Südostasienwissenschaft

THAILAND CONSTITUTIONAL
REFERENDUM 2016

Quelle: <https://www.asienhaus.de/thailandkonferenz/>

Abbildungen mit konkretem Textbezug wurden an unmittelbarer Stelle eingefügt.

III. Dokumente

Dokument_01

องค์การประชาชนไทยเพื่อ
ประชาธิปไตยต่างแดน



Thai Overseas
For Democracy

Statement on the 4th Anniversary of the Coup d'État

May 22, 2018 is the four year anniversary of the coup d'état which installed a military dictatorship as Thailand's ruling regime. Over this four year period the Human Rights situation in Thailand has continued to deteriorate. The junta orchestrated constitution and imposed 20 year national military plan, side-lines democracy and entrenches authoritarian control by the military regime's own appointed institutional bodies. Its regime is more dictatorial after the King Vajiralongkorn ascended on December 1, 2016 to the throne as King Rama X of the Chakri dynasty. Since this date it has become more apparent that Thailand is steadily moving towards a return to Absolute Monarchy. Thailand now sees a very forceful monarch who is moving to consolidate Royal power, including the ability and confidence to impose on executive and legislative power.

During the last 4 years the junta government, led by General Prayuth Chan-ocha, continues to use authoritarian Article 44 of the interim military constitution ignoring the rule of law and due process. Article 44 is a favourite regime tool and is often used as a means of oppression to swiftly enforce legislative, administrative, and judicial powers. The lésé majesty law, article 112, is widely implemented, regime authorities continue to arrest, persecute and jail democracy activists including United Front for Democracy against Dictatorship's leaders. Student leaders who took part in anti-coup protests, human rights lawyers and others have been charged by both military and civilian courts. Former PM, Yingluck Shinawatra has now left Thailand after being forced to leave by unrelenting illegal persecution from the dictatorial military regime.

I would like to point out that Thailand is going backwards in political, social and. Economic aspects. The principal conflict between authoritarian royalist and pro-democracy groups, ongoing for the past 10 plus years, will continue, and it seems likely that the military will use this division as an excuse to extend their powers.

Finally it will be no surprise that predictably the promised general election have being delayed again until 2019. Since overthrowing the elected government in 2014, Thailand's military junta and General-come-Prime Minister Prayuth Chan-ocha have repeatedly used a familiar mix of false promises and outright lies to suppress the Thai people's right to a democratic vote. The National Legislative Assembly, Thailand's rubber-stamped parliamentary body appointed by the junta, voted on January 25th to postpone the election by another 90 days after its promulgation in the official gazette. This would mean a vote in late February 2019, but observers think it also can be postponed. Elections were first promised in 2015, only to be delayed as the junta rewrote the nation's constitution, increasing the military's tight grip on Thailand's political institutions.

The main reason to delay the general election is that the Junta and all elite class even the majority of Thai middle class do not believe in Democracy any more. In tactical terms, the benefit to delaying the election is simple - it gives the junta more time figure out how to preserve power beyond 2019.

However, public opinion is increasing against the junta with the Thai people getting fed up of the constant lies, deceit and corruption. In late January and February, over a thousand pro-democracy activists gathered in a rare show of dissent to protest the authoritarian regime. Considering the latest developments, demonstrations in late January in February and March the Junta issued criminal charges to over 100 activist leaders.

Thai Overseas for Democracy is calling for the international community to demand that the junta keeps its promise by holding elections in November 2018.

Finally, I request the international communities continue to closely monitor Thailand and apply pressure on the regime to comply with the UN Universal Declaration of Human Rights, of which Thailand is a signatory.

Jaran Ditapichai
Coordinator of Thai Overseas for Democracy
Former National Human Rights Commissioner .

Literaturverzeichnis

Reine Online-Quellen wurden als Fußnote auf der entsprechenden Seite gekennzeichnet.

AMBUEL, David (2006): *New Karma: Buddhism and Democratization in Thailand*. In: BROWN, Deborah A. / Tun-Jen CHENG (Hg.): *Religious Organizations and Democratization*. New York: East Gate Books, S. 83–109.

AMNESTY INTERNATIONAL (Hg.) (2011): *Amnesty International Report 2011: The State of the World's Human Rights*. London: Amnesty International.

ANDERSON, Benedict (1978): *Studies of Thai State: The State of Thai Studies*. In: AYAL, Eliezer B. (Hg.): *The Study of Thailand*. Athens: Ohio University Southeast Asia Program, S. 193–234 (= Papers in International Studies. Southeast Asia Series, No. 54).

ANONYMOUS (2018): *Anti-Royalism in Thailand Since 2006: Ideological Shifts and Resistance*. In: *Journal of Contemporary Asia*, 48, 3, S. 363–394 (DOI: [10.1080/00472336.2018.1427021](https://doi.org/10.1080/00472336.2018.1427021)).

ANTWEILER, Christoph (2009): *Heimat Mensch: Was uns alle verbindet*. Hamburg: Murmann.

ARENZ, Frank (2012): *Die politische Lage Thailands in der Post-Thaksin-Ära: eine empirische Analyse der politischen Perzeption von thailändischen Migranten in Deutschland und der Rothemdbewegung*. Universität Bonn (DOI: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-455679>).

ARENZ, Frank (2014): *Der, dessen Namen man nicht nennen darf*. In: *südostasien*, 1, S. 22–24.

ASKEW, Marc (Hg.) (2010): *Legitimacy Crisis in Thailand*. Chiang Mai: Silkworm Books (= King Prajadhipok's Institute Yearbook, No. 5, 2008/09).

BAHLMANN, Arnold R. (2002): *Eine Branche im Wandel*. In: EBERSPÄCHER, Jörg (Hg.): *Die Zukunft der Printmedien*. Berlin: Springer, S. 7–22.

BAKER, Chris / Pasuk PHONGPAICHIT (2004): *Thaksin: The Business of Politics in Thailand*. Bd. 1. Chiang Mai: Silkworm Books.

BAKER, Chris / Pasuk PHONGPAICHIT (2009): *Thaksin*. Bd. 2. Chiang Mai: Silkworm Books.

BAKER, Chris / Pasuk PHONGPAICHIT (2014): *A history of Thailand: Third Edition*. Cambridge: Cambridge University Press.

- BARINGHORST, Sigrid (2009): Internet und Protest. Zum Wandel von Organisationsformen und Handlungsrepertoires. Ein Überblick. In: Voss, Kathrin (Hg.): *Internet und Partizipation. Bottom-up oder Top-down? Politische Beteiligungsmöglichkeiten im Internet*. Wiesbaden: Springer, S. 91–113 (= Bürgergesellschaft und Demokratie, Band 42).
- BERGER, Peter L. / Thomas LUCKMANN (1974): *Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit: Eine Theorie der Wissenssoziologie*. Frankfurt: S. Fischer.
- BODENMÜLLER, Anja (2009): *The Military Coup d'état 2006: Where is Thailand's Democratization Process Heading?* Berlin: Regiospectra Verlag.
- BODENMÜLLER-RAEDER, Anja (2016): Thailands Verfassung 20.0: Wie das Militär seinen Einfluss auf Politik und Gesellschaft langfristig ausbaut. In: SWP-Aktuell 2016, A 59, S. 1–8. (Onlinequelle: <https://www.swp-berlin.org/publikation/thailands-verfassung-200/>)
- BUCHANAN, James (2013): Translating Thailand's protests: An analysis of Red Shirt rhetoric. In: *Austrian Journal of South-East Asian Studies*, 6, 1, S. 60–80.
- BÜNTE, Marco (2006a): Die Wiedergeburt der Demokratiebewegung in Thailand: Thaksin's Populismus in der Krise. In: *GIGA Focus Asien*, 3, S. 1–7. (Onlinequelle: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-274416>)
- BÜNTE, Marco (2006b): Putsch in Thailand: Rückkehr des Militärs in die Politik? In: *Südostasien aktuell: Journal of Current Southeast Asian Affairs*, 25, 6, S. 35–46.
- BÜNTE, Marco (2008): Thailands Rückkehr zur Demokratie: Kampf der Eliten um die Vorherrschaft im politischen System. In: *Südostasien aktuell*, 1, S. 85–100.
- BROWN, Andrew / Kevin HEWISON (2005): "Economics is the Deciding Factor": Labour Politics in Thaksin's Thailand. In: *Pacific Affairs*, 78, 3, S. 353–375.
- CARTHEW, Alastair (2010): Thaksin's Twitter revolution: How the Red Shirts protests increase the use of social media in Thailand. In: BEHNKE, Philip (Hg.): *Social Media and Politics: Online Social networking and Political Communication in Asia*. Singapur: Konrad-Adenauer-Stiftung, S. 23–38.
- CASTELLS, Manuel (2009): *Communication power*. Oxford: Oxford University Press.
- CASTELLS, Manuel (2012): *Networks of Outrage and Hope: Social Movements in the Internet Age*. Cambridge: Polity Press.
- CHACHAVALPONGPUN, Pavin (2013): Thailand's Red Networks: From Street Forces to Eminent Civil Society Coalitions. In: *Occasional Paper 14*, S. 1-19 (=Occasional Paper Series: Southeast Asian Studies at Freiburg, University of Freiburg; Onlinequelle: <http://www.southeastasianstudies.uni-freiburg.de/Content/files/occasional-paper-series/op14.pdf>).
- CHACHAVALPONPUN, Pavin (2016): Nach dem Referendum. In: *südostasien*, 3, S. 22–23.

- CHAMBERS, Paul (2010): In the Shadow of the Soldiers Boot: Assessing Civil-Military Relations in Thailand. In: ASKEW, Marc (Hg.): *Legitimacy Crisis in Thailand*. Chiang Mai: Silkworm Books, S. 197–233 (= King Prajadhipok's Institute Yearbook, No. 5, 2008/09).
- CHAROENMUANG, Tanet (2016): The Redshirts and Their Democratic Struggle in Northern Thailand, April 2010 to May 2015. In: *Trends in Southeast Asia*, 11/16, S. 1-30.
- COHEN, Aaron / Eran VIGODA / Aliza SAMORLY (2001): Analysis of the Mediating Effect of Personal-Psychological Variables on the Relationship between Socioeconomic Status and Political Participation: A Structural Equations Framework. In: *Political Psychology*, 22, 4, S. 727-757.
- CONNORS, Michael K. (2003): *Democracy and National Identity in Thailand*. Copenhagen: NIAS Press (= RoutledgeCurzon Reserch on Southeast Asia).
- CONNORS, Michael K. (2008): Article of Faith: The Failure of Royal Liberalism in Thailand. In: *Journal of Contemporary Asia* 38, 1, S. 143–165.
- CRISPIN, Shawn W. (2012): Thailand's Classless Conflict. In: MONTESANO, Michael J. / Pavin CHACHAVALPONGPUN / Aekapol CHONGVILAIVAN (Hg.): Bangkok May 2010: *Perspectives on a Divided Thailand*. Singapur: Institute of Southeast Asian Studies, S. 108–120.
- CROISSANT, Aurel (2002): *Von der Transition zur defekten Demokratie: Demokratische Entwicklung in den Philippinen, Südkorea und Thailand*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- CROISSANT, Aurel / Claudia EICHER / Wolfgang MERKEL / Hans-Jürgen PUHLE / Peter THIERY (2003): *Defekte Demokratie*. Bd. 1. Opladen: Leske + Budrich.
- CROISSANT, Aurel (2008): Soziale Gruppen, politische Kräfte und die Demokratie: Eine strukturorientierte Analyse demokratischer Transformation in Thailand. In: *Südostasien aktuell*, 2, S. 3–37.
- DAHL, Robert A. (1971): *Polyarchy: Participation and Opposition*. New Haven: Yale University Press.
- DELLA PORTA, Donatella / Mario DIANI (2011): *Social Movements: An Introduction*. Malden / Oxford / Carlton: Blackwell Publishing.
- DELLA PORTA, Donatella / Alice MATTONI (2015): Social network sites in pro-democracy and anti-austeriy protests: Some thoughts from a social movement perspective. In: Trottier, Daniel / Christian Fuchs (Hg.): *Social media, politics and the state: protests, revolutions, riots, crime and policing in the age of Facebook, Twitter and YouTube*. London: Routledge, S. 39–63.
- DEMIROVIĆ, Alex / Stephan ADOLPHS / Serhat KARAKAYALI (Hg.) (2010): *Das Staatsverständnis von Nicos Poulantzas: Der Staat als gesellschaftliches Verhältnis*. Baden-Baden: Nomos (= Staatsverständnisse, Band 30).

- EARL, Jennifer / Katrina KIMPORT (2011): *Digitally Enabled Social Change: Activism in the Internet Age*. Cambridge / London: The MIT Press.
- ECONOMY, Elizabeth C. (2018): *The Third Revolution: Xi Jinping and the New Chinese State*. New York: Oxford University Press.
- EL-BAGHDADI, Iyad (2016): Soziale Medien, Junge Aktivisten und die Arabischen Aufstände: Der Intellektuelle Aufbruch. In: BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG (Hg.): *Atlas des Arabischen Frühlings*. Bonn, S.94.
- ELINOFF, Eli (2012): Smouldering Aspirations: Burning Buildings and the Politics of Belonging in Contemporary Isan. In: *South East Asia Research*, 20, 3, S. 381–397.
- EVERS, Hans-Dieter (2001): Macht und Einfluß in der Entwicklungspolitik: Neue Ansätze zur Theorie Strategische Gruppen. In: THIEL, Reinold E. (Hg.): *Neue Ansätze zur Entwicklungstheorie*. Bonn: Deutsche Stiftung für internationale Entwicklung, Informationszentrum Entwicklungspolitik, S. 164–172.
- FERDINAND, Peter (Hg.) (2000): *The Internet, Democracy and Democratization*. London: Frank Cass Publishers.
- FISCHER-ROSENTHAL, Wolfram (1991): Zum Konzept der subjektiven Aneignung von Gesellschaft. In: FLICK, Uwe / Ernst v. KARDORFF / Heiner DEUPP / Lutz v. ROSENSTIEL / Stephan WOLFF (Hg.): *Handbuch Qualitative Sozialforschung: Grundlagen, Konzepte, Methoden und Anwendungen*. München: Psychologie Verlagsunion, S. 78–89.
- FLICK, Uwe (2016): *Qualitative Sozialforschung: Eine Einführung*. Aufl. 7. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt (= Rowohlts Enzyklopädie).
- FORSYTH, Tim (2010): Thailand's Red Shirt Protests: Popular Movement or Dangerous Street Theatre? In: *Social Movement Studies* 9, 4, S. 461–467.
- FUCHS, Christian (2007): Cyberprotest und Demokratie. In: FLEISSNER, Peter / Vicente ROMANO (Hg.): *Digitale Medien – neue Möglichkeiten für Demokratie und Partizipation?* Berlin: trafo Verlag, S. 57-88.
- FUCHS, Christian (2008): *Internet and society: Social theory in the information age*. London / New York: Routledge (= Routledge Research in Information Technology and Society 8).
- FUCHS, Christian (2010): Labor in informational capitalism and on the Internet. In: *The Information Society* 26, 3, S. 179–96.
- FUCHS, Christian (2019): Social Media, Big Data, and Critical Marketing. In: TADAJEWSKI, Marc / Matthew HIGGINS / Janice DENEGRI-KNOTT / Rohit VARMAN (Hg.): *The Routledge Companion to Critical Marketing*. London / New York: Routledge, S. 467–481.
- FUKUYAMA, Francis (1992): *Das Ende der Geschichte: Wo stehen wir?* München: Kindler.

- FULLBROOK, David (2012): Changing Thailand: An Awakening of Popular Political Consciousness for Rights? In: MONTESANO, Michael J. / Pavin CHACHAVALPONGPUN / Aekapol CHONGVILAIVAN (Hg.): *Bangkok May 2010: Perspectives on a Divided Thailand*. Singapur: Institute of Southeast Asian Studies, S. 131–142.
- GLASS, Nicola (2017): Demokratie in weiter Ferne: Thailand drei Jahre nach dem Militärputsch. In: *Südostasien*, 3, S. 25.
- GLASS, Nicola (2018): *Thailand: Ein Länderporträt*. Berlin: Ch. Links Verlag.
- GRANOVETTER, Mark S. (1973): The Strength of Weak ties. In: *American Journal of Sociology*, 78, S. 1360–1380.
- GROSSER, Florian (2013): *Theorien der Revolution*. Hamburg: Junius.
- HABERMAS, Jürgen (1962): *Strukturwandel der Öffentlichkeit. Untersuchungen zu einer Kategorie der bürgerlichen Gesellschaft*. Neuwied: Hermann Luchterhand Verlag.
- HÄDER, Michael (2010): *Empirische Sozialforschung: Eine Einführung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- HANDLEY, Paul M. (2006): *The King Never Smiles: A Biography of Thailand's Bhumibol Adulyadej*. New Haven: Yale University Press.
- HEWISON, Kevin (2006): Thailand: Boom, Bust, and Recovery. In: RODAN, Gerry / Kevin HEWISON / Richard ROBISON (Hg.): *The Political Economy of South-East Asia: Markets, Power and Contestation*. Oxford: Oxford University Press, S. 72–106.
- HEWISON, Kevin (2012a): Avoiding Conflict: Thailand after the Red Shirt Uprising. In: *Political Insight* 3, 3, S. 28–31.
- HEWISON, Kevin (2012b): Class, Inequality, and Politics. In: MONTESANO, Michael J. / Pavin CHACHAVALPONGPUN / Aekapol CHONGVILAIVAN (Hg.): *Bangkok May 2010: Perspectives on a Divided Thailand*. Singapur: Institute of Southeast Asian Studies, S. 141–160.
- HILBERT, Martin (2016): The bad news is that the digital access divide is here to stay: Domestically installed bandwidths among 172 countries for 1986–2014. In: *Telecommunications Policy* 40, 6, S. 567–581.
- HÖFER, Renate / Heiner KEUPP / Florian STRAUSS (2006): Prozesse sozialer Verortung in Szenen und Organisationen: Ein netzwerkorientierter Blick auf traditionale und relexiv moderne Engagementform. In: HOLLSTEIN, Bettina / Florian STRAUSS (Hg.): *Qualitative Netzwerkanalyse: Konzepte, Methoden, Anwendungen*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 267–294.

- HOLLSTEIN, Bettina (2006): Qualitative Methoden und Netzwerkanalyse: Ein Widerspruch? In: HOLLSTEIN, Bettina / Florian STRAUSS (Hg.): *Qualitative Netzwerkanalyse: Konzepte, Methoden, Anwendungen*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 11–37.
- HOLMES, Amy Austin (2012): There are Weeks when Decades happen: Structure and Strategy in the Egyptian Revolution. In: *Mobilization: An International Quarterly* 17, 4, S. 391–410.
- HOWARD Philip N. / Muzammil M. HUSSAIN (2011): The Role of Digital Media. In: *Journal of Democracy* 22, 3, S. 35–48.
- HOWARD Philip N. / Muzammil M. HUSSAIN (2013): *Democracy's Fourth Wave? Digital Media and the Arab Spring*. Oxford: Oxford University Press (= Oxford Studies in Digital Politics).
- HOWARD, Philip N. / Aiden DUFFY / Deen FREELON / Muzammil M. HUSSAIN / Will MARI / Marwa MAZAID (2011): Opening Closed Regimes What Was the Role of Social Media During the Arab Spring? In: *Project on Information Technology and Political Islam*, University of Washington (= Working Paper 2011/1; Onlinequelle: https://deepblue.lib.umich.edu/bitstream/handle/2027.42/117568/2011_Howard-Duffy-Freelon-Hussain-Mari-Mazaid_PITPI.pdf?sequence=1).
- KABOSKI, Joseph P. / Robert M. TOWNSEND (2012): The Impact of Credit on Village Economies. In: *American Economic Journal: Applied Economics* 4, 2, S. 98–133.
- KAPLAN, Andreas / Michael HAENLEIN (2010): Users of the world, unite! The challenges and opportunities of Social Media. In: *Business Horizons* 53,1, S. 59–68.
- KERN, Thomas (2008): *Soziale Bewegungen: Ursachen, Wirkungen, Mechanismen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften (= Hagener Studententexte zur Soziologie).
- KEYES, Charles (2012a): The Color of Politics: Thailand's Deep Crisis of Authority. In: MONTESANO, Michael J. / Pavin CHACHAVALPONGPUN / Aekapol CHONGVILAVAN (Hg.): *Bangkok May 2010: Perspectives on a Divided Thailand*. Singapur: Institute of Southeast Asian Studies, S. 171–190.
- KEYES, Charles (2012b): 'Cosmopolitan' villagers and populist democracy in Thailand. In: *South-East Asia Research* 20, 3, S. 343–360.
- KIDD, Dustin / Keith McINTOSH (2016): Social Media and Social Movements. In: *Sociology Compass*, 10, S. 785–794.
- KITIARSA, Pattana (2012): From Red to Red: An Auto-ethnography of Economic and Political Transitions in a Northeastern Thai Village. In: MONTESANO, Michael J. / Pavin CHACHAVALPONGPUN / Aekapol CHONGVILAVAN (Hg.): *Bangkok May 2010: Perspectives on a Divided Thailand*. Singapur: Institute of Southeast Asian Studies, S. 230–247.

- KNEUER, Marianne / Saskia RICHTER (2015): *Soziale Medien in Protestbewegungen: Neue Wege für Diskurs, Organisation und Empörung?* Frankfurt a.M. / New York: Campus Verlag.
- KOLB, Felix (2002): *Soziale Bewegungen und politischer Wandel*. Lüneburg/Bonn: Deutscher Naturschutzring e.V.
- KONGKIRATI, Prakak (2019): From Illiberal Democracy to Military Authoritarianism: Intra-Elite Struggle and Mass-Based Conflict in Deeply Polarized Thailand. In: *ANNALS (AAPSS)*, 681, S. 24–40.
- KRENNERICH, Michael (2005): Defekte Demokratie. In: NOHLEN, Dieter / Rainer-Olaf SCHULTZE (Hg.): *Lexikon der Politikwissenschaft*. Bd. 1. München: C.H. Beck, S. 119–121.
- KUCKARTZ, Udo / Thorsten DRESING / Stefan RÄDIKER / Claus STEFER (2007): *Qualitative Evaluation: Der Einstieg in die Praxis*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- LAMNEK, Siegfried (2005a): *Qualitative Sozialforschung*. Bd. 1. *Methodologie*. Weinheim: Beltz Verlag.
- LAMNEK, Siegfried (2005b): *Qualitative Sozialforschung*. Bd. 2. *Methoden und Techniken*. Weinheim: Beltz Verlag.
- LAMNEK, Siegfried / Claudia KRELL (2016): *Qualitative Sozialforschung*. Weinheim / Basel: Beltz.
- LAOTHAMATAS, Anek (1996): A Tale of Two Democracies: Conflicting Perception of Elections and Democracy in Thailand. In: TAYLOR, R.H. (Hg.): *The Politics of Elections in Southeast Asia*. New York: Cambridge University Press, S. 201–223 (= Woodrow Wilson Center Series).
- LASSAK, Martin (2014): Coup 2014 – Zweiter Versuch einer Zeitreise. In: *südostasien*, 2, S. 39–42.
- LASSAK, Martin (2015): Thailands demokratischer Abgesang. In: *südostasien*, 1, S. 24–25.
- LASSAK, Martin / Oliver PYE (2016): Social Movements, State Power and Party Networks in the Kingdom of Thailand. In: FADAEI, Simin (Hg.): *Understanding Southern Social Movements*. London / New York: Routledge, S. 186–202 (= Routledge Advances in Sociology).
- LOMBARDI, Emilia L. / Riki Anne WILCHINS / Dana PRIESING / Diana MALOUF (2002): Gender Violence. In: *Journal of Homosexuality*, 42: 1, S. 89–101.
- LOONEY, Robert E. (2004): Thaksinomics: A New Asian Paradigm? In: *Journal of Social, Political and Economic Studies* 29,1, S.65–85.
- LUHMANN, Niklas (1996): *Die Realität der Massenmedien*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

- MACGREGOR MARSHALL, Andrew (2014): *A Kingdom in Crisis: Thailand's struggle for democracy in the twenty-first century*. London: Zed Books.
- MANSRISUK, Chaiwatt (2017): *Successful Transition, Failed Consolidation: Historical legacies and Problems of Democratization in Thailand*. Universität Freiburg (DOI: [10.6094/UNIFR/12987](https://doi.org/10.6094/UNIFR/12987)).
- MARTIN, Jason (2014): Social media and political participation. In: WILLNAT, Lars / Annette AW (Hg.): *Social media, culture and politics in Asia*. New York: Peter Lang, S. 13–2 (= Frontiers in Political Communication).
- MARX, Karl (1872): *Das Kapital: Kritik der politischen Ökonomie*. Paderborn: Voltmedia GmbH (ungekürzte Ausgabe nach der zweiten Auflage von 1872) (= Hauptwerke der großen Denker).
- MAYRING, Philipp (2002): *Einführung in die qualitative Sozialforschung*. 5. Aufl. Weinheim / Basel: Beltz (= Beltz Studium).
- MCADAM, Douglas / Sidney TARROW / Charles TILLY (2009): Comparative Perspectives on Contentious Politics. In: LICHBACH, Mark Irving / Alan S. ZUCKERMAN (Hg.): *Comparative Politics: Rationality, Culture, and Structure*. 2. Aufl. Cambridge: Cambridge University Press, S. 260–290 (= Cambridge Studies in Comparative Politics).
- MCADAM, Douglas / Sidney TARROW / Charles TILLY (2008): Methods for Measuring Mechanisms of Contention. In: *Qualitative Sociology*, 31, S. 307–331.
- MCCARGO, Duncan (2000): *Politics and the Press in Thailand: Media Machinations*. London: Routledge.
- MCCARGO, Duncan (2005): Network monarchy and legitimacy crises in Thailand. In: *The Pacific Review* 18, 4, S. 499–519.
- MCCARGO, Duncan/ Ukrist PATHAMANAND (2005): *The Thaksinization of Thailand*. Copenhagen: NIAS Press (= Studies in Contemporary Asian History).
- McCargo, Duncan (2009): Thai Politics as Reality TV. In: *The Journal of Asian Studies* 68, 1, S. 7–19.
- MERKEL, Wolfgang (2010): *Systemtransformation: Eine Einführung in die Theorie und Empirie der Transformationsforschung*. 2. Aufl. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- MICHAELSEN, Marcus (2011): *New Media vs. Old Politics: The Internet, Social Media, and Democratisation in Pakistan*. Berlin: fesmedia Asia (Friedrich-Ebert-Stiftung).
- MONTESANO, Michael J. / Pavin CHACHAVALPONGPUN / Aekapol CHONGVILAIVAN (Hg.) (2012): *Bangkok May 2010: Perspectives on a Divided Thailand*. Singapur: Institute of Southeast Asian Studies.
- MOROZOV, Evgeny (2011): *The Net Delusion: The Dark Side of Internet Freedom*. New York: Public Affairs.

- NEKO, Aum (2016): LGBT in Thailand: euer Paradies, aber nicht unseres. In: *Südostasien* 1/2016, S. 23–25.
- NELSON, Michael H. (2009): Thailands hybride Demokratie: Hintergründe der politischen Krise in Thailand. In: *Asia Pacific News* 32, S. 5–7.
- NELSON, Michael H. (2010): People's Alliance for Democracy. From "New Politics" to a "Real" Political Party? In: ASKEW, Marc (Hg.): *Legitimacy Crisis in Thailand*. Chiang Mai: Silkworm Books, S. 119–159 (= King Prajadhipok's Institute Yearbook, No. 5, 2008/09).
- NELSON, Michael H. (2012): *Thailand's Election of July 3, 2011: An Overview*. Bangkok: King Prajadhipok's Institute.
- NISBET, Erik C. / Elizabeth STOYCHEFF / Katy E. PEARCE (2012): Internet Use and Democratic Demands: A Multinational, Multilevel Model of Internet Use and Citizen Attitudes about Democracy. In: *Journal of Communication*, 62, 2, S. 249–265.
- NISHIZAKI, Yoshinori (2014): Peasants and the redshirt movement in Thailand: some dissenting voices. In: *The Journal of Peasant Studies*, 41,1, S. 1–28.
- PAIREEPAIRIT, Isriya (2012): *Free Space of Expression: New Media and Thailand's Politics*. Berlin: fesmedia Asia (Friedrich-Ebert-Stiftung).
- PATHAMANAND, Ukrist (2008): A Different Coup d'Etat? In: *Journal of Contemporary Asia*, 38, 1, S. 124–42.
- PATTON, Michael Quinn (1987): *How to use Qualitative Methods in Evaluation*. Newbury Park: Sage Publications.
- PERTHES, Volker (2011): *Der Aufstand: Die arabische Revolution und ihre Folgen*. München: Pantheon-Verlag.
- PHONGPAICHIT, Pasuk (2004): Thailand under Thaksin: another Malaysia? In: *Working Paper Asia Research Centre*, 109, Murdoch University.
- POELL, Thomas (2015): Social Media Activism and State Censorship. In: TROTTIER, Daniel / Christian FUCHS (Hg.): *Social media, politics and the state: protests, revolutions, riots, crime and policing in the age of Facebook, Twitter and YouTube*. London: Routledge, S. 189–206 (= Routledge Research in Information Technology and Society, No.16).
- PONGSAWAT, Pitch (2002): Virtual Democracy in Thailand: Information Technology, Internet Political Message Board, and the Politics of Representation in Thailand after 1992. In: *Journal of Social Science*, 33, 1, S. 141–166. (Onlinequelle: <http://www.geocities.ws/madpitch/pitch-vd.pdf>)
- POOLE, Peter A. (2009): *Politics and Society in Southeast Asia*. Jefferson: McFarland.

- PORCHET, Nicolas (2008): *Demokratisierung in Südostasien: Eine Analyse Indonesiens, der Philippinen und Thailands*. Berlin: Lit Verlag.
- POULANTZAS, Nicos (2014): *State, Power, Socialism*. Neuauflage der Erstaufgabe von 1978. New York / London: Verso (= Radical Thinkers series).
- PYE, Oliver / Wolfram SCHAFFAR (2008): The 2006 Anti-Thaksin Movement in Thailand: An Analysis. In: *Journal of Contemporary Asia*, 38, 1, S. 38–61.
- PYE, Oliver (2009): Die Assembly of the the Poor – thailändische Zapatistas? In: HOERING, Uwe / Oliver PYE / Wolfram SCHAFFAR / Christa WICHTERICH (Hg.): *Globalisierung bringt Bewegung: Lokale Kämpfe und transnationale Vernetzungen in Asien*. Münster: Westfälisches Dampfboot, S. 36–51.
- PYE, Oliver (2013): Straßenkämpfe in Bangkok: Wer gegen wen? In: *Hintergrundinformationen 3/2013 (Stiftung Asienhaus)*, S. 1–2. (Onlinequelle: https://www.asienhaus.de/uploads/tx_news/asienhaus-hintergrundinformation3-2013_05.pdf)
- RASCHKE, Joachim (1985): *Soziale Bewegungen: Ein historisch-systematischer Grundriß*. Frankfurt / New York: Campus.
- REICHERTZ, Jo (2015): Die Bedeutung der Subjektivität in der Forschung. In: *Forum Qualitative Sozialforschung* 16, 3, Art. 33, S. 1–17. (Onlinequelle: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs1503339>)
- ROBINSON, Piers (2018): Does the Propaganda Model Actually Theorise Propaganda? In: PEDRO-CARAÑANA, Joan / Daniel BROUDY / Jeffery KLAHEHN (Hg.): *The Propaganda Model Today: Filtering Perception and Awareness*. London: University of Westminster Press (= Critical, Digital and Social Media Studies, No. 8), S. 53–67.
- RODAN, Gerry / Kevin HEWISON / Richard ROBISON (Hg.) (2006): *The Political Economy of South-East Asia: Markets, Power and Contestation*. Oxford: Oxford University Press.
- ROTH, Roland (1999): Neue soziale Bewegungen und liberale Demokratie. In: KLEIN, Ansgar / Hans-Josef LEGRAND / Thomas LEIF (Hg.): *Neue soziale Bewegungen: Impulse, Bilanzen und Perspektiven*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 47–63.
- RUCHT, Dieter (1994): *Modernisierung und neue soziale Bewegungen: Deutschland, Frankreich und USA im Vergleich*. Frankfurt, New York: Campus (= Theorie und Gesellschaft 32).
- SAKOLNAKORN, Thongphon Promsaka Na (2010): The Analysis Of Problem And Threat Of Small And Medium-Sized Enterprizes In Northeast Thailand. In: *International Business & Economics Research Journal*, 9, 9, S. 123–132. (Onlinequelle: <https://doi.org/10.19030/iber.v9i9.631>)

- SCHAFFAR, Wolfram (2005): Die Verfassung in der Krise: Thailands 'Verfassung des Volkes' von 1997. In: *Working Paper in Southeast Asian Studies*, 23, Universität Bonn.
- SCHAFFAR, Wolfram (2007): HIV-Positive als politische Akteure in Thailand: Vernetzung, Selbstorganisation und Wiederaneignung. In: *Peripherie*, 7, S. 57–80.
- SCHAFFAR, Wolfram (2010): Der Aufstand, der seinen Namen nicht nennt. In: *Das Argument*, 289, S. 806–815.
- SCHAFFAR, Wolfram (2016): New social media and politics in Thailand: The emergence of fascist vigilante groups on Facebook. In: *Austrian Journal of South-East Asian Studies*, 9, 2, S. 215–234.
- SCOTT, John (2017): *Social Network Analysis*. Bd. 4. London: Sage Publications.
- SERDÜLT, Uwe (2002): Soziale Netzwerkanalyse: eine Methode zur Untersuchung von Beziehungen zwischen sozialen Akteuren. In: *Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft* 31, 2, S. 127–141.
- SHELDON, Pavica / Katherine BRYANT (2016): Instagram: Motives for its use and relationship to narcissism and contextual age. In: *Computers in Human Behavior*, 58, 89–97.
- SIAMWALLA, Ammar / Somchai JITSUCHON (2012): The Socioeconomic Bases of the Red/Yellow Divide: A Statistical Analysis. In: MONTESANO, Michael J. / Pavin CHACHAVALPONGPUN / Aekapol CHONGVILAIVAN (Hg.): *Bangkok May 2010: Perspectives on a Divided Thailand*. Singapur: Institute of Southeast Asian Studies, S. 64–71.
- SINPENG, Aim (2014): Party-Social Movement Coalition in Thailand's Political Conflict (2005–2011). In: LIAMPUTTONG, Pranee (Hg.): *Contemporary Socio-Cultural and Political Perspectives in Thailand*, S. 157–168.
- SKOCPOL, Theda (1979): *States and Social Revolutions*. Cambridge: Cambridge University Press.
- SOMJITTRANUKIT, Kornkritch (2017): Fighting Guns with Pens. In: *Südostasien*, 3, S. 26–27.
- SOPRANZETTI, Claudio (2016): Thailand's Relapse: The Implications of the May 2014 Coup. In: *The Journal of Asian Studies*, 75, 2, S. 299–316.
- STENT, James (2012): Thoughts on Thailand's Turmoil. In: MONTESANO, Michael J. / Pavin CHACHAVALPONGPUN / Aekapol CHONGVILAIVAN (Hg.): *Bangkok May 2010: Perspectives on a Divided Thailand*. Singapur: Institute of Southeast Asian Studies, S.15–42.
- SURIYASARN, Busakorn (2014): *Gender identity and sexual orientation in Thailand*. Bangkok: ILO. (Onlinequelle: https://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---asia/--ro-bangkok/---sro-bangkok/documents/publication/wcms_356950.pdf)

- TARROW, Sidney (2015): Contentious Politics. In: DELLA PORTA, Donatella / Mario DIANI (Hg.): *The Oxford Handbook of Social Movements*. Oxford: Oxford University Press, S. 86–107.
- TAYLOR, Jim (2012): No Way Forward but Back? Re-emergent Thai Falangism, Democracy, and the New “Red Shirt” Social Movement. In: MONTESANO, Michael J. / Pavin CHACHAVALPONGPUN / Aekapol CHONGVILAIVAN (Hg.): *Bangkok May 2010: Perspectives on a Divided Thailand*. Singapur: Institute of Southeast Asian Studies, S. 287–313.
- TEJAPIRA, Kasian (2001): *Commodifying Marxism: The Formation of Modern Thai Radical Culture, 1927-1958*. Kyoto: Kyoto University Press.
- TEJAPIRA, Kasian (2002): Post-Crisis Economic Impasse and Political Recovery in Thailand: The Resurgence of Economic Nationalism. In: *Critical Asian Studies*, 34, 3, S. 323–356.
- TEJAPIRA, Kasian (2006): Toppling Thaksin. In: *New Left Review* 39, S. 5–37.
- THABCHUMPON, Naruemon / Duncan McCARGO (2011): Urbanized Villagers in the 2010 Thai Redshirt Protests. In: *Asian Survey* 51, 6, S. 993–1018.
- TILLY, Charles (1978): *From Mobilization to Revolution*. Reading, MA: Addison-Wesley.
- TILLY, Charles (1979): Social Movements and National Politics. In: *CRSO Working Paper, 197*. Michigan: University of Michigan. (Onlinequelle: <http://deepblue.lib.umich.edu/bitstream/handle/2027.42/50971/197.pdf?sequence=1>)
- TILLY, Charles (1986): *The Contentious French*. Cambridge, MA: The Belknap Press of Harvard University Press.
- TILLY, Charles (2008): *Contentious Performances*. New York: Cambridge University Press (= Cambridge Studies in Contentious Politics).
- TOURAINE, Alain (1992): *Die postindustrielle Gesellschaft*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- TUFEKCI, Zeynep / Christopher WILSON (2012): Social Media and the Decision to Participate in Political Protest: Observations From Tahrir Square. In: *Journal of Communication* 62, S. 363–379.
- UNGPAKORN, Giles Ji (2007): *A Coup for the Rich*. Bangkok: Workers Democracy Publishing.
- UNGPAKORN, Giles Ji (2009): Class Struggle between the Coloured T-Shirts in Thailand. In: *Journal of Asia Pacific Studies* 1,1, S.76–100.
- VAN DE DONK, Wim / Brian D. LOADER / Paul G. NIXON / Dieter RUCHT (Hg.) (2004): *Cyberprotest: New Media, Citizens and Social Movements*. London: Routledge.

- WALKER, Andrew (2012): *Thailand's Political Peasants: Power in the Modern Rural Economy*. Madison: University of Wisconsin Press (= New Perspectives in Southeast Asian Studies).
- WILSON, Christopher / Alexandra DUNN (2011): Digital Media in the Egyptian Revolution: Descriptive Analysis from the Tahrir Data Sets. In: *International Journal of Communication* 5, S. 1248–1272.
- WEYER, Johannes (2011): Zum Stand der Netzwerkforschung in den Sozialwissenschaften. In: WEYER, Johannes (Hg.): *Soziale Netzwerke: Konzepte und Methoden der sozialwissenschaftlichen Netzwerkforschung*. München: Oldenbourg Verlag, S. 39–71 (= Lehr- und Handbücher der Soziologie).
- WILKIN, Sam (2018): *History Repeating: Why Populists Rise and Governments Fall*. London: Profile Books.
- WOLFF, Stephan (2008): Wege ins Feld – Varianten und ihre Folgen für die Beteiligten und die Forschung. In: FLICK, Uwe / Ernst von KARDORFF / Ines STEINKE (Hg.): *Qualitative Forschung: Ein Handbuch*. Reinbek: Rowohlt, S. 334–339 (= Rowohlts Enzyklopädie).
- ZILLIEN, Nicole / Maren HAUFS-BRUSBERG (2014): *Wissenskluff und Digital Divide*. Baden-Baden: Nomos (= Konzepte. Ansätze der Medien- und Kommunikationswissenschaft, Bd. 12).
- ZIMMERMANN, Ekkart (2007): Theda Skocpol, States and Social Revolutions. A Comparative Analysis of France, Russia, and China, Cambridge 1979. In: KAILITZ, Steffen (Hg.): *Schlüsselwerke der Politikwissenschaft*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.